

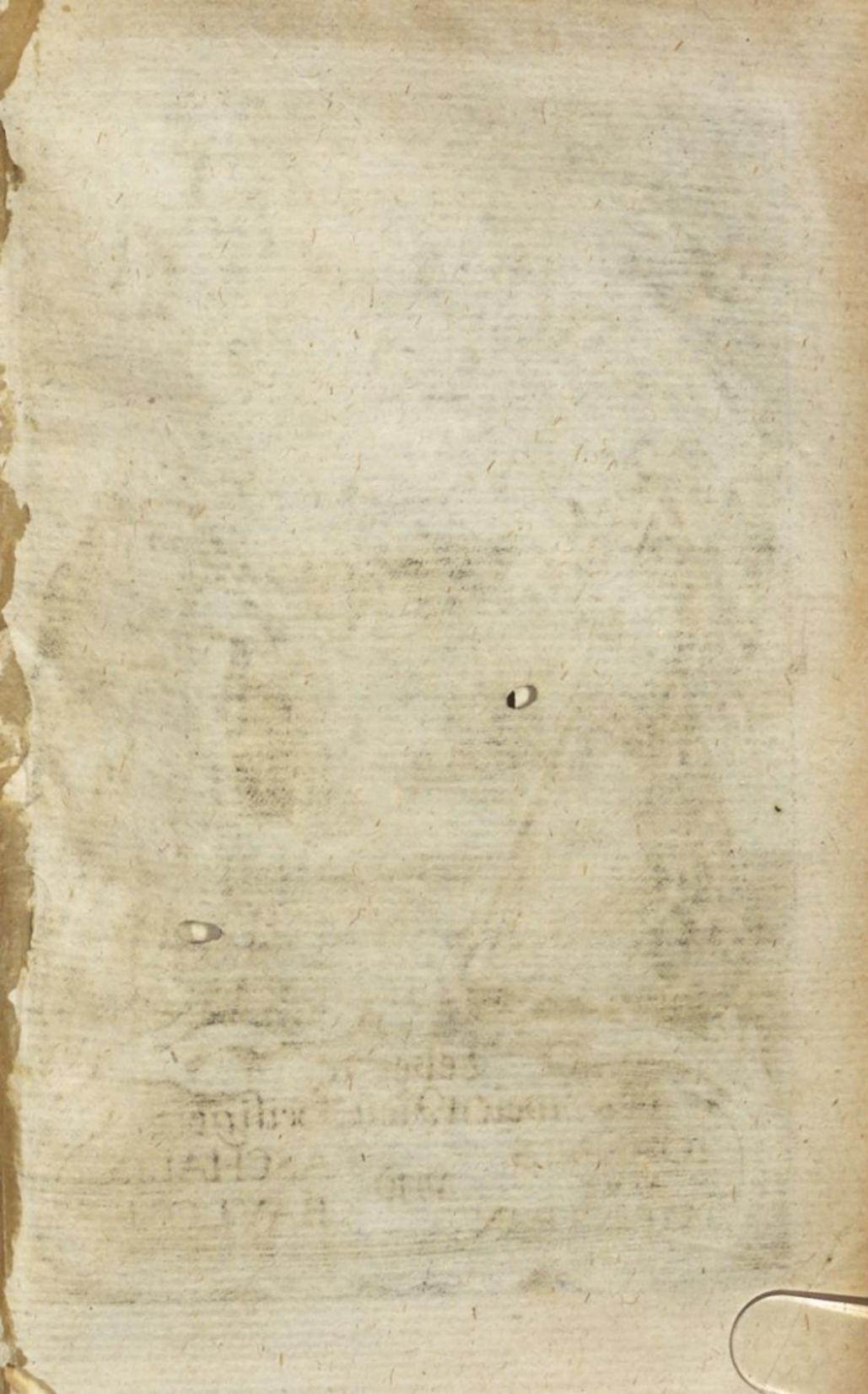
15687. VI. C. c. i.

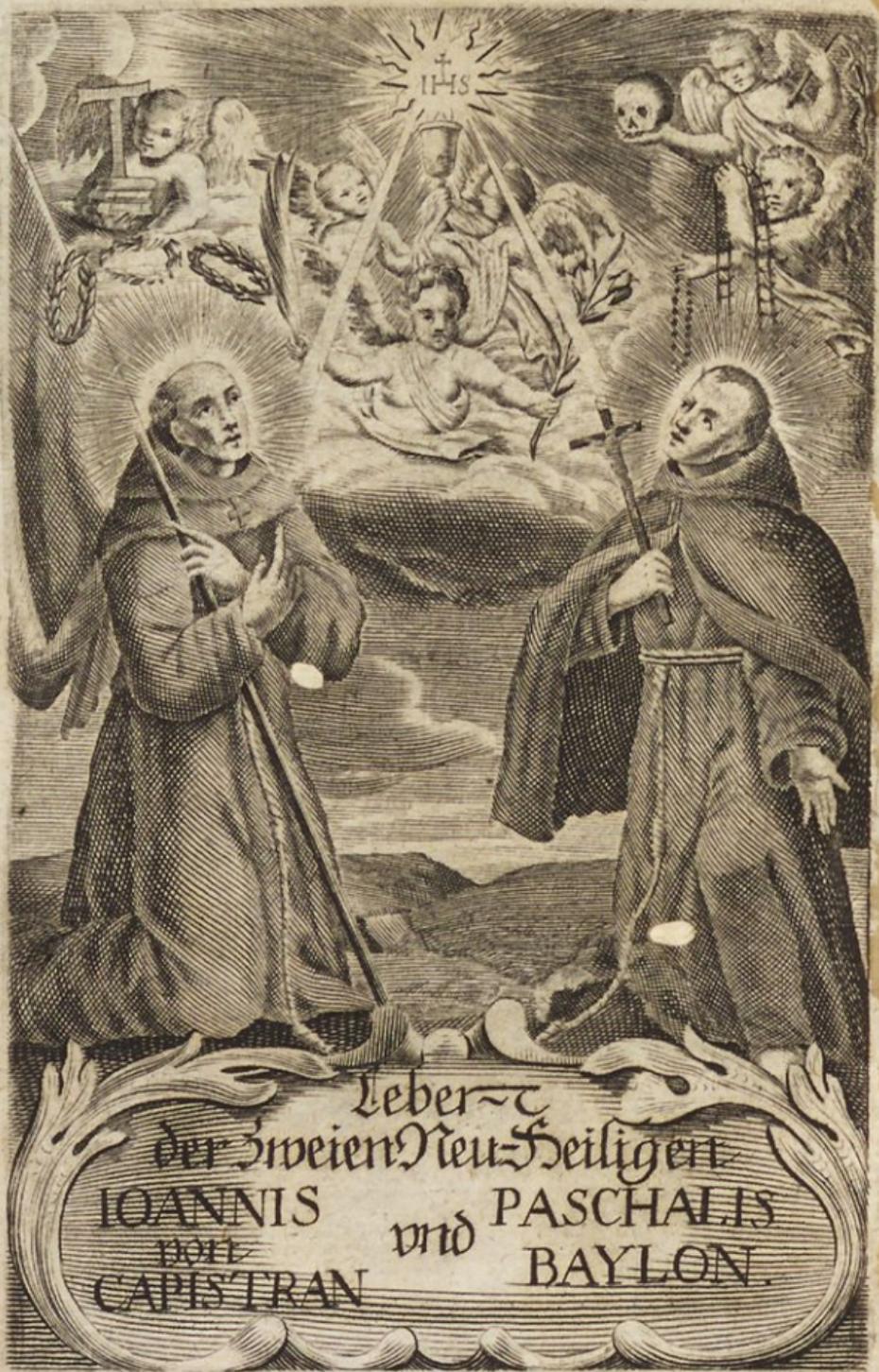
✓
o Mors o Mors ero tua Mors
flos fuerat

flos fuerit flosq; florem fortuna fecerit
florentem florem florida flora fleat
afflicto n̄ ē addenda afflictio

non attributa sed ante mōdo tributa
con iis q̄ d̄ om̄ib; ab̄. v̄. n̄.
ffloris q̄m talis h̄omb̄

✓
o Moro o Morisero sua Moys
flos fuerat





Leber
der zweien Neu-Heiligert
IOANNIS und PASCHALIS
von CAPISTRAN BAYLON.

also Kurzer Begriff von Englands
Des Leben

Der Zween Neu-Heilig-Gesprochenen

Franciscaner /

Freijenshus Als

1708

Des H. Vatters

JOANNIS

von Capistran

und

Des H. Bruders

PASCHALIS
BAYLON.

Ausz unterschiedlichen beglaubten
Geschicht-Schreibern in das
Teutsche verfasst /

Von

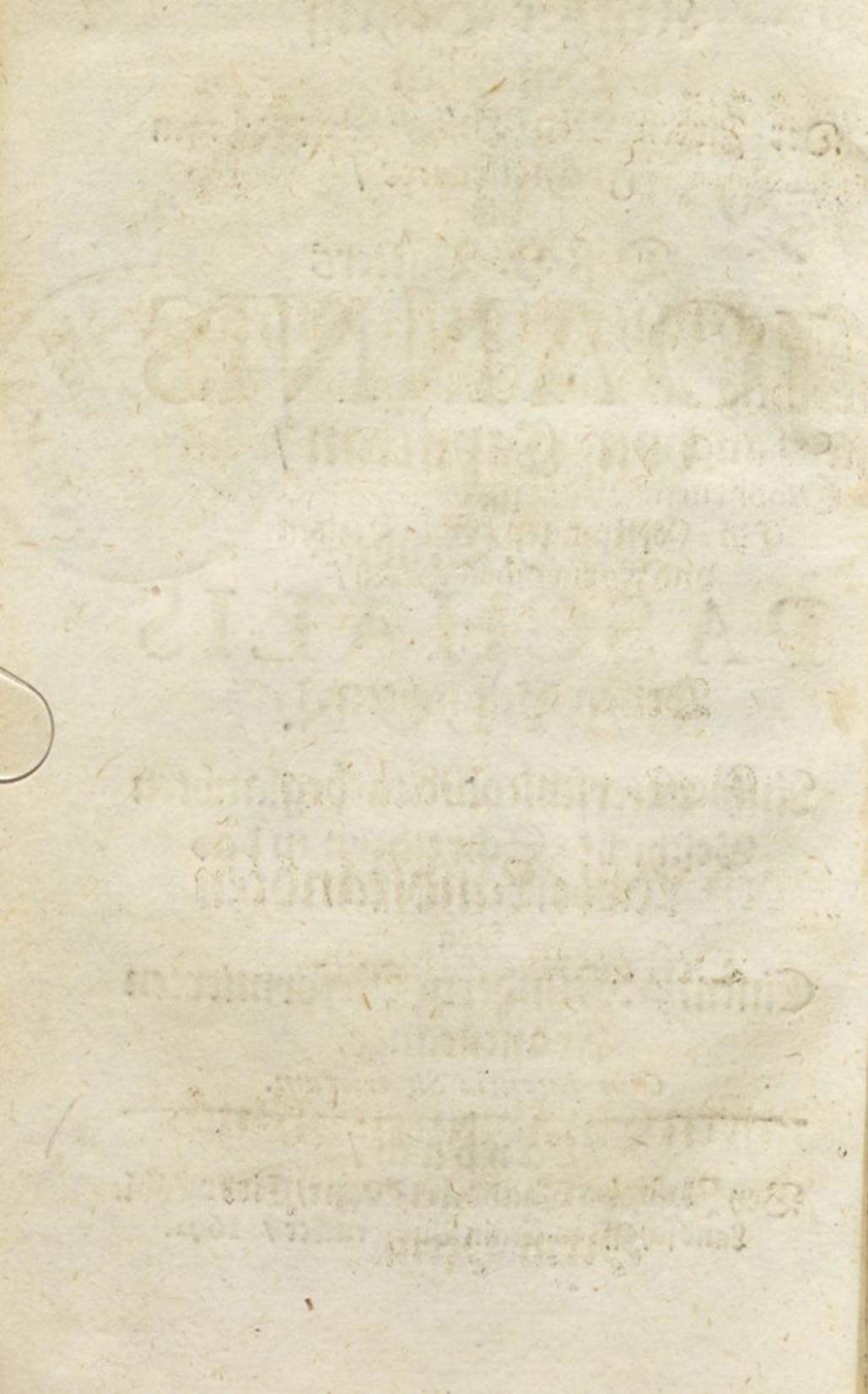
Einem Mündern Reformierten
Franciscaner.

Cum Licentia Superiorum.

Laibach /

Ben Josepho Thaddæo Mayer / Einer Köbl.
Landschafft in Crain Buchdrucker / 1692.







Denen

Hochwürdigst = Durch-
 leuchtig / Hoch = Gebohrnen Für-
 sten / auch Hochwürdig = Hoch = Woll-
 Gebohrnen / Woll = Gebohrnen / Woll =
 Edl = Gestrengen / Edl = Besten
 vnd Fornemben Herrn /
 Herrn.

Denen Gesambten

Geist = vund Weltlichen

Hoch Löbl: Landständten
 Des Herzogsthumbs
 GRAZ

Unsern Gnädigsten / Gnä-
 digen allzeit wollgewognisten
 Herrn Herrn.



Hoch Löbl:
Landtstände.

Schon der Göttliche
 Mund unsers Erlö-
 sers bey den Grossen
 Heiligen Welt Apostel
 Paulo die jenige seeliger gespro-
 chen /

chen / die geben / als die einnehmen ;
 Beatiùs est magis dare, quàm acci-
 pere Act. 2. Weil sie nemblichen
 der Göttlichen Seeligkeit mehrer
 gleichen / vnd zunahen ; nichts de-
 stoweniger nimbei auch die Göttli-
 che Hand die Gaben vnd Opffer /
 so von der menschlichen Wenigkeit
 zu Erweisung ihrer vnterthänigi-
 sten Pflicht gereicht werden ? in
 Gnaden an ; da ein Schlacht-Opf-
 fer von Abel , vnd Abraham , da
 Brod vnd Wein von Melchise-
 dech , da ein paar Täublein von
 der Engelheimisten Jungfrauen Ma-
 ria / da ein paar Heller von einer
 armen Wittib.

Hochlöbl: Landstände /
 Ob sie schon vnser Gaben / vnd
 Opffer

Opffer nicht bedürfftig / massen sie
 dafür halten / es seye besser geben /
 als nemen / weil dieses ein Anzei-
 gen ist einer mangelhaftigen Be-
 dürfftigkeit / jenes aber eines voll-
 kommen vnd ersättigten Wohl-
 stands: Leben wir doch diser Ver-
 tröstung / es werde vnser Opffer
 mit huldvollen Gnaden-Augen an-
 gesehen werden / da wir zum Zei-
 chen vnser danckbahrer Gemü-
 thet / nit wie jene Wittib mit zwey
 Heller / sondern mit zweyen Heili-
 gen / nit nach Brauch der alt testa-
 mentischen Vätter mit oxen oder
 Kälber; sondern wie das danckbah-
 re Täublein Noë, nit nur mit einen;
 sondern mit zweyen Palmzweigen
 der Heiligkeit (wil sagen) mit dem
 zweyen

zweyen von Alexandro den VIII.
 Neu-Heilig gesprochen / JOAN-
 NE von CAPISTRANO, vnd
 PASCHALE BAYLON zu
 ruckföhren / dero Wunder-Heiligs-
 gen / in disen Büchlein verfasten
 Lebens- Wandl Thro Hoch-
 Löbl: Landständen vnterthä-
 nigist / zu dedicieren vnd zu zuwid-
 men: vnd dises zwar werden wir
 desto mehr zu vollziehen begnü-
 thet / vnd angefrischet / je mehr
 wir auff das alt-poëtische Sprich-
 wort nachsinige Gedancken legen /
 Magnos Magna decent, daß
 den grossen Häubtern ebnermassen
 grosse vnd herzliche Thatten zustän-
 dig seyn.

Erwegen wir Eure denckwürdi-

giste grosse Thatten / so habt ihr in
 der Europäischen Welt ein vnsterb-
 liches Lob / vnd ewigen Nachruhm
 erworben / In massen ihr nicht al-
 lein Edl an Hoch - Adelichen Ge-
 schlecht ; sondern auch Edl an Löbl.
 tugenden / in allen hoch vernünfftig-
 gen Bericht . vund Handlungen /
 sauftmütig in regieren / Gerecht
 in richten / dapffer in streiten /
 nambhafft in gloriosen Sig / vnd
 Victorien / dasz ihr billichermassen
 Patriæ Patres Vätter des Vatter-
 lauds / Vrheber / vnd Vermehrer
 des gemeinen Wohlstands pfleget
 genent zu werden.

Nun in Erwegung Eur so wun-
 der - grossen Thatten vund Tugenden
 werden wir rechmässiger Weiß
 ge

genöthiget einen grossen wunder
 vnd tugends Helden JOANNEM
 von CAPISTRANO Thro
 Hochlöbl: Landständen zu
 zuschreiben: sintemahlen nach an-
 mercken des grossen Tulij, Simili-
 tudo morum conciliatrix amo-
 rum est, die Gleichheit der Sitten
 ein Vereinigung der Liebs-Neigung
 ist. Gross seynd zwar Eure Hoch
 Löbl: Lobrueff / aber nit mün-
 der seynd dises Christlichen Welt
 berühmten vnüberwindlichen Hel-
 den / vnd streitbahre Kriegs-Maß
 JOANNIS von CAPISTRANO
 wunderliche denckwürdige That-
 ten / deren mehr als 1000. vier hun-
 dert. Wissentlich werden gezellet /

zugeschweigen der jenigen / welche
 die Vergessenheit schon vorlengst
 mit vnsern Vordättern vergraben
 vnd tieff vnter die Erden hinein ge-
 scharret hat: Wen ist unbekant je-
 ne glorwürdige Helden Thatt / so
 er vor zweyhundert etlich vnd drens-
 sig Jahren wunderlich gewircket /
 da er im Jahr 1456. mit seiner
 Capistranischen Armee, welche
 sich in die 60. tausent Mann er-
 strecket / in Krafft des Heiligen
 Creuzes / vnd ihnen aller süßisten /
 den Feinden aber allerschrocklich-
 sten Namen Jesu / den Türcki-
 schen Machomet den: 2. welcher
 dazumahl mit vier mahl hundert
 tausend Mann zu Wasser vnd Land
 Belgrad belägert / beederseits ge-
 schla-

schlagen / vnd nach etlicher Man-
nung in die hundert tausend Mann
auff der Wahl = Statt erleget / vnd
mithin das edle Belgrad den im-
portierlichen vngerischen Schlißß
den Händen der Christen glorwür-
dig eingehendiget / biß diser aber-
mahl vereterischer Weiß / lender!
in die türckische Praken gespillet
worden.

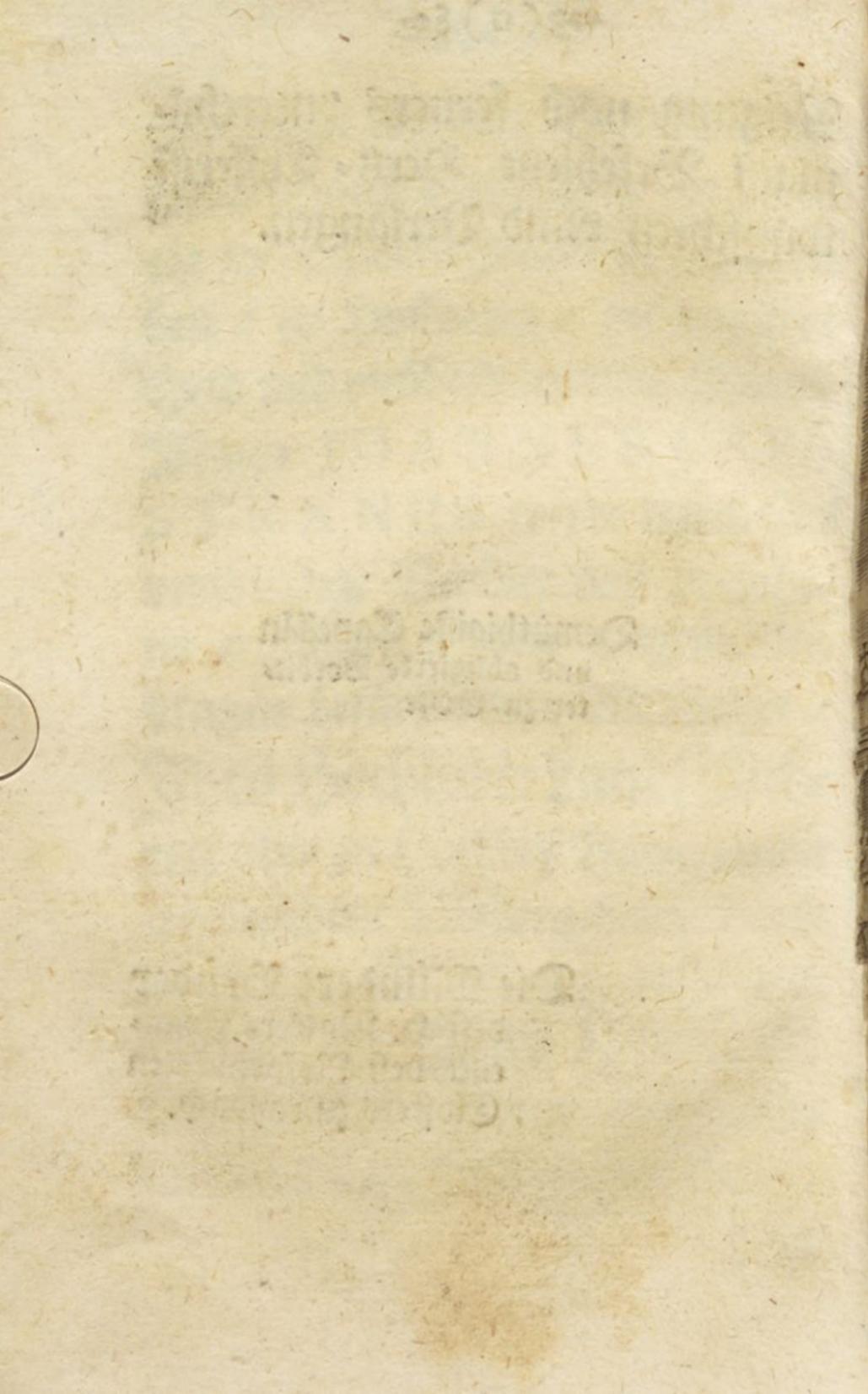
Dieses dan Hochlöbl: Land-
ständte hat vns veranlasset / ih-
nen zu pflichtlichen Diensten / vnd
schuldiger Dancks = Bezeigung daß
hierin verfaßte Heilige Tugend = Le-
ben CAPISTRANI neben an-
gehencften Leben des Heil. P A-
SCHALIS BAYLON als ei-
nes sonderbahren Patrons vnd
Noths

Nothhelffer desß aller Durchleuchtig-
 gisten Hausß Oesterreich ehrenbie-
 tig zu consecriren vnd zu zuschrei-
 ben / in Hoffnung / der dapffere
 Held vnd vnüberwindliche Kriegs-
 Mann JOANNES CAPL-
 STRANUS werde durch sein
 vnablässige Vorbitt daß verlohre-
 ne ergänzen / den allgemeinen
 Nutzen befürderliche Wollfahrt /
 Thro Hochlöbl: Landständ-
 ten aber zu Heyl desß Vatterlands
 erwünschtes Wollergehen / vnd
 glichhafte Regierung erlangen.
 Welches wir Thro Hochlöbl:
 Landständten vns arme Re-
 ligiosen / dero huld-vollen Liebs-
 Mei-

Neigung noch ferners untertha-
nigist Befehlent Hertz- Enfferist
wünschten vund Verlangen.

Demüthigiste Capellan
vnd obligierte Vorbits
ter zu Sitt

Die Mündere Brüder
des H. Vatters Fran-
cisci des Reformierten
Closters zu Lanbach.





S. IOANNES à CAPISTRANO.



Leben
Des
Heil. Vatters
IOANNIS
Von
Capistran.





Verzeichnuß

Der Geschicht = Schreiber / auß
welchen dises Heiligen Leben ist zus
ammen getragen worden.

1. P. Lucas Waddingus Ord. S. Francisci,
To. 4. 5. & 6. Annalium Minorum.
2. P. Henricus Sedulius Ord. S. Francisci,
In Historia Seraphica.
3. P. Arturus à Monasterio Ord. S. Franci-
sci, In Martyrologio Franciscano.
4. P. Franciscus Gonzaga Ord. S. Francisci,
De Origine Seraphicæ Religionis.
5. P. Matthæus Raderus è Societ. JESU,
To. 1. Bavarix sanctæ.
6. P. Fortunatus Hueber Ord. S. Francisci,
In Triplici Chronica de Tribus Ordini-
bus S. Francisci.
7. Joannes Baptista Barberius Romanus, In
Compendio Vitæ S. Capistrani, Romæ
edito.
8. Chronica M. S. Provinciae Bavarix.



Vorrede.

Er gütige Gott hat abermaln auß dem Seraphischen Orden zwey Brin. Englische Liechter in sein Himmelreich auß Erden / das ist / in sein H. Kirch / Regnum caelorum praesentis temporis Ecclesia dicitur. S. Gregor. Homil. 12. in Evang. allernädigist ver-
setzt; Zweiffels ohne zu Hülff vnd Trost der betrangten Christenheit: Indem die Zween Gott. geliebte Franciscaner P. Joannes von Capistran / vnd Fr. Paschalis Baylon vom Pabst Alexander dem Achten / mildseeligisten Angedenckens / der Heiligen Zahl in der streitbaren Kirchen Gottes auß das herrlichste seynd einverleibt / vnd zugeschriben worden.

Ich will dem günstigen Leser vorhero das Durchleuchtige Tugend. Leben des H. Vaters Johann von Capistran (hernach auch des H. Bruders Paschalis Baylon / nur in einem kurzen Begriff / so vil die Kürze der Zeit hat zugelassen / vnd mit wenig vnd schlechten Worten vorstellen / dann dises außführlich zu beschreiben / wurde ein grosses Buch erfordert: Indem die Macht der Göttlichen Wirkung (wie Julius Caesar Fagnanus vor Pabst

Vorrede.

Pabst Alexandro dem Sibenden/ vnd offent-
lichem Confels der H. H. Cardinaln beteuert)
in keinem Heiligen (nach der Apostel Zeiten)
so wunderbarlich / so mercklich / vnd so außführ-
lich sich hat sehen lassen / gleichwie in dem
H. Johann von Capistran; als hette nem-
lich die Allmächtige Hand Gottes alle Him-
lische Gnaden vnd Gaaben in Capistranum
allain zusammen getragen.

Dises ist gewiß / vnd gibts klar an Tag
nachfolgender Lebens Lauff / daß der H. Jo-
hannes Capistranus gewesen seye ein Engel
auff Erden; ein Prophet; ein Apostel;
ein Lehrer; ein Martyrer (wie ihne Pabst
Salixtus nennte) noch in seinem Leben /
oder (wie B. Jacobus de Marchia) ein Mar-
tyrer vor der Zeit; ein Jungfrau biß in
seinem Tode; ein Schröcken der Ketzer;
ein Überwinder der Türcken; mit ainem
Wort / ein Wunder Mann / mächtig im
Wort vnd im Werck.

Zweiffle demnach nit / der günstige Leser
werde sich dises grossen Heiligen Gottes
mächtiger Vorbitt theilhaftig machen / vnd
dessen heiligem Leben vnd Tugend / die zu ver-
ehren Er ihne gefallen lasset / auch nachzufol-
gen sich bemühen. Ut imitari non pigeat,
quod celebrare delectat. S. August. Serm.
47. de Sanctis.



Das I. Capitel.

Von der Geburt / Vatterland /
Leben vnd Wandel in der Welt / des
H. Joannis von Capistran.

Der heilige Vatter Joannes war geboren in dem Königreich Neapoli / in der Landschaft Abruzzo, zu Capistran / einem nit weit von der Statt Aquila entlegenen vnachtsamen / doch vermöglichen / vnd eben wegen diser gnadenreichen Geburt nunmehr berühmten Stattslein / in dem Jahr Christi 1285. Hat den Namen Joannes mit dem Enfer vnd Geist ererbet von dem grossen Heiligen Gottes Joanne Baptista, weilner

A

eben

eben an dessen freudenreichem Geburts-
Tag / oder gleich den nechsten Tag her-
nach / ist gebohren worden: Wird ge-
nannt Johann Capistran von dem Stätt-
lein Capistran / in welchem er / wie ge-
meldt / in dise Welt eingeschlichen.

Sein Herz Vatter Hera mit Na-
men / wie etliche wenig vermeinen / war
ein Frankosß / Anderer vnd der mehrer
Mannung nach aber ein hoch-adelicher
Teutscher Herz vnnnd Held / der mit ei-
nem Frankösischen Herzog Ludwig von
Andiers auß Frankreich in das Königs-
reich Neapoli gezogen / allda den König
in Sicilien Carolum Dyrachinum zu
kriegen; In disem Königreich / vnnnd
zwar in eben nechstgemeldetem Stättlein
Capistran verheliget sich diser Held
Hera mit einer ehrlichen Matron all-
dorten gebürtig / vnd erwarbe bey dersel-
ben disen Sohn Joannes, starbe jedoch
bald hernach / daß also dises vnschuldige
Pfand Joannes der Mütterlichen Sorg
alleinig

alleinig überlassen wurde. Die Frau Mutter nahm ihr liebes Kind vnder ihrer selbst Tutel vnnnd Vormundschafft / vnd liesse es fleissig in die Schuel gehen / studieren vnnnd gute Künsten erlehren; in denen es auch wegen seines vortrefflichen Ingenij, vnnnd Gedächtnuß dermassen zugenommen / daß er jedermänniglich freudenreiche vnd augenscheinliche Hoffnung deren zukünfftigen Früchten vnd Würckungen vorgelegt.

Die Liebe vnd Forcht Gottes / die Tugend vnd Seelen-Enfer scheinete mit Joannes gebohren vnnnd auffgewachsen zuseyn / indem er gleich in seiner Kindheit erweisen / daß er ins künfftig ein grosser Apostel vnd Evangelischer Prediger seyn werde; da er schon als ein kleines Knäblein anfangte zu predigen / vnd sein liebe Mutter mit so kräftigen Worten ohne Underlaß zu ermahnen / die Wittibliche Einsambkeit vnnnd Keiniakheit zu erhalten / vnd sich hinsüro dem himmlischen

Gesponsß Jesu Christo alleinig mit Leib
vnd Seel ewig zu verpflichten / welche
vrschuldige Wort bey der Frau Mutter
so vil vermöchten / daß / obwolensie noch
ein junge Frau ware / sich nit mehr ver-
heyrathet / sonder in dem Wittib: Stand
mit grosser Aufferbäulichkeit ihr Leben
beschlossen.

Nachdem nun Joannes die Kinder:
Schuch zerrissen / vnd in den minderen
Schuelen gnugsamb vnderwisen / ist er
auff die hohe Schuel nach Peruß / wels-
che dazumal in Italien für die allersür-
nehmste gehalten wurde / geschickt wor-
den / allwo er sich auff beede / Geistliche
vnd Welliche Recht mit so grossen Ernst
vnd Fleiß begeben / daß er alle seine Wits-
Studenten weit übertroffen / ja inner-
halb zehen Jahren in beeden Rechten ein
so grosse Wissenschaft / Gelehrtheit / vnd
Erfahrenheit erlanget / mit der Zeit auch
einen so hohen vnd reiffen Verstand er-
zeiget / daß jederman / nit allein die Ge-
meine /

meine / sonder auch hochgelehrte Doctores vnd erfahrne Juristen sich mit schäme-
ten / bey ihme Rath zu erholen.

Dieweilen er aber von seinen guten
Freunden immerdar angehalten wurde /
die Doctoralische Würdigkeit anzunem-
men / ist er von Perus nacher Capistran
verreiset / Gelt zu holen / vnd den Do-
ctorat anzunehmen ; wie er dann auch
diesen auff gemeldter Hohen Schuel zu
Perus nach seiner Widerkehr angenom-
men / vnd allda Doctor Utriusque Juris
creiert / vnd verehrt worden. Nach-
dem aber zur selbigen Zeit zwischen den
Perusineren / vnd Malatesten ein gross-
er Lärmen entstanden / vnd nichts ande-
res als von Kriegs-Empörungen gehö-
ret ward / begabe sich Doctor Joannes
in Dienst bey dem Sicilianischen Kö-
nig Ladislao bey welchem er auch in so
grosse Gnaden kotten / daß er ihne zu ei-
nem Statthalter vnd Pfleger über gross-
se Herrschafften vnd veste Stätt mach-

te. In diesen Aemtern erwiese Doctor Joannes zugleich einen gütigen Vatter vnd gerechten Richter. Einen gütigen Vatter / indeme er gegen den Armen vnd Betrübten das höchste Mitleiden erzeigte / allen sein Hülf vnd Väterliches Herß mittheilte : Wo er aber nit helfen kunte / oder sein Hülf nit erschlechtig ware / er ihnen die miltreichiste vndd aller süßiste Wort gabe. Einen gerechten Richter erwiese er / indem er neben dem / daß er alles mit grosser Weißheit / Wis vnd Verstand verrichtete vndd anordnete / die Bösen mit so grosser vnd strenger Gerechtigkeit straffete / entgegen die Tugendsame mit so gutthätiger Freygebigkeit zu dem Guten ansporrete / daß der Kueff seiner Tugenden weit vnd breit erschalletete / vndd ihn der König je länger je lieber hätte / dermassen / daß er von jedermann mehr des Königs Bruder / als Diener genant ware : Und ob er gleichwol der

Ehren

Ehren zimlich begürig / vnnnd über die Massen grossen Fleiß anwendete / seinem Herrn vnnnd König zu gefallen / so wolte er doch wissentlich / vnd mit Liebe nichts anfangen oder vollbringen / welches zur Belendigung Gottes oder des Nächsten gereichen möchte.

Das Gesatz seines GOTT vnd HERRN *Deuter. 16.* Die Richter sollen das Volck richten mit rechtem Gerichte / vnnnd sollen zum anderen Theil das Recht nit biegen / auch kein Persohn ansehen / noch Geschenck nehmen : Dann die Geschenck blenden die Augen der Weisen / vnd verkehren die Wort der Gerechten. Dises Göttliche Gesatz / sag ich / truckte Joannes sambt der Forcht Gottes so tieff in sein Herz hinein / daß er für die Wahrheit vnnnd Gerechtigkeit als wie ein Felsen unbewöglich stunde / vnd in disem niemand / auch die Mächtigeste nit respectierte oder ansah / wie

daß einest ein reicher vnd vornehmer Herz
 Joanni ein grosse Summa Geldes anbotte
 zu geben / wofern er seinen Feind / der vns
 der seiner Bottmässigkeit gefangen fasset /
 zum Tode verurtheilen wurde. So er
 aber dises nit thun wolte / er Joanni selb-
 sten den Tode antrohetete. Joannes lies-
 se sich weder von reichen Versprechun-
 gen einnehmen / noch von den Trohuns-
 gen schröcken; sonder erinneret sich dese-
 sen / was *Isaia. 5.* geschriben ist: Wehe
 euch ihr / die dem Gottlosen Recht
 sprechet vmb Geschenck's willen /
 vnd das Recht des Gerechten von
 ihm wendet. Dessentwegen er dann /
 als er den Gefangnen unschuldig befand-
 de / ihne frey ledig vnd loß gelassen / vnd
 mit disem sein Forcht Gottes / beständig-
 ges Gemüth / vnd unverfälschte Gerech-
 tigkeit der Welt erweisen: Auß deme
 dann erfolget / daß in Stätten vnd Fle-
 cken / über welche er zu gebieten hatte /
 ein solcher Frid vnd Sicherheit ware / daß
 ein

ein jedwederer das Seinige kunte ruhig
 geniessen / vnd wie die H. Schrifft sagt:
 I. Machab. 14. Under seinem Feigens
 Baum / vnd Wein Stock in dem
 Friden sitzen. Man hörte nichts von
 einigen Banditten / Mörder oder Strafs
 senraubern; dann die strenge Gerechtig
 keit Joannis verjagte sie alle auß seiner
 Bittmäffigkeit / mit deme er dann seinen
 Namen vnd Tugend allenthalben Welts
 kündig gemacht. In disen vnd derglei
 chen Verrichtungen hat Joannes sein Le
 ben vnd Wandel in der Welt verzehret /
 biß er dreßßig Jahr alt worden.

Das II. Capitel.

Von der Bekehrung des heiligen
 Joannis von Capistran.

S Ein Bekehrung vnd Beruff in
 den Orden S. Francisci ware
 sehr wunderlich / vnd denckwür
 dig.

dig. Es hatte sein gnädigster König Ladislaus zu selbigen vnrühigen Zeiten vnd Kriegs=Empörungen zwischen den Perusineren / welche für den Pabsten / vnd Malatestern / die für den gemeldten König stritten / vnder anderen auch die Statt Perus dem Pabstlichen Stuel abgenommen / vnnnd vnder sein Joch gebracht : Gedachten also die Perusiner auff alle Weeg vnd Weis / das Joch Ladislai von sich abzulainen / vnnnd sich ihrem alten Herrn dem Pabst widerumb zu vnderwerffen. Capistranus merckte dises wol / bemühet sich zwar auffss dufferist / auß Befelch seines Königs / als ein hochverständiger Herz / dise beyde Feindliche Partheyen zu vergleichen / vnderliesse doch nit / als ein treuer Diener des Königs / den Perusineren an ihrem Vorschlägen vnnnd Begünnen zu begegnen / welches auch disen nit verborgen war : Darumben sie dem Capistrano nach dem Leben stellten / vnd dahin trachteten /

eten / ihne todter oder lebendig zu bekommen.

Jetzt wolte der gütige GOTT / welcher Joannem, als einen anderen Paulum erwöhlt / seinen heiligen Namen vnd Glauben durch die Welt außzutragen / Capistrano die Augen eröffnen / vnd die Falschheit / Undanck / vnd Unbeständigkeit der Welt vor die Augen stellen / auch im Werck sehen lassen / daß es besser seye / auff GOTT / als auff Fürsten zuhoffen. *Psal. 117.* Dann in dem Jahr 1414. geschähe es vngesähr / daß außser der Statt vnder den Perusineren vnd Malatesten ein scharffes Scharmüsel enstunde / in welchem Joannes sich auch einfande / wurde aber vnerhofft gefangen / vnd nach Gruffa (einem Stättlein vier Meyl von Perus) geföhrt / allwo er in ein harte Gefängnuß gelegt / in welcher Joannes, der neulich mit Pomp vnd Pracht als ein gebietender Herz dahero prangete / jetzt
als

als ein Gefangener mit Schand vnnnd Spott / mit Eysen vnd Band gefäßlet / schier verfaulen müßte. Er hoffte zwar / sein König Ladislaus, dem er so getreue vnd erspriessliche Dienst geleistet / vnnnd über alles zu gefallen sich höchstens beflissen hatte / werde ihn durch Auswechßlung oder Ranzion loß machen / ware doch all sein Hoffnung vergeblich / dann er vil Monat also geschlossen / in Schlamm vnd Roth des Kerckers sitzen müßte. Caspistran erfuhre nun wahr zu seyn / daß auff König vnd grosse Herren etwas zu hoffen seye / so lang man dienen kan / ja offtermahlen auch so lang nit; wird man aber krank / oder kan seinem Dienst nit mehr vorstehen / alle Hoffnung in den Bronnen falle. Weill dann der König Joannem nit erledigen wolte / entschlusse er / sich selbst loß zu machen / vnd die Flucht zu nehmen / so auch geschehen / indem er zu Nachts Zeit auß dem

dem

dem Thurn / allwo er gefangen gelegen /
 durch ein Fenster hinab gesprungen ; ins-
 dem er aber sich von den eysenen Ban-
 den nit kunte völlig loß machen / vnd dar-
 von lauffen / sonder auff Hand vnd Fuß
 daher kriechen müßte / ist er von einem
 Bauren ersehen / mit grossem Geschrey
 verrathen / widerumb gefangen / vnd also
 dann in noch ein finstere vnd sicherere
 Gefängnuß geworffen / noch enger vnd
 härter mit Eysen-Banden / so zwey vnd
 vierzig Pfund schwär waren / gefäßlet /
 vnd nur mit wenig Wasser vnd Brodt
 abgesspeiset worden.

Nunmehr sahe Capistranus, daß er
 von aller Menschlicher Hülff verlassen /
 vnd erfahren müßte / daß die Straff
 vnd Widerwärtigkeit den Ver-
 stand eröffnet / vnd den Menschen
 witzig mache. *Isa. 28.* Hebe dem-
 nach an die Göttliche Hülff anzuruffen /
 ihme andere Gedancken zu machen / vnd
 allgemach einen Verdruß an der Welt
 Eytels

Eitelkeit vnd Falschheit zu bekommen; blibe jedoch nit beständig / sonder liesse ihm zu Zeiten widerumb gefallen sein vorrige Glory vnd Herzlichkeit; vnd trau men / der König Ladislaus werde ihn bald erledigen; trange jedoch die Forche Gottes noch vor / fliehet derowegen vnder disem Ungewitter seiner wanckelmüthigen Gedancken zu dem heiligen Gebett / hebt an seinem täglichen Gebrauch nach das Officium oder Tag-Zeiten der vnbesleckten Mutter Gottes Maria zu betten. **Sihe Wunder!** indem Johannes mitten vnder dem Gebett ware / wurde der finstere Thurn / in dem er gefangen lage / bey eytler Nacht mit einem grossen Wunder-schönen himmlischen Glanz erleuchtet / vnd sahe in disem eisen Franciscaner (den hat er für den H. Vatter Franciscus gehalten) ihne mit folgenden Worten anredend: Was machest du Hoffärtiger? was verziehst du? warauß wartest? **geh**
horz

hofsambe der Stimm Gottes / vnd
 dessen inerlichen Einsprechungen.
 Dem antwortet er mit Forcht vnd Zit-
 teren: Was will der H^{er}z / daß
 ich thun soll? Du sollest / sprache
 Franciscus, die Welt / welcher Bes-
 erug du gnugsamb erfahren / ver-
 lassen / vnd dein Leben in solchem
 Kleyd heiliglich vollenden. Das
 ist / sprache Capistranus, ein harte
 Red; in dem Closter leben / vnd die
 Freyheit auffewig verlassen. Ich
 bin dises Sinns niemahl gewesen /
 doch wird ich dem Gebott Gottes
 müssen gehorsamben.

Nachdem dises Gesicht verschwun-
 den / folgete ein anderes. Er sahe die
 Welt-Kugel mit dicker Finsternuß umbo-
 fangen / auß seiner Persohn aber gienge
 ein Liecht herauß / das vertrib alle Fins-
 ternuß; mit welchem Gesicht ihme Gote
 vermuthlich offenbahren wollen / daß er
 mit seiner Lehr vnd Heyligkeit einen gros-
 sen

sen Theil der Welt erleuchten wurde. Nach diesen Erscheinungen / vnd vilfältigen innerlichen Gesechten / ist Capistran säß entschlaffen / entzwischen aber / damit er den Göttlichen Beruff auch mit Händen greiffen kunte / ist ihm in dem Schlaff der Kopff ohne Menschliche Hand wunderhätiger Weiß mit einem geblattinetem Ordens-Krans geschoren worden.

Als er solches Morgens frühe erwachend empfand / hat er von Herzen seuffzend gesagt: Es ist hart wider den Stachel zu treten. Der H^{er}z ist G^{ott} / alles was er will / das geschieht. Sein Wissenschaft ist mir wunderbarlich worden. Sie ist über mich so mächtig / daß ich wider sie nichts vermag / da ist nichts mehr zu hoffen.

Hebe darauff an / mit vilen Zähern seine Sünd mit den Worten: Mein Schuld / mein Schuld / zc. bitterlich

zu beweinen vnd zu bereuen / sich G. D. C.
 vnd dem H. Francisco ganz vnd gar
 auffzuopfferen. Schickete alsdann /
 nachdem es Tag worden / zu den Frano-
 ciscaneren / welche ihr Closter aussen der
 Statt Perus auff einem Berg hatten /
 bittend / sie wollen ihme einen armen Has-
 bit oder Franciscaner-Rock schicken. Es
 kamen alsobald zween Brüder / vnd brach-
 ten den begehrten Habit / wolten aber
 denselbigen ihme als einem gefangenen
 Mann nit widerfahren lassen / darumb
 schnitte Capistranus ihme selbst einen
 dergleichen Rock auß einem alten Man-
 tel / erlegt die Ranzion , vnd ward loß
 gelassen.

Der fürnehme Jurist Paris à Pu-
 teo , welcher den Capistran in guter Er-
 kennung gehabt / meldet in seinen Tra-
 ctatibus Juris Cæsarei & Pontificij *S. de*
Syndicatu, ein andere Ursach der Bekeh-
 rung Joannis Capistrani, dieweiln aber
 andere Scribenten / alle / die von dem Le-
 ben

ben Capistrani schreiben / die vorgesezte
Weiß vnd Manier seiner Befehring
einhellig sehen / halte ich es vnnöthig zu
seyn / die gemeldte Ursach des Paris hie
einzutragen.

Nachdem dann Joannes Capistra-
nus der Gefängnuß entlassen worden / ist
er heim in sein Vatterland nach Capis-
fran gezogen / hat allda alles das Sei-
nige nach dem Rath Christi des H. Erzn
verkauft / vnd all sein reiches Erbtheil
vnder die Armen außgetheilet / alsdann
wider nach Perus geraist / sein heiliges
Vorhaben in das Werck zu sehen.

Das III. Capitel.

Von dem Eintritt in den Fran-
ciscaner-Orden / vnd Probier-Jahr
des H. Joannis Capistrani.

Nachdem nun Joannes zu Capis-
fran dieses Evangelische Werck
vollend

vollendet / ist er gleich darauff widerumb
 nacher Perus gefehret / bey denen vor-
 gedachten Franciscaneren sich angemel-
 det / demüthig bittend / sie wollen ihne in
 den Orden an- vnd auffnehmen / die
 Brüder selbigen Convents, damit sie
 die Beständigkeit Capistrani wol pro-
 bierten / schaffeten ihne als einen unsin-
 nigen vnd thorechten Mann zweymahl
 hinweg: Der Pater Guardian aber all-
 da P. Marcus à Bergamo, als der von
 deß Capistrani Persohn ein gute Er-
 kantnuß hatte / wolte der Sach ein End
 machen / vnd sich vergewisen / ob nit et-
 wann Capistranum ein fliegender Geist
 oder Leichtsinigkeit hätte zu einem so
 grossen Werck bewogt: Liesse derohal-
 ben einen grossen Bischoff-Huet von
 Papier machen / darauff mit rother Dins-
 ten allerley Sünd vnd Laster mahlen
 vnd schreiben / dem Capistrano solchen
 auffsetzen / vnd in einem schlechten vnd
 verächtlichen Kleid auff einem armen

vnd vnachtsamen Esel in der Statt her-
 umbziehen. Ware auff einen so vor-
 nehmen Herrn ein starcke Prob. Capi-
 stranus nichts destoweniger / weiln sein
 Herr in der Liebe Gottes wol gegrün-
 det ware / achtete dises alles für nichts /
 in Betrachtung / daß GOTT dasjenige /
 was der Welt thorecht / erwöhlet hat /
 ware gehorsamb / ritte also in der Statt
 herumb / vnd erfüllte alle mit Verwun-
 derung vnd unterschiedlichen Meynun-
 gen: dann etliche / die ihne vorhero wol
 kenneten / nunmehr aber in einer solchen
 Veränderung sahen / wurden darüber
 schamroth / etliche seuffsten vnd weine-
 ten herzlich über ihne; etliche verlachten
 vnd verspotteten ihn / wurffen mit Stein
 vnd Roth auff ihne / welches alles Joa-
 nes nit allein frölich in GOTT gedultig
 übertrage / sonder noch darzu jedermann /
 so er etwann ein oder anderen beländigel
 hätte / vmb Verzeihung batte; weiln
 aber dessentwegen vnder dem Volck ein
 grosser

grosser Tumult entstanden / wurde Joannes für den Oerrichter geführt / vnd von disem über alles / was auff dem Papierinen Bischoff-Huet gemahlen / vnd geschriben ware / examinirt ; auff welches Joannes frölich vnd ehrenbietig geantwortet: Ich bin der gröste Sünder / vnd hab solche Sünd vnd Lasten begangen / daß das mindiste die allergrausambiste Peyn verdienet hat. Ab welcher Antwort der Oerrichter sambt den Anwesenden dermassen erbauet worden / daß sie Joannem, den sie vorhero als einen Thoren verachtet / jetzt als einen H. Mann außrufften.

Wie nun Joannes mit disem heroischen Act des Gehorsams / Demüthigkeit / vnd Verachtung seiner selbst seiner Enffer vnd Geist bewehrt gemacht / ist er Anno 1414. als er 30. Jahr alt war / von gemeldtem P. Marco von Bergamo, als Guardian in dem Closter außser

Veruß auff dem Berg / in den Francis-
 scaner-Orden auffgenommen / vnd mit
 dem Habit des heiligen Vatters Franci-
 sci angethan worden: Damit aber Jo-
 annes in der Demuth / Verachtung sei-
 ner selbst vnd Mortification stäts er-
 halten vnd geübet wurde / ist ihme ein
 Lay-Bruder Fr. Onuphrius von Seg-
 gian / ein überauß strenger / jedoch from-
 mer vnd vorsichtiger Mann / zu einem
 Noaken-Meister geben worden: Di-
 ser Bruder versuchte Joannem mit ma-
 nigfaltigen Mortificationen vnd Ab-
 tödtungen / damit er vermittelst dero sel-
 ben / als wie das Gold in dem Feuer von
 der Unsauberkeit der Sinnlichkeit gerei-
 niget / vnd zu einem außgewählten Ge-
 schürz der Göttlichen Gnaden wurde.
 Joannes mußte vilfältige Capitel vnd
 scharpfe Verweisungen außstehen / ohne
 alle Ursach; das heiß-siedende Wasser
 wurde ihme in das Angesicht gesprizet;
 wann er etwas Lobwürdiges verrichte-

te/ damit der Teuffel sein Herz mit der
 eytlen Ehr nit auffblasete / wurde er eben
 derentwegen mit vilfältigen Disciplinen/
 Fasten/ vnd anderen dergleichen Morti-
 ficationen vnd Bußwercken neben den
 scharpfen Worten gestraffet. Wann
 er zu Zeiten / als ein verständiger vnd er-
 fahrner Mann/einen Rath oder gute Er-
 mahung auff Anderer Bitten vnd Ein-
 holen außgeben thäte / verweise ihme dises
 sein Novizen-Meister mit disen vnnnd
 dergleichen Worten mehr : Du Hof-
 färtiger / jetzt glaubst / daß du er-
 was seyest? Warumb bist nit in
 der Welt bliben / wanns du dich
 auff dergleichen Eytelkeiten bez-
 geben willst? Joannes nahme dises
 alles nit allein mit höchster Demuth /
 Gedult vnd gebognen Knien an vnnnd
 auff / sonder bittete seinen Novizen-Meis-
 ter / er wolle ihne mit dergleichen scharp-
 fen Worten vnd Bußen öftters Morti-
 ficieren vnd belästigen. So groß war
 sein

sein Enfer/ wegen der Liebe Gottes etzwas zu leyden.

Capistranus hatte sich mit einer adelichen schönen vnd reichen Perusinischen Jungfrau in der Welt ehelich versprochen; dise/ als sie sahe/ daß sich ihr lieber Joannes so ernstlich vnd enferig vmb das Geistliche Leben annahme/ vnd darumb die Hoffnung/ ihme benzuwohnen/ bey ihr verschwinden wolte/ luffte sie eylends dem Closter zu/ begehrte/ mit Bruder Joannes zu reden; dises wurde ihme auch zu einer abermahligen Prob von der Obrigkeit zugelassen. Die Jungfrau erinnerte Joannem des ihr gethanen Versprechens/ batte ihne mit nassen Augen/ vnd vilen liebreichen Worten/ daß er sie nit wolle verlassen/ wider in die Welt kehren/ sein Wort halten/ vnd sich mit ihr vereheligen/ er wurde leichtlich die alte Gnad des Königs erhalten/ sie sene/ wie er wol wisse/ ein einzige Tochter/ habe einen reichen Herrn

Bat.

Vattern / kunte in der Welt in Ehren/
 Reichthumb vnd Wollust leben ; vnd
 dergleichen mehr. Dises ware auß
 Anstiftung des Teuffels abermahl ein
 starcker Anlauff. Aber Joannes, wel-
 cher durch die schöne Liebe Gottes die
 eytle Lieb der Creaturen auß seinem Her-
 zen schon völlig hinauß getrucket / ware
 zu disem liebreichen Gesang ganz thors-
 recht vnd vnderänderlich / sagte seiner
 lieben Braut entgegen / es solle ihr gnug
 seyn / daß er sich keinem anderen Weibss-
 bild / sondern Gott alleinig sich zu ver-
 pflichten entschlossen hätte ; hebte als
 dann an / den kostbaren Schatz der Jung-
 frau schaffe ihr zu loben / vnd sie zu bie-
 ten / sie wolle nach seinem Exempel ihre
 Jungfrauschaft Gott dem Allmächt-
 igen auffopfferen / den fleischlichen Wol-
 lust verachten / vnd Gott dem Herrn
 in der Keimigkeit dienen ; Die Jung-
 frau liesse ihre dazumahlen diese Geistrei-
 che Ermahnung zu Herzen gehen / ver-

spricht Joanni, weilen er sich entschlossen / Gott in der Jungfräulichen Kei-
 nigkeit zu dienen / wolle sie dieses auch
 thun: Joannes liesse ihme dieses gefal-
 len / sagt beynebens / daß / wann sie dieses
 ihr Versprechen nit halten wurde / sie
 von Gott ein grosse Straff zu gewar-
 ten hätte / vnd ihr schöner Leib von dem
 schändlichen Aussatz gefressen werden
 wurde. Die Jungfrau beurlaubte so-
 dann Joannem, vnd auß weiblicher Un-
 beständigkeit / verändere sie wider ihr
 Vorhaben / nit achtend die ihr vorgesag-
 te Straff Gottes / trachtete nach einem
 anderen Heyrath / vnd bekam auch disen:
 Aber sihed den Prophetischen Geist Joan-
 nis; ehe vnd zuvor diese Jungfrau dem
 anderen ehelich beygewohnet / ist sie von
 Gott mit einem so entsetzlichen vnd
 schändlichen Aussatz gestraffet worden /
 daß sie darvon verschmachtet vnd ver-
 zehret worden.

Joannes hätte nunmehr ein Sig
 Kränklein erobert / richtet sich demnach
 zu einem anderen / vnd bemühet sich / ne-
 ben der Reinigkeit des Leibs / auch die Rei-
 nigkeit der Seel vnversehrt zu erhalten/
 mit Betten / Betrachten / vnd allerley
 Buß-Wercken: Zu der H. Communion
 bereitete er sich mit absonderlich grossen
 Fleiß / insonderheit aber zu der ersten in
 dem H. Orden / indeme er 3. Tag vor-
 hero nichts esse noch trancke; die Mut-
 ter Gottes ohne Underlaß anruffte / das
 Leyden vnd Sterben Christi Jesu stäts
 betrachtete / immerdar an sein Herzklopf-
 fete / mit immerwehrenden Seuffzeren/
 vnd vilen Zähren seine Sünd beweinte/
 damit er sein Herz desto mehrer reinig-
 te / vnd also desto würdiger wurde / den
 höchsten Gott in diesem heiligen Sacra-
 ment zu empfangen. Wegen seines
 strengen Lebens vnd vilfältiger Buß / so
 er thäte / erkrankte er schwärzlich / also/
 daß ihme der Pater Guardian gebietten
 müßte /

müßte / den Tag ainmahl zu essen / so er auch thäte / vnd mithin sich wider erholtete / doch allzeit in seinen Tugendreichen Übungen verharrend.

Bruder Onuphrius sein Novizens Meister probierte das heilige vnd gehorsambe Gemüth Joannis auff alle Weiß vnd Manier / vnd befunde es auch allezeit bewehrt. Einsmahls müßte Joannes mit anderen nach Gewohnheit des Ordens der Brüder Kleider waschen helffen / der Novizen-Meister ruffte ihnne eylends / vnd befücht ihm bey dem Gehorsamb / er solle auß dem sied-heissen Wasser das Tuch / so ganz auff dem Boden ligt / herausnemmen: Fr. Joannes besinnt sich nit lang; dann ein wahrer Gehorsamber verweilet das Gebot nit / sonder entbiettet gleich willig die Ohren zum hören / die Zung zum reden / die Füß zum lauffen / vnd die Hand / das Werk zu vollziehen / vnd versamblet alle seine Kräfte / den Befelch des Obern

Obern enlfertig werckstellig zu machen; derentwegen dann greiffet Fr. Joannes in das heiß-siedende Wasser hinein / vnd nimbt das anbefolchene Tuech in Krafft des heiligen Gehorsambts ohne alle Verletzung heraus / deme sonst das sied-heisse Wasser Haut vnd Haar abgezogen hätte.

Die Krafft vnd Tugend des heiligen Gehorsambts machete noch verwunderlicher ein anderes Werck. Bruder Joannes versamblete ihme abermahl wegen seines sehr strengen vnd busfertigen Lebens ein starckes vnd gefährliches Fieber / also zwar / daß die Medici an seinem Auffkommen verzweifleten / vnd er mit allen H. Sacramenten versehen worden: Sein Novizen-Meister / vom Geist Gottes angetriben / gabe Joanni, der kein Speiß mehr niessen kunte / einen Becher mit heiß-siedendem Wasser angefüllet / den keiner ohne Verletzung kunte in der Hand halten / befalche ihme / denselben
in

in Krafft des heiligen Gehorsambts ohne
 Forcht außzutrincken: Fr. Joannes ge-
 horsambet einfältig / trinckt das heiß-
 siedende Wasser auß ohne Verlesung/
 vnd bekomt in Krafft des heiligen Ges-
 horsambts durch disen heissen Trunck aus-
 genblicklich die völlige Gesundheit. O
 wunderbarliche / vnd allmächtige Krafft
 vnd Würckung des H. Gehorsambts!

Nachdem er also mit disen vnnnd ders-
 gleichen vnablässlichen Wercken des Ges-
 horsambts / der Mortification, Verach-
 tung vnd Verlaugnung seiner selbst / des
 Fastens / Bettens vnnnd Wachens / ein
 tieffes vnd Grund=vestes Fundament
 der Heyligkeit gelegt / hat er sein Pros-
 bier Jahr vnder disem vollendet / vnd mit
 grosser Freud vnd Trost seines Herzens/
 wie auch aller Brüder / in dem heiliga-
 gen Orden die H. Profes-
 sion abgelegt.

Das IV. Capitel.

Von dem Tugend-reichen Leben
vnd Wandel dieses H. Diener Got-
tes/ nach seiner Profession.

Als nun Fr. Joannes sein öffentli-
che Profession, die Regel des H.
Seraphischen Vatters Francisci
ewig zu halten/ vor Gott vnd seiner
Obrigkeit abgelegt/ hat er in dem gefas-
ten Enfer/ Strenge des Lebens/ vnd
Ubung der Tugenden von Tag zu Tag
zugenommen/ also daß er/ wie P. Sedu-
lius in *Vita S. Capistrani. cap. 4.* von ih-
me schreibet/ auß einem Demütigen noch
demütiger/ auß einem Andächtigen noch
andächtiger/ auß einem wunderbarlichen
Diener Gottes noch verwunderlicher
worden. Seiner Obriegkeit erweise er
den willigisten Gehorsamb/ den anderen
ein freundliche Ehrenbietigkeit/ allen vnd
jeden/ in Worten vnd Wercken/ an-
nehm

nembliche Niderträchtigkeit. Dem Gebett wartete er stäts ab; liebte die freywillige Armuth dergestalten daß sich jedermann darüber verwunderte. Sein Kleidung war sehr rauch/ vnd trug neben diser ein scharpfes Cilicium, gieng ganz baarfuß ohne Sohlen: Dem Fasten vnd Wachen war er ganz ergeben/ alle den Tag nur ainmahl/ vnd dises sehr wenig vnd schlecht/ schlieffe mit vil/ vnd vilmahl gar nit. Ergabe sich den Wercken der Demütigkeit vnd Liebe mit allem Ernst/ kehrete das Haus auß/ wusch die Schüssel vnd anderes Geschür in der Kuchen/ samblete von Haus zu Haus das heilige Almosen/ dienete den Brüdern/ ja jedermann willig vnd liebreich/ absonderlich den Krancken/ also daß er ins gemein nur des Krancken Haus Hüter genennet wurde. Und damit sein Geist die Freyheit überkommete/ hat er den heimlichen Feind/ sein Fleisch/ mit stäten Bus- Wercken gepenyget/

niget / vnd vndertrucket / also zwar / daß er kaum so vil Kräfte mehr erhalten / seine Tägliche / vnd gewöhnliche Arbeiten zu verrichten.

Als Fr. Joannes Sacristan ware / vnd sich ganze Nacht in dem Gebett / Beßung / vnd dergleichen Bus- Wercken auffhielt / erschine ihm einsmahls der Teuffel mit vngeheurem Heulen / ihne zu erschrecken. Dem antwortet der starckmüthige Ritter Christi herzhafft: Thue mir an meinem Leib / was dir der H^{er}z verhängt / vnd vnderlaß nur nichts von dem jenigen / was dir von G^{ott} erlaubet ist; dann ich bin willig vnd bereit / von wegen seiner Lieb alles gedultig zu leyden. Von welchen Worten der Teuffel zu schanden gemacht / vnd verschwunden / Joannes aber führe fort in seinem Gebett / vnd strengen Bus- Wercken.

Mit disen vnd dergleichen Tugends
 Übungen verzehrete der H. Joannes sei-
 ne erste Jahr in dem heiligen Orden/
 vnd weiln diser Diener Gottes schon in
 der Welt in Geistlich: vnd Weltlichen
 Rechten ein hochgelehrter / berühmter/
 erfahrener vnd außgemachter Jurist vnd
 Rechtsgelehrter ware / ist er dem grossen
 Liebhaber Mariæ (wie ihne Capistranus
 selbst in *Præfat. Vite S. Bernardini* titu-
 lieret) dem mit Weißheit / Schöne der
 Tugend / vnd allen Edlgesteinen der
 Gnaden erfüllten vnd bereichtem Mann
 dem heiligen Bernardino von Senis vns
 dergeben worden / von disem auch in d r
 H. Schrifte / Theologischen oder Götts-
 lichen Wissenschaften / vnd in dem Pres-
 dig = Amte vnderwisen zu werden / in
 wechem er auch in kurzer Zeit mit Al-
 ler Verwunderung / vnd so glücklichem
 Fortgang zugenommen / daß sein heil ger
 Lehrer vnd Præceptor Bernardinus von
 ihme zu sagen pflegte : Was ein an-
 dere

derer Tag vnd Nacht mit grosser Mühe erlernen muß / fasset Joannes schlaffend. Welches doch mehr der augenscheinlichen Gnad des heiligen Geists / als dem sonst sehr glückseligen Ingenio vnd grossem Fleiß Joannis zugemessen worden. Indem der H. Capistranus durch das heilige / unschuldige vnd tugendreiche Leben vnd Lehr seines H. Lehr-Meisters Bernardini, mehrere die Heiligkeit / Reinigkeit des Herzens / Tugend / Unschuld des Lebens vnd Apostolischen Seelen - Eyffer zu lernen / ist angetrieben worden / als zu der Wissenschaft.

Indem nun der heilige Joannes Capistranus auch in der Theologia oder Göttlichen Wissenschaft ein Meister worden / vnd also mit Tugend vnd Weisheit erfüllet die heilige Weihen nach vnd nach überkommen / vnd Priester worden / seynd ihme gleich darauff vnterschiedliche Aempter vnd Commissionen auffgetragen

gen worden / welche alle er mit vnbeschreiblichem Frucht vnd Nutzen verrichtet / wie hernach außführlich solle beschriben werden. Jetzt wollen wir zu seinen Tugenden insonderheit schreiten / vnd solche nur obenhin ein wenig anzeigen / vns dardurch zu der Nachfolg auffzumunteren.

Das V. Capitel.

Von dem Glauben / Hoffnung / vnd Liebe des H. Vatters Joannis von Capistran.

Die Vollkommenheit vnd Heiligkeit des Lebens bestehet in Vereinigung mit Gott / welche vns mittelbar geschicht durch die Liebe / nach Lehr des H. Apostels Joannis, I Joan. 4. Der in der Liebe bleibt / der bleibt in Gott / vnd Gott in ihm. Diweil aber die Liebe ohne Hoffnung vnd

vnd Glauben in disem Leben nit bestes
 hen kan / wie der H. Apostel I. Cor. 13.
 bezeuget: Jetzt aber bleiben Glaub/
 Hoffnung / vnd Liebe / dise drey /
 aber die Lieb ist die gröste vnder
 ihnen. Damit nun die Heyligkeit
 vnd Vollkommenheit des Lebens dises
 H. Vatters desto mehr bewehret werde/
 ist vor allem vonnöthen / daß dise Gött-
 liche Tugenden / die sein Herz gank ein-
 genommen / in ihme erweisen werden.

Der erste Absak.

Von dem grossen vnd Wunder-
 wärckenden Glauben des heiligen
 Vatters Capistrani.

Der Glaub ist die Grund-
 feste des Geistlichen Gebäus / auff
 welchen sich steuren die Mauern
 der Hoffnung / das Dach der Liebe sambe
 den anderen Zimmern vnd Theilen als

ler anderer Tugenden: Oder aber/ wie
 das Concilium zu Trient Sess. 6. Cap. 8.
 redet: Der Glaub ist der Anfang
 des Menschlichen Heyls / ist der
 Grund vnd Wurzel der Gerech-
 fertigung / ohne welche man Gott
 nit gefallen kan. Nun aber / so wird
 der Glauben in zwei Gattungen unter-
 schiden / der eine ist gewöhnlich / vnd
 allen Glaubigen gemein / ist aber bey
 vilen sehr klein / schwach vnd mangel-
 hafft; wie sie es dann durch ihren Wans-
 del zu erkennen geben / indem ihre Werck
 mit dem Glauben nit einstimmen / womit
 sie bezeugen / daß sie diesen Geheimbnus-
 sen gar einen schlechten vnvollkommenen
 Glauben zustellen.

Der ander ist ein vngewöhnli-
 cher / grosser / Heroischer Glaub:
 Dieser Glaub / der ist vest ohne allen Zwei-
 fel / er ist auffrecht vnd einfältig ohne
 allen Arg vnd Vermessenheit. Er ist
 entblößet von aller Wissenschaft / Ers-
 cheis

scheinungen vnd Erfahrung. Er ist ein lebendig: vnd guter Werk würckender Glaub / von welchem der H. Augustinus *Præfat. in Psal. 139.* Der Glaub ben verhaltet sich in der Seel als wie ein gute frische Wurzel am Baum / welche den Regen / mit dem sie befeuchtiget wird / durch ihre natürliche Krafft außkocht / vnd endlich in die Frucht verwandelt.

Von dem H. Joanne von Capistrano kan ich jetzt wol sagen / was *Sap. 3.* geschriben stehet: *Dabitur illi fidei donum electum.* Es ist ihm ein außserlesener / fürtrefflicher Glaub gegeben worden. In so fürtrefflich / daß er billich dem Glaub der alten Väter in der Christenheit zu vergleichen ist. Sein Glaubens-Eyffer warre vnüberwindlich: indem er mit dem Schwert des Wort Gottes allerley Ketzeren vnd Secten auff das außrist

vnd mächtigist verfolgt / bestritten / vnd
 vertilget; ja als ein General Inqui-
 tor über alle Reher / das Welschland von
 der giftigen Sect der Fraticellen erle-
 diget; Oesterreich / Sicilien / vnd aber-
 mahl Welschland von der Wucherer vnd
 anderen abscheulichen Lasteren der Ju-
 den gereiniget; In Mähren / Moldau /
 Steyermarck / Cärnthen vnd Böhemb
 die Hussiten / Adamiter / vnd andere Re-
 her mehr zum Theil bekehrt / zum Theil
 verjagt; ja so gar den Türckischen Hund
 mit Anruffen des allerheiligsten Namen
 Iesus auff's höchst bestritten / verfolgt
 vnd überwunden. Wie hernach auß-
 führlich solle gesagt werden.

Wie kräftig vnd lebendig der Glaubt
 ben dieses heiligen Manns gewesen / be-
 zeugen die Wunderwerck / so er durch sei-
 nen grossen Glauben gewürckt. Als er
 eines Tags an dem Gestate des Flusses
 Pò, allwo er breit vnd tieff ware / kom-
 men / batte er den Schiffmann / er wol-

te ihn doch vmb Gottes willen überfüh-
ren: Der Schiffmann aber wolte von
ihm Gelt haben / vnd obwolen der heil-
ige Joannes sagte / er hätte kein Gelt / vnd
die Observanten können vnnnd dörfen
auch kein Gelt haben vnnnd annehmen:
Wolte doch der Schiffmann Gelt ha-
ben; auff welches sich der heilige Mann
mit frölichem Angesicht zu seinen Gesel-
len gewendet / vnnnd gesagt: Habe ihr
Glauben? Sie antworteten: Ja
Vater. Darauff der Heilige mit
grossen Glauben: Habe ihr dann
Glauben / so solget mir nach; breitet
also mit disen Worten den Mantel auß ob
dem Wasser / machte das heilige Creutz-
Zeichen / vnnnd setzte sich darauff; nach-
gehends liesse er auch den Esel / den sie
bey sich hatten / ihre Säckel vnd Bücher
zu tragen / darauff gehen / endlich auch
seine Gesellen / welche auch nach dem
Exempel ihres H. Vatters das heilige
Creutz für sich machten / vnnnd alsdann

einer sich in die Strick-Gürtel / der andere an den Rock des H. Vatters sich eingehet / der sie alle in dem Glauben stärcke / vnd erinnerte der grossen Wunder-Zeichen / welche der H. Erz gethan in dem Wasser / wegen seiner Diener ; fuhren also diese wunderbahre Schiff-Leuth durch den Engel Gottes gerad hinüber über den tieffen vnd breiten Fluß bis an das andere Gestatt / ohne Ruder / Schiff / vnd andere Menschliche Hülff / allein den allerheiligisten Namen Iesus anruffend. Der Schiffmann entsetzte sich ab diesem so grossen Wunder-Zeichen / vnd als er sie sahe dahin fahren / würckte die Forcht Gottes bey ihm / daß er ihnen nachschrye / vnd sagte / sie solten widerkehren / er wolle sie vmbsonst vnd vmb Gottes willen überführen. Sie aber wurden von dem H. Erzn durch Englische Hände fortgetragen / bliben alle bey einander / vnd kamen glücklich an das Land / ja daß so gar der Mantel nichts nah

naß worden: Als sie von demselbigen
abstigen / sahe des Schiffmanns Sohn/
der am anderen Gestalt ware / den truck=
nen Mantel / vnnnd erzehlte dises Wun=
der=Zeichen allenthalben. Sein Väter
ter vnd er veränderten ihre Gemüther/
vnd führten die Vätter Franciscaner der
Regularischen Observanz hinfüro über
disen Fluß allzeit vmb Gottes willen/
vnnnd von wegen der Andacht / so sie truck=
gen zu dem H. Capistran.

Als er in Apulia hin vnd her gieng
ge zu predigen / traffe er einsmahls einen
Mann an / der ware wegen langwäris=
ger Krankheit an seinem ganzen Leib
dermassen krumm / daß er nichts thun
möchte / der befolche sich dem H. Capi=
strano mit grossem Glauben vnd Vers=
trauen; der heilige Vatter hatte mit ihm
me ein Wittenden / vnd sprach: Wann
es der Willen Gottes wäre / daß
du also krumm verbleibest / wol=
test du zu friden seyn? Ja Väter
ter /

rer / sprach der Krancke. Was begehrest du dann für ein Gesundheit? sagte Joannes; Dises begehre ich / sagt der Krancke / daß ich auff wenigste Könnte in die Kirchen gehen / meinen Laden besuchen / mir vnd den Meinigen die Nothwendigkeit verschaffen. Da sprach der H. Vatter darauff: Vertraue auff den H. Erzn; nimbe den Krancken / mit vestem Glauben vnd Vertrauen zu Gott / bey der Hand / stellet ihn auff die Füß / vnd macht ihn gesund / also daß er seine Sachen / wie es vonnöthen / verrichten mögen. Der sagte Gott dem H. Erzn Danck / vnd verblibe die Zeit seines Lebens in der Andacht gegen dem heiligen Mann.

Cobelia ein Gräfin von Collano ward von den Doctoren für todt verlassen / aber durch das Gebett vnd grossen Glauben dises H. Vatters gesund worden.

Auff

Auff dem Berg Tusculo erweckte er einen todten Knaben mit seinem Glauben vnd Gebett.

Zu Aquila erlöste er einen Burger von dem Todt / welcher sich auß Verzweiffung durch das Fenster auff die Gassen hätte hinab gestürzet.

Dise vnd dergleichen Wunder-Zeichen mehr / wie in dem Verlauff dieses Heyligen Lebens mit mehreren wird erzehlet werden / würckte der starcke lebendige Glauben dises H. Vatters.

Der andere Absak.

Von der Heroischen Hoffnung
des H. Joannis Capistrani.

Die Hoffnung hat vnder den Göttlichen Tugenden die andere Stelle / Krafft dero sich vnser Will versichere haltet / von G. D. alle nothwendige Güter / die Zeitliche vnd Ewige / des Leibs

Leibs vnnnd der Seelen / der Natur / der Gnad vnd Glory zu empfangen. Dife Hoffnung steuret sich auff die Allmache vnd Güte G Dttes / auff sein Treu vnd Redlichkeit zu halten / was er verspricht / vnnnd auch nit weniger auff die theure vnd werthe Verdienst Christi IESU: Bey dem allen doch nit zu vergessen ein gutes Gottseeliges Leben des Bittenden vnd Hoffenden / als ein hieher gehöriges nothwendiges Stuck / damit sein Hoffnung wol bestellet / vnnnd sein Begehren billich seye ; oder da er je etwann mit schwären Sünden behafftet wäre / daß er doch einen ernstlichen Fürsatz habe / solche abzulegen / vnnnd sich mit G Dtt zu versöhnen.

Nun aber ist ferzner zu wissen / daß der Hoffnung zwenerley seynd / gleichwie oben von dem Glauben gesagt worden. Die aine ist allen Christglaubigen gemein / die durch kein anders Ding zersthöhret vnd verlohren wird / als durch
die

die Verzweifflung. Die andere ist ein
 absonderliche / vngewöhnliche / Heroische
 Hoffnung / welche gar selten / vnnnd bey
 ihrer wenig zu finden ist. Dergleichen
 Hoffnung hat gehabt der Könialiche
 Prophet David / wie auß seinen Wor-
 ten *Psal* 118. erscheinet: In verba tua
 supersperavi. In deine Wort hab ich
 gehoffet / vnnnd aber gehoffet mit einer
 ganz sicheren gewissen Hoffnung; der-
 gleichen Hoffnung wird ein Vertrauen
 genant.

Die Beschaffenheiten diser Heroi-
 schen Hoffnung vnd Vertrauen zu Gott
 seynd dise: Erstlich ist sie vest / stand-
 hafte / vnnnd beständig / vnd zwar so vest
 vnnnd tieff eingewurklet / daß sie von kei-
 nem Ding / was es auch seyn möchte /
 kan bewögt / weniger umbgestossen wer-
 den. Anderens / achtet sich dise Hoff-
 nung der Creaturen Hülff vnnnd Bey-
 stand gar wenig / oder gar nichts / vnnnd
 wann je bey disen / nach Anordnung Gots
 tes /

tes / muß Hülff gesucht werden / thut sie
 dises alleinig darumb / weil es Gott also
 haben will. Drittens / steigt dise Hoff-
 nung zur Zeiten noch höher / vnd so
 hoch als es immer seyn kan / vnd bestehet
 in dem / daß wir vns erfreuen / wann wir
 von vnser vnd aller Menschlicher Hülff
 entbloßt / vnd verlassen seynd / vnd also
 Anlaß vnd Gelegenheit bekommen ha-
 ben / ein lebhaftes allgrosses Vertrauen
 auff Gott zu setzen / vnd ihm mithin
 ein sonders hohe Ehr zu erweisen. Also
 ist die Heroische Hoffnung grosser Heiligs-
 gen Gottes beschaffen.

Ein solche Heroische Hoffnung zu
 Gott hatte auch der H. Joannes von
 Capistran / vnd zwar farnemblich / vnd
 vor allen die ewige Güter zu erlangen /
 damit aber dise sein Hoffnung nit ver-
 messen wurde / hat er alle erdenckliche /
 nothwendige vnd nutzliche Mittel / selb-
 ige zu erlangen / angewendet. Zu dem
 Ende dann er die Welt verlassen / den
 armen

armen vnd strengen Orden S. Francisci, der sich alleinig auff die Vorsichtigkeit & Gottes steuret / angenommen / die Ehren verschmähet / die Würdigkeiten geflohen / Schmeichlerey veracht / vnd sein gankes Leben in dem H. Orden mit vilen arbeitsamben Bemühungen / mit Fasten / Wachen / Betten / Geislen vnd anderen vnterschiedlichen Abtödtungen vnd mühesamen Verrichtungen verzehret / mithin also sein Fleisch dem Geist vnderthänig gemacht. Wie starck vnd heroisch er sein Hoffnung vnd Vertrauen auff Gott auch in anderen Sachen gesetzt / erweisen etliche Begebenheiten.

Als er einmahls von Rom nach Neapoli reisete / vnd sambt seinen Gesellen bey der Nacht ganz naß / müd / vnd hungerig in die Herberg came / sie aber nichts hätten für ihre Nothwendigkeit / auch kein Persohn / von der sie etwas hätten können begehren / verhandelt /

D

barte

hatte der heilige Vatter den Wirth / er
solte ihnen doch etwas zu essen / zu trin-
cken / vnd was etwann zu der Ligerstade
vonnöthen / geben / mit Versicherung /
daß alsbald ein Mann von Meyland an-
kommen / vnd ihme alles bezahlen wur-
de. Dises geschah / dann es kam gleich
hernach ein Currier von Meyland / der
bezahlete alles / was der Wirth hatte
hergeben.

Als der H. Joannes mit seinen Ges-
ellen über den Berg Apennino zu Wint-
terszeit nach Bologna reiste / das Wet-
ter kalt / die Strassen voll Schnee / er
vnd die Seinige matt vnd müd waren /
vnd kein Ortz zu finden hätten vnder-
zukommen / auch kein Mensch / von dem
sie etwann ein Almosen begehren köns-
ten / sich sehen liesse / war doch P Joan-
nes frölich / guter Ding / stärckte auch
seine Gesellen / ihr Vertrauen auff Gott
zusetzen / vnd nit zu zweiffeln / dann der
HERR / welcher seinen Armen keinen
Man

Mangel laßt / wurde ihnen durch seine
 Barmherzigkeit gnugsambe Vorsehung
 thun. Wie sie nun mit disen Worten
 allgemach fortgiengen / sihe / da bekam
 ihnen ein schöner wackerer Jüngling /
 der hatte bey sich etliche Brodt / die wa-
 ren so weiß / als der frische Schnee / die
 gab er den Brüdern mit grosser Liebe /
 schyde von ihnen / vnd verschwande als
 sobald / daß er nit mehr gesehen worden.
 Dahero glaubten sie vestiglich / daß die-
 ser Jüngling ein Engel vom Himmel
 gewesen / der sie also wol versehen durch
 die Verdienst vnd vestes Vertrauen zu
 Gott des H. Vatters Joannis, lobten
 vnd danckten Gott für sein barmherzi-
 ge Fürscheidung.

Nit zu beschreiben ist / wie starck vnd
 unbewöglich gewesen ist die Hoffnung
 vnd Vertrauen zu Gott Joannis in der
 Eroberung Griechisch-Weissenburg / wie
 hernach außfährlich soll beschriben wer-
 den. Beschliesse nun dises mit wenig

Worten / vnd sage / die Hoffnung vnd
 Vertrauen in G. D. seye in Joanne als
 so tapffer vnd heroisch gewesen / daß ich
 von der wol sagen darff / was der heilige
 Apostel Paulus von der Hoffnung des
 H. Patriarchen Abraham geschriben / da
 er also sagt: *ad Rom. 4. Contra spem
 in spem credidit, &c. In repromissio-
 ne DEI non hæsitavit diffidentia. Er
 hat wider alle Hoffnung gehoffet /
 es werde das gethane Verspre-
 chen / vneracht es das Ansehen nie
 hatte / würcklich erfüllet werden /
 vnd hat bey ihme einziges Wis-
 trauen nit Statt gehabt.*

Der dritte Absak.

Von der vnermessenen Liebe zu
 G. D. vnd dem Nächsten des H. Vaters
 Joannis von Capistran.

Die Liebe Gottes ist die edleste vnd
 vollkommniste vnder den Tugens-
 den /

den / vnd ist vnder ihnen / wie das Gold vnder denen Metallen / die Sonne vnder den Sterneren / vnd der Mensch vnder den Leiblichen Creaturen. Major autem horum est Charitas. Die größte vnder ihnen ist die Lieb. sage der H. Paulus / *I. Corinth. 13.* Ja nicht allein ist sie die vornehmste / vnd ein vorgesezte Frau / Beherrscherin vnd Königin aller anderer Tugenden / sonder auch gleichsamb die Seel vnd das Leben der anderen / oder wie die Theologi mit dem H. Thomas von Aquin noch eigentlicher reden / *Forma virtutum*, die wesentliche Form der Tugenden / weil sie disen das Leben / Schönheit / Verainigung / Krafft / Stärke / Verdienst vnd Würckung zum ewigen Leben mittheilet. Ja / was sag ich / die Fürtrefflichkeit der Liebe ist so groß / vnd erstreckes sich ihre Königliche Macht so weit / daß sie über alle Theil der Christlichen Gerechtigkeit herrschet / auch sich mit der

Übung ihrer eigenthumblich zustehenden
 Wercken nit begnügen lasset/sonder gibe
 zugleich allen anderen Tugenden gemess-
 senen Befelch vnd Ordinanz, damit sich
 ein jede in ihren angehörigen Wercken
 ihrem Ambt vnd Natur nach embsiglich
 übe. Sie ist ein hochauffgewachsener/
 vnd sich weit außbreittender Baum/des-
 sen Aeste vnd Früchte seynd alle andere
 Tugenden vnd gute Werck. Ut mul-
 ti arboris rami, sagt der H. Grego-
 rius / ex una radice prodeunt, sic mul-
 tæ Virtutes ex una charitate generan-
 tur. Gleichwie die manigfältige
 Aest des Baums auß einer Wur-
 zel entspriessen / also erwachsen
 manigfältige / vnterschiedliche Tu-
 genden auß der einigen Haupte-
 Tugend der Liebe. Dise tugend-
 reiche Aest aber seynd diejenige / deren
 der heilige Apostel in einem berühmten
 Spruch außführlich Meldung thut / 1.
 Corinth. 13. Charitas patiens est, be-
 nigna

nigna est: &c. Die Lieb ist gedultig /
 sie ist sanfftmüthig / ist nit böshafftig /
 nit übermüthig / sie glaubt alles / hoffet
 alles / geduldet alles. 2c.

Damit nun das Lieb-brinnende Herz
 Joannis desto besser erkennet werde / ist
 zuwissen / daß der Liebe Gottes vilerley:
 Eine wird genant Amor concupiscen-
 tia, die Wolgefallen-tragende oder
 frolockende Lieb / dessen würckliche
 Übung in disem bestehet / daß wir vns er-
 freuen / frolocken / vnd ein Wolgefallen
 tragen ab deme / was G^{ott} ist / ab sei-
 nen vnendlichen Vollkommenheiten / vnd
 ab allen seinen Güteren / die er in vn-
 endlicher Vollkommenheit vnveränder-
 lich / vnd ewig besizet / ja ab disem meh-
 rer vns erfreuen vnd frolocken / als wann
 sie in vns selbstn wären. Die ander
 Liebe G^{ottes} wird genant Amor be-
 nevolentia, die wolgewogene / oder
 Guts-günrende Lieb / so in disem
 bestehet / daß wir mittels diser G^{ott} nit

allein die innerliche Güter vnd Göttliche Vollkommenheiten / wie mit voriger Lieb / von Herren ginnen / vnd vns in diesen erfreuen / sonder mit höchsten Wunsch vnd Verlangen ihme wünschen / vnd geben alle Güter / so ihme können oder mögen zugegeben werden / nit zwar die innerliche Güter / als da seynd seine Schönheit / Weißheit / Allmacht / Freud / vnd dergleichen Göttliche Vollkommenheiten / weiln diese eben darumb / daß sie vnendlich seynd / nit vmb ein Püncklein mögen vermehret oder verbessert werden / sonder die äusserliche Güter / so er von den Creaturen haben kan / als da seynd Lobsprechung / Benedeyung / Ehrerbietung / Anbettung / Liebs = Regung / sambe allen anderen Tugend = Übungen / welche das alleinige Gut seynd / so Gott dem HERN von seinen Geschöpfen kan zugelegt werden ; gleichwie die Sünde das alleinige Ubel ist / welches sie ihme köndten zufügen. Die dritte Liebe ist

Amor

Amor aspirans, die seufftzende Lieb/
welche mit der vorigen Lieb in der Wes-
senheit ganz ain Ding ist / allein daß sie/
wie ihr Nam außweiset / in der verlieb-
ten Seel ein hefftige Begürd nach Gott
ihrem Geliebten erwecket / mit flehentli-
chem Seufftzen / Bitten vnd Weinen
bey ihme inständig anhaltet / er wolle
doch ihr sein inbrünstige Lieb mehr mit-
theilen.

Die vierdte Lieb heisset Amor ap-
pretiatus & intensivus, die hoch-
achtende vnd innmüchige Liebe. Die
hochachtende Lieb ist diejenige / durch
welche wir Gott von wegen aller vnd
jeder habender Vollkommenheit vnend-
lich höher schätzen / als alle erschaffene
Ding / vnd lieber alle Haab vnd Güter/
Ehren vnd Würden / ja das Leben selbst
lieber verlihren / als ihne mit einer
freywilligen Sünd beleidigen / oder sei-
nem Göttlichen Willen im geringsten wi-
derstreben. Die innmüchige Lieb ist

ein zarte / hefftige / inbrünstige Lieb / mit welcher wir Gott innmüthiger / hefftiger vnd zarter lieben / als alle erschaffene Ding / welche zu Zeiten so weit zunimbt / daß sie sich von dem Willen / all da sie entstehet / vnd ihren eignen Sitz hat / in den äusseren Menschen ergießet / in dem Leib durch die Liebs-Flammen ein anmüthige Zärtigkeit / liebevolle Zäher / vnd andere dergleichen Empfindlichkeiten erwecket.

Endlich ist die fünffte Liebe Gottes Amor dolorosus seu contritio, die Schmerzhafftige / Reuende / vnd Buswürckende Lieb / vnd ist diejenige / durch welche wir dasjenige / mit dem wir Gott beleidiget / herzlich bereuen; dann eben darumb / daß ein Gottliebende Seel Gott ihren Herrn überaus hoch schäzet / vnd mit auffmercksamber Wachbarkeit geflissen ist / ihme zu gefallen / so folgt / daß wann sie ihne in etwas beleidiget / oder auch das geringste begans

begangen/ so ihme mißfällig ist/ vast sich
 darüber betrübt/ vnd über dises ein herz-
 liche Reu vnd Lend fasset / bittet alsobald
 vmb Verzeihung / mit höchstem Ver-
 langen / sich mit ihme wider zu versöh-
 nen / vnd in vorige Gnaden auffgenom-
 men zu werden.

Alle dise Flammen der Liebe **G**o-
 tes brannen in dem Herz des H. Joan-
 nis in grosser Inbrunst des Geists / vnd
 schlugen häufig auß in lauter Liebs-
 Werck. Hebe an von der Wolgefals-
 len-tragender / vnd frolockender
 Lieb / welche maistens in den innerli-
 chen Acten vnd Übungen bestehet / vnd
 in der Betrachtung der Göttlichen Voll-
 kommenheiten eigentlich geübet wird ; da-
 hero dann / vnd weiln diser H. Vatter
 von **G**ott dem HERN ein sonderbare
 Gnad allezeit zu betrachten überkommen /
 war sein Herz dermassen zu **G**ott dem
 HERN erhoben / erfreuete sich so herz-
 lich in ihme / vnd verkostete die Göttliche
 Gemein

Gemeinschaft mit so grosser Süßigkeit /
 daß er zu denen Creaturen alle Affection
 vnd Zuneigung durchaus verlohren / in
 Gott vnd in seinen vnendlichen Voll-
 kommenheiten alleinig vnd allain sich er-
 freuend. Auf deme dann in seinem
 Herzen ein grosses Feuer der wolgewo-
 genen vnd Guts-günnden Liebe
 entsprossen / welche ihne angetriben / nie
 allein in ihme selbstem / sonder auch in
 dem Nächsten die Lieb / das Lob / die Ehr /
 den Dienst Gottes vnd die Tugend zu
 vermehren. Erweise das erste durch
 das andere / weil eines ohne das andere
 nit bestehet. Er predigte vnablässlich
 allerley Nationen vnd Secten mit vn-
 beschreiblichem Seelen-Frucht: Nichts
 ware so mächtig / disen H. Vatter ab-
 zuhalten / oder zu verhinteren / den wah-
 ren Glauben in Jesum Christum / die
 Ehr vnd Lob Gottes durch die Welt
 außzubreiten / die Sünder zur Buß ana-
 zutreiben / vnd die Christliche Tugenden
 einzus

einzupflanzen / mit vnaußsprechlicher
 Seelen = Ernde ; indem er mit seinen
 feurigen Worten die kalte Herzen der
 Menschen zu der Liebe Gottes entzündet /
 die verstockte vnd harte Gemüther
 der Sünder erweichet / also zwar / daß
 die Schmach wurde nachgelassen / Haß
 vnd Neid auffgehoben / das gestohlene Gut
 widergeben / der eytle Pracht der Wei-
 ber hinweg gelegt / die Sünder zu der
 Buß gegriffen / vnd die Fromme in der
 Tugend erhalten worden / wie hinnach
 mehrers solle erwisen werden.

Wurde demnach sein Herz auch mit
 der seuffzenden Liebe Gottes ange-
 flammet / vnd also entzündet / daß er mit
 vnersättlicher Begürd stättigs nach IE-
 SUM seuffzete / vnd disen allerheiligisten
 Namen Iesus mit so zarter vnd so in-
 brünstiger Liebe liebte vnd verehrte / daß
 er sich in nicht anderem wolte rühmen /
 als in dem Namen Iesus / nichts mehr
 verlangte / als mit Paulo für den Na-
 men

men Iesus zu leyden / vnnnd zu sterben ;
 wie er dann sich nit geschihen / in grös-
 ster Verfolgung des H. Bernardini von
 Genis / offentlich den allerheiligisten Na-
 men zu verfechten / vnd zu verthädigen /
 dessen Glory / Herzlichkeit / vnd Vereh-
 rung den Christglaubigen zu predigen /
 vnd Aller Herzen mit dessen inbrünsti-
 ger Liebe zu erfüllen.

Die hochachrende vnd innmützi-
 ge Lieb GOTTes ist in dem brinn-
 Englischen Herzen Joannis so hoch ge-
 stigen / daß er mit dem H. Paulo auff-
 schrye: *Rom. 8.* Quis nos seperabit à
 charitate Christi? Wer wird vns
 von der Liebe Christi mögen ab-
 sonderen? Solte es auch wol einiges
 Creuz vnd Leyden / Sorg vnd Angst /
 Hunger vnd Durst / Mangel vnd Ar-
 muth / Gefahr vnd Verfolgung / Feur
 vnd Schwert thun können? Mit nichte-
 ten. Dann ich bin gewiß versichert /
 daß vermittels der Gnaden vnnnd Bey-
 stand

stand Gottes weder der Todt noch das
Leben / weder die Fürstenthumber noch
Kräfte / weder das Gegenwertige noch
das Zukünfftige / weder Gewalt noch
Zwang / weder Hohes noch Niders / oder
einige andere Widerwertigkeit von der
Welt wird vermögen / mich von der Lie-
be Gottes in Christo Iesu abzusön-
deren. Dises bezeuget Pabst Calixtus,
der den H. Vatter Joannem schon in
seinem Leben einen Martyrer / oder ei-
nen lebendigen Martyrer genennet;
dises bezeuget noch mehr sein inbrünsti-
ge Martyr-Begürd / indeme er nichts
anders verlanget vnd gesucht in vnder-
schidlichen Gelegenheiten / bey Türcken/
Juden vnd Keßeren / als vmb die Liebe
Iesu Christi willen die Marter außzu-
stehen / sein Blut zu vergießen / vnd das
Marter-Kränklein auch zu erobern / wie
es der Verlauff diser Histori mit meh-
reren geben wird.

Von der schmerzhaften Liebe
 des H. Joannis zu reden / sage ich / daß
 sie gewesen seye wie ein brinnende Laa-
 kel / welche / damit sie anderen nuse vnd
 leuchte / sich selbst verzehret. Das
 strenge Buß = Leben Joannis ware mehr
 zu verwunderen als nachzufolgen. Sei-
 ne Sünden vnd Gebrechen beweinete er
 nit allein bitterlich mit ganz zerknirscht-
 em Herzen / sonder büßte selbige in sei-
 nem Leib vnerhört mit Wachen / vnd
 Fasten / mit scharpfen Gaislen vnd Ci-
 licien / mit stäten Betten vnd Betrach-
 tungen / sonderlich des bitteren Leidens
 vnd Sterbens Jesu Christi : Ja nie
 allein seine Sünden büßte er so streng /
 sonder wachete vnd bettete offtermahlen
 ganze Nächte für andere Sünder / sie
 GOTT zu versöhnen / vnd ihnen Barm-
 herzigkeit zu erlangen / neben dem daß
 er auch ihre Sünden an seinem Leib mit
 sehr harten vnd bitteren Streichen straf-
 fete.

Eben

Eben diser Antrib der Liebe Gottes /
 vnd des Nächstens verursachte / daß die-
 ser H. Mann Gottes mit vnermessener
 Begürd / Mühe vnd Arbeit / Enfer vnd
 Liebe zu allen Zeiten sich bemühetete / den
 Nächsten zu der Liebe vnd Forcht Got-
 tes in seinem vnabläßlichen Predigen
 anzutreiben / vnd auffzumunteren / von
 dem ihne kein Ungelegenheit der Zeit vnd
 des Orths / kein Schwachheit vnd
 Kranckheit kunte abhalten.

Den Ainfältigen / vnd kleinen Kin-
 derlein lehrte er die Glaubens - Articul /
 legte ihnen solche auß / vnd fragte sie dar-
 auß mit grosser Gedult. Nachdem er
 sein Gebett vnd Göttliches Ambt vollens-
 det / besuchte er die Krancken / diene ih-
 nen mit allem Fleiß / vnd reichete ihnen
 in allem vnd jedem / so vil er kunte / hülff-
 reiche Hand. Deßgleichen besuchte er
 die Gefangne / tröstete sie / vnd ermahn-
 te sie zu der Gedult ; wann er sahe / daß
 einer vnschuldig gefänglich ware eingez-

E

setz /

setzt / verthädigte er ihne / vnnnd bemühetete
 sich / durch sein Vorbitt bey Fürsten vnd
 grossen Herren ihne wider in die Frey-
 heit zu setzen. Gegen den Armen vnd
 Bedürfftigen truge er ein barmherzige
 Vorsorg / bestisse sich / ihnen in ihrer
 Noth vnnnd Armuth auff alle mögliche
 Weiß zu Hülff zu kommen / versahē sie
 nit allein mit Speiß / Trancck vnd Be-
 kleidung / sonder auch mit nothwendiger
 Behausung / wie er dann die Reiche vnd
 Vermögliche ermahnete / batte vnd an-
 haltete / dergleichen Häuser für die Arme
 zu erbauen / wie nit weniger durch sei-
 nen Fleiß / Einrathen vnd Antrib in den
 Stätten Aquila vnnnd Verona die sehr
 berühmte Spitäler seynd auffgerichtet
 worden. Mit einem Wort / die Liebe
 des Nächsten ware so groß in Joanne,
 daß er vmb die Liebe Gottes willen mit
 dem H. Apostel Paulo Allen
 Alles worden ist.

Das

Das VI. Capitel.

Von den sittlichen Tugenden des
heiligen Vatters Joannis von
Capistran.

Nach den Göttlichen Tugenden /
als da seynd Glaub / Hoff-
nung vnd Liebe / folgen die
sittliche Tugenden / als nemblich die
Klugheit oder Weisheit / die Ge-
rechtigkeit / Mässigkeit vnd Scär-
cke / welche jedoch bey weitem nit so für-
trefflich seynd / als jene : dann jene hal-
ten sich ohnmittelbar in Gott auff ; dise
aber / das ist / die sittliche / haben ihr vns-
mittelbares Absehen auff andere Ding /
die doch entweder den Dienst Gottes /
antreffen / oder die Anordnung / wessen
wir uns gegen uns selbst / oder gegen
dem Nächsten zu verhalten.

Die Klugheit oder Weisheit was
se in dem H. Joannes von Capistran

vnvergleichlich / nit zwar die Weißheit
dieser Welt / so bey G. Ott ein Narzheit/
noch die Weißheit des Fleisches / so bey
G. Ott der Todt ist / Rom. 8. sonder die
wahre Weißheit / so ein Tugend ist / durch
welche man lehrnet / das Zihl vnd End
einer jeden Sach wol erforschen / vnnnd
dazzu bequestie Mittel erwöhlen / so ein
Tugend / die aines auß den nothwendigis-
sten vnd fürtrefflichisten Mittelen ist / nit
allein allerley Aembter vnnnd Geschäfte
mit Nutz zu verrichten / sonder auch an-
dere Tugenden / ja die ganze Christliche
Vollkommenheit zu erlangen.

In dem weltlichen Stand wurden
Capistrano von dem König Ladislao
vil vnd grosse Aembter vnd Pflegerenen
auffgetragen / welche er mit so grosser
Weißheit / Verstand vnd Klugheit ver-
richtete / das ihne Ladislaus neben an-
deren Königlichen Gnaden über etliche
Stätt des Königreichs Sicilia Statth-
alter bestellet / vnnnd zu deme ihn zu seie-
nem

nem Königlichen Hof = Oberrichter in Neapoli ernennet vnd außgeruffen; wie vorhero angezogen worden.

Nachdem Capistranus ein Franciscaner worden / seynd allerley Stand = Persohnen zu ihme / als zu einem Oraculo, häufig gestochen / wegen seiner grossen vnd unvergleichlichen Weißheit bey ihme Rath zu holen / welches auch allen vnd jeden / so wol Königen / Fürsten / als gemeinen vnd privat Persohnen / allzeit sehr glücklich angeschlagen.

Nit allein in dem S. Orden wurden Capistrano, in Ansehung seiner grossen Klugheit vnd Weißheit / alle hohe Aembsler auffgebudet / sonder es wurden ihme auch von dem Päbstlichen Stuel / König / vnd Fürsten die hochwichtigste Commissionen vnd Geschäften sehr erspriesslich anvertraut.

Joanna die Ander mit Namen / Königin in Neapoli, hat in dem Jahr 1423. Capistranum zu ihr beruffen / das Kö-

nigreich Neapolis von den Buchereyen und Treulosigkeiten der Juden zu säubern / so auch geschehen. Der damalige Bischoff zu Trient hat P. Joannem inständig ersuchet / die alldasige Empörung und Aufruhr zu stillen / die er auch gestillet.

Auß Befelch Martini V. mußte Capistranus nit allein das berühmte Clarisser-Closter S. Guilielmi zu Ferrar reformiren / sonder auch die Regularische Observanz in dem ganzen heiligen Orden S. Francisci forpflanken.

Eugenius IV. schickte disen heiligen Vatter als einen Nuntium Apostolicum zu dem König in Aragonia, mit ihm hochwichtige Sachen / die Kirchen Gottes betreffend / abzuhandlen / welche er auch mittels seiner grossen Klugheit / und Weisheit heilig und erfreulich entschlichtet.

Vnderlasse alhier noch vil andere hochwichtige Apostolische Comissionen

zu erzehlen / welche disem H. Mann vns
 derschidliche Pabst / wegen seiner Weis-
 bekanten Weisheit / auffgetragen / weiln
 dise aufffährlich werden hernach geseht
 werden. Beschliesse also dises mit den
 Worten Joannis Barberij, *de gestis &*
Miraculis S. Capistrani: Demum talis
 fuit S. Capistrani prudentia, ut in
 quolibet graviori casu Capistranus
 Ecclesiam sanctam, Sedemque Apo-
 stolicam, SS. Pontificum jussu lauda-
 biliter semper propugnauerit. End-
 lichen ist die Klugheit / vnd Weis-
 heit Capistrani so groß gewesen /
 daß ihme die Pabst anbefolchen /
 in allenschwären Zufällen die heiz-
 lige Kirchen vnd den Apostolischen
 Stuel zu schützen / den er auch al-
 lezeit lobwürdig beschützet hat.

Die Gerechtigkeit / so ein Zus-
 gend ist / durch welche man einem jeden
 gibt / was man ihme schulzig ist, Gott /
 was Gottes / vnd dem Menschen / was

des Menschen ist / bereichte mit weniger
das tugendreiche Herz Joannis, als die
Weisheit. Vor allem gab er dem
höchsten Gott mit tieffster Demut al-
les Lob / Ehr / vnd Anbettung zu allen
Zeiten mit allen seinen Kräfften. Nach
Gott verehrte / vnd beobachtete Joan-
nes niemand mehr als seine Obrigkeit-
ten vnd Lehr-Meister / denen er zu allen
Zeiten alle Willfährigkeit / Gehorsamb
vnd Ehrenbietigkeit erweisen: Seinen
Gutthäteren ware er danckbar / liebte
vnd verehrte sie als seine Elteren. Als
er noch in der Welt in dem Neapolitan-
nischen Reich Statthalter vnd Königli-
cher Hof-Oberrichter ware / stunde er
für die Gerechtigkeit vnd Wahrheit wie
ein veste Maur / forchte niemand / liesse
sich von der Schmeer der Gerechtigkeit/
weder die Schanckungen abführen / noch
die Trohungen abschrocken: Nachdem
er ein Religios worden / vnd auß Ges-
horsamb müßte anderen vorstehen / hat

er seine heilige Regel vnd Ordens-Satzungen auff's strengist gehalten / vnd andere / sie also zuhalten / hart angestrenge. Die Tugendreiche liebte / lobte / ehrte vndnd promovierte er zu den Würden / damit sie also noch zu grösserer Tugend vndnd Vollkommenheit auffgemundert wurden: Entgegen die Aufgelassene / Unvollkommene / Nachlässige vnd Faule in dem Weeg der Tugend / mortificirte / vnd straffte er mit gebührenden Straffen: Mit einem Wort / die Gerechtigkeit des H. Capistrani wuchse in ihm mit den Jahren / vndnd Hochheit seiner Aempter; dann als er von den Römischen Päbsten General Inquisitor ist erklärt worden / regierte er sich in allem nach der Waag der Gerechtigkeit; in denenjenigen Provinzen / wo er wußte / daß das Gifft der Ketzeren je mehr vnd mehr sich außgoss / luffe er mit vnaussprechlichem Enfer herumb / predigte das heilige Evangelium / widerlegte ihre Irrthumb!

thumb / vnnnd ruffte sie zu dem wahren
 Liecht des Glaubens ; diejenige / so sich
 bekehrten / nahme er in seinen Väterli-
 chen Schutz / vnderliesse dannoch nit / den
 Verstockten vnd Hartnäckigen zu pre-
 digen / deren er vil zu wahrer Buß / vnd
 rechtem Glauben bekehret ; die übrige
 aber dem Weltlichen Armb übergabe /
 damit ihre Missethaten gebührend abge-
 strafft wurden.

Die Mässigkeit / so ein Tugend
 ist / welche nit allein die Begürden des
 Leibs in Essen / Trincken vnnnd anderen
 Sinnlichkeiten / sondern auch die Ge-
 müths-Leydungen nach der Richtschnur
 der wahren Vernunfft moderiert vnd
 mässiget / ware in so hochem Grad der
 Vollkommenheit bey Joanne , als die
 Weißheit vnd Gerechtigkeit : Dises zu
 erweisen / sende ich den Leser zu folgen-
 de Capitel / allwo absonderlich von der
 grossen Abstinenz vnd Reinigkeit dises
 H. Vatters wird gehandelt.

Mit der Stärcke vnd Starckmüthigkeit ist das Herz Joannis vnüberwindlich gemacht worden / wider alle seine Feind ; dem Teuffel hat er sich allzeit herzhafft widersetzt / vnd ihne glorwürdig überwunden ; sein Fleisch hat er stets in der Dienstbarkeit erhalten ; die Welt verlachte vnd verachtete er als einen Dorren ; mit vnerschrockenem Herzen verfolgte vnd vertilgte er die Juden / Ketzer / Türcken / vnd Henden : obwolen sie ihme auff alle Weiß zusetzten / vnd offtermahlen mit Gifft hinrichten wollen / von dem jedoch er durch den absonderlichen Beystand Gottes / für dessen Ehr alleinig er arbeitete / allzeit beschützt worden.

Den H. Bernardinum von Senis seinen Lehr-Meister / welcher von etlichen Mißgönneren bey dem Pabsten fälschlich verklagt worden / hat er standhaftig vnd mächtig beschützt.

In seinen Predigen straffte er die Sünd vnd Laster vnerschrocken vnd standhafftig / also zwar / daß er nit nachließ sie zu bestreiten / biß er sie außgekreuttet / vnd in die Herzen seiner Zuhörer die Forcht Gottes widerumb eingepflanzet. Für die Ehr Gottes vnd der Seelen Heyl ist Joannes gestanden als ein unbewögliche Saul / straffte jedermann ohne Forcht vnd Scheuhen / wie er dann dem Kayser Friderico aine vnd andere Sach frey / doch bescheiden vnd nit ohne Frucht / vndersagte. Wie starckmüthig sich diser H. Vatter wider die Türcken verhalten / wird hernach außführlich gemeldet werden.

Schreite nun zu andern Tugenden.



Das

Das VII. Capitel.

Von dem Gehorsamb / Armuth /
vnd Keinigkeit des H. Vatters
Joannis von Capistran.

Der Englische Lehrer der heilige
Thomas von Aquin wurde
einesmahl in einem sehr denck-
würdigen vnd demütigen Werck des H.
Gehorsams gefragt / wie er sich doch
so vast kunte demütigen? Auff welche
Frag er dise denckwürdige Antwort / so
einer jeden Ordens Person wol in Ache
zu reiffen / gegeben: *Monastica omnis
Religio sanctæ Obredientiæ studio
perficitur, quâ homo homini se sub-
jicit propter DEUM, quemadmodum
DEUS ipse se hominibus causâ salutis
humanae submitit.* Das ganze Wes-
sen des Geistliche Ordens-Stands
hat sein Vollkommenheit von fleis-
siger Übung des Gehorsams / das
sich

sich ein Mensch vmb der Liebe Gottes willen einem Menschen vnderwerffe / gleichwie Gott selbst sich vmb des Menschen Meyls willen den Menschen zum Gehorsamb vnderworffen. Dise denckwürdige Wort truckte Joannes tieff in sein Herz / hebte seinen Geistlichen Ordens Stand in einem Heroischen Werck des Gehorsambs an / indem er / wie oben gemeldet / als noch ein Weltlicher Herz vnd Candidatus Ordinis, auß Befelch des P. Marci von Bergamo Guardians zu Perus / mit einem grossen Bischoffs Huet von Papier / darauff mit rother Farb allerley Sünd vnd Laster gemahlen vnd geschriben waren / in einem schlechten vnd verächtlichen Kleid auff einem armen vnd vnachtsamen Esel in der Statt Perus herumb geritten / vnd also der ganken Statt ein Wunder vnd Fabel worden.

In dem Novitiat wurde Joannes an dem Probier-Stein des heiligen Gehorsams starck probiert vnd just gefunden / indem GOTT seinen wunderlichen willigen vnd ainsältigen Gehorsamb mit Wunder-Zeichen geehret.

Nach seiner Profession übte er sich stäts vnd ohne Underlaß in den Wercken des heiligen Gehorsams / vnd weiln er wußte / daß der aigne Will der allerzärtteste vnd adelichste Theil im Menschen / vnd gleichsamb der Aug- Apffel ist / hat er disen GOTT geopffert / vmb der Liebe GOTTES willen gank von sich hinweg vnd in die Hand der Obrigkeit gelegt / vnd nit mehr zu sich genommen / auch in seinem hohen Alter / in Bedenckung jenes Gotteseeligen Spruchs : Nullus Senior tam indoctus appareat, ut putet, quasi eum non deceat Obedientia, quæ DEUM decuit, humilitas enim & Obedientia in Junioribus adhuc necessitas, in Senioribus jam dignitas est.

est. Es solte sich kein Ordens-
 Persohn finden noch blicken las-
 sen / so alt sie immer von Jahren
 seye / die so vnverständnis wäre / daß
 sie dafür halten wolte / ob stehe
 ihr der Gehorsamb / als einer Eys-
 grauen wolerlebten Persohn / nit
 wol an / da sich doch GOTT der
 HErr selbst nit geschämet noch ge-
 scheuhet / gehorsamb zu seyn / dan
 in jungen Leuthen ist die Demuth
 vnd Gehorsamb ein nothwendiges
 Ding / in Alten aber ein löbliches
 Wesen / von dem das Alter seinen
 Ruhm vnd Ehren-Krantz hat.

Nachdem diser H. Batter zu hohen
 Würden vnd Aembtren ist erhöhet / vnd
 ihme von vnderchiedlichen Pabsten sehr
 hohe vnd wichtige Commissionen auff-
 getragen worden / hat er sich seiner hei-
 ligen Regel gemäß in höchster Underthä-
 nigkeit den Füssen der Römischen Kir-
 chen vnderworffē / vnd sich von disem vnderthä-
 nigkeit

derenänigistem Gehorsamb kein Mühe/
kein Arbeit / kein Gefahr / kein Verfol-
gung / ja den Tode selbstn nit abschre-
cken lassen. Wie er dann in seiner letz-
ten Mission sein Leben heilig geendet / wie
hernach soll gemeldet werden ; also daß
ich von diesem heiligen Vatter wol sagen
darff / was der heilige Paulus von Christo
dem H. Ern sagt: *ad Philipp. 2.* Humi-
liavit semetipsum factus obediens us-
que ad mortem. Er hat sich gedez-
müthiget / vnd ist gehorsamb gewes-
sen bis in Todt.

Die H. Armuth liebte der H. Jo-
annes über alle Reichthumb dieser Welt ;
dann in der Welt hat er auß Liebe zu
Gott sein sehr reiches Erbtheil freywils-
lig verlassen / vnd den Armen außgetheilt
: In dem H. Orden hat er die Lieb
zu der H. Armuth absonderlich erwisen
in Speiß / Trancck / Ligerstatt vnd Kleyn-
dung. Sein Klend war ein schlechter
geflickter Rock / sein Ruhe-Bethlein die

S
blöße

blasse Erden / auch in seinen Fieberischen
 Kranckheiten. Von Eingang in den
 H. Orden hat er des Tags nur ainmahl
 geessen. Sein Speiß vnd Tranck wa-
 re mehreren Theil Wasser vnd Brodt /
 also zwar / daß weiln seine Obrigkeiten
 wegen seiner so grossen Abstinenz vnd
 Fasten fürchteten / er möchte zu schwach
 werden / vnd seinen Verrichtungen nie
 mehr können vorstehen / sie ihme befol-
 chen / wenigist den Tag ainmahl zu es-
 sen. Auff seinen schwarzen vnd langen
 Raisen / hat er nit allein vnder seinem
 Begleit keinen / welcher Belt bey sich
 truge / ihne außzuhalten / geduldet / sons-
 der hat auch niemahlen / oder gar selten /
 vnd dises nur nothgezwungener Weiß
 zuelassen / daß ihme einer vorraissete / vnd
 ein Mahlzeit vorhinein zubereitete / wa-
 re demnach mit seiner Armuth zu friden /
 vnd samblete alsdann sein Stücklein
 Brodt selbst / oder durch seine Gesela-
 len : Vnd obwoln er des H. Ordens
 Gene-

General Vicarius, vnnnd der H. Römischen Kirchen General Inquisitor über die Rezereyen / vnnnd über das noch ein Päßstlicher Nuntius vnnnd Apostolischer Legat ware / vnd dessentwegen ihme an denen Königlichen vnd Fürstlichen Höfen die Wohnungen vnd Mahlzeiten zubereitet wurden auff das stattlichste / bedanckte er sich doch dessen mit tieffister Demuth / gienge alsdann / nachdem er die Predig vollendet / in sein Closter / allda sich ein wenig zu erquicken : Wann er auffer des Closters sich auffhielte / vnd ihme etwas überblibe von dem Almosen / so ihme vnnnd seinen Gesellen geschicket ward / theilte er es alsobald den Armen auß wegen der Liebe Gottes / vnd wolte nit gestatten / daß seine Gesellen solten Vorsehung thun für den nachfolgenden Tag / weil er mit einem lebendigen Glauben sein Hoffnung dermassen auff Gott gesetzt / daß er versichert war / es werde ihme nichts manglen / wie dann Gott in

Ansehung dieses seines so grossen Glaubens ihne offtermahls wunderbarlicher Weis versorget hat.

Damit der Hauß-Feind das Fleisch den Geist nit in die Dienstbarkeit setzete / vnd Joannes den Schatz der Jungfräulichen Keinigkeit nit verluhre / oder bemailigte / hieltte er seinen Leib sehr streng / schlugte ihne mit harten Streichen / vnd züchtigte ihne mit vnabläßlichen Buß-Wercken bey Tag vnd Nacht / vnd / obwolten / der vnreine Teuffel offtermahlen das keusche Herz Joannis versuchte / vnd zu verunreinigen sich sehr bemühete / wurde er doch allzeit mit Mannlichem Widerstand überwunden.

Der vnreine vnd vnkeusche Teuffel versuchte Joannem so häfftig / daß er disen weder mit Betten / noch Fasten / noch vilfältigen Gaßlen vertreiben kunte / bis er endlich mitten im Winter seinen armen Habit außgezogen / vnnnd in einem vnreinen Orth etlichen bissigen Thierlein

lein seinen Leib zu peynigen freywillig
hat vorgelegt / vnd der Versuch: Teuffel
abgetriben worden.

Ein andersmahl litte er eben diese
Versuchung / welche er (inwendig mehr
mit dem Feuer der Liebe gegen G:tt an-
gezündet) mit einer brinnenden Fackel/
die er drey-mahl Heroisch an seinem Leib
ausgelöschet / endlich völlig vertriben/
die Brand:Wesen seynd hernach allzeit
in seinem Fleisch gebliben / vnd noch nach
seinem Tode gesehen worden.

Die Augen hat er stäts mit einem
keuschen Gedancken gegen denen Weibs-
bilden verschlossen / die Gemainschafft
der Weiber sorgfältig gestohen / die maß-
sige Wort als wie das Gift verhasset/
vnd alle Gelegenheiten / welche das vn-
reine Feuer künden erwecken / gestohen/
damit er sein Gefäß in der Heiligkeit er-
haltete: Mit disen / vnd dergleichen He-
roischen Wercken / als mit Fasten / Bet-
ten / vnd strengem Buß:Leben / flechtete
ihme

ihme Joannes, durch die Gnad Gottes / vil unzählbare Jungfrau = Kränklein : Also zwar / daß ich von dem H. Joannes von Capistran zu sagen mir nie fürchte / was die Catholische Kirch von dem H. Joannes dem Evangelisten singet : Diligebat autem eum (Joannem) Jesus, quoniam specialis prærogativa Castitatis ampliori dilectione fecerat dignum, quia Virgo electus ab ipso Virgo in ævum permansit. **J**esus aber liebre ihne (Joannem) weiln ihne einer mehreren Lieb würdig gemacht die sonderbare Gnad vnd Tugend der Jungfräulichen Kei- nigkeit / indem er von ihme zu einer Jungfrauen erwöhlet / allzeit ein Jungfrau gebliben. Dann P. Joannes Baptista Barberius *in compendio Vita S. Ioan Capistrani Romæ impresso*, schreibt von dem heiligen Joanne von Capistrano eben dergleichen / mit disen Worten : Castitatis Lili- um illibatum
 sem-

semper servavit, ac Virgo usque ad mortem permansit. Der H. Joannes von Capistran hat die Lilgen der Keuschheit vnbemalligt allzeit erhalten / vnd ist ein Jungfrau verbliben bis in seinen Tode.

Das VIII. Capitel.

Von dem bußfertigen Leben / vnd Demuth des heiligen Joannis von Capistran.

DEr H. Vatter wolte mit dem H. Paulo 1. *Corinth. 9.* thun vnd sagen: *Castigo corpus meum, & in servitutum redigo: ne fortè cum alijs prædicaverim, ipse reprobus efficiar.* Ich züchtige meinen Leib / vnd zwinge ihn in die Dienstbarkeit / auff daß ich nit / so ich anderen predige / selbst verwürfflich werde. Indem er seinen

S 4

Leib

Leib auff alle Weiß vnd Manier zu allen Zeiten bey Tag vnd Nacht über die Massen mortificirte / vnd streng hielte ; dann er bedeckte seinen Leib mit einem armen rauchen vnd zerstückten Ordens-Klayd / vnd umbgürtete / ihne noch über das mit einem eysernen Ring / oder mit einem rauchen Cilicio oder Buß-Kleyd / schlug er ihn mit vilfältigen vnd harten Gaisel-Straichen / merglete ihne mit stättem Fasten / Betten vnd Wachen dergestalten auß / daß nichts als Haut vnd Bain an ihme ware. Verrichtete alle seine Kaisen zu Fuß / biß die höchste Noth zu einem anderen ihne gezwungen ; wandlete stäts mit blossen Füßen / alle des Tags nur einmahl / vnd dieses zwar gleich von dem ersten Eintritt in den heiligen Orden biß zu End seines Lebens / auch zum öfftern nur Wasser vnd Brodt. Pabst Eugenius IV. befalche zwar diesem heiligen Vatter / in seinem hohen Alter vnd Kranckzeiten in die 6. Monat

Monat lang Fleisch zu essen / welches er doch vorher in 36. Jahren niemahl gethan / asse aber so wenig / daß Eugenius ihme widerumb haimbstellete / ob er das Fleisch essen wolte oder nit. Wann er einen Wein müste trincken auß Noth vnd Schwachheit / trancke er sehr wenig / vnd nur zur Nothwendigkeit / vnd dermassen gewässert / daß es vil mehr Wasser als Wein ware. Und ob zwar sein ganzes Leben in dem H. Orden ein stäte Fasten ware / hielte er doch die ganze Zeit seines Lebens die drey Fasten seiner H. Regel absonderlich / nemblich von Aller Heyligen Tag an bis auff Weyhachten / von der heiligen drey Königen bis auff vierzig Tag hernach / vnd die allgemeine Fasten bis auff Ofteren / welche er auch so wol auff seinen Reisen / als in seinen Kranckheiten streng gehalten : in denen er auch niemahlen einige leibliche Medicin vnd Arzney gebraucht / sonder nur Geistliche Mittel / vnterdessen sich

mit einer heiligen Gedult erquicket vnd gestärckt. Sein gewöhnliche Ligerstate ware die blosser Erden; wann er auff der Raif müßte bey Weltlichen einkehren / vnd ihme ein Feder-Beth zubereitet wurde / legte er dises hinweck / vnd ruhete auff dem Stroh: Sein Schlass ware für ordinari nur ein oder zwey Stund / gar selten drey Stund: Er hatte dise absonderliche Gnad / daß er kunte schlaffen vnd auffwachen / wann er wolte; verlangte er nur ain Stund zu schlaffen / schlieffe er nur ain Stund / verlangte er zwey / schlieffe er zwey Stund / vnd wachete auff von ihme selbstem; ja vil Nacht verzehrte er ohne Schlass / mit Studieren vnd Betten / zu Lieb vnd Trost der Seelen Heyl.

Sein strenges Buß-Leben ziehrte Capistranus mit einer tieffen / jedoch annehmlichen Demut vnd Tüderträchtigkeit etc. Die Würdigkeiten vnd Obrißigkeits-Stell hat er allzeit geflohen / vnd

so vil er möchte / von sich geschoben; ver-
langte der mindiste vnder seinen Bräu-
deren zu seyn / spielte in der Ruchen das
Geschürz / kehrete das Closter auß / wues-
sche der Brüder Kleyder / vnd verrichtes-
te dergleichen demüthige Werck / wann
vnd wo er nur fundte / vnd sich die Ges-
legenheit an die Hand gabe: Kundte an-
dere nit hören lobwürdig reden von sei-
nen Heroischen Tugend- Wercken vnd
wunderlichen Thaten / sonder sagte ent-
gegen / er seye der größte Sünder in der
Welt. Sein tieffe Demuth erfunde ein
holdseeliges Mittel / das Menschliche Lob
vnd Ehr zu fliehen / indem der H. Joan-
nes an vilen Orthen / wo er geprediget /
Kirchen vnd Capellen zu Ehren des H.
Bernardini von Senis durch der Christ-
glaubigen Mittel erbauen lassen / vnd als
le Wunderwerck / so er durch seine heiligs-
ge Verdienst würckte / der Vorbitt des
H. Bernardini zugeschriben / vnd derentz-
wegen alles Opffer / Gelübd- Tassen /
Kru-

Krucken vnd dergleichen Werckzeug von denen Krancken/ die er gesund gemachte/ in gemeldte Kirchen vnd Capellen des heiligen Bernardini auffhencken lassen. Wann er gesehen/ daß GOTT durch ihne so grosse Wunder würckte/ schreye er auff mit heller Stimm vnd weinenden Augen: Non nobis Domine, non nobis, sed Nomini tuo da gloriam. Laudate Dominum omnes Gentes, & collaudate eum omnes populi. Nit vns / O HERR! nit vns / sonder deinem Namen gib die Glory vnd Ehr. Lobet den HERRN alle Geschlechter / vnd lobet ihne sammentlich alle Völcker. Sienge vnder disem nach Hauß / vnd vndertruckte alsdann das Anraihen der eytlen Ehr / vnd Menschlichen Lobs mit scharpffen Geißen vnd Disciplinen/ sich erinnerend der Wort des heiligen Bernardi, *Serm. 6. super Qui habitat.* Time sagittam, leviter volat, leviter penetrat, sed

sed dico tibi, non leve infligit vulnus,
citò interficit, nimirum sagitta hæc
vana gloria est. Stehe allzeit in
grosser Forcht / vnd nimme dich
wol in Obacht / die eytle Ehr ist
ein Pfeil / der fliegt schnell vnver-
sehens daher / tringet leichtlich /
vnd vast ohne alle Empfindlich-
keit hindurch / macht aber ein sehr
gefährliche / vnheylsame Wunden /
Dann es ist ein tödtlicher Pfeil.
Also dann damit ihne die eytle Ehr von
dem Gipffel der Tugend nit stärkete /
flohe er die hohe Würdigkeit / so vil er
kündte / wie er dann die Bischöffliche
Würdigkeit / zu Aquila vnd noch anders
wertig / welche ihme Pabst Eugenius
der Vierdte auffgetragen / mit grosser
Demüthigkeit vnd Reuerenz beständig
außgeschlagen / sagend / er wolle sich in
kein so enges Ortz einschliessen lassen /
deme GOTT die ganze breite Welt gege-
ben / sein Göttliches Wort außzusäen /
über

über welche starckmächtige Resolution der Pabst sich höchlich verwunderet / den H. Mann noch mehrer hoch geschäset / vnd geehret / wie er ihme dann dessentwegen sehr grossen Gewalt gegeben / alsenthalben das Wort Gottes zu predigen / von allen Sünden zu absolvieren / zu dispensiren / Ablass außzutheilen / vnd andere dergleichen hochwichtige Werck zur grösseren Ehr Gottes / vnd Erhöhung der Kirchen Gottes zu verrichten. Eben dise sein grosse Demuth hat Joannes erwisen Pabst Nicolao dem Fünfften / dann als diser H. Mann bey dem Pabsten anhielte vmb die Canonization S. Bernardini, fragt ihne Nicolaus: Bruder Joannes, wer wird für euer Canonization anhalten? Joannes antwortet demüthig: Heiligister Vater / ich bin der gröste Sünder / dergleichen Ehren gebühren den Sünderen nit / GOTT wolle mir nur gnädig vnd barmherzig seyn.

Und

Und beurlaubet sich also von dem Pab-
 sten / der sich hernach zu den Anwesens-
 den kehret / sagend: Wann Fr. Joa-
 nes von Capistran solte sterben zu
 vnseren Zeiten / wolten wir ihne al-
 sobalden canoniziren. Mit einem
 Wort / je höher Capistranus in der Zu-
 gend / in seiner Würdigkeit vnnnd Gnad
 Wunder zu würcken / gestigen / vnd von
 Gott erhöhet worden / je mehrer hat er
 sich in sein Nichtigkeit vertiefft vnd ge-
 demüthiget.

Das IX. Capitel.

Von dem inbrünstigen Gebett /
 vnd Prophetischem Geist des H.
 Joannis von Capistran.

In dem heiligen Gebett hat Joa-
 nes all sein Trost vnnnd Hülff
 gesuche von Jugend auff. Als
 er noch weltlich / verehrte er die allersee-
 ligste

ligiste Jungfrau vnd Mutter Gottes Maria mit grösser Andacht / bettete neben anderen seinen Gebetten alle Tag vnfehlbar das Officium oder die Tagszeiten der Mutter Gottes / vnder welchem Gebett er auch in seiner Gefängnuß mit der ersten himmlischen Erscheinung ist gewürdiget worden. In dem H. Orden hat er das Göttliche Ambe mit so grosser Auffmerksamkeith vnd Andacht gebettet / oder gesungen / daß er auch andere / so ihn hörten / zu der Andacht auffgemunteret. So lang er in dem H. Orden gelebt / hat er die Ketten allzeit zu Mitter-Nacht gesprochen / auch auff seinen Kaisen ; alsdann in der Betrachtung vnd Studieren biß an den Morgen verbliben. Nachdem er die Prim vnd Terz gebettet / hat er gleich vor Auffgang der Sonnen / Gott das heilige Mess-Opffer mit inbrünstigem Herzen auffgeopfert. Nach der heiligen Mess hat er etwas auß der heiligen

Schrifte

Schriefft gelesen / alsdann wider in den Chor gangen / wann er zu Hauß ware / vnd die siben Busspsalmen / das Officium der Abgestorbenen / vnd wie er täglich im Brauch hatte / den Rosenkrantz neben noch anderen Gebettlein mit höchster Andacht vnd Auffmercksambkeit gebettet / hernach dem Volck geprediget / alsdann die Krancken besuchet / vnd die übrige Zeit mit disen / vnd noch mehr anderen dergleichen heiligen Übungen den ganzen Tag in Frölichkeit des Geistes zugebracht. Wann Capistranus von diser seiner Andacht etwas / wichtigeren Geschäften halber / vnderliesse / merckte ers fleissig / vnd verrichtete sie hernach gehend auff dem Weeg. Er ist niemahlen müßig gesehen worden / weder in denen Clösteren / noch auff den Reisen / sondern hat sich allzeit auffgehalten in dergleichen heiligen Übungen / also zwar / daß weiln er von dem HERN ein sonderbare Gnad allzeit zu betrachten über-

Kommen hatte / er sein Herz dermassen in G. Dett erhebt / versenckt / vnd die Göttliche Gemeinschaft mit so grosser Süßigkeit verkostet / daß in ihme alle Affectation vnnnd Zuneigung zu der Creatur vernichtet worden.

Wegendiser grossen Göttlichen Gemeinschaft überkame Capiltranus ein sehr grosses Liecht in seinem Gemüth / vnd erfüllte G. Dett ihn mit einem Prophetischen Geist / mit deme er alle zukünftige Ding vnd Zufäll so außführlich erkennet / als wann sie gegenwärtig wären. Er hat den Todt Martini V. weißgesagt / dann als er Anno 1431. nach Rom geraiset / gemeldtem Pabst etliche Miß-Bräuch in dem Orden zu hinderbringen : Indeme er aber ihne besuchet / vnd selbigen Franck gefunden / ist er wider zuruck gefehret / vnnnd als er auß dem Pabstlichen Palatio heraus gangen / hat er in einem von Himmel herabfallenden Bliß dise Wort ersehen : Non vide-

videbit lucem surgentis aurora. Er wird das Liecht der auffsteigenden Morgen Röthe nit mehr sehen. So auch geschehen / indem gemeldter Pabst den 12. Februarij in aller früh gestorben. Entgegen hat Capistranus die Erhöhung zum Pabstlichen Stuel Eugenio IV. lang vorhero propheseyet: Dann als diser Pabst / welcher vorhero Gabriel Condomerius genannt / der heiligen Römischen Kirchen Cardinal / vnd Pabstlicher Legat zu Bononia ware / vnd Capistranum sehr liebte: Diser aber / weiln er in andere Länd der geschickt worden / in dem Abschied von gemeldtem Cardinaln / an statt der Händ / wie er sonst pflegte / ihme die Füß mit tieffister Reverenz geküßet / hat sich der Cardinal ab diser neuen vnd ungewöhnlichen Reverenz auff's höchste entsetzet; als solches Joannes wahrgenommen / sagt er zu ihme: Verwundere euch über dises nit / Würdigister

Cardinal / weiln ich euch nit mehr
sehen vnd verehren wird / bis ihu
zu der höchsten Würdigkeit des
Pabstthumbs werdet erhöht seyn.
Welche Würdigkeit diser Cardinal auch
in gemeldtem Jahr 1431. erhalten / vnd
alsdann den heiligen Joannem von Ca-
pistran noch mehr geehrt vnd geliebt als
zuvor.

Ebnermassen hat Capistranus Pabst
Nicolao V. sein Wahl prophetiziert/
dann als diser Pabst / welcher vorhero
Thomas Sarzanus genannnt / von Euge-
nio IV. zu einem Erzbischoff zu Bo-
nonia erwöhlt worden / vnd Capistra-
nus ihm zu diser Hochheit Glück gewun-
schen / setzte er dise Wort hinnach: Heune
seyt ihr zu einem Bononiensischen
Bischoff erwöhlet worden / werdet
aber nit also verbleiben / weiln ihr
eylet zu dem Cardinal / Huet / vnd
Päpstlichen Inful. Der Bischoff
Thomas lachte zu disem / vnd wolte di-
ses

ses nit glauben: Der H. Joannes aber
 setze ihme entgegen: Wie euer Tra-
 men ist / so ist auch euer Glauben:
 Indem ihr noch ein Thomas seyet /
 verwundere ich mich nit über eu-
 ren Unglauben / aber ihr werdet
 dieses in Kürze erfahren. Dieses
 geschah auch / indem gemeldter Bischoff
 Thomas bald hernach / das ist / 1447.
 in ainem Jahr Cardinal / vnd darauff
 Pabst / nachdem er sich lang gewideret
 hatte / erwöhlet worden. Eben dieses
 Pabsten Tode hat Joannes im Geist er-
 kennet / als er sich in Teutschland an dem
 Kayserlichen Hof auffhielte / wie er dann
 solches gleich dem Pabstlichen Nuntio
 allda angedeutet / vnd durch einen bald
 hernachkommenden Currier bestättet wor-
 den.

Als der H. Capistranus nach Rom
 raifete / bey Pabst Eugenio IV. die Ca-
 nonization des H. Bernardini von Se-
 nis zu befördern / auch der Pabst ihme
 versprach

versprache / dieses Werck vorzunehmen /
 vnd bald zu enden / sagte Capistranus
 auß Prophetischem Geist zu Ihr Heilig-
 keit: Non tu, sed qui tibi succedet,
 hoc opus absolvet. Mit ihr / Heiligs-
 tister Vatter / sonder euer Nach-
 kömbling wird dieses Werck voll-
 lenden. Wie es dann auch geschehen.
 Nach diesem vertraiste diser heilige Vate-
 ter wider in die Statt Aquila, allda die
 Fasten-Predigen zu halten / indem er nun
 einest mit seinem Gesellen P. Nicolao ei-
 nem Teutschen das Göttliche Ambt bes-
 tete / so er seiner H. Gewonheit nach mie-
 der Collecten Deus omnium Fidelium
 Pastor &c. beschlosse / legte er in dise nie-
 mehr ein den Eugenium, sonder Nico-
 laum. Sein Socius, Pater Nicolaus,
 schmoste darüber / vnd sagt: Vatter /
 gedencke ihr / ich werde Pabst
 werden? Nein mein Bruder / sage
 der H. Mann / sonder Pabst Euge-
 nius ist gestorben / vnd sein Nach-
 folger

folger wird Nicolaus genannt werden. Eben dieses hat diser heilige Vater öffentlich auff der Cankel dem Volck vorgesagt / mit diesem Zusatz: Lasset vns erfreuen / dann vnser Bruder Bernardinus wird bald auff der Erden heilig gesprochen werden. Welches alles der Erfolg bestättiget.

Alphonfus der grosse König in Aragonia befande sich zu Cajeta mit seiner Armada, den Krieg wider die Genueser fortzusetzen / Capistranus weis sagte ihm aber / daß / wofern er dieses wurde werckstellig machen / werde er gefangen / vnd sein Armee geschlagen werden. Alphonfus glaubte dem Prophetischen Geist Joannis nit / bekriegte die Genueser / wird gefangen / vnd sein Armee auff's Haupt geschlagen.

Nachdem der H. Capistranus in seinem Vicariat. Ambt bestättiget worden / hat er angefangen die Provincken zu visitieren / vnd allenthalben so wol Geistlich

lich als Welliche mit Predigen / heiligen Wercken vnd Miracklen aufferbauet / entzwischen aber in das Closter Porg genant / kommen / vnd indem er nach vollendter Visitation an dem Fest der Himmelfahrt Mariæ zu Mittag mit den Brüdern speisete / hebt er vngesähr die Augen gegen dem Himmel / vnd sagt mit heller Stimm : O meine Patres, ich sehe die Seel eines Bruders in den Hümel auffstiegen / sehet wie schön vnd zierlich sie dahin fahret / laßt vns nider knyen / vnd GOTT danken. Dese Brüder verwunderten sich darüber / fallen alle zugleich auff ihre Knye nider / vnd heben an den Hymnum, Te Deum laudamus: zu singen / nach Vollendung dessen sagt der H. Capistranus: Bitte für vns Bruder Alberte von Sartian / der du verdienet hast glorwürdig in den Himmel zu fahren. Dieweilen aber etliche auß den Brüdern dises nit vollständig

lig wolten glauben / erkennet solches der
 H. Mann / vnd sagt darauff: Vnd ihr
 meine liebe Brüder / seyet bereit
 zu sterben / dann es ist nichts ge-
 wisers als der Todt / nichts vnges-
 wisers als die Stund des Todts /
 weil der Mensch den Tag seines
 Todes nit wais. Auff welche Er-
 mahnung die Unglaubige in sich selbst
 gangen / vnd nachdem sie nach wenig
 Tagen erfahren / daß P. Albertus von
 Sartiano in Romandiola eben an dem
 Tag vnd in der Stund / wie der heilige
 Capistranus gesagt / gestorben / haben sie
 alle sambtlich den Prophetischen Geist
 des H. Manns anheben zu erkennen vnd
 zu preysen.

In ebendisem Geist der Prophezen
 sagte er vor / vnd prophezehte zu vnter-
 schidlichen Zeiten / vnterschidlichen Per-
 sohnen ihren Todt vorhero ; vnd erken-
 nete vor seinem Todt auch dises / daß
 nach disem etliche Mißgönnner ihne wer-
 den

den durchächten vnd verfolgen / welches alles geschehen. Mit ainem Wort: So oft diser H. Mann wolte ein wichtige Sach anfangen / vnnnd fünfftige oder verborgne Sachen wissen solte / oder wolte / so oft eröffnete ihme G. D. seinen Göttlichen Willen / einweders durch Offenbahrungen / oder Erscheinungen / oder Einsprechung des H. Geists. Wie er dann durch dises auch erkennet vnd vorgesagt die grosse Trübseeligkeit der Kirchen Gottes / vnd erschröckliche Gaisel / mit der sie gezüchtiget worden.

Das X. Capitel.

Von der sonderbahren Wissenschaft des H. Vatters Joannis von Capistran.

Es hatte diser Diener G. D. vnder anderen seinen natürlichen Gaaben / mit denen er von Gott
ges

gezeichnet war / ein sehr scharpfes Inge-
nium, klugen Verstand / vnvergleichliche
Gedächtnuß / vnnnd vnermüdliche Emb-
sigkeit / mit welchem er sich Tag vnnnd
Nacht übe in dem Gesatz Gottes / vnnnd
Studieren der H. Schrifft. In der
Welt / wie Anfangs gemeldet / ware er
schon ein außgemachter Jurist vnd Do-
ctor Utriusque Juris, ja damahlen schon
in so großem Ansehen vnnnd Authorität
bey Geist: vnd Weltlichen / daß auch die
allervornehmste Doctores vnd erfahris-
ste Juristen kein Bedencken hätten / sich
bey ihme auch in schwären Sachen Rath
zu erholen. Nachdem er in den heili-
gen Orden kommen / hat ihne der heilige
Bernardinus von Senis in der heiligen
Schrifft / in der Theologia oder Gött-
lichen Wissenschaft vnd Predig-Ambt
mit vnvergleichlichem Frucht vnd Nutz
vnderwisen / vnnnd weiln der H. Bernar-
dinus die allerheiligste Jungfrau vnnnd
Mutter Gottes Maria vnaußsprechlich
geliebt /

geliebt / hat er auch das Herz Joannis mit diser heiligen / schönen vnd reinen Lieb ganz vnd gar entzündet / also daß Joannes nach G. Die sein ganzes Vertrauen auff die Jungfräuliche Mutter Gottes gesetzt. Dahero dann / als einest der H. Joannes zu Nachtes in das Gebett sich begeben / vnd sich sambt allem dem / was er ware vnd vermöchte / G. Die vnd der Mutter Gottes ergabe vnd auffopfferte / erscheinet ihm die allerseeligiste Jungfrau Maria mit ihrem gebenedeyten Sohn / vnd bringet ihme mit aignen Händen / auß einer silbernen Schalen einen himmlischen Safft zu trincken / den auch Joannes mit höchster Reverenz angenommen / vnd mit vnersättlicher Begürd seines Herzens aufgetruncken: Nachdeme Joannes von diser Erscheinung erwachet / befande er in ihme / daß sein Verstand mit Himmlischer Weißheit vnd Wissenschaft erfüllet worden / vnd weiln sein Herz voll der Liebe Got-

tes vnd des Nächsten ware / hat er disen
 Himmlischen Safft häufig in die Herze
 der Menschen mit vnermessendem See-
 len = Frucht außgegossen. Welche hie
 nichts von dem vielfältigen Nutzen seiner
 Predigen. Bleibe bey seiner Wissens-
 schafft / dessen ich nur ain oder andere
 Prob vorstelle:

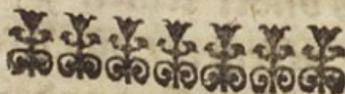
Franciscus Sfortia verheurathete sich
 mit Planca des Herkogs von Mayland
 Tochter / in disen Heurath / der doch mit
 authentischen Schrifften vnd Verspres-
 chungen verfertiget vnd geschlossen wa-
 re / kame ein Keu / waiß nit auß was Ur-
 sach / daß also hin vnnnd her consultiert
 wurde / ob nit diser Heurath kundte auff-
 gelöset / vnnnd zu nichts gemacht werden.
 Marggraf Nicolaus von Ferrara / der
 die Zertrennung verlangte / nahmte über
 dises von 100. Doctoren ein Gutrathen
 ein / welche alle einhellig von ja schlus-
 sen: Über dises wurde auch von gemeld-
 tem Herkog consultiert der H. Joannes
 von

von Capistran/ diser widersetzt sich rechtmässig allen gemeldten 100. Doctoribus, schreibt einen Tractat, erweist vnd bestättet sein Meinung mit so kräftigen vnd satzfamben Rechts-Gründen / daß der Herzog (wiewol er das Widrige begehrte) sich zufrieden gestellt / vnd bey der Meinung des H. Joannis gebliben.

In disen vnd anderen Zufällen wurden seine Gutachten / welche versiglet waren mit dem Liecht der Weißheit / auff vnd angenommen / ohne alle Widersprechung: Dannenhero alle diejenige / so einem Rath nachlebten / sich in dem Gewissen ruhig vnd wol zufrieden fanden.

Zur Zeit Pabsts Martini V. predigte er zu Rom / in diser Predig stellte diser hochweise Mañ hervor vier hundert Fragen / sambt ihren Argumenten vnd Grund-Besten / vnd widerlegte entgegen vnwidersprechlich alle eingeführte Einwurff. Er hatte ein so glückseli-

ge Gedächtnuß / daß er das Neue Tes-
tament / alle Text auß den Weltlichen
vnnnd Geistlichen Rechten / wie auch die
Sentenz der H. Väter hätte können
außwendig recitieren vnnnd auffsagen.
Will hie nit melden seine vilfältige Sig-
Kräncklein / die er in vnterschiedlichen Di-
sputationen wider seine Widersacher
allzeit erobert. Er hat über das / ohn-
geacht seiner hohen Aempter / vilfältigen
Päpstlichen Commissionen / schwären
vnnnd mühesamben Reisen / schier tägli-
chen Predigen in die vierzig Jahr lang /
45. Tractat geschriben / welche am End
dieses Werckleins sollen benennet werden /
also daß seine hohe vnnnd grosse Wissen-
schafft mehr von G. G. eingegossen / als
durch Menschlichen Fleiß erworben /
von männiglich gehalten
wurde.



Das

Das XI. Capitel.

Von dem Apostolischen Seelen-
Euffer/ Frucht vnd Nutz in den Pre-
digen des heiligen Joannis von
Capistran.

DAmitt diese brinnende Fackel der
H. Joannes von Capistran nie-
lang vnder dem Mezen ver-
borgen blibe/ sonder bald auff den Leuch-
ter in dem Haus der Catholischen Kir-
chen gesetzt wurde/ ist er wenig Monae
nach seiner heiligen Profession zu einem
Subdiacon ordiniret/ vnd ihme alsdann
in dem 31. Jahr seines Alters das Apo-
stolische Predig-Ambt gleich hernach
aufferlegt worden/ welches er auch An-
fangs schon mit so grossem Euffer/ Zu-
lauff des Volcks vnnnd Seelen-
Fruchte verrichtet/ das vnder seinen Predigen die
Werckstätten gefeyret/ die Kramm-
Läden versperret/ Kauffen vnd Verkauf-
fen

fen verschoben / dergestalten / als wann
 zur Zeit seiner Predigen jedesmahl ein
 grosse Solemnität oder hohes Fest wäre
 eingefallen; Jung vnd Alt / Klein vnd
 Groß / Reich vnd Arm / Edl vnd Unedl /
 alle vnd jede / so nur kuntten / luffen ain-
 hellig / die Englische Stimm Joannis an-
 zuhören / in so grosser Menge zusamen /
 daß er in der Kirchen nit mehr kundte
 predigen / sonder wurde genöthiget auff
 offnem Platz oder auff weitem Feld zu
 predigen / allezeit mit mehr vnd mehres-
 rem Zulauff / so wol der Gelehrten als
 Ungelehrten / vornehmen vnd schlechten
 Persohnen / die er alle in ihrem heiligen
 Vorhaben vnd Eyffer stärckte mit disen
 Worten: Beati, qui audiunt verbum
 Dei, & custodiunt illud. Seelig
 seynd / die das Wort Gottes anhör-
 ren / vnd dises behalten.

Der Seelen-Eyffer ware in dem H:
 Joanne so groß / daß er ihne weder Tag
 noch Nacht ruhen liesse. Er predigte

H

in

in die 40. Jahr nach einander den Christen/ den Juden/ den Kezern / den Mohren/ vnnnd anderen vnterschiedlichen Nationen vnnnd Secten. Er luffte durch die Welt mit solcher Lieb / Mühe vnnnd Arbeit / daß es vnglaublich ware / wie er sich doch erhalten kunte; von seinem Predig- Ambt kunte ihne nichts abhalten/ kein ainzig Ungelegenheit / kein Hiß noch Kälte / kein Schnee noch Regen/ kein Hunger / kein Durst / kein andere Trübseligkeit / Verfolgung oder Verhindernuß / so biß:weilen der Teuffel vor schuckte: Ja als ein Mann voll der Liebe Gottes vnd Seelen-Enffers scheuchete er sich nit / durch allerley Arbeit vnd Müheseligkeiten in den Todt sich zu geben; G. D. aber behütete ihne jederzeit/ segnete vnnnd stärckte ihne / daß er in der Seelen-Ernde allenthalben vnschätzbare Frücht samblete.

Zu disem erspriechlichen Werck waren sehr dienlich die natürliche vnd über-
natürliche

natürliche Gaaben / mit welchem G. Die
 disen Apostolischen Prediger geziehret /
 dann wie P. Sedulius in *Vita Capistrani*
cap. 6. vnd andere Geschichtschreiber von
 ihme schreiben / hatte Capistranus ein
 klare Stimm / ein raine helle Red / ein
 behendte vnd beredte Zung ; vnnnd obwo
 len er kurz von Persohn ware / hätte er
 doch ein aufferbäuliches Ansehen / indem
 er von Fasten / Wachen / Betten / Buß
 Wercken vnd anderen vilfältigen Unge
 legenheiten einen so außgemergleten vnd
 durren Leib hatte / daß an ihme nichts wa
 re zu sehen als Haut / Bain vnnnd das Les
 ben : Ungeachte dessen hätten seine Wort
 ein so wunderliche Krafft vnnnd Nach
 tract in den Menschlichen Herzen / daß
 er auff ainmahl 12000. Menschen zu
 dem Weeg des wahren Glauben gefüh
 ret. Zu Rom hat er Garollum den
 Fürsten der Synagog sambt noch ande
 ren vierzig Juden bekehret / in anderen
 vnterschiedlichen Länderen / wie hernach

soll weitläuffiger angezogen werden/ vil tausend Menschen zu der Buß vnd wahren Glauben geführet.

Das XII. Capitel.

Von etlichen Wunder-Zeichen/
durch welche der H. Joannes in seinen
Predigen vil Sünder bekehret.

Dieser H. Vatter predigte ains-
mahls in der Statt Aquila auff
offenem Platz/ vnd weil er sahe/
daß selbiges Volck in einem sehr üblen
Stand/ vnd wegen ihrer Sünden von
dem Teuffel ganz vnd gar gefählet wa-
re/ wolte er ihnen dises für die Augen
stellen; zu dem Ende dann erhub er sein
Stimm/ vnd ruffte allen Teufflen/ wel-
che in selbiger Statt waren/ vnd befal-
he ihnen/ sie solten alsobald alle herben
kommen: Die Teuffel müßten disem H.
Mann gehorsamben/ versambleten sich/
vnd

vnd erscheinen vor dem Volck in vnterschiedlichen Gestalten / als der Löwen / Beeren / Wölffen / Böcken / vnd anderer abschaulichen Thieren / vnd machten einen so jämmerlichen Lärmen / daß sie nit allein von denen / so bey der Predig waren / sondern auch von anderen Abwesenden gehört worden ; dardurch dann dem Volck ein solcher Schrocken eingejagt worden / daß sie über ihre Sünden würdige Buß gewürcket / vnd angefangen Gott zu fürchten.

Als er zu Venedig in der Franciscaner Kirchen predigte / wurde ihm ein vom Teuffel besessene Weibs-Persohn zugeführt / nachdem dieselbige mit Gewalt in die Kirchen hineingebracht worden / sieng sie an zu rueffen: Ach wehe! deinetwegen / deinetwegen Capistrane: bald darauff führe der Teuffel auß / vnd die Frau siele nider auff den Boden / als wann sie todt wäre / auß Befelch aber des Heyligen stunde sie alsobald auß von

der Erden / von dem Teuffel vnd seinen
Gewalthätigkeiten frey vnd ledig.

Dieser heilige Mann predigte ain-
mahl in der Lombardy in dem Flecken
Maragnano / vnder der Predig verfin-
sterte sich die Sonnen / schwarze dicke
Wolcken lieffen sich sehen / vnd gaben An-
zeugungen zu einem grossen Regen. Der
Diener Gottes gebotte dem Volck / daß
sich kein Mensch von seinem Orth bewo-
gen sollte: Er aber erhielt durch sein Ge-
bete von G. D. ein so grosses Wunder /
daß ob es schon umb vnd umb regnete /
gleichwol kein Mensch bey der Predig be-
nehet worden: Dessenwegen dann das
Volck ein so grosse Andacht zu dem Die-
ner Gottes geschöpffet / daß es von ihm
in der Abrait seinen Mantel begehret vnd
erhalten / durch welchen hernach vil Wun-
der-Zeichen geschehen.

In der Statt Giarandana in Un-
garn würckete Gott gleichmässiges Wun-
der-Zeichen: Dann als der Bischoff
sambt

sambt dem Volck sich in offenem Feld bey dises H. Vatters Predig befand/ kam vnversehens daher ein großmächtiger Plaz=Regen: Sobald sich aber der H. Mann in das Gebett begaben/ sihe da wendet sich diser Plaz=Regen an ein anders Orth/ biß die Predig vollendet worden/ mit grosser Aufferbauung selbigen Volcks/ welches sodann über seine Sünden würdige Buß gewürcket hat.

In dem Königreich Ungarn verhängete Gott über ein Statt/ vnnnd denen umbligenden Orthen/ daß die Mäuß/ so in grosser Menge auß der Erden herauß schluffen/ alles/ ja nit allein den Saamen auff den Aeckern/ sondern auch die Wurzel an Bäumen/ zernagten. Dieser heilige Mann kame vngefähr dahin/ predigte allda/ vnnnd sagte dem Volck/ daß/ wann sie wollen von diser Straff Gottes ledig werden/ sie solten ihre Sünden beichten/ communicieren/ vnder einander Frid machen/ das vngerechte Gut

widerumb erstatten / ihr Leben besseren /
vnd mit einer allgemeinen Procession
den Zorn Gottes versöhnen. Das
Volk gehorsambte dem H. Mann / ver-
richtete dieses alles / Gott wurde versöh-
net / vnd die Straff gütiglich abgewen-
det.

Eben in vorgedachter Statt Aquila predigte Capistranus mit so grossem
Eyffer wider unterschiedliche Laster / daß
nach der Predig allerley Krämpelwerck
von Brett-Spihlen / Karten-Spihlen /
Zauber-Sachen / Anstrich / neben noch
anderen vilfältigen Eitelkeiten / so die
Weiber zu ihrer Leichtfertigkeit brau-
chen / zusammen getragen wurden. Uns-
der anderen brachte man zu ihme ein
Weibs-Versohn / so vil Jahr von dem
Teuffel besessen gewesen / diser gebotte
der H. Batter / daß sie solte aufspanen /
vnd dem Teuffel / daß er solte aufsa-
ren auß selbigem Leib ; das Weib spye
auß einen grossen Schnecken ohne Häu-
sel /

sel / der ware schwarz vnnnd giftig / vers
kehrte sich auch bald in ein schwarzes/
viereckiges Ding als wie ein Würffel.
Der Diener G. Vttes erkennete in dem
Geist / daß dises der Teuffel ware / da
rumb ließ er ihn in ein Tuech binden/
vnd gebotte / daß man ihne auffer seiner
Zellen vor dem Fenster solte entzwischen
auffhengen. Nach verrichter seiner
Predig befalche er / man solle vorgemeld-
tes Krümpelwerck auff einen Hauffen
zusammen tragen / das geschah / alsdann
liesse er dises alles mit Feuer anstecken/
das Tuech / darinn der Teuffel gebunden
ware / herbey bringen / vnnnd in das Feuer
werffen / also daß der Wassen-Schmid
sambt seinen Wassen müßte verbrinnen/
der Teuffel wolte herauß springen / fun-
te aber nit / sonder sienge an über die
Massen zu wüthen / blasen / heulen / vnnnd
toben / daß alles gegenwertige Volck sehr
darüber erschrocken ist. Müßte dem-
nach diser arme Teuffel auß Befelch
H 5 des

des Heiligen in diesem Feuer vnder dieser schändlichen Gestalt verbrinnen / vnderliesse jedoch hinter sich einen solchen Gestanck / daß alle Gegenwertige gezwungen warden / darvon / vnd in sich selber zu gehen.

Es hetten dieses H. Vatters Worte in den Predigen ein so grosse Gnad vnnnd so kräftigen Nachdruck in den feindseligen Herzen / daß er mit leichter Mühe die in Feindschafft verstockte Herzen versöhnen kunte. Er hat einen Vatter mit einem Mörder / welcher dessen vnschuldigen Sohn ermordere / vnnnd ihm des entleibten Sohns Leber zu essen geben / versöhnet. Er hat die Statt Aquila vnnnd Solmona mit dem König Alphonso versöhnet. Er hat die Dronneser vnd Lancianer / welche Todt-Feind waren / versöhnet: Damit sie aber in dem Friden erhalten wurden / predigte er ainmahls in Gegenwart einer grossen Menge Volcks / vnd sagte vnder andern

deren dise Wort: Heutiges Tags/
 herzliche Kinder / will ich euch ein-
 nen grüßigen wütigen Hund zeis-
 gen / der euren Friden zerstöhren
 will. Ein entsetzliche Sach! gleich
 darauff ließ sich sehen ein schwarzer vnd
 erschrocklicher Hund / der lieffe mitten
 durch das Volck / vnd sagte demselben
 einen so grossen Schrocken ein / daß es
 überlaut schrye: Barmherzigkeit /
 Barmherzigkeit! darauff der Hund
 verschwunden / vnd sie im Friden hinter-
 lassen.

Als er ainsmals dem Tiburtiani-
 schen Volck neben der Brüder Garten
 predigte / vnd von den Heuschrecken mit
 ihrem unlieblichen Zwischen sehr belä-
 stiget wurde / befalche er ihnen / sie solten
 schweigen / bis die Predig vollendet / sie
 schwiegen so lang / bis die Predig vollend-
 det / sangen aber hernach wie zuvor / durch
 welches Wunder das Volck sehr erbauet /
 vnd dem H. Mann in allem gefolget.

Gleich

Gleichmässiges Wunder-Zeichen bes
 gabe sich auch zu Lanciano, allwo Er
 vor der Kirchen dem Volck predigte/
 möchte aber von wegen des feindseligen
 Geschwätz der Schwalben / deren ein
 grosse Menge vorhanden ware / von den
 Zuhöreren nit verstanden werden / gebote
 te derowegen den Schwalben zu schwei-
 gen / biß er die Predig vollendet / vnnnd
 weiln dises alsobald geschehen / ist das
 Volck durch dises Wunder also bewöge
 worden / daß es von den Sünden abge-
 standen / sich gebesseret / vnnnd dem Wort
 Gottes gehorsambet.

Noch vil mehr würckten seine Wort
 zu Pralbuino, allwo sich ben der Nache
 ein grosse Menge Volcks versamblet / zu
 Morgens frühe das Wort Gottes von
 ihme anzuhören: Der H. Vatter stige
 in der Frühe auff die Cangel / hebe an
 mit grossem Eynffer das Wort Gottes
 vorzutragen / vnnnd weiln Gott seine
 Wort mit etlichen Wunder-Zeichen be-
 stätti-

stättiget / indeme er zwainzig Krancke
 von vnterschiedlichen Zuständen gesund
 gemacht / ist vnder dem Volck ein sol-
 ches Heulen vnd Wainen / Keu vnd Land
 über ihre Sünden entstanden / daß er mit
 harter Mühe hat können die Predig vol-
 lenden.

Das XIII. Capitel.

Wie der H. Joannes von Capis-
 tran die Verehrung des allerheiligisten
 Namen JESUS, vnd mithin den heiligen
 Bernardinum von Senis
 verthätiget.

In dem Jahr 1425. fangte der
 H. Bernardinus von Senis an /
 die Verehrung vnd Anbettung
 des allerheiligisten Namen JESUS zu
 predigen. Zu dem Ende liesse er disen
 allerheiligisten Namen auff ein Tafel
 mit guldinen Buchstaben mahlen / vmb-
 ringt mit guldinen Strahlen. Disen
 zeigte

zeigte er allzeit dem Volck nach seiner
 Predig / selbigen anzubetten / welches als
 sobald auff die Knye niedergefallen / vnd
 disen heiligisten Namen JESUS mit gros-
 ser Ehrenbietigkeit angebetet. Als der
 H. Bernardinus 1427. auch zu Viter-
 bo das Volck zu diser Andacht ermah-
 nete / wolten dises etliche Mißgönner vnd
 nendige Prediger nit gedulden / widersetz-
 ten sich Bernardino, vnnnd weiln er nit
 weit von Rom ware / verklagten sie ih-
 ne dessentwegen bey dem Pabst Marti-
 no V. vorgebent / er gebe dem Volck
 Ursach / Abgötterey zu treiben / indeme er
 sie anhielte / den allerheiligisten Namen
 JESUS anzubetten; vnnnd damit dise ih-
 re Anklagen ein bessers Ansehen hätten /
 legten sie diser Anklag noch bey etliche
 andere falsche Artickel wider sein Lehr /
 welche sie als ein Kezerische Lehr schal-
 ten / vnnnd sich darbey erbatten / solches
 darzuthun. Nachdem der Pabst dise
 Anklag verstanden / citieret er alsobald
 den

den H. Bernardinum nach Rom / diser /
 als ein gehorsamer Sohn des Aposto-
 lischen Stuels / gieng also bald nacher
 Rom / mit unschuldigen Gemüth vnd ves-
 stem Glauben / daß ihne der H. Erz durch
 die Krafft vnd Tugend des süßen Na-
 men JESUS verhätigen wurde: Kam
 er zu dem Pabsten / vnd warffe sich ih-
 me zu Füßen / der empfieng ihne aber
 mit harten vnd scharpffen Worten / vnd
 verweise ihne sein neue / vnd verdächtli-
 che Lehr ; der heilige Bernardinus ant-
 wortet Ihro Heyligkeit mit gröster De-
 muth : Heiligster Vatter / ich
 glaube nichts anders / als was die
 Catholische Kirch besilcht zu glau-
 ben / ich habe auch nichts anders
 geprediget ; daß ich aber den al-
 lerheiligsten Namen JESUS also
 verehret habe / vnd dem Volck
 vorgewisen anzubetten / ist darumb
 geschehen / auff daß durch dis das
 Christliche Volck in dem Glauben
 vnd

vnd Andacht zu vnserem HERRN
 JESU Christo desto mehr auffge-
 mundert wurde. Auff diese Antwort
 entliesse ihne der Pabst widerumb / vnd
 befalche entzwischen etlichen hochgelehr-
 ten Männern / die Predigen / Sermo-
 nes, Tractat vnd andere Bücher des
 heiligen Bernardini durchzsuchen vnd
 zu examiniren / ob sein Lehr Catholisch/
 wahr vnd gerecht seye / oder aber ver-
 damblich ; dises alles vnd noch mehr/
 neben denen Schmach-Reden vnd Ver-
 schimpfungen seiner Feinden / übertruge
 Bernardinus gedultig / mit Lieb vnd
 Freuden / wegen G. D. vnd seines Gött-
 lichen Namens / vnd schäste sich glücksee-
 lig / daßer etwas wegen seines allerheilig-
 sten Namens zu leyden hette.

Unterdesen überkamen etliche Rö-
 mische Liebhaber des H. Bernardini die
 Artikel / welche seine Widersacher dem
 Pabst überraichet / schickten selbige dem
 H. Joannes von Capistran zue / der das

zumah-

zumahlen zu Rietti predigte / mit diesem Anhang / daß zu Entschandung diser Sach ein öffentliche Disputation von Ihr Heiligkeit auff einen gewissen Tag angeschafft seye. Nachdem dieses der H. Joannes von Capistran vernommen / schmerzte ihne solches sehr hart / weiln ihme die Weißheit / Heiligkeit vnd Unschuld seines heiligen Lehr-Maisters Bernardini nur gar zu wol bekant warre / vnnnd obwol er sich versichert / die Göttliche Weißheit / mit welcher die Seel Bernardini begnadet war / wurde ihne wider alle seine Widersacher gnugsamb beschützen / wurde er doch von der Andacht vnd Liebe / so er truge zu dem allerheiligsten Namen JESUS, vnd Ehrenbietigkeit gegen seinem heiligen Lehr-Maister angetriben / die Predigen zu Rietti zu vnderlassen / vnnnd nach Rom zu raisen / dem H. Bernardino Beystand zu laisten.

Ehe vnd zuvor aber der heilige Capistranus nach Rom gangen / zoge er eylends nacher Aquila, allda ließe er den Namen JESUS über die Massen stattlich auff ein Tafel mahlen / vnd begab sich alsdann in Begleitung sehr vieler Adellicher Herren vnd anderer Burgeren der Statt Aquila nach Rom / vnder Weegs ohne Underlaß den süßen Namen JESUS lobend / mit folgenden Worten :

Nil canitur suavius,
 Nil auditur jucundius,
 Nil cogitatur dulcius,
 Quàm JESUS DEI Filius,
 Nam JESUS
 In ore mel mirificum,
 In aure dulce canticum,
 In corde Nectar cælicum.
 Ad cujus lumen
 Nubilum omne discedit,
 Redit serenum.

Nichts wird gesungen lieblicher /
 Nichts wird gehöret lustiger /

Nichts

Nichts süßers zu gedencken ist /
 Als JESUS der Sohn Gottes ist.

Dann JESUS

Ein Wunder-König in dem Mund /
 Der süßist Ehron dem Ohren vergunt /
 Ein Himmlischs Franck im Herzen-Grund.

Wo JESUS leucht /

Die Dunckle weicht /

Und bringt dem Gemüth

Das helle Licht.

Nachdem der H. Capistranus mit
 seiner andächtigen Gesellschaft nach
 Rom kömten / hat er bey der Statt-
 Porsen die Tafel mit dem Namen JESUS
 (etliche sagen / einen Fahnen) auff eine
 Stangen gesteckt / vnd ist also mit gros-
 sem Vertrauen auff die Göttliche Gnad /
 vnd die mächtige Tugend des vnüber-
 windlichen Namen JESUS, in die Statt
 Rom eingezogen. Joannes gieng vor-
 an / ihm folgten nit allein die Aquilani-
 sche Herren / Burger vnd Edelleuth /
 sonder auch die Römische Burger in
 grosser Anzahl / mit disen zuge Joannes

mitten durch die Stadt bis zu St. Peters Kirchen / vnd Pöbstlichem Pallast /
Klingend vnd singend mit frölichem Herzen vnd heller Stimm :

Nichts wird gesungen lieblicher /

Nichts wird gehört lustiger /

Nichts süßers zu gedencken ist /

Als JESUS der Sohn Gottes ist.

Dann JESUS

Ein Wunder-Hönig in dem Mund /

Der süßist Thron dem Ohren vergunt /

Ein himmlisch Trancß im Herzen-Grund.

Wann JESUS leucht /

Die Duncle weicht /

Und bringe dem Gemüch

Das wahre Liecht.

Als nun die Feind vnd Widersacher
des H. Barnardini einen solchen Tri-
umph schon vor dem Sig sahen / verwun-
derten sie sich über alle massen / vnd erdars-
terten darob / bevorab weil sie mit Hän-
den müsten greiffen / daß der ganze Rö-
mische Hof über vnd über verkehret / die
Cardinal / ja der Pabst selber mit Wun-

der

der vnd Entsetzung erfället / also zwar /
 daß sich die künfftige Victori des H. Ber-
 nardini mercken liesse / ehe der Streitt sei-
 nen Anfang namme.

Als der Pabst vnd die Cardinal
 über disen wunderbarlichen Einzug Rath
 hielten / ward beschlossen / daß die anges-
 stellte Disputation bis auff den anderen
 Tag solte verschoben werden / damit die
 in der Andacht des Namen JESUS ent-
 zündte Römer nit Ursach hätten / dem
 Gegen = Theil einen Spott anzuthun.
 Nach disem ist der heilige Capistranus
 sambt seinem andächtigen Beglait wi-
 der von dannen gefehret / vnd er sich in
 sein Closter begeben.

Nachdem der andere Tag angebro-
 chen / vnd die erwünschte Stund der an-
 gesezten Disputation herbey kommen /
 erscheinen die Widersacher des H. Ber-
 nardini mit grossem Pomp vnd Pracht /
 Thret waren 87. lauter Doctores vnd
 Magistri in der H. Theologia, 50. dar

auß waren auß ainem Orden alleinig/ als
 le dise vermainten / sie wurden gewiß den
 H. Bernardinum überwunden / vnd sein
 Lehr zuschanden machen. Entgegen ers
 schine auch herrschafft der H. Bernardi
 nus, vnd mit ihme der H. Joannes von
 Capistran / neben noch vil anderen Ges
 lehrten vnd dapfferen Franciscaneren /
 dise alle waren mit grossem Eyfer entzün
 det / die Verehrung des Allerheiligisten
 Namen JESUS biß auff das Blut zu ver
 fechten. Entzwischen kame auch zu die
 sen Ihr Heiligkeit selbst Pabst Marti
 nus V. mit Ihme die anwesende Cardis
 näl vnd vil andere Präläten der Kir
 chen / Doctores, Advocaten / Adelige
 vnd Unadelige / die Aquilanische Herren
 vnd Burger sambt den Römischen Bur
 gern in grosser Anzahl; die zwey Gegen
 partheyen stunden gegen einander in ei
 nem Circul; die Feind der Verehrung
 des süßen Namen JESUS müßten dises
 Geissliche Gesecht anheben. Die so
 dann

dann die Articul / Schmachschriffen
 vnd Verleimbdungen / welche sie wider
 den H. Bernardinum eingeben / mit al-
 lerley scheinbahren Argumenten vnd
 Schluß = Reden ihrem Geduncken nach
 auff's beste zu bewehren sich bemühet; so
 bald sie das ihrige vollendet / gabe der
 Pabst dem H. Bernardino auch Ers-
 laubnuß sich zuverantworten; diser Hei-
 lige / vnschuldige vnd erleuchte Mann
 fienge alsdann an / sein Lehr mit der Heil.
 Schriffte / mit den Geistlichen Rechten /
 mit Sprüchen vnd Sentenzen der H. N.
 Vätter / vnd mit Meinungen der Ca-
 tholischen Lehrer / mit grosser Wissens-
 schafft / Geist G. Dttes vnd Nachdruck
 zu verthätigen / die Verleimbdungen vnd
 bissige Schmach = Reden seiner Verfol-
 ger mit so augenscheinlichen Beweisun-
 gen vor die Augen zu stellen / daß sie der
 Weißheit vnd Geist / der in Bernardino
 redete / keines weegs widerstehen kundten.
 Nachdem nun dises alles wol überlege /

vnd hin vnd wider gründlich erwogen /
 warde von denen gegenwärtigen / vnd
 darzu erwöhlten Richtern der Sentenz
 vnd mündliche Urtheil gefället / Bernar-
 dini Lehr sene heilig / gut Catholisch vnd
 wolgegründt / habe auch dise wider seine
 Widersacher mit Grund vnd Wahrheit
 bewehret ; Ihro Heiligkeit Pabst Mar-
 tinus wolte noch zu einem Überflus auch
 die Meinung des H. Joannis von Capis-
 tran über dises vernemmen ; der heilige
 Joannes gehorsambte mit Freuden / thätte
 seinen Mund auff / widerholte mitls sei-
 ner unvergleichlicher / glückseliger Ge-
 dächtnuß alle Argumenta vnd Schluß-
 Reden / welche die 87. Widersacher Ber-
 nardini vorgebracht / widerlegt solche mit
 so grosser Weißheit vnd Geist Gottes /
 daß sie alle augenscheinlich vernichtet /
 vnd zu Wasser worden / mit höchster Ver-
 wunderung des Römischen Hofes.

Als nun die Wahrheit so überflüssig
 erleutert ware / befalche der Pabst / man
 sollte

sollte der
 dises ge
 87. Bern
 Bernar
 der lan
 wurde
 ner Be
 Pabst
 dinus
 unersch
 stätige
 tes zur
 über
 die Pre
 die Ver
 gessen
 Bernar
 der
 in offe
 solen
 chste
 Röm
 schte

solte der Disputation ein End machen /
dieses geschähe ; vnnnd müsten michin die
87. Feind des süßen Namen JESUS vnd
Bernardini mit Spott vnd Schand / vnd
der langen Nasen abziehen. Entgegen
wurde die Lehr diser zwey heiligen Män-
ner Bernardini vnd Capistrani von dem
Pabst Martino guet gehaißen / Bernar-
dinus von allen Anklagen absolviert / für
unschuldig erkläret / seine Privilegia be-
stätiget / vnd erlaubt / das Wort G^otes
durch die ganze Welt zu predigen.
Über das gebotten Ihr Heiligkeit / daß
die Prediger allenthalben solten predigen
die Verehrung vnd Anbettung des heilis-
gisten Namen JESUS, wie dise die H. H.
Bernardinus vnd Capistranus gepredis-
get haben / vnd daß des anderen Tags et-
ne öffentliche vnd allgemeine Procession
solemnissimè vnnnd auff das allerstatlis-
chiste durch die ganze Clerisey / vnd alles
Römische Volck gehalten werde ; dieses
geschähe auch den anderen Tag. Der

H. Vatter Joannes von Capistran führte die herzlichste Procession mit vnersättlicher Freud / vnd Trost seines Herzens / truge einen Fahnen voran / auf welchem der Namen über alle Namen / der Allerheiligste / Durchleuchtigste / Glorwürdigste Namen) E S U S mit guldinen Buchstaben vnd guldinen Strahlen vmbgeben gemahlet ware. Die Cleri sey vnd das Römische Volck folgten diesem Heiligen Gottes mit grosser Freud / Jubel vnd Frolocken / singend vnd lobend mit einhelliger Stimm disen Allerheiligsten Namen ; Et omnes invicem maxima cum devotione & veneratione Sacrum Nomen adorârunt ; vnd haben alle / wie Barberius schreibt / mit grösser Andacht vnd Ehrerbietung nach einander disen H. Namen angebetet / durch welches denen H. H. Bernardino vnd Capistrano bey dem Römischen Hof vnd Volck ein so grosses Lob vnd Ehr zugewachsen / so grosse Schmach vnd Verschimpff.

Schimpffung sie zuvor wegen dieses Allerheiligsten Namen herklich geduldet / ja vnaussprechlich mehr.

Nach diesem glorwürdigen Triumph / ist der H. Joannes von Capistran mit seinem vorigen andächtigen Begleit den Aquilanischen Herren vnd Burgeren wider nach Aquila verrasset / allwo er die Unschuld vnd Heiligkeit seines H. Lehrmeisters Bernardini dem Volck mit grossen Frolocken erweisen / vnd die Verehrung vnd Anbettung des Allerheiligsten Namen JESUS mit so grossem Enzifer geprediget / daß er auch so gar die Teuffel darzue gezwungen: dann da er einsmahl in einer Predig ben hellem Tag vnd offnen Himmel von diesem Allerheiligsten Namen predigte / ruffte er mit starcker Stimm den Teufflen / vnd befale ihnen in Krafft dieses Allerheiligsten Namen / daß sie solten kommen / vnd diesen anbetten / die Teuffel müsten gehorsamen / erschienen in allerley erschrocklichen

chen Thiers-Gestalten / vnd haben in die-
 ser abscheulichen Gestalt mit niderge-
 naigtem Haupte / mit erschröcklichem Ges-
 schrey / Brüllen / vnd jämmerlichem
 Seuffzen den Allerheiligsten Namen
 JESUS, vor welchem sich alle Knye / im
 Himmel / auff der Erden / vnd vnter der
 Erden biegen / vor allem Volck verehren
 vnd anbettē müssen / durch welches offent-
 liches Wunderwerck / vnd vile vnder schid-
 liche Gutthaten / so denen Christgläubig-
 en durch Anruessung des Allerheiligi-
 sten Namen JESUS erwisen worden / die
 Andacht vnd Verehrung dises gloriwür-
 digsten Namens also gewachsen vnd als
 lenthalben außgebraittet worden / daß
 nunmehr kein Statt / kein Marck / ja
 schier kein Hauß mehr zu finden / in deme
 nit die allerheiligste Buchstaben des
 Namen JESUS gefunden vnd verehret
 werden. In welcher Andacht absondere-
 lich Florenz vnd Senis gerühmbt wer-
 den / die dann durch kein anders Mittel /
als

als durch die Krafft vnd Tugend des allerheiligisten Namen JESUS An. 1656. von der damahligen Pest erlöset worden.

Das XIV. Capitel.

Wie eysfrig sich diser Diener Gottes bemühet / den Orden S. Francisci in der strengen Observanz der H. Regl zu erhalten.

In dem Jahr 1430. als der heilige Capistranus vermerckte / daß in dem Orden S. Francisci etliche Mißbräuch vnd Zwispaltungen einschleichen wolten / hat er dises dem Pabst Martino V. hinderbracht / vnd die Gefahren / so sich auß disen hervor thätten / vorgesellet / vnd gebetten / Ihre Heiligkeit wolten gnädigste Vorsehung thuen / disen Ublen vorzubiegen. Pabst Martinus befalche alsobald / daß ein allgemaine Versammlung von den Conventualen vnd

Ob-

Observanten zu Assiß gehalten wurde /
 zu dem End Ihr Heyligkeit als einen ge-
 vollmächtigten Praesidenten Joannem
 Cervanti einen Spanier vnd Cardinaln
 Tituli S. Petri ad Vincula dahin abge-
 ordnet / allda mit den Ordens = Väteren
 sich zu berathschlagen / wie die Ainigkeit
 vnd strenge Haltung der Regl in dem
 Orden erhalten wurde. Der Cardinal
 kaisete ohne Verzug dorthin / liesse ihm
 die Sach sehr angelegen seyn / vnd obwo-
 len dazumahlen in dem Franciscaner =
 Orden vil an Heiligkeit / Weißheit vnd
 Gnad der Wunderzaichen durchleuchti-
 ge Männer sich befanden / weiln aber
 vnder disen allen keiner ware / der den
 Brüderen in der Conuersation, vnd
 Regierung so lieb vnd angenemb / keiner
 dem Orden mehr auffhulffe / erhöchete
 vnd vermehrte / keiner bey dem Römis-
 schen Hof so willkomb / keiner in Weltli-
 chen vnd Geistlichen Rechten so gelehre
 vnd erfahren / keiner so eyffrig vnd begüh-
 rig

rig nach der Seelen Mayl vnd strenger
Haltung der Regl / als der H. Vatter
Joannes von Capistran / hat ihme der
Cardinal auffgetragen / er solle seinem
Gutgeduncken nach ein Weis vnd Ma-
nier nach der Regl zu leben / welche sowol
von den Conventualen als Observan-
ten kundte leichtlich gehalten werden/
auffsehen; Capistran gehorsambte/brach-
te dises zu Papier/ vnd hat dise Ordnun-
gen in 12. Capitel außgethailet / welche
alsdann die Statuta Martiniana, als die
zur Zeit Martini V. gemache / vnd von
ihme bestättiget / genennet worden: vnd
weiln sie sehr vorsichtig waren / auch
wie Lucas Waddingus bezeuge/alles was
darinnen begriffen / nur dahin zihlete/ daß
die in dem Orden nach vnd nach einge-
risne Mißbräuch solten abgestellt vnd
auffgehebt werden / haben sie dem Cardis-
nal sehr wol gefallen / selbige sodann mit
Päbßlicher Authorität bestättiget / vnd
befolchen / sie dem gesambten Capitel vor-

zulesen: dieses geschah mit so erwünschtem vnd erfreulichen Effect, daß das ganze Capitel einhellig über laut geruffen: Diese Ordnungen wollen wir in allen / vnd jeden / was darinnen begriffen ist / annehmen / vnd be-
 haubten; Nach disen wollen wir leben vnd sterben. Zu welchem sie sich dann auch mit ainem leiblichen vnd öffentlichen Andschwur verbunden / also zwar / daß sich der Cardinal ab solcher Einhelligkeit vnd strenger Verbündnuß sehr erfreuet / den H. Capistran sehr gelobet / gerühmet / vnd ihne dem P. General für einen Rathelffer zur Beschleunigung des Ordens Reformation zugeschafft / mit angehengtem Befelch / in allem nach Rath Capistrani den ganzen Orden S. Francisci zu regieren.

Es waren dazumahl der H. Bernardinus von Senis, vnd der H. Joannes von Capistran zwey Liechter in der Catholischen Kirchen / welche die Strahlen
 ihres

ihres unschuldigen Lebens vnnnd heiliger
 Lehr durch die ganze Welt außgegossen/
 es waren zwey starcke Saulen / welche
 dem Hauß des H. Vatters Francisci,
 so an etlichen Orthen einfallen wolte/
 widerumb auffgeholfen. Dann als
 der H. Vatter Bernardinus, der die Re-
 gularische Observanz schon weit außge-
 braitet / vnd der Observanten / die diß-
 seiths des Gebürgs ligen / General Vica-
 rius ware / wegen seines hohen Alters a-
 ber / vnnnd außgestandenen vilfältigen
 Mühe / Arbeit vnnnd Sorgen nit mehr
 recht fort kunte / hat er von dem Pabst
 Eugenio IV. P. Capistranum für seinen
 Nithelffer begehrt vnd erhalten / darauff
 ihme Bernardinus, die Genuessische /
 Manländische vnd Bononiensische Pro-
 vinken zu visitiren auffgetragen / welches
 Ambt er mit sonderem Eyffer verrichtet/
 vnd seine Verrichtungen mit Miracklen
 bestettiget. Als er dises verricht / ist er
 wider nach Rom gangen / vnnnd dem H.

Bernardino vnderthänig sich ergeben.
 Dieweiln aber alsdann/ als An. 1442.
 der P. General des Ordens gestorben/
 vnd Pabst Eugenius VI. den P. Alber-
 tum von Sartian zu einem General Vi-
 carium des ganken Ordens entzwischen/
 biß auff's General Capitl, eingesetzt; ist
 ihme P. Capistranus ebnermassen zu ei-
 nem Coadjutorn vnd Mitthelffer in sei-
 nem schwären Ambt zugelegt worden/
 vnd durch Päpstliche Brieff über die jens-
 seiths des Gebürgs entlegne Provinzen/
 als Frankreich / Engelland / Hyber-
 nia / 2c. General Commissarius Visita-
 tor ernennet worden / mit angehengtem
 Befelch: die Brüder / so etwann dem
 Aßter Pabsten Felici noch anhengten /
 zu den Gehorsamb des wahren Pabsten
 Eugenij IV. zubringen. P. Capistra-
 nus namme die schwere Raiß vnd Com-
 mission auff sich / vertilgte in gemelten
 Provinzen alle Mißbräuch / vnd führte
 ein die strenge Haltung der Heil. Regl.

Zu dem richtete er allenthalben Schuelen auff / daß die junge Religiosen in der Philosophy / in der Theology vnd Geistlichen Rechten solten vnderwisen werden: vnd obwolten ertliche Brüder sich Capistrano widersetzen / sagent: die Wissenschaft blase auff / seye der Tugendt der Geistlichen Demuth vnd H. Einfalt zuswider / liesse doch sich der H. Mann von disen nit erschrecken / sonder nach Anweisung des H. Bernardini führe er fore in seinem Vorhaben starckmüttig / sagent: die Wissenschaft seye das Lieche in einem Geistlichen / vnd wann sie von der Tugendt regiert werde / seye sie ein Mittel die Vollkommenheit desto leichter zu erlangen / ja nothwendig den jenigen / welche müssen anderer Gewissen regieren / die H. H. Sacramenten tractieren vnd anderen mitthailen. Dieweilten aber diser Streitt für den Pabst Eugenium kommen / hat er des Capistrani

Wainung vnd Vorhaben sehr gelobt/ vnd gebotten / dise zu vollziehen.

Dise zween Fürsten des Ordens Bernardinus vnd Capistranus, obwo-
 len Sie in Christo JESU inniglich an ein-
 ander liebten / seynd sie doch in einen
 H. Streitt kommen / wie die H. H. Him-
 mels-Fürsten Petrus vnd Paulus wegen
 der Beschneidung; indeme Bernardinus
 vermainte/ die Vätter der Regularischen
 Observanz solten durch ihre General
 Vicarios allein / damit die Regl desto
 baß gehalten wurde / regiert werden: Ca-
 pistranus entgegen wolte dises nit / damit
 der Orden nit in zwen Thail zerthaillet/
 vnd also ärgerlich zerspaltet wurde / wie
 er dann dessentwegen vil Zähler vergos-
 sen; erkannte doch endlich seinen Fehler/
 vnd als ein demütiger Franciscaner /
 sprach er öftters: Ach! ich hab den
 Handel nit also verstanden / wie
 Bernardinus, er hat heilig ich az
 ber menschlich darvon geredt: hat
 also

also sein Meinung fallen lassen / vnd sich
nach der Meinung Bernardini regirrt /
welches so wol gelungen / daß in dem Jahr
1443. damit der schon dazumahlen durch
die Welt weit vnnnd braut außgebrutte
Orden des H. Vatters Francisci der
Regularischen Observant / heilig regiert
wurde / von dem P. General Antonio
de Rusconibus auß Befelch Eugenij IV.
P. Joannes de Mauberto über die jen-
seiths des Gebürgs entlegne Observan-
ten General Vicarius, P. Joannes von
Capistran aber über die disseiths des Geb-
bürgs gelegne Observanten / als über
Welschland / Sicilien / Lombardy / Ober-
Teutschland / Ungarn / Pohlen /c. Gene-
ral Vicarius gesetzt / vnd von Pabst Eu-
genio IV. bestettiget worden.

Damit er aber dises schwäre Ambe
mit desto grösserem Frucht vnd Nutz ver-
richtete / hat er sich in die Ainode des
Bergs Alvernia begeben / vnnnd allda
seinen Untergebnen sehr heilsame Dr-

dens: Sakungen gemacht vnnnd vorgeschriben / vnnnd nach disen zu leben ihnen anbefolchen: Alsdann die ihme vndergebne Provinzen zu Fuß durchraiset / die Mißbräuch außgerutet / die Tugend eingepflant / die Tugendsame geliebt vnd promoviert / die Untugendhafte gestraffet / vnd gedemüthiget / alle aber mit seinem Exemplarischen Tugendwandl zu strenger Haltung ihrer H. Regl liebreich auffgemundert.

Nachdem er dieses Ambt also glückselig vnnnd erspriechlich vollendet / hat er solches sambt dem Sigill im Jahr 1446. in die Händ Papst Eugenij IV. resigniert / vnnnd übergeben / in dem General Capitl der Observanten in gemeltem Jahr / deme gemelter Pabst in aigner Persohn selbst vngesehen / vnd durch die gegenwärtige Väter zu einem General Vicari erwöhlet P. Jacobum Primaditium, einen Religiosen von einem sehr Exemplarischen Leben / vnnnd herzlichem

Lehn

Lehr vnnnd Wissenschaft. Nachdem aber in dem Jahr 1449. P. Jacobus seines Amtes widerumb entlassen worden/ haben die versamblete Väter im General Capitl der Observanten gemelten Jahrs einhellig das andermahl Joannem von Capistran zu einem General Vicarium erwöhlet / welches Ambe er als ein alter betagter Mann / der sich dem Predig-Ambe vnnnd anderen öffentlichen Verrichtungen ganz vnd gar ergeben hette / nit annehmen wolte / hätte es auch nit angenommen / wann nit G. D. selbsten / dessen Willen niemand widerstreben kan / des vorigen Tags / als er in der H. Mesß vmb glücklichen Fortgang selbiges Capitls seine Majestät ersuchte / ihne ermahnte hätte / daß er sich der Wahl / so für ihne aufschlagen wurde / nit widersehen sollte. Hat also Capistranus dises Joch abermahlen auff sich genommen / vnnnd die Regularische Observants dermassen vermehret / daß obwo-

len / als diser Diener Gottes in den
 Orden kommen / in dem Welschland
 nit mehr dann 30. Clöster der Obser-
 vanten waren ; hernach aber / nachdem
 er gestorben / mehr als 200. Clöster all-
 da überlassen : Neben dem daß er in
 Teutschland etlich Provinzen auffge-
 richtet / vnd allenthalben den Geist vnd
 Eyffer / den er durch die Lehr vnd Exem-
 pel seines H. Lehr-Maisters Bernardi-
 ni von Genis erlehret / in seine Untere-
 gebne eingepflanzet.

Das XV. Capitel.

Was massen der H. Vatter Joan-
 nes von Capistran bey dem Pabstl. Scut
 sich bemühet / die Canonization des H.
 Bernardini aufzuwürcen.

Nachdem aber Gott gefallen / die
 grosse Verdienst des H. Bernar-
 dini mit dem ewigen Glorja
 Erantz

Eränklein zu vergelten / hat er disen Dien-
 ner Gottes in dem Jahr 1444. den 20.
 Tag May in der Statt Aquila durch
 einen H. Tode zu sich genommen / dann
 auch auff der Erden nach seinem Tode
 seine hohe Verdienst mit vil herzlichem
 Wunderwercken bewehret. Als nun
 der H. Capistranus, der dazumahlen in
 der Insul Sicilia sich befande / den Tode
 seines allerliebsten H. Maisters Barnar-
 dini, vnd die grosse Wunder-Zaichen /
 welche der H. Erz durch seine Verdienst
 wirckte / vernommen / hat er anmättig
 gesagt: Ich hab meinen Lehr-
 maister verlohren / entgegen aber
 einen Beschützer überkommen.
 Darauff mit Freud vnd Traurigkeit zu-
 gleich erfüllet / bitterlich anheben zu seuff-
 sen vnd zu wainen; Als ihne aber seine
 Brüder fragten / warumb er so bitterlich
 über den verstorbenen Bernardinum wai-
 nete / indeme ihne doch Gott durch dises
 in Himmel groß gemacht; antwortet der

H. Vatter darauff: Ich waine nie darumb / dann ich waiß / daß Bernardinus im Himmel ist / sonder ich waine wegen meiner / vnnnd wegen meiner Heerd deren Observanten / weilen wir durch disen Todtsfahl der Gemainschafft vnnnd Hülff eines so grossen Manns beraubt worden. Nach welchen Worten der H. Vatter gleich sich auffgemacht / vnnnd nach der Statt Aquila geeylet / allwo der H. Bernardinus gestorben vnd begraben worden / vnd auff den heutigen Tag noch sein H. Lieb in grosser Veneration gehalten wird.

Als Capistranus nach Aquila kommen / hat er gleich den H. Leib Bernardini besucht / vnd ihne mit frölichem Angesichte also angeredet: Sey gegrüßt Vatter / sey gegrüßt du glückseliger Mann / der du jetzt den Schatz des ewigen Dayls besizest / in dem du / weil du dein Seel in diser Welt

ges

gehasset / jetzt in dem Himmel die
selbige zu dem ewigen Leben er-
halten hast.

Den anderen Tag hernach / als der
H. Joannes Capistranus auff öffentli-
cher Gassen neben der Kirchen S. Fran-
cisci ein Predig gehalten von den vor-
trefflichen Tugenden der allerseeligsten
Jungfrauen Maria / erscheine mitten vnt-
er der Predig ob seinem Haupte ein hell-
licher wunderschöner Stern / wie er
vor diesem ob dem Haupte des H. Bernar-
dini, als er eben zu Aquila von den Tu-
genden Mariæ der Mutter Gottes pres-
digte / erschienen / vnd von H. Capistrano
selbsten gesehen worden ; als nun das
Volck diesen Wunder-Stern ersahen /
verwunderte es sich ob diesem über die mas-
sen / spörte die Augen vnd Mäuler auff /
vnd fragte einer den andern mit grossen
Freuden / ob er den Stern auch sehe.
Der H. Pater Joannes wuste nit / was
das bedeutete / fragte dero halben die Qua-
hörs

hörer / was Wunder sie sahen ; sie sagten ihm / sie sehen einen hellglanzenden Stern ob seinem Haupt / P. Joannes hube das Haupt auff / sahe übersich / vnd ersah ob seinem Haupt / vnd besah wol bedacht dieses seltsame Wunder=Licht / danckte G. D. vnd der Mutter G. D. des / dann Capistranus glaubte / die Mutter G. D. des habe sich gewürdiget / in diesem Herzlichen Glanz zu erscheinen / schöpffte ein sichere Hoffnung / vnd vertröstete sich / Sie die Mutter G. D. des werde ihm in Erhaltung der Heiligsprechung Bernardini beystehen. Des andern Tags machte sich Capistranus sambt seinen Gesellen auff den Weeg nach Rom / dann durch ein sonderbare Gnad G. D. des den vorigen wunder=schönen Stern auff der Raif zu einem Weegweiser vnd zugleich zu einem Himmlischen Trost zu haben gewürdiget worden.

Nachdem der H. Vatter nach Rom
 Rom

Kommen / hat er bey dem Pabst Eugenio IV. inständig angehalten umb die Canonization des H. Bernardini, vnd ihne dahin beredet / daß er dises Werck gleich vor die Hand genommen hat. Weiln aber Capistranus vorgesehen / vnd vorgesagt / daß er solches nit vollenden werde / hat sich Capistranus widerumb von Rom begeben / vnd ist nach Aquila gekehret / allda die Fasten-Predigen zuverrichten: indeme aber Pabst Eugenius vnderdessen mit Tode abgangen / vnd an statt seiner erwöhlt worden Nicolaus V. dem der H. Capistranus das Pabsthumb vorhero auch schon prophetiziret / vnd sein Erwöhlung zu Aquila im Geist erkennet / hat er sich wider nach Rom begeben / dem neuerwöhlten Pabst zu gratuliren / vnd die Canonization Bernardini aufzuwürcken.

Als nun Capistranus zu dem Pabst kommen / vnd seine H. Füß geküßet / redet er ihne mit folgenden Worten an:

En

En tandem cum Nomine Nicolai feliciter tangis, quidquid jam diu sub Nomine Thomæ credere noluiſti. Salve ergò, & Fratris tui Bernardini Senenſis recordare. **Sihe / Heiligſter Vatter / endlich genieſſeſt du glückſelig alles das jenige mit dem Namen Nicolaus, was du mit dem Namen Thomas lang nit haſt glauben wollen. Seye derowegen gegrüß / vnd gedencke deines vor Zeiten lieben Bruders Bernardini von Senis. Dem Pabſt geſielle diſer Gruß ſehr wol / lachte darüber / vnd erzäigte ſich dem H. Capiträn ſehr genädig / wegen ſeiner groſſen Lieb / Wolgewogenheit vnd Eſtimation, die er von vnd zu ihme truge / verordnete alſobald drey Cardinä / als Joannem Urſinum einen Neapolitaner / Wilhelm von Eſtoutevilla einen Frankeſen / vnd Petrum Barbo einen Venetianer / die Canonization deß H. Bernardini von Senis zu befürderen / wel-**

che

che so dann drey Bischöffen anbefolchen/
die Wunder-Zaichen Bernardini zu
examiniren / denen der H. Capistranus
zugeben worden / der sich Tag vnd Nacht
bemühet / dieses Werck zu einem förderli-
chen Ausgang zu bringen / vnnnd die drey
Bischöffe durch die 6. Monath / in wel-
chem er bey ihnen war / mit seinem Englis-
schen Tugend-Wandl dermassen er-
bauet / daß sie zu andern zu sagen pfleg-
ten : Maximum nobiscum habemus
Sanctum F. Joannem à Capistrano,
dignum equidem Canonizationis glo-
riâ: Wir haben einen grossen Hei-
ligen bey vns / den Sr. Joann von
Capistran / der ebnermassen wür-
dig ist canonizirt zu werden.
Wie dann ainer auß ihnen nach dem
Tode Capistrani den Kayser vnnnd etli-
che Catholische Fürsten schriftlich er-
suchet / die Canonization Capistrani bey
dem Päßtlichen Stuel zu sollicitiren.
Entzwischen hätte die Canonization
Ber.

Bernardini einen so glückseligen Fortgang vnd so erwünschten Ausgang/ daß Bernardinus gleich 6. Jahr nach seinem heilige Ableiben/ als 1450. den 25. May/ in welchem zu Rom ein grosses Jubiläum war/ mit grosser Freud vnd Frolocken der Christenheit canonizirt/ vnd in die Zahl der Heiligen eingeschriben worden. Sovil vermögte bey GOTT vnd dem Päpstlichen Stuel der Heilige Vatter Johann von Capistran.

Das XVI. Capitel.

Von den hohen Commissionen
vnd Päpstlichen Missionen des H.
Vatters Joannis von Capistran.

Wie hoch verdient der H. Vatter Johann von Capistran sich bey der Christ- Catholischen Kirchen gemacht/ erweisen folgende sehr hochwichtige Commissionen vnd Missionen.

sionen. In dem Jahr 1426. ist in dem
Welschland ein sehr vergifttes Unkraut
herfür geschossen/ nemblich die böshafftis-
ge Sect der also genannten Fraticellen/
welche mit ihrer giftigen Keheren vil Fle-
cken/ sonderlich aber in der Anconitani-
schen Marck Massatium, Podium, Me-
rulum vnd Meliorata angesteckt. Als
Martinus V. dises vernommen / hat er
den H. Vater Ioannes von Capistran/
einen mit Wort vnd Werck mächtigen
Mann als vollmächtigen Inquisitorn
gesandt/ mit dem Schwerdt des Geists/
dem Eysen des Glaubens / mit Lehr vnd
Heiligkeit dise lasterhaffte Böswiche
aintweders zu bekehren oder zu vertilgen.
Der H. Vater mit disen Waffen ange-
han/ bestritte sie dermassen/ daß er sie auß
gemelten Flecken / ja dem ganzen Land
mit grosser Macht zum Thail vertriben/
zum Thail bekehret / die übrige aber vnd
Verstockte/ damit dises Unkraut nit mehr
hernach wachste / durch den Wellichen

L

Arm

Armb in die Aschen gelegt / vngerecht sie auff seinen Kopff 500. Ducaten geschlagen / vnd offtermahlen ihne mit Giffte hin zurichten sich bemühet.

Nachdem der H. Mann dises Werck so glückselig vollendet / ist er nach Rom geraiset / von allen seinen Verrichtungen Ihro Heiligkeit Relation zuhuen / welches der Pabst so wol auffgenommen / daß er ihne für einen General Inquisitor über alle Ketzer vnd Juden erkläret / vnd gleich darauff wider abgesandt / vnter denen Keatinern vnd Cantalicenseren Frid zu machen / welche in so grosser Feindschafft stunden / daß sie an einander grausamb ermordeten / vnd schon 400. beyderseiths gebliben waren. Capistranus rarisete alsobald auff Rietti zu / aber sihe Wunder ! da begabe sich ein erschrocklichen Zufahl ; Eben wie der H. Vatter wolte in die Statt Rietti hineingehen / setzte ein Cantalicenser einen Keatiner ein solche grosse Wunden in den Kopff / daß so wol

der

der Medicus als der Arzte ihne für todt gehalten / als solches der H. Mann erschehen / laufft er dem tödlich verwundten / oder vilmehr schon todtten Reatiner zu / klaubt mit aignen Händen das zerstockte Blut vnd zerstrette Hirn zusammen / legts in die zerspaltte Hirnschall hinein / eruckts sanfft zusammen / vnd sagt: In Namen vnseres WERN JESU Christi stehe auff / gehe von danen / vnd dancke GOTT. Gibt ihme darauff den Seegen / vnd macht also disen dem Todt schon zugeaigneten Reatiner augenblicklich gesund / so vollkommentlich / das man von der Wunden nichts mehr gesehen als ein Nasen / zu einer danckbaren Gedächtnus.

Als nun dises Wunderwerck kundbar worden / hat es alle mit Wunder erfüllet / vnd Ursach geben / den H. Vatter allenthalben zu loben vnd hoch zu schätzen / absonderlich denen Cantalicenseren / welche ihr ganke Hoffnung auff den Heiligen

gen Mann gesetzt / er werde sie vor den
 Reatineren beschützen / seynd also mit völ-
 liger Macht auff die Statt Rietti zuge-
 ruckt / selbige zu übergwältigen / wie dieses
 die Reatiner vermerckt / haben sie sich mit
 aller Macht in die Gegenwehr gesetzt /
 daß also nichts als ein blutiges Treffen zu
 besorgen ware. Der H. Batter / wie
 er dieses sahe / widersetzt sich beeden Thei-
 len / begehrt einen kleinen Instand / vnd
 wenige Zeit sich zu versambeln zu einer
 Predig / so sie auch verwilliget. Der
 H. Batter / nachdem er sich ein wenig
 versamblet / hebt sein Predig an mit die-
 sen Worten: Ihr solt wissen / daß
 wo der Frid ist / auch GOTT ist / wo
 aber Unfrid / vnd Krieg ist / allda
 der Teuffel ist / damit ihr aber die-
 ses glaubet / so Komme her Teuffel /
 auff daß die Völcker sehen / wer
 der seye / der sie regiert. Ein ent-
 setzliche Sach! der Teuffel liesse sich
 gleich darauff in einer so erschröcklichen
 feu

feurigen Gestalt sehen / daß beide Theil
vnaussprechlich darob erschrocken / mit
lauter Stimm einhellig auffgeschryen &
Barmherzigkeit ! Barmherzig-
keit ! Frid / Frid ! Frid des H^{ER}REN
seye allzeit mit vns ! H^{ER}RE er-
barm dich vnser / H^{ER}RE erbarm
dich vnser ! Auf welches sie sich dann
vnter einander verglichen / Frid gemacht /
vnd dermassen in sich selbstem gangen / daß
sie ihre Sünden bitterlich angehebt zu bes
wainen / vnd zubereuen / sich zu den Füß-
sen des H. Vatters geworffen / Gnad
vnd Barmherzigkeit begehrt. Als die-
ses der Pabst erfahren / hat er sich höch-
lich darüber erfreuet / vnd besolchen / die-
sem Heil. Mann mehrern Gewalt die
Sünder zu absolviren mitzuthailen.

Nachdem der H. Joannes von Cas-
pistran auß Befelch Eugenij IV. dem
allgemeinen Concilio zu Ferrara benes-
wohnet / ist er solchends in Orient gesandt
worden / selbige Orientalische Provinz

zu visitiren / vnd zu reformiren / welches er auch zu Fuß sehr aufferbäulich vnd fruchtreich verrichtet / indem er dise Provinz von allen Mißbräuchen gesäubert / mit heylsammen Satzungen trefflich versehen / vnd nachdem er die Fußstapffen JESU Christi vnseres Erlösers andächtigt verehret / vnd nach Jerusalem kommen / hat er einen vntreuen Syndicum des H. Lands abgesetzt / entgegen Joannem Martinum einen edlen Venetianer auffgesetzt / vnd alles der Gestalten eingerichtet / daß die Verehrung der H. Väter / vnd die Regularische Observanz des Ordens S. Francisci sich hat können mehren / zunehmen / vnd zuwachsen.

Mit diser Gelegenheit hat sich Capistranus auff alle Weiß vnd Manier bemühet / denen Armeniern die Vereinigung mit der Römischen Catholischen Kirchen zu bereden / welches bey ihnen sovil vermögte / daß die Armenier mit dem H. Mann / oder vilmehr er mit ihnen sich

sich in
dachten
liegt in
den v
Africa
verain
PP. Je
sehr
daß er
den G
den S
dig zu
zumal
ten D
iren / w
erfüllt
se D
schm
in ihre
den
Waut
wem

sich in Welschland begeben / vnnnd in gedachtem Concilio, so nach Florenz verlegt ware / sambt der Griechischen Kirchen vnd Egyptischem Patriarchen auß Africa sich mit der Lateinischen Kirchen verainiget.

Es ist dazumahlen der Orden der PP. Jesuatorum bey Pabst Eugenio IV. sehr schwarz abgemahlet worden / also daß er genöthiget ware / der Sach auff den Grund zu sehen / schickte derowegen den H. Vatter Capistran nach Venedig zu dem H. Laurentio Justiniano, das zumal Castellanischen Bischoff / gedachten Orden mit gesambter Hand zu visitiren / welches sie auch mit grossem Enfer erfüllet ; vnd weiln sie gefunden / daß dieser Orden bey dem Pabsten fälschlich beschmüset worden / haben sie selben wider in ihre alte Ehren vnd Ruhm gesetzt / vnd denen Verleimbderen das boshafftige Maul verstopffet : Seynd also diese zween heilige Männer mithin verantwo-

set worden / hie auff Erden Freundschafft
zu machen / die anjeho verdient / zugleich
der Zahl der Außermöhlen G. Dttes ein
verleibt zu werden.

Raum hat dises der H. Vatter ver-
richtet / schickte ihne Pabst Eugenius als
einen Apostolischen Legaten zu dem Ray-
ländischen Herkog Philippo Mariae, vnd
zu dem Herkog in Burgund Philippo,
so beyde dem Aßter. Pabsten Felici noch
anhangen / sie von disem verdamblichen
Anhang abzuwenden. Dise zwey Her-
kog empfiengen den H. Joannem von
Capistran nit allein als einen Apostoli-
sche Legaten / sonder wie einen von G. Dte
gesandten Engel / vnd haben ihne in grö-
sten Ehren gehalten. Capistranus ver-
mögte bey ihnen mit seiner Wolredens-
heit / vnd etlich wenig Predigen so vil /
daß sie den Aßter. Pabst verlassen / sich
dem wahren Statthalter Christi Euge-
nio vnterworffen / vnd mithin das Con-
ciliabulum zu Basel zerstörren helffen ;
durch

durch welches die Kirchen Gottes zur vorigen Einigkeit vnd Ruhe widerumb gelangenet. Capistranus hätte diese Gefährliche Legation bald mit dem Tode bezahlen müssen / indem die Widersacher ihm nach dem Leben getrachtet / vnd zweymahl Gifft beygebracht / wann nit Gott ihn sonderbar beschützet hätte. Wie angenehm diese Verrichtung Pabst Eugenio gewesen / vnd erspriechlich der Kirchen Gottes / erweisen die Lobsprüch / welche die Cardinal in völliger Session Capistrano erthailtet.

Eben in dem Jahr 1444. in welchem der H. Bernardinus gestorben / ware Capistranus Päpstlicher Nuntius in dem Königreich Sicilia, in dem nachfolgenden Jahr aber hernach / als 1445. ist Capistranus, als er zugleich in dem Orden General Vicarius war / von Pabst Eugenio auch über ganz Welschland Päpstlicher Nuntius erkläret worden / auff daß er mit desto grösserer Authorität das

Christliche Volck anhaltete / die Fürst
cken zu bestreiten / die damahlen ganz Eu-
ropa wolten beherrschen.

In dem Jahr 1446. ist diser heilige
ge Vatter von seinem General Vicariat
erlediget worden ; als dises geschehen / hae
ihne Pabst Eugenius in vnterschiedliche
Thail der Welt außgesandt / absonder-
lich in Franckreich / allda mit dem König
vnd anderen Fürsten hochwichtige Sa-
chen / an denen dem Apostolischen Stuel
vnd ganser Christenheit sehr vil gelegen
war / abzuhandlen ; ist absonderlich zu
Avinion von dem Albanensischen Bi-
schoff Petro , der H. Römischen Kirchen
Cardinal / mit grossen Ehren empfangen
worden : Nachdem der H. Johann von
Capistran auch dise Pabstliche Gesandts-
schafften glückselig vollendet / ist er wider
in Welschland zuruck gangen / vnd weiln
er das andermahl schon die boßhaffteige
Kerker / Fraticellos genant / in Welsch-
land gedemmet / dises Unkraut aber gleich
wis

wider hernach gewachsen / ist er 1447.
 das drittemahl vnnnd endlich 1449. das
 vierdtemahl wider dise Bößwicht / wie
 auch noch andere Kether vnd Juden / als
 ein General Inquisitor außgesandt wor-
 den / welches Ambe er mit solchem Eifer
 verrichtete / daß er vil der Fraticellen zur
 Pœnitenz vnd Buß befehret / die Vers-
 stockte aber durch den Weltlichen Arm
 verbrennen lassen / damit endlich dises Un-
 kraut vnnnd vergiffte Sect ganz vnnnd gar
 außgerentet wurde.

Das XVII Capitel.

Wie vnd was Gestalten der heil-
 lige Vatter Joannes von Capistran
 in Teutschland gesandt worden.

Nachdem nun in dem Jahr 1450.
 zu Rom das Jubl. Jahr / vnnnd
 in disem die Canonization des
 S. Bernardini auff das allerherzlichste
 ist

ist gehalten worden / vnd der Ruff der
 Heiligkeit vnd Wunderwerk des grossen
 Apostolischen Bus = Predigers Joannis
 von Capistran durch die ganze Welt er-
 schollen : Entzwischen aber in dem Rö-
 mischen Reich die Reichs = Fürsten sich
 zerspaltet / die Unterthanen auffrührisch
 worden / der Türck dem Teutschland den
 Untergang trohete / vnd neben dem vnter-
 schidliche Kezeren / sonderbar die Hus-
 siten vnd Adamiter alldorten die H. Kir-
 chen Gottes abscheulich verwüsteten /
 hat Fridericus dieses Namens der III.
 oder wie etliche wollen / der IV. dazumal
 len regierender Römischer Kayser / disen
 grossen Ublen abzuheffen / seine Bot-
 schaffter / absonderlich aber Aneam Syl-
 uium Bischoffen von Senis / hernach
 Cardinal / vnd Pabst Pius II. diß Na-
 mens / einen Herrn von hohem Ansehen /
 zu dem Pabst Nicolao V. gesandt / vnd
 Ihro Heiligkeit bittlich ersuechet / den heis-
 ligen Welt = berühmten Bus = Prediger

Ioannem von Capistran in Teutschland zu schicken. Diser heiligste Vatter Nicolaus beherzigte den damahligen betrübten vnd verwürten Stand des Teuschlands reifflich / vnd durch Unterhandlung des Erz-Herkogen Albrecht von Oesterreich verwilliget er gutherzig in des Kayfers Begehren in dem Jahr 1451. schreibt demnach alsobald dem H. Vatter Joanni von Capistran zu / der dazumahlen zu Venedig / wie Waddingus Tom. 5. *Annal. ad Annum 1451.* bezeuget / die Fasten-Predigen haltete / vnd sein Lehr mit vilen grossen Wunderwerken bewehrte mit angehengtem Befelch / in das Teutschland zu gehen / vorher aber ohne Verzug sich nach Rom zubegeben. Der H. Mann macht sich alsobald auff den Weeg / den Päpstlichen Befelch zu vollziehen / komet nach Rom / vnd nachdem Ihro Heiligkeit ihne völlig informiert vnd vnterricht / was er in Teutschland zu verrichten / vnd wie er
sich

sich in allem vnd jedem zu verhalten / haben sie ihne Joannem mit dem Päßstlichen Seegen / vnd mit dem Gewalt eines Apostolischen Botschaffters vnd General Inquisitorn über alle vnd jede Ketzereyen gezieret vnd bemächtiget / mithin in dem Monath Aprilis Anno 1451. in Ober-Teutschland als einen Apostel gesandt / die Reichs-Fürsten zu verainigen / die Unterthanen / zu besänfftigen / die Sünder zu bekehren / vnd die vergiffte Suche der Ketzereyen zu demmen vnnnd zu vertilgen.

Der H. Batter Johann von Capistran / nachdem er also mit Päßstlichem Gewalt bevollmächtiget worden / richte sich ohne Verzuag auff die Raif / vnd nach dem Exempel Christi erwöhlet er ihme 12. Ordens-Männer / gleich als 12. Boten vnnnd Rathelffer in diser seiner Apostolischen Mission vnd Botschaffe. Dise waren / wie Waddingus *loc. cit.* vnnnd Barberius schreiben / P. Gabriel
von

von Verona/ hernach der H. Römischen
Kirchen Cardinal/ P. Hieronymus von
Meyland/ P. Nicolaus von Farra, P. Pe-
trus von Suppronio, P. Bernardus von
Mutina, P. Christophorus von Vari-
sio, alle 6. Geistreiche vnd Gelehrte
Priester; dann Fr. Bernardus von Nea-
pel / Fr. Paulus von Ferrara, F. Joan-
nes de Camplo, Fr. Michaël von Pes-
ruß / Fr. Ambrosius von Aquila / vnd
Fr. Joannes auß Oesterreich / auch alle
6. Exemplarische vnd sehr frohne Layens
Brüder / damie aber diser H. Mann den
ihme auffgeburtten schwären Last desto
leichter vnd glück seeliger tragte/ ist er von
Rom auß den schnurgeraden Weeg nach
Assisi geraiset / eben an dem Orth /
allwo der heilige Vatter Franciscus den
Geist der Evangelischen Wahrheit hat em-
pfangen / denselben auch durch Fürbitte
der Mutter Gottes zu erhalten.

Nachdem Joannes sein Gebett ver-
richtet/ vnd wider fort raisete / siehe Wun-
der!

der! Da wird er mit einem so grossen
Lichte vnd Glantz umbgeben / daß man
die Strahlen von diesem Glantz bey einer
halben Meil Weegs hat gespüret; mit
deme G. D. ohne Zweifel hat wollen zu
verstehen geben / daß Ioannes seye ein
Licht der Welt / vnd werde das Licht sei-
nes H. Evangelij durch die Welt auß-
giessen / vnd vil finstere Herzen erleuch-
ten.

Von Assisi auß setzte der H. Mann
mit seinen außgewählten Gesellen sein
Reiß fort in die Lombarden / vnd sodann
weiter in die Trevisanische Marck /
würckte allenthalben grosse Wunder-
werck / vnd predigte an allen Orten
die Buß vnd Pœnitenz, mit grossem
Eyser / vnd Krafft des H. Geists / daß
er offtermahlen wegen des jämmerlichen
Seuffsen vnd Weinen der Zuhörer über
ihre Sünden vnder der Predig müßte
stillhalten. Als er in der Gegend Bri-
gen oder Brescia, einer berühmten Vene-
tiani-

tianischen Statt in der Lombarden kommen/ ist ein so grosse Menge des Volcks zusammen geloffen/ daß hin vnd her auff den Felseren in die zwainzig tausend Menschen seynd gezehlet worden/ die ihne genöthiget das Wort Gottes zu predigen / vnd seinen H. Seegen mitzutheilen. Als nun diser H. Mann anstenge zu predigen / vnd zu erweisen / wie man mittels der Bueß vnnnd Pœnitenz die Sünd solle außlöschten/ brache die Krafft des H. Geists auß seinem Mund mit solcher Macht herfür / daß absonderlich das mahlen jedermänniglich anfienge zu heulen / vnd zu wainen / dermassen / vnd also hefftig / daß der H. Vatter mit der Predig nit kunte fortfahren. Nach vollendeter Predig führte man ihn zu einem grossen Hauffen Krancker vnd Ungesunden / von denen er zwainzig Persohnen von allerley gefährlichen Kranckheiten die vollkommene Gesundheit ertheilet / die er alsdann mit Freuden vnnnd Frolocken

cken frisch vnd gesund nacher Haus gesandt.

Das Gerücht von dem H. Mann flog gleich voran in die Statt Brixen oder Brescia hinein / wurde demnach dieser Diener Gottes allda von dem Magistrat vnd einer grossen Menge Volcks auff das allerherzlichste empfangen / vnd ware abermahlen der Zulauff des Volcks absonderlich von Cremona, Mayland / Bergamo, vnd anderen umbligenden Vertheren so groß / daß in der gangen Statt kein Platz oder Orth zu finden ware / der ein so grosse Menge der Zuhörer fassen kunte / also zwar / daß dieser H. Vatter gezwungen worden / auff öffentlichem Feld vor S. Apolloniae Porten zu predigen / bey der über die hundere vnd fünf vnd zwainzig tausend Zuhörer oder vilmehr Zuseher sich befunden / dann ein jeder sich seelig schäste / wann er kunte disen Wunder-Mann sehen / oder den Saum seines Klayds anrühren.

Th.

Ihrer vil stigen auff die Lächer/ andere
 auff die Mäuren vnd Thürn/ andere auff
 die hohe Bäum/ ihne nur von weitem zu
 sehen. Unnd obwoln ihrer vil von den
 Mäuren vnd Bäumen zimlich schmerz-
 hafft hart herab fiellen / ist doch keiner
 verlest / noch weniger todt verblichen.
 Gleicher Weiß ist er auch von Mantuas-
 neren / Paduaneren / Vicentineren / vnd
 Veroneseren empfangen worden / vnd
 dergleichen Wunder vnd Seelen-Früchte
 allenthalben gewürcket.

Entzwischen aber indem die Weische
 Fürsten erfahren/ daß der H. Mann von
 ihnen wolte weichen/ haben sie/ absonders-
 lich Franciscus Sforzia Herzog zu Rays-
 land / vnd die Republic zu Genua Ihre
 Päpstlichen Heiligkeit instendig vnd eyff-
 rigist suppliciert / den H. Joannem von
 Capistran ihnen zu senden / damit auch
 sie auß seinem H. Mund das Göttliche
 Wort funten anhören / vnd an ihren
 Seelen heiliglich gewöst wurden: Den

Pabst wolte auch in so heiliges Begehren
 verwilligen / schribte derothalben sub dato
 den 30. May 1451. dem H. Capistrano
 zue / vnd befalche ihme / alsobalden nach
 Mayland zuraisen / dieweiln aber der güt-
 tige Gott mit Capistrano ein anderes
 Vorhaben hatte / ist es geschehen / daß die-
 se Päßstliche Brieff dem H. Joanni nie
 seynd zu Handen kommen / derentwegen
 dann er sein Reiß durch Friaul / Carna-
 then vnd Steyrmarch in Oesterreich fore-
 gesetzt / vnterdessen aber allenthalben vil
 Wunderwerck gewürcket / wie in nach-
 folgendem Capitel zu lesen.

Das XVIII. Capitel.

Von den Wunderzeichen / welche
 der Heil. Ioannes von Capistran vnter-
 weegs auß Welschland ins Teutsch-
 land gewürcket.

Auff diser Reiß / wie Bonfinius will /
 ist

ist diser H. Mann mit seinen Gesellen /
Esel / Sack vnd Pack auff seinem Mantel
durch Himmlische Hand in der Lombar-
den über den reissenden Fluß Poò geführt
worden / wie oben gemeldet. Als aber
der H. Mann mit seinen Gesellen noch
weiter in die Trevisanische Marek fort-
geraiset / vnd zu dem Fluß Sile kommen /
der Schiffmann aber dise arme Gesells-
schafft vmb Gottes Willen nit wolte
hinüber führen / begibt sich der H. Vate-
ter in das Gebett / nimbt alsdann voller
Vertrauen vnd Glauben auff die All-
macht vnd Gütigkeit Gottes das Kland
des H. Bernardini, so er mit sich truge /
braite solches auß über das Wasser. Ein
Wunderding ! gleich darauff verluhre
sich das Wasser dermassen / daß er vnd
seine Gesellen sehr kommentlich ohne Un-
gelegenheit zu Fuß haben können durch
den Fluß gehen ; nachdem sie aber an
das Gestatt kommen / hat sich der Fluß
wider angetränckt in der Braitte / vnd

Höhe des Wassers / wie er zuvor gewesen.

In vorgemeldetem Jahr 1451. den 27. Aprill hat diser Wunderwirkende Mann Gottes zu Capriolo einer Statt in der Lombarden einen von der Geburt an Stummen redend / einen Gehörlosen hörend / vnd einen Krumpen / der seinen Leib auff der Erden herzüge wie ein Schlangen / ganz auffrichtig vnd frad gemacht durch sein gewöhnlichen Segen nach seiner Predig.

Den letzten Aprill hat er zu Porto Gruaro einer Statt in Friaul einem Contracten / einem Glider - süchtigen / vnd einem Weib/die ein Schinbain hatte umb ain halbe Spann länger als das ander / völlige Gesundheit gegeben.

Den ersten Tag May/seynd in dem nechstenlegnen Schloß St. Veit durch die Verdienst des Heil. Manns gesund worden / ain Weib von der Geburt an ganz contract , drey Krumpen / vnd
zween

zween auch von Mutter = Leib auß stumme vnd dorrete Brüder.

Den 4. May / zu Udine oder Wenzen / einer weittläuffigen / reichen / vnd besten Statt / auch in Friaul / haben ihr völsige Gesundheit erlange vier Lahme an allen ihren Gliedern / vnter denen sich einer weder rühren noch biegen können : ainer in die zwen Jahr stumme / vnd ein Weibsbild / welche ainen Fuß ganz nach sich ziehen müste.

Den 5. May / eben in diser Statt / seynd zween von der Geburt an Stumme redend / vier Krumme / so ohne Krucken nit gehen kunten / krab / zween vom Gewalt Gottes getroffene / vnd ain Weibsbild / die ein vmbgekehrtes Gesicht / vnd ganz krummes Maul hatte / völlig restituir worden.

Den 7. May / in vorgemeldter Statt Udine , seynd folgende gesund worden : Ein Weibs = Persohn / so zween eingeschnurffte Fuß hatte / fünff Krumpe / so

ohne Krucken nie gehen kunten / drey andere an allen Gliedern dermassen contract, daß sie in ihren Betheren unbewögllich da ligen müsten / ain Blinder an ainem Aug / vnd ein Frau von der Gebure an stumm vnd taub.

Den 10. May / in der Statt di Friuli, seu d' Austria, oder zu Vesterreichs Statt / die Rosimunda auß Vesterreich erbauet / auch in Friaul / haben ihr völlige Gesundheit erlanget / ein Mann / der sich weder rühren noch biegen können / drey Krumpe / so stets an der Krucken gehen müsten / ain Mann / der einen ganz lahmen Arm hatte / wie auch ein anderer / der etlich Jahr her schon taub gewesen.

Den 11. May / in der Statt Glesmona oder Gemonna, hat er ein in die 12. Jahr taubes Weib hörend gemacht : vnd alsdann den 12. diß hernach in dem Creuzgang der Minderen Brüder einen Blinden erleucht / drey Stumme vnd

Tau-

Taube / 36. Podagratische / wie Barbe-
rius schreibt / so alle auff den Krucken da-
her schlurffeten / vnd noch vilmehr ande-
re von vnterschiedlichen Zuständen vnd
Kranckheiten erlediget.

Den 13. May / hat diser H. Mann
allda drey Krumpe krab / drey Podagra-
bische gesund / sibem Gehörlose hörend /
ain Weibsbild / so auff der Erden daher
kroche ohne Sprach / wider auffgericht /
vnd noch darzu die Red / auch neben dem
einem blinden Jüngling das Gesicht wi-
der geben.

Den 15. May / wie Waddingus
schreibt / hat er in dem Dorff Pontafil
noch in Friaul einem Stamm die
Sprach / einem blinden Mägdlein das
Gesicht / einem Krumpen die krade Glis-
der / vnd anderen noch vil Presthaff-
ten mehr die völlige Genesung mitge-
thailt.

Den 18. Tag May hernach ist di-
ser H. Mann in Teutschland kommen /

vnd zu Villach / einer Statt in Carna-
 then / angelange / allwo eben damalen ein
 sehr vergiffte vmbreiffende Sucht regiera-
 te / vnd allbereit sehr vil Manns- vnd
 Weibs- Persohnen vrpösllich hingen-
 richt; sobald diser H. Batter allda sehr
 herzlich empfangen worden / hat er zu
 dem Volck ein Predig in Lateinischer
 Sprach gehalten / welche alsdann ein
 Dolmetsch auff Teutsch widerhollet.
 Nach der Predig seynd ihme 14. Persohn-
 nen / die man wegen der vergifften Suche
 mehr für todt als lebendig gehalten / auff
 den Schrägen zu seinen H. Füßen ge-
 tragen worden / die er durch gegebne heil-
 lige Benediction Augenblicklich frisch
 vnd gesund / mit Männiglicher Bewuna-
 derung / frolockend / vnd Gott lobend na-
 cher Haus geschickt; vnd nebendem auch
 selbiges Drey von der Pestilenz gang
 vnd gar gerainiget. Er hat auch an die-
 sem Drey zween Blinden / ainen Lau-
 ben / ainen Podagrabischen / zween Con-
 tra-

tracten vnd Verkrumbten an den Handen / ainem andern an den Füßen / vnd zween noch anderen / welchen die Füß Creuzweß über einander verkrumbt waren / die erwünschte Gesundheit wunderbarlich gegeben.

Den 20. Tag alsdann / als an dem Festtag seines H. Lehrmaisters Bernardini, hat er den Pfarr. Herrn allda / welchen der Schlag auff einer Seyten getroffen / vnd dessentwegen vil Tag nichts verrichten kunte / völlig gesund gemacht; vnd allda noch vil mehr Wunderwerck vnd Miracklen gewürckt / welche wegen Menge des Volcks nicht haben können auffgezeichnet werden. Waddingus

erzehlet / daß diser H. Mann allda innerhalb 2. Tagen über 30. hochberühmbte Mirackel gewürckt / also daß von diesem Orth jenes kan gesagt werden: Die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Tauben hören / vnd die Stumme reden. Der Zulauff des Volcks ware damahlen

so groß / daß der H. Mann schier wäre
 ertruckt worden / demnach genöthiget
 worden / bey der Nacht hinweg nacher
 Straßburg / einer Statt in Cärnthen/
 Zuraifen / allwo er zween Blinden das Ge-
 sicht / ainem Tauben das Gehör gege-
 ben / ain Weib vom gefährlichen Bluts-
 gang / vnd einen anderen von einem er-
 schröcklichen Nürren = Schmerzen erle-
 diget / zwey Krumpe vnd drey ganz con-
 tracte Mannsbilder ganz frad vnd ge-
 sund gemacht. Dise vnd noch mehr
 andere tägliche Wunder: Zeichen würck-
 te Joannes von Capistrano nur vnter-
 weegs / vnd auff der Raifß auß Welsch-
 land in das Ober: Teutschland ; vnd wa-
 re wahrhafftig ein wunderliche Sach /
 (wie Sedulius *in vitâ c. 18.* anmercket)
 daß ein von 65. bis in 66. Jähriger alter
 Mann (zu Fuß) ein so schwere vnd mü-
 hesambe Raifß habe können übertragen /
 vnd in seinem schwachen / dürren / vnd
 außgemergleten Leib sovil Stimm vnd
 Geist

Geist gehabt / einer so grossen Menge
Volcks / vnnnd so offft zu predigen / wela
ches in der Warheit niemands anderen/
als der Krafft vnd Tugend des Heillis
gen Geists / so in ihme wohnee / zuzus
messen.

Das XIX. Capitel.

Wie der H. Vatter Joannes von
Capistran in Oesterreich kommen / vnd
zu Neustatt vom Kayser Friderich / vnd
König Ladislao empfangen
worden.

Als nun der Ruess der Heiligkeit /
vnd der so grossen manigfältigen
Wunderthaten des H. Vatters
Joanis von Capistran allenthalben durch
Cärnthen / Steyrmarck / vnnnd Oester
reich außgebrattet worden / ist es unbe
schreiblich / wie Volckreich an allen Or
then der Zulauff ware ; die Felder waren
ih^o

ihres Acker = Manns beraubt / von dem
höchsten Gebürg lauffte das Volck
Schaar = weiß herab ; auff dem Land
wurden Schloffer vnd Dörffer ob ge-
lassen ; mit einem Wort / jedermann
verlangte disen H. Mann zu sehen / zu
grüßen / zu hören / vnd zu verehren.
Wann er zu einer Statt kommen / send
ihme auff's herzlichste Procellion - weiß
entgegen kommen / die Geistlichkeit / der
Magistrat , das Christliche Volck in vn-
zählbarer Menge / Klein vnd Groß / Jung
vnd Alte / Weib vnd Mann / mit fliegens-
den Fahnen / mit getragnen Heiligthums-
ben / in schönster Ordnung / singend vnd
klingend mit kunstreichem Gesang / vnd
MUSIC - Schaalen : Benedictus qui
venit in nomine Domini. Gebes-
nedeyet / vnd geseegnet seye / der
da Kommt im Namen des H. Vaters.
Und haben disen H. Mann vnd Aposto-
lischen Prediger empfangen als einen
Pöbstlichen Gesandten / vnd Engel

Gottes / ja nit herzlich / nit anmüthig
 ger / nit ehrenbieltiger hette diser Heiligs
 Mann Joannes von Capistrano könn
 nen gegrüßet / empfangen / vnnnd einge
 führt werden / wann ein H. Petrus, oder
 ein H. Paulus, oder ein anderer H. Apos
 stel vnnnd Botschaffter JESU Christi
 von Himmel auff die Welt wäre gesandt
 worden. Dife bemüheten sich ihne nur
 zu sehen / jene den H. Seggen von ihme
 zu erlangen / andere trangen hinzue / nur
 den Saum seines Ordens Klayd zu be
 rühren / andere legten auff beeden Seyten
 allerley Krancke / vnd Preschaffte zu den
 Füßen dises H. Manns / die er alle ein
 weders durch Aufflegung der Händ / oder
 durch blosser Anrührung / oder mit seinem
 auch nur von weitem gegebenen Pries
 terlichen Seggen von allerley Kranckheis
 ten vnd Zuständen erlediget.

Unter disen ehrenreichen Frolockungs
 gen des Volcks ist der H. Vater Jo
 hannes von Capistran in gemeltem Jahr

1451. zu Neustatt in Oesterreich ankommen / wie Waddingus vnd Barberius mainen / den letzten Tag Junij, ich aber vermaine mit P. Felice Reineccio vnd Anderen / den letzten Tag May / weilt Waddingus schreibt / Capistranus seye an dem H. Pfingstag / so Anno 1451. nach Mairung Barberij den 13. Junij gefallen / wenigist zu Neustatt / wo nit gar schon zu Wienn gewesen.

Als diser H. Mann mit seinen Gesellen nach gemeltem Neustatt kommen / ist er von dem Kayser Friderich / dem König in Ungarn vnd Böhaimb Ladislao, vilen Reichs = Ständen / vnd anderen Hohen Stands = Persohnen mit größter Ehrenbietigkeit empfangen worden / also daß er mit dem H. Apostl Paulo *ad Galat. 4.* sagen kunte: Sicut Angelum DEI excepistis me. Ihr habt mich empfangen als wie einen Engel Gottes. Des andern Tags ersöffnete Capistranus dem Kayser sein Le-

gation vnnnd Gesandtschafft von Ihro Pabstlichen Heiligkeit. Den dritten Tag hernach hat er bey einer vnzahlbaren Menge des Volcks ein Predig gehalten von dem dreyfachen Standt / der Anfangenden / der Zunehmenden / vnnnd der Vollkommenen. Alle Tag las er die H. Mess mit grosser Andacht; nach der Mess besuchte er die Krancke / vnnnd fragte sie von den Glaubens-Articklen / vnnnd unterweiset die Einfältige in disen mit grosser Gedult / alsdann legte er ihnen die Hand auff / vnd sprach mit grossem Eyffer folgende Wort: Super xgros manus imponent, & benè habebunt. Sie werden die Hand auff die Krancke legen / vnnnd es wird besser mit ihnen werden. Auff welche Weis vnd Manier diser H. Vater im Beyseyn / vnnnd gröster Verwunderung des Kayfers / des Königs / vnnnd ganken Hof-Stabs / vilen vnterschiedlichen Krancken die völlige Gesundheit

N

mit

mitgethailt / welche alle dem gütigen
 Gott nit genug dancken kunten / daß
 er dem Menschen solchen Gewalt gege-
 ben / vnd schäkten eben darumb disen hei-
 ligen Mann sehr hoch / absonderlich Kay-
 ser Friderich dermassen / daß er in den
 wichtigisten Reichs: Sachen von Capi-
 strano Rath eingehollet / vnd von ihme
 den ernsthaftten / jedoch beschaidnen Ver-
 weisß wegen der öffentlichen Bucherey
 mit den Juden sehr genädig auffgenom-
 men / auch in aigner Person sambt dem
 König Ladislao , nit allein zu Neustatt /
 sonder hernach auch zu Wienn / das
 Wort Gottes auß dem Mund Capi-
 strani mit grossen Vergnügen / Frucht
 vnd Nutz ihrer Seelen fleissig angehö-
 ret.

Die Scribenten kommen allhie nit
 zusammen / an welchem Tag Capistra-
 nus auff Neustatt kommen / vnd wie lang
 er allda verbliben / vnd widersprechen et-
 liche ihnen selbstten: indem sie sagen / Ca-
 pi-

Capistranus seye biß auff den 6. Julij zu
 Neustatt verbliben/ vnd an dem Heiligen
 Pfingstag schon zu Wienn gewesen. Ich
 bin der Meinung/ Capistranus seye den
 31. May nach Neustatt kommen/ vnd
 biß auff den 6. Junij allda verbliben;
 dann Barberius schreibt/ Capistranus
 seye nur 6. Täg zu Neustatt gewesen/
 vnd der mehrer Theil der Scribenten
 schreiben/ daß er an dem H. Pfingstag/
 so Anno 1451. wie gemelter Barberius
 anmercket/ auff den 13. Junij gefallen/
 schon zu Wienn gewesen/ also nit erst den
 6. Julij dahin kommen/ weder dises/ noch
 ein andersmahl / weils Capistranus nit
 mehr nach Neustatt gekehret/ sonder der
 Kayser vnd König selbstn ihme nacher
 Wienn gefolget/ wie hernach wird zu les-
 sen seyn.

Unter den 6. Tügen/ so Capistranus
 zu Neustatt sich auffgehalten/ werden
 wenigist 63. Wunder-Zaichen gezehlet/
 so er allda gewürckt/ die maiste sollen die

se seyn. Siben Blinden hat er das Gesicht / vnd 16. Tauben das Gehör wider geben / 18. Krumpen hat er wider auff die Fuß geholffen / siben andere an Hand vnd Fuß contract hat er völlig auffgericht. Einem von Mutter-Leib außstummten vnd tauben hat er das Gehör / vnd die Red zugestellet. Vier anderen / denen alle Kräfte entfallen / hat er das Leben vnd Lebens-Geister eingegossen. Dife vnd noch vil mehr andere Wunder-Zaichen / die wegen Menge des Volcks nit haben können auff zeichnet werden / hat diser Wunder-Mann in so kurzer Zeit zu Neustatt durch die Krafft Gottes gewürcket.

Nachdem nun diser H. Vatter zu Neustatt die francke Leiber gesund gemacht / vnd die Herzen von den Sünden gerainiget / ist er vor einem Crucifix andächtig niderknyet / vnd also gebettet: **H**Erz JESU Christe, der du bist der Weeg / die Wahrheit / vnd das

Les

Leben / regiere meinen Weeg in
 der Wahrheit zu dem Leben / vnd
 eröffne mir / ob ich allhie bey dem
 Kayser solle verbleiben / oder aber
 in Böhemb raisen / allda die Ir-
 rente / vnnnd von dem Weeg der
 Wahrheit abgeföhrtte widerum zu
 dem Weeg des Hails zu führen.
 Der gütige Gott erhörte Joannis Ge-
 bett / befiehlt ihme / bey dem Kayser nit
 zu verbleiben / sonder sein Raib in Böh-
 haimb fortzusetzen. Disen Göttlichen
 Befelch hinderbrachte Capistranus also
 balden dem Kayser / vnd begehrtte Erlaub-
 niß / denselben zu vollziehen.

Dem Kayser wolte dises Begehren
 nit allerdings gefallen / indem er einen so
 gelehrten / heiligen / vnnnd hochverständi-
 gen Mann stets vmb sich zu haben ver-
 langte: jedoch aber / damit er dem Gött-
 lichen Befelch nit widerstrebte / hat er
 Capistranum entlassen / mit disem Ge-
 ding / daß er zuvor nacher Wienn / allwo

er herzlich verlangt wurde / raisen / vnd
 allda ein Zeitlang verbleiben solle / nach
 der ihme von G. Dei gegebenen Gnad die
 Wienner auch zu trösten / vnd den Weeg
 des H. Ern in der Wahrheit zu lehren.
 Der H. Mann nimbe dises an / vnd
 nach erhalttem Kayserlichen Consens
 hat er sich gleich auff die Raif nacher
 Wienn begeben ; über welches bey dem
 Neustättischen Volck ein grosses Trau-
 ren vnd Lamentieren entstanden / wolte
 sich auch von disem allgemainen Batter
 nit schaiden / sonder begleitete ihne vil
 Meil Weegs / bis er sie endlich mit
 seinem H. Seegen ent-
 lassen.



Das XX. Capitel.

Wie der H. Vatter Joannes von
Capistran nacher Wienn kommen/
allda empfangen/ vnd sich verhalten
habe.

Letzzwischen ist die erwünschte Zeit
ung nacher Wienn gestogen/
Capistranus seye schon auff der
Raiß/ dahin zu kommen/ begriffen; wels
cher Kueff die Wienerische Herzen mit
vnaußsprechlicher Freud erfüllet/ also
zwar/ daß jedermänniglich sich richtete/
den H. Mann mit möglichstem Ehren
Pracht zu empfangen. Die ganze Cle
rissen sambt allen Ordens= Persohnen
versambleten sich/ versahen sich mit Hei
ligthumben/ Creuzen/ fliegenden Fäh
nen/ vnnnd Liechtern; Die Herren Pro
fessores erschienen mit ihrer Academi
schen Jugend sehr herzlich; der ganze

Magistrat der Statt / sambt allen In-
 wohneren / klein vnd groß / jung vnd alt /
 Weib vnd Mann / versambleten sich
 auch ; die Gassen vnd Strassen wurden
 gezieret mit wolriechenden Kräutern /
 vnd schön-liebllichem Blumen-Berck ;
 mit einem Wort / alles wurde auff das
 statlichist zubereitet / disen H. Mann
 herzlichst zu empfangen.

Als nun diese andächtige Versamb-
 lung verstanden / daß Joannes von Ca-
 pilstrano sich der Statt Wienn nähete /
 hat sie sich sambelich auffgemacht / vnd
 demselben Procession-weiß entgegen
 gangen / alsdann ihne vnter dem freudi-
 gen Glocken-Klang / mit schönen vnd
 andächtigen gesungenen Lobsprüchen / vnd
 Musicalischen Instrumenten / mit vner-
 sättlicher Freud / Jubel vnd Frolocken /
 in die Franciscaner-Kirchen geführt.
 Vor Freuden schlagten die Burger ihre
 Händ gegen den Himmel zusammen ;
 man lobte vnd preyßte Gott ; vnaufs-
 sprech-

Sprechlich ware die Begürd vnd das Verlangen / disen Engel des Fridens / vnd von G. Ott gesandten Apostel zu sehen / zu hören / zu verehren / sein Ordens Klayd zuberühren / vnd seinen H. Seezen zu überkommen ; dann alle vnd jede glaubten kräftiglich / es seye in disem Mann dem Teutschlande ein Neues Liecht auffgangen.

Nachdem diser N. Vatter vnter dissem Freuden-Gepräng in die Franciscaner-Kirch kommen / hat er gleich die Cansel bestigen / vnd dem Volck ein Predig gehalten über die Wort S. Jacobi: Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est. *Jac. i.* Alle gute Gaab / vnd alle vollkommene Gaab / Kombr von oben her ab.

Den andern Tag aber hernach hat er in S. Stephani Thomb-Kirchen geprediget über die Wort des Propheten Jeremia: A, a, a, Domine DEUS,

ecce nescio loqui, quia puer ego sum
 Jer. 1. A/a/a/Wein H/Erz vñ Gott/
 sihe / ich kan nit reden / dann ich
 bin ein Kind. In Erklärung diser
 Wort hat er in Lateinischer Sprach / so
 ein Weltlicher Priester verteutschet / ein
 so wunderbarliche / zierliche / bewögliche /
 vñnd Herz-brechende Red gehabt / daß
 die Doctores der hohen Schuel / vñd an-
 dere Zuhörer wegen grosser Bewundes-
 rung sich höchlich darüber entsetzt. Und
 weiln diser grosse Buß-Prediger seine
 Wort mit Unschuld vñnd Heiligkeit des
 Lebens / vñnd noch über das mit vilen
 Wunder-Wercken vñd übernatürlichen
 Zeichen bewehet / ist sein Nam vñd sein
 Lob in kurzer Zeit in die Nächst-gelegne
 Länder vñd Provinzen / als Böhme /
 Ungarn / Moldau / Bayrn / vñnd noch
 weiter außgebräitet worden / also zwar /
 daß auß disen die Völcker nit allein von
 200. oder 300. sonder auch von 400.
 bis 500. Meil Weegs disem H. Mann

zugeloffen / vnd ihne bey Tag vnd Nacht
 als wie ein Kriegs-Heer vmbgeben / vnd
 verwacht / vnd so hoch geschätzt / daß sie
 ihne nit als einen sterblichen Menschen /
 sonder als einen Himmlischen Engel mit
 höchster Ehrenbiettigkeit verehret / gepri-
 sen vnd außgeruffen.

Zu seinen Predigen war der Zulauff
 so groß / daß mit der Zeit kein Kirchen /
 kein Platz / so groß er auch in der Statt
 Wienn ware / die Menge der Zuhörer
 fassen kunte / müste also Capistranus auß-
 ser der Statt auff weitem Feld das Wort
 Gottes dem Volck vortragen / allwo zu
 Zeiten / wie Waddingus vnd Barberius
 schreiben / hundert tausend / bißweiln
 hundert fünff tausend / bißweiln gar hun-
 dert fünffzig tausend Zuhörer seynd ge-
 zehlet worden: Ja wann die Leuth alle
 ihne hätten hören oder verstehen könden /
 wurde kein Feld so weit vnnnd breit gewes-
 sen seyn / die Menge des Volcks zu fassen.
 Seine eyffrige / hitzige / vnd Geistreiche
 Worte

Wort durchdrangen / vnd bewegten die Herzen der Zuhörer so mächtig / daß sie offtermahlen mit heller vnd Herk-brechender Stimm einhellig zu G. Ott vmb Gnad vnd Barmherzigkeit rufften vnd seuffhten / also kläglich / daß sie auch ein steinenes Herz erwaichten / vnd den alten H. Vatter zu einem so grossen Wainen vnd Klagen bewögte / daß er vor Menge der Zäher halb todt scheinte zu seyn.

Auß diesem dann erfolgte / daß jedermanniglich auff sein Seel hinein sahe / vnd sie zu versorgen trachtete ; Die Weibsbilder legten ihre eytle vnd leichtfertige Leibs-Zierde hinweg / die Rauffleuth hütteten sich von dem Bucher vnd vngerechten Gewinn / die Jüngling verliessen die Welt / welche der H. Mann in vnerschidliche Religionen vnd Ordens-Ständt außgethailt / fünffsig darauff namme er an in den Orden des H. Vatters Francisci der Regularischen Observanz ; weilm aber dazumalen die PP. Ob-

ser-

servantes zu Wienn kein Closter hatten/
hat Kayser Friderich Capistrano die
Wahl geben / ein Orth nach seinem Bes
lieben in der Statt zu erwöhlen; der H.
Vatter aber erwöhlete außser der Statt
das arme Closter S. Theobaldi, in wels
chem dazumahlen die Schwestern der
Dritten Regl S. Francisci wohnten;
nachdem nun diese Geistliche Schweste
ren sambe allen ihren Haab vnd Güteren
in ein anderes bequemes Orth innerhalb
der Ringmaur seynd eingeführt worden/
ist gemeldes Closter durch Apostolische
Bewilligung im obigen Jahr 1451.
dem H. Capistrano eingeräumet wor
den / in welchem er vorgemelte 50. Jünger
ling mit dem Ordens Klayd des Heiligs
gen Vatters Francisci angeklaydet / vnd
allda zu einem Guardian gesetzt den P.
Michael einen Sicilianer / vnd den P.
Hieronymus von Mayland zu einem
Novizen-Maister. Das Exempel die
ser 50. frommen Jüngling zoche noch vit
ane

andere edle/ reiche / vnd gelehrte Jüng-
 ling/ vnter welchen vil Doctores, Bac-
 calaurei, vnd Magistri waren / auß der
 Welt in den armen Bettl-Ordens Fran-
 cisci: Auß denen ist nit der wenigste ge-
 wesen Herz Wenceslaus von Wolffs-
 stein ein Böhmischer Freyherr / welcher
 gerad umb selbige Zeit mit Ladislao dem
 König auß Ungarn vnd Böhemb zu
 Wienn sich auffgehalten / mit den edlis-
 ten thurniert / vnd nach vollndtem
 Thurnier / der ganken Königlichen Rit-
 terschafft ein Beyspill einer Heldenmäs-
 sigen Resolution vorgezaigt / da er wes-
 gen der Verhauffung Christi durch die
 Geistreiche Predigen S. Joannis von Cas-
 pistran auß einem grossen Herrn vnd
 Hoffmann ein armer Franciscaner wor-
 den.

Ist also in kurzer Zeit die Zahl der
 Brüder in dem Closter auff die 100. vnd
 nach etlich Jahren in die 200. gewach-
 sen / allwo sie **G. D. T.** in der höchsten
 Stren-

Strenge des Lebens vil Jahr gedienet haben / bis endlich dieses Closter zur Zeit Caroli V. von den Türcken gänzlich eingerissen / vnd verbrennt worden / vnd die PP. Observanten in die Statt hinein anfangs zu S. Rupert, hernach zu S. Nicolai, vnd jeso zu S. Hieronymus sendt eingesetzt worden.

Allhie wird nit vnannemblich seyn / zu lesen die Lebens-Ordnung / welche dieser H. Mann zu Wienn gehalten / die also angestellet ware. Er schlaffte in seinem Ordens-Klayd / stunde vor Tags auff / auch im Sommer; Sein Brevier bettete er bis auff die Sext andächtig vnd auffmercksamb / alsdann las er die heilige Mess / nach der Mess hielt er dem Volck die Predig in Lateinischer Sprach / welche ein Dolmetsch verteutschete / kuntten aber bande innerhalb 3. Stunden nit geendiget werden; Wann er in der Statt predigte / war die Cansl bey denen Carmeliten aufgericht / weiln sonst kein Platz
die

die zulauffende Menge fassen kundte.
 Nach der Predig kehrte er wider in sein
 Closter / vnd bettete die Sext vnd Non:
 nach disem hat er die Krancken haimbge-
 sucht / vnd getröstet / sein Hand auffge-
 legt / vnd sich mit dem Birett / oder Kopff-
 Häubl S. Bernardini, vnd dessen Blut /
 so nach dises Heiligen Todt auß seiner
 Nasen geschwaisset / berühret / vnd dar-
 durch vil Presthafften die Gesundheit wi-
 der geben; alsdann ist er wider nach Haus
 gangen / das Mittagmahl / oder vilmehr
 das Nachtmahl / weil er des Tags nur
 ainmahl esse / sehr mässig / wie oben ge-
 meldt / eingenommen / hernach mit allen /
 die mit ihme zu reden verlangten / von der
 Seelen Hant / Befürderung der Göttli-
 chen Ehr / vnd dergleichen nach Gebühr
 mit beliebiger Kürze geredet. Nach di-
 sem hat er die Vesper gebettet / vnd abers-
 mahln in die Spitthäuser / vnd Kranckens
 Häuser zu den Krancken vnd Presthaff-
 ten gangen / mit denen er sich bis in die
 ein

einbrechende Nacht mit Geistlichen vnd
 trostreichen Gesprächen auffgehalten.
 Endlich hat er die Complet / vnd noch
 andere gewöhnliche Gebett verrichtet /
 etwas auß der Bibl zu seiner vorhabens
 den Predig gelesen / vnd sich auff den
 harten Boden zur Nächtlichen Ruhe be-
 geben. Führte demnach auff solche
 Weiß diser sterbliche Mensch auff Er-
 den ein unbestecktes / Englisches / vnd
 Himmlisches Leben.

Das XXI. Capitel.

Von etlichen Wunder = Zeichen
 des H. Vatters Joannis von Capistran/
 die er zu Wienn in Desterreich gewürcket;
 vnd wie die ienige / so dise verlachtet /
 von Gott gestrafft worden.

Welche ist mein Vorhaben nit / alle
 Wunder = Zeichen / so der H. Ca-
 pistranus zu Wienn gewürcket /
 vorzustellen / dieweiln selbige unzahlbar
 seynd /

seynd / vnd von etlichen von 300. bis in 400. angezogen werden / auffer deren / welche wegen Menge des Volcks nit haben mögen auffgezeichnet werden. Will also auß vorgemeldten nur etlich zusammen klaben / vnd beybringen.

Barberius schreibt / daß von dem 9. Junij an bis auff den H. Pfingst-Tag / das ist / bis den 13. Junij, dureh die Verdienst / Vorbitt / vnd gewöhnlichen heiligen Seegen dises heiligen Vatters fünff Blinde das Gesicht / anß Torrete das Gehör / vier Gliderfüchtige / drey / so sich weder rühren noch biegen kunten / zween von Mutter-Leib auß Stumme vnd Taube / ein Weib / so 20. Jahr auch stumm ware / neun Krumpe / fünff an Händ vnd Füß ganz Contracte / vnd sechs an Glideren Lahm / vnd Presthaffte die völlige Gesundheit erlangte.

An dem H. Pfingst-Tag erwartete jedermann ein sonderbare Gnad durch disen H. Mann zu erlangen / absonderlich

lich die Krancke / deren über 4000. vor dem Franciscaner-Closter zusammen gesprochen / in Hoffnung die Gesundheit zu erlangen. Der H. Vatter gabe nach der Predig seiner Gewohnheit nach den heiligen Seegen über die Krancke; Ein Wunder-Ding! An diesem Hochheiligen Fest wurde kein einziger gesund / da doch an anderen gemainen Tagen allzeit gleichwol etliche die Gesundheit erlangt. Die Gesellen des H. Vatters verwunderten sich über diß nit ein wenig / vnd betrübten sich sehr / also zwar / daß sie besorgten / es möchte GOTT auß seinem vnergründlichen Urtheil ihrem H. Vatter die Gnad Wunder zu würcken entzogen haben. Als aber der H. Mann dises wahrgenommen / vnd im Geist schon erkennet / was geschehen wurde / straffte er sie derentwegen / mit disen Worten: Ihr Klaingläubige / warumb zweiflet ihr? Morgen werdet ihr die Herrlichkeit GOTTES sehen.

Dann es wird kein Alter / kein
Geschlecht von der Gürtigkeit Got-
tes außgeschlossen werden. Also
geschah es/dann des andern Tags/nach-
dem der H. Mann die Predig vollendet/
ist er zu gemeldtem Hauffen der Kran-
cken ggangen / den heiligen Seegen über
sie gemacht/ vnd mithin von allerley vns-
terschiedlichen Kranckheiten entbunden.
Es ware lustig vnd verwunderlich zu se-
hen / wie die geweste Presthaffte vnd
Krancke hupfften vnd sprangen/hin vnd
her lufften/ aneinander Glück wünscheten/
vnd Gott lobten / der dem Menschen
einen so grossen Gewalt gegeben hätte.

Am selbigen Tag noch trugen Vat-
ter vnd Mutter ein fünffzehnjähriges
Mägdlein dem H. Mann zu / vnd weiln
solches schon in Zügen lage / waren sie
mehr sorgfältig / wie sie ihr Kind kunda-
ten begraben / als dessen Gesundheit zu
erhalten. Der H. Vatter aber sprach
mit eyfferigem Geist: Stehe auff /
Tocht

Tochter / vnd gehe haimb. Also bald stunde das Mägdelein auff / als wann sie auß einem tieffen Schlass erwachte / lobte G. D. / danckte ihrem Gutthäter / vnd gieng frisch vnd gesund nach Haus sambe ihren Eltern / welche sie mehr todt / als lebendig dahin gebracht.

Ein Mägdelein von 3. Jahren / war am Sambstag vor Pfingsten in einen tieffen Brunnen gefallen / ersoffen / vnd im selbigen biß auff den Pfingst = Montag gelegen / ihr Mutter Catharina vnd Bruder Lorenz trugen sie in einer Todten = Baar nacher Wienn zu dem heiligen Capistrano , vmb welchen so vil Volck's herumb stunde / daß die Mutter mit ihrem todten Kind nit zu ihm kommen kundte : Als solches der H. Vatter verstanden / hat er von fern dem todten Kind den Seegen geben / nach welchem das Kind bald darauff den Mund auffgethan / anfangen zu gaumen / vnd ist vollkommentlich lebendig worden.

Der Sankler zu Wienn war an dem Bauch vnd Brust über die Massen groß vnd schändlich geschwollen/der H. Vater gibt den Seegen über ihn / vnd machet ihne augenblicklich gesund.

Ein Ehemann verklagte sein Weib bey dem Statt-Richter zu Wienn / als wann sie auß der Ehe wäre getretten / vnd hette von dem Ehebrecher ein Kind empfangen vnd gebohren. Der Richter überlegte dise Sach reifflich vnd gewissenhafft / befande aber / daß der Kläger mit der Prob vnd Beweisung seiner Klag zimlich hart werde auffkommen / vnd also einen schwären Handel abgeben. Begabe sich derentwegen zu dem H. Capistrano, vnd fragte ihn in einer so schwären vnd zweiffelhafftigen Sach vmb Rath: Der heilige Vater Capistranus liesse Mann vnd Weib sambt dem Kind / so acht Wochen alt war / zu ihme kommen / fragte das Kind / wer sein Vatter wäre? Ein Wunder zu sehen!

Das

Das Kind / nur zway Monat alt / fieng
 an auff gut Teutsch überlaut zu reden /
 vnd sprach: Der ist mein Vatter /
 welcher mein Mutter verklaget.
 Alle beede / Mann vnd Weib entsetzten
 sich über ein so grosses Wunderzeichen /
 verglichen sich miteinander / vnd gieng
 gen mit Freuden wider nach Hauß / vnd
 hindertliessen bey den Füßen des heiligen
 Manns ein grosse Summa Gelt / diser
 aber übergab dises dem Richter / thails
 den Armen außzuhailen / thails arme
 Kirchen damit außzubesseren.

Diser heilige vnd vnschuldige Vate-
 ter müßte erfahren / daß es wahr sene /
 was Joannis 15. geschriben ist: Der
 Knecht ist nit grösser dann sein
 Herz. Haben sie mich verfolgt /
 so werden sie euch auch verfolgen.
 Dann obwoln er ein heiliges vnschuld-
 ges vnd busfertiges Leben fährte / die
 Reichthumben / Würden / vnd Boll-
 stien verachtete / sein Lehr mit dem Werck

selber bewehrte / vnd nach dem Exempel Christi / qui pertransiit benefaciendo, & sanando omnes &c. *Actor. 10.* herumb raffete allen Gutes zu thun / vnd die Gesundheit zu geben. Wurde er dannoch von etlichen Mißgönnern vnd böshafften Menschen durchdacht / ja seine Welt-kündige Wunderzeichen wurden verachtet / vnd übel außgelegt. Aber der gerechte G. D. Z. verthätigte seinen Diener / vnd straffte dergleichen Böswicht augenscheinlich.

Ein Freyhertz in Oesterreich hörte vil singen vnd sagen von den Wunderwercken des H. Vatters Joannis Capistrani, wolte jedoch nichts glauben / ob er wol wegen seines Unglauben zum öffteren von anderen gestrafft worden; endlich sagte er vermessen zu den Umstehenden dise Wort: Als dann will ich die Miracul / welche hin vnd her von Capistrano außgetragen werden / glauben / wann mein Türckel
(deutet

(deutet auff seinen blinden Hund) sehend werde. Ein entsetzliche Sach! Der Frenhertz erblindet den Augenblick / vnd sein Hund wird sehend / mit grossem Entsetzen der Gegenwärtigen. Ob aber auch diesem Laster-Maul die leibliche Blindheit die innerliche Augen eröffnet habe / vnd er Buß gethan über diese seine Bosheit / ist nit geschriben.

Noch andere drey / welche von den Wunderwercken dieses H. Manns übel redeten / seynd auch von Gott erschrocklich gestrafft worden / dann einer ist des gähnen Todts gestorben / der ander ist von einem Hund ermordet / der dritte von einem Wagen erstickt / vnd ertrüekt worden.

Dises alles bestätiget nachfolgendes Exempel. Ein Landseß in Oesterreich hatte ein ehrliches Gottseeliges Weib / welches an ihren Glideren sehr lahm zu Beth lage. Er sagte spöttlich vnd höhnisch zu ihr: Wann gehest du einmahl

mahl gen Wienn zu dem heiligen
 Mann / daß er dich gesund ma-
 che: Ja / ja / glaub es nur ein
 Weil; wann du gesund werdest /
 so will ich für dich Kranck seyn.
 Die Frau erfreuet sich ab der Erlaub-
 nuß / raiset mit gutem Vertrauen nach
 Wienn; bekombt den Seegen vnd Auff-
 legung der Hand von dem H. Vatter /
 wird völlig gesund / vnd raiset frolockend
 vnd G. V. lobend nach Haus / allwo sie
 ihren Mann gefunden im Beth liegen /
 voll der Leibs = Schmerken / vnd Arm-
 seligkeit / bitterlich schreyend vnd seuff-
 kend; Weilm aber die Frau ihne zur
 Bussfertigkeit bewögt / hat er sich nach
 Wienn erhebt / vnd vor einer Volckreis-
 chen Gegenwart seinen Fähler mit Ja-
 heren vnnnd gebognen Knien bekennet;
 hat also verdienet / auch alsobald von die-
 sem H. Wunder-Mann die vorige Ge-
 sundheit zu erlangen.

Beschliesse nun gegenwärtiges Capitel mit Barberio. Dieweiln nit alle Wunderwerck dises H. Manns können außführlich erzehlet werden / soll vns genug seyn / daß / gleichwie er keinen Tag vnderlassen / Gott dem Himmlischen Vatter das heilige Mess: Opffer auffzuopfferen / vnd dem Volck Gottes das Wort Gottes vorzutragen / also auch Gott niemahlen vnderlassen zu Ende deroselben durch disen H. Mann Wunderwerck zu würcken / wie dann von vorgedachtem vierzehenden Tag Junij, das ist / von dem Pfingst: Montag an bis auff den 27. Julij, kurz darvon zu reden / fünffsig Taube / anßß Blinde / neunzehen Krumpe / ain besessene Persohn / sibem Contracte / ain Gliderfächeige / ain ganz vnbewöglicher Podagraische / sechs ganz vnd gar Krafftlose die völlige Gesundheit erhalten / vnder welchen absonderlich aine / Margaretha mit Namen / welche von einer Frosch: Lacken getruncken /

vnd

vnd mithin in ihrem Leib vil Frösch er-
 zogen / also daß sie von disen schier ganz
 verzehret wäre worden / wann nit diser
 H. Mann das heilige Creuz über sie ge-
 macht / durch dessen Krafft sie die Frösch
 alle wider geben / vnd so gleich darauff
 frisch vnd gesund worden. Daß also
 wegen diser / vnd noch anderen vnzähl-
 baren Miracten jedermänniglich P. Jo-
 annem von Capistran für einen heil-
 igen Mann außgeruffen / vnd gesprochen:
 Mirabilis Deus in Sancto suo: Gott
 ist wunderbarlich in disem Heyligē.

Das XXII. Capitel.

Wie vil Gutes / absonderlich in
 Befehung der Kezer / der H. Vatter
 Joannes von Capistran in Böhaim /
 vnd Mähren gewürcket.

Zur selbigen Zeit ware das schöne Kö-
 nigreich Böhaim ein rechte Sund-
 vnd

vnd Senck-Gruben aller Laster vnd lasterhafften Keheren / dann in selbigem grassierten damahlen die Taboriten / Wicleffisten / Hussiten / Adamiter / vnd Jacobelliner / alle verruchte Keher / ja vilmehr höllische Furien / als welche dermassen über die Catholische verbittert waren / daß sie disen alle Peyn vnd Marter / so sie nur erdencken kunten / anthaten / auß Ursachen / weiln sie in ihres Glaubens Leichtfertigkeit / Sünd vnnnd Schand nit wolten verwilligen. Von den Adamiteren / also genannt / weiln sie es Adam vnd Eva im Stand der Unschuld nachthun wolten / vnnnd ganz nackend vnd bloß auffzugen / ist vil züchtiger still zu schweigen / als etwas zu sagen / indem sie solche Sachen vollbrachten / vor welchen keusche Ohren ein Abscheuen haben / vnd ist sich wol zu verwunderen / daß ein vernünfftige Creatur ein so vichisches Leben habe führen können.

Die

Die Hussiten wolten vnder andern kirkumb behaubten / daß das Hochwürdigte Sacrament in beyderley Gestalt nothwendig seye zu der Seeligkeit / müste also nothwendig auch von denen Wellichen in beyder Gestalt genossen werden. Dahero geschah es / daß die Hussitische Priester großmächtige Kelch oder Becher mit Wein consecririerten / vnd weyheten ; nachdem die gewachsene Leuth einen Suff gethan / thailten sie das übrige auß mit Löfflen vnder die Kinder / so dises offtermahls widerumb außspyen / welches alles die Keker für kein Sünd achteten / sprechend / es seye auch vil Blut auß dem Leib Christi / als er am Creutz gehangen / auff die Erd gerunnen.

Ein Hussitischer Pfarrer zu Pracozin ware gezwungen / einen großmächtigen Kelch mit Wein zu consecriren / es ware aber diser Priester ein Mann von sibenzig Jahren / vnd zitterte sehr stark an den Händen / als er nun den geweyhten

ten

ten Kelch wandlete / vnd auffhube / zittern
 ten ihme die Händ dermassen / daß er das
 heilige Blut verschüttete auff den Kopff
 vnd Achßlen : Über dieses erzürnete sich
 der Alte / vnd auß lauter Zorn wande er
 sich zu einer anwesenden Hussitischen
 Frauen / sprechend : Du ehrwürdige
 Bestia (ware villeicht ein Prædicantin)
 deinerwegen ist mir dieses wider-
 fahren : Nimbs hin ins Teuffels
 Namen / vnnnd sauff es auß / was
 noch darinnen ist : Mit diesen Wor-
 ten gosse er das heilige Blut der Frauen
 in das Angesicht. Noch vil andere abs-
 scheuliche Gottslästerliche / vnnnd höchst-
 erbärmliche Sachen verübten dise böß-
 haffte Keßer in Böhaim vnnnd umbli-
 genden Landen.

Solche dann zu bestreiten / begehr-
 te der heilige Vatter Joannes von Cas-
 pistran von dem Kayser Friderich sein-
 nen Abschyd / vnnnd Erlaubnuß in Böh-
 haim zu ziehen / die er auch erhalten.

Der

Der H. Vatter Joannes von Capistran hatte sich nun zu Wienn fünffzig Tag auffgehalten / wie P. Sedulius in *Vita ipsius cap. 18.* schreibet / alle Tag all- da geprediget / vil Sünder zu der Buß belehret / vnd die bißdato vnder den Catholischen Christen im Schwung gehende Sünden vnd Laster außgereutet. Das mit er nun auch den Göttlichen Befelch in Böhaim zu raisen erfüllte / ist er zu End des Julij (wie die Scribenten meistens bezeugen) von Wienn hinweg (so abermahlen bekräftiget / daß Capistran den 8. oder 9. Junij nacher Wienn kommen) nunmehr mit dem Schwert des Wort / vnd Geist Gottes die Böhmis- sche Keker zu bestreiten / vnd die irrende Schäflein wider in den Schaaf- Stall Christi Jesu zu führen.

Der Kayser besorgte wol / die Böh- mische Keker wurden dem heiligen Vate- ter sehr zuesehen / vnd ihne auffß äusserist verfolgen / dahero er ihme ein Guardi
mit=

mitgeben / vnd ihne dem Herzog Ulrich von Rosenberg / der Catholischen in Böhaim vornehmsten Beschützer / recommendiert. Mit diesem Begleit rarisete der heilige Vatter auff Prag zu / der Haupt-Statt in Böhaim / allwo das zumahlen der Haupt-Unflath der Hussitischen Keheren zusamen gesuncken / vnd hat vnder Weegs von einem Orth zu dem anderen / von einer Statt zu der anderen vil Wunderwerck gewürcket.

Als aber Kockizan der Aßter-Bischoff zu Prag / vnd Podibrak / oder Podibratt / Statthalter allda / die zween Haupt-Führer der Hussiten / den Anzug Capistrani vernommen / haben sie ihne vnd seinem Glaitt alle Weeg / Steg / vnd Päß verlegt / nacher Prag zu kommen / vnd ihne noch über das nach dem Leben gestellet / hätten auch dises ihne vnfehlbar genommen / wofern nit Gott / vnd die Kaiserliche Guardi Capistranum so fleissig behütet hätte.

Nachdem der H. Bather Capistranus vermerckt / daß der Zeit vnmöglich wäre nacher Prag zu kommen / hat er sich in Mähren / welches mit den Ketzerischen Hussiten voll angesteckt ware / begeben.

Als er zu Brünn einer Statt in Mähren / allwo er biß auff den 15. Augusti gebliben / ankommen / hat er gleich angefangen zu predigen / vnd mit solchem Enfer vnd Grund=Veste die Hussitische Ketzerey widerleget / daß er vil verstockte Hussiten zu der Catholischen Wahrheit / vud besserem Leben bekehret; Auß welchen Herz Benedict Bonescio ein sehr berühmter Freyherr in Mähren öffentlich auff dem Marckt die Hussitische Ketzerey abgeschworen / vnd mit gebognen Knien von dem H. Capistrano die Absolution begehrt vnd empfangen.

Alhie ist denckwürdig anzumercken / daß der H. Capistranus vnder diser Zeit / so er zu Brünn gewesen / tausend sechs
hundert

hundert in aigner Persohn Beicht-gehör-
ret / vnd hat auffer der Statt gleich bey
dem Juden-Thor einen angelegnen Platz
vmbß Fest der heiligen Apostlen Simo-
nis vnd Judæ angenommen / auff wels-
chen er auch ein feines Franciscaners
Closter gebauet.

Eben damahls hat diser H. Mann
an einem Statt-Thurn der Rinamaur
den allerheiligsten Namen JESUS ges-
mahlet eben auff solche Weiß / wie ihne
sein Lehr-Maister der H. Bernardinus
gemahlet hat / mit disem Zusatz / daß / so-
lang diser H. Namen JESUS werde an
dem Thurn gemahlet verbleiben / solang
werde kein Feind die Statt begwältigen;
wie es bis auff heuntigen Tag der Er-
folg erwisen hat / absonderlich zu Zeit
der Sibenburg- vnd Schwedischen Bes-
lagerung. Ja so gar die Häuser in der
Statt / wo er den heiligsten Namen
JESUS angeschriben / seynd von der
Pest befreyet / vnd höher angesehen wor-
den / als andere.

In seinem Closter ist lang ein andächtige Capellen gezaigt / verehrt / vnd auffgehalten worden / wo der H. Vatter das heilige Mess = Opffer pflegte andächtiglich zu verrichten. Die Steinsene Cankel / wo er dem Volckreichen Zulauff allda pflegte zu predigen / ist vor etlich wenig Jahren noch gestanden. So werden auch in dem neuen Franciscaner = Closter noch auffgezaigt des heiligen Vatters Mantel / Under = Rock / vnd Bus = Klayd / deren andächtige Berührung vilen Krancken die Gesundheit erhalten hat. Die Herren Grafen de Magnis wissen dise Wärfung zu preysen / welche an einem francken jungen Herrn seine Wunder = Krafft erzaiget hat.

Von Brünn ist Capistranus auff Olmütz der Haupt = Statt in Mähren kommen den 18. Tag Augusti, vnd allda verharret biß auff den 5. September; Allwo das Volck seine Predigen mit solcher

cher Begürd angehöret / daß an einem Sonntag hundert tausend Zuhörer zusammen geloffen / vnd hatten seine heilige Wort einen solchen Nachtruck vnd Wirkung / daß innerhalb wenig Tagen 4000. Hussiten / vnder welchen vil Freyherrn vnd Adelige Personen waren / in den Händen Capistrani ihren verdambten Irthumb abgeschworen / ohne der jenigen / welche bey anderen Priestern vnd Geistlichen ihr Kezerey abgelegt / vnd Catholisch worden / deren auch vil tausend gewesen.

Under dise lieffe sich auch zehlen ein anderer Freyhertz auß der Detzerhornen Geschlecht / der sich durch die hikisge vnd hocherleuchte Predigen Capistrani sambt 2000. seiner Underthanen von der Hussitischen Kezerey zu dem Catholischen Glauben bekehret / dessen Sohn hernach von Pabst Nicolao V. zu einem Olmütischen Bischoff erklärt worden.

Von Ulmüs hat diser heilige Vatter sich wider zuruck nach Brünn begeben / vnnnd ist alldorten an dem Vora Abend der Allerseeligisten Mutter Gottes Maria Geburt ankommen ; allda verblibe er bis auff das Fest vnsers heiligen Vatters / vnnnd Ordens = Stifter S Francisci, vnnnd hat in die Scheuren JESU Christi ein grosse Seelen = Ernde eingedienet.

Den 5. October alsdann in diesem 1451. Jahr ist er nach Prasoph / oder Profoph, hernach den 10. diß nach Leuburg / vnd den 18. dessen nach Chronach / an welchen Verthern er in Befehsenn des obgemeldten Herzns Ulrich von Rosenberg des vornehmsten Schutzherrn der Catholischen ein vnzahlbare Menge Volcks zu dem Weeg der Wahrheit geführet / vnd von der Böhmischen Ketzeren zu dem wahren Catholischen Glauben bekehret.

Rockizan vnd Podibrak müßten mit
 grossem Grimmen / vnd Mißfallen hö-
 ren vnd vernennen / daß Capistranus
 ein vnzahlbare Menge der Hussiten bes-
 Lehrte / welches sie vnd andere Hussiten
 zu Prag übel verdrossen / vnd wußten
 ihnen nit mehr zu helfen. Endlichen
 vermainten sie / es wäre kein anders Mit-
 tel mehr / ihre verblendte Hussiten in
 dem Irthumb zu erhalten / als daß Ro-
 ckizan ihr Aßter = Bischoff mit dem Ca-
 pistrano ein öffentliche Disputation hal-
 tete von den Glaubens = Articklen.

Der heilige Capistranus ware hurt-
 tig vnd willig solchen Streite anzutret-
 ten / begehrete allein ein sicheres Orth / an
 welchem die Disputation solte geschehen.
 Forderte den Rockizan nach Olmütz /
 oder Brünn in Mähren / als die bequem-
 miste Derther : Solte aber dises Rocki-
 zan nit belieben / seye er entbiettig / selber
 nacher Prag / oder an ein andere sichers
 Orth in Böhaim zu kommen / doch vns

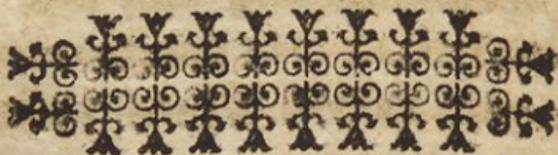
der dem Schutz des Kayfers / oder der
 Fürsten in Bayrn / Brandenburg / vnd
 Sachsen. Rockizan / so den Ernst sa-
 he / suchte hin vnd her allerley Ausflucht /
 dem angebottnen mündlichen Glaubens-
 Streitt zu entgehen / müßte doch etwas
 thun / erdenckte also ein politisch vnd zu-
 gleich böshafftiges Mittel / indem er Ca-
 pistrano liesse bedeuten / ihme gefalle zu
 dem Orth der Disputation die Statt
 Crumau / vmb das Fest der H. Apo-
 steln Simonis & Judæ, entgegen aber /
 als er vernommen / daß Capistranus gang
 willig seye dahin zu kommen / vnd Vor-
 habens ihm sehr wichtige Vortrag zu
 thun / hat er den Podibrak dahin ange-
 halten / daß er Befelch erthaillet / Capi-
 stranum als einen öffentlichen Feind der
 Hussiten weder zu Crumau / noch anders-
 wertig einzulassen.

Wie nun dises Herz Ulrich von Ro-
 senberg / damahlen Schutz-Herz der Ca-
 tholischen in Böhheim / verkundschaftet /
 hat

hat er von solchem dem H. Vatter Capistrano alsobald Nachricht gegeben; vnd weiln Kockizan ohne Underlaß den heiligen Mann Capistran schändete vnd schmähetete / ist diser gezwungen worden / Schriftlich mit Kockizan zu fechten / zu dem Zihl vnd End er dann eine Apologiam oder Berantwortis = Schrift von der Wahrheit des Glaubens wider Kockizan geschriben / vnd selbige nach Eger / allwo dazumahlen die Böhmisches Reichs = Ständ auff einem Land = Tag versamblet waren / mit sich getragen / vnd alldorten den 7. December ankomen / vnd biß Anfangs des Hornungs Anno 1452. mit grossem Frucht vnd Nutz der Catholischen allda verbliben: Weiln aber Kockizan vnd Podibratz sambt ihrem Anhang auff dem Egerischen Land = Tag alles vnderbauet / vnd also Capistran kein Mittel mehr sahe / nacher Prag zu kommen / ist er wider zu ruck in Böhheim geraiset / vnd den 2.

Hornung nach Friberg / hernach den
 18. Merken nach Wisn / vnd alsdann
 den 25. Merken nach Bruck kommen /
 allwo er bis Anfangs des Junij 1452.
 verbliben / vnnnd allda vnd anderwertig
 (wie P. Waddingus schreibet) 16000.
 Hussiten zu dem Catholischen Glauben
 bekehret.

Zu Bruck hat diser H. Mann mit
 denen Pfarzherren / Statt-Rath / vnd äl-
 teren Burgerschaft von Cadn Freunds-
 vnnnd Bekandtschaft gemacht / alsdann
 sich dahin begeben / vnd allda mit groß-
 ser Ehrenbietigkeit empfangen / vnd ge-
 halten worden. Allwo er auch neben
 der vierzehnen Nothheiffer Capellen
 einen Brunnen solle ge-
 segnet haben.



Das XXIII. Capitel.

Wie der H. Vatter Capistranus
aus Böhheim in das Römische Reich ge-
raiset / vnd wie vil Gutes er in dis-
sem geschaffet.

DEs Casimirus, König in Pohlen /
die grosse Wunder von dem heis-
ligen Mann Joanne von Capis-
stran vernommen / vnd daß die Böhmi-
sche Hussiten ihm alle Weeg vnd Steg
verlegt / nacher Prag zu kommen / hat er
Capistranum durch ein sehr freundli-
ches Schreiben de dato 7. Septembris,
1451. eingeladen / in sein Königreich
Pohl vnd Littau zu kommen / auch die-
se Völcker mit seiner Lehr vnd Predi-
gen nach der ihm von G. D. gegebuen
Gnad zu vnderweisen. Eben dieses be-
gehrte von Capistrano der Cardinal
Sbigneus, Bischoff zu Crackau. Dies
weiln aber dazumahlen die Reichs- Für-
sten

sten nach ihrem Belieben bald da / bald dort ein Reichs-Convent oder Fürstentag hielten / vnd die Böhemer sambe noch anderen mehr wider den Kaiser Friederich tumultuiren / vnd auffrührisch wurden / hat er für dises mahl / obwolten er gern wolte / das Begehren des Königs vnd Cardinals nit können erfüllen / indem es die höchste Noth erforderte / daß diser H. Mann in das Römische Reich raisete / die Reichs-Fürsten vnd vornehmste Stätt in des Kaisers Treu vnd Devotion zu erhalten. Wie eigentlich er dise Raif angestellet / ist in den Schrifften nit klar. Jedoch ist / auß dem / was P. Waddingus hin vnd her von diser Raif zusammen getragen / zu schliessen / daß er von Bruck auß / einer Statt in Böhheim / sich nacher Regenspurg in Bayern begeben / weiln eben omb selbige Zeit ein Reichs- oder Fürstentag allda ware außgeschriben.

Wie

Wie vnd was Gestalten diser heilige Vatter zu Regenspurg empfangen worden / finde ich nichts außführliches / außgenommen dises / was Waddingus ad An. 1452. anmercket / daß nemblich diser H. Mann auff diser Raif allenthalben / wohin er nur kommen ist / von den Reichs = Fürsten / dem Clero, vnd dem Volck mit Creusen vnd fliegenden Fähnen processionaliter sene empfangen / vnd vnder einer andächtigen Music mit dem Text / Justum deduxit &c. Der H. Er hat den Gerechten geführt durch die rechte Weeg zc. in die Haupte = Kirchen sene geführt worden.

Zu disem vermercket P. Sedulius, Capistranus habe von Ludovico Herzogen in Bayrn so grosse Ehrenbietigkeit empfangen / dergleichen von ihme noch keiner empfangen hatte. Zweifle auch nit / der H. Mann wird eben dergleichen von anderen Herzogen auß Bayrn empfangen haben / weiln er selbst

sten Pabst Nicolao V. von Eger auß /
de dato den 5. Jener / 1452. geschriben /
es haben sich vier Herzog auß Bayern
gewürdiget / mit ihme in Panranth zu bes
rathschlagen / wie die Catholische Reli
gion könne erhalten / die Kesyen außges
tilgt / vnd die Päßstliche Mandata erfül
let werden.

Zu Regenspurg / wie W addin
gus meldet / hat dieser H. Mann überaus
scharpff geprediget wider das Laster des
Spilen / vnd eylen / leichtfertigen Klau
der = Pracht der Weiber. Ein vermes
sener Jüngling / der dem Spilen ganz
ergeben war / wie auch ein leichtfertiges
Weib / welches ihr vngestalttes Angesicht
mit allerley falschen Anstrichen schön zu
machen sich bemühetete / murzten vnd kurt
reten öffentlich wider den H. Mann =
Aber sihe die Raach Gottes ! diese zway
abscheuliche Murrelthier sterben selbige
Nacht beyde mit einander / deren Tode
dem Volck allda einen solchen Schros
cken

cken eingezagt / daß sie alle spilerische Instrumenten vnd leichtfertige Weibers Ziehr verbrennt / vnd in die Aschen gesetzt.

Neben obgemeldten Seelen-Früchten hat Capistranus durch seine enfrige Predigen vnd tägliche Wunderwerck zu Regenspurg noch dises darzu außgewürcket / daß die Reichs-Fürsten in dem Jahr 1452. oder 1453. sich erklärt / denen Ungaren wider die Türcken 10000. zu Pferd / vnd 32000. zu Fuß Auxiliar-Völcker zu schicken.

Von Regenspurg auß hat sich Johannes nacher Amberg zu dem Pfalts Grafen Friderich begeben / allwo er das ganze Land mit seiner H. Lehr / Leben / vnd Wunderwerck sehr aufferbauet ; allda hat er auch für die PP. Observanten ein Closter einweders von neuem erbauet / oder völlig verneuert / den Platz darzu hat hergeben Johann Bachmann ein wolvermöglicher Burger allda ;

da: Auff der Krancken-Stuben in gemeldtem Closter zu Amberg ist noch heutiges Tags ein Altar vnnnd kleine Capellen in Ehren-Gedächtnuß / allwo der seelige Vatter in seinem Aldasenn pflegte Mess zu lesen.

Lichstatt ein Bischöfliche State hat den H. Mann gar andächtig vnnnd Ehren-reich empfangen/nachdem er vorsehero von Joanne Bischoffen allda sehr höfflich / dahin zu kommen / ist ersucht / vnnnd eingeladen worden. Allda solle Capistranus etlich Tag verbliben seyn / vnd den Ruess seiner Heyligkeit mit Predigen / vnnnd Wunder-Zaichen wichtig gewehret haben. In wie hoher Aestimation diser Bischoff Joannem Capistranum gehalten / erweist das Bitt-Schreiben für sein Canonization, welches gemeldter Bischoffe in der State Berchin den I. Octob. 1462. zu Ihe Heyligkeit geschriben.

Nürnberg ein schöne / grosse / vnd
 Volckreiche Reichs-Statt hat diesen N.
 Mann sehr prächtig empfangen / Weib
 vnd Mann ist zugeloffen / vor lauter
 Freuden vnd Andacht die Zähler vergos-
 sen / die Hand in Himmel auffgehebt / in
 dem ankommenden Vatter GOTT gelobe
 vnd gebenedeyet / dessen Ordens-Kland
 gekusst / ihne gleich als einen Engel
 GOTTES verehret / vnd also vnder diesen
 Freuden-Erzaugungen in die erst vor 5.
 Jahren neu erbaute Franciscaner-Kirch
 vnd Closter eingeführt : Der Zulauff
 zu seinen Predigen war vnaussprechlich
 groß / vnd dem Wiennerschen mit vns
 gleich ; seine Predigen hatten ein solche
 Wärfung in denen Herzen der Zuhö-
 rer / daß sie ihre Sünd bitterlich bereue-
 ten vnd bewaineten / vnd sich in ein ganz
 anderes / frommes vnd tugendsambes Les-
 ben eingerichtet / zu dem Ende sie sechs
 grosse wolgeladene Wägen mit allerley
 Spilerey-Krämpel / als Spil-Bretter /

Q Schach /

Schach / Karten / Würffel / vnd dergleichen / item allerley leichtfertigen Weiber-
 Zierden / vngewöhnlichen Gemälden vnd
 Bildern / vnzüchtigen Büchern /
 vnd anderen Vanitäten vnd Eitelkeiten
 beladen auff öffentlichen Platz zusammen
 über einen Hauffen geführt / vnd in die
 Aschen gelegt.

Ganz oben auff dem Hauffen / hat
 der H. Vatter ein abscheuliche Bildnuß
 des Teuffels / auff Papier gemahlet /
 gesetzt / welches vom Rauch alsobald in
 die Höhe getrieben worden ; wie dieses der
 H. Mann gesehen / hat er gleich gebots-
 ten / es solle wider an sein Orth kehren.
 Ein wunderliche Sach ! Diese Teuffli-
 che Bildnuß fällt schnergerad an sein
 Orth / verbrinnet / vnd hinterlasset ein
 so abscheulichen Gestanck / daß sich alle
 darüber entsetzet / vnd die gegenwärtige
 Weibsbilder mit allein alle ihre auch die
 mindiste Eitelkeiten / so sie noch hatten /
 fonder auch ihre Gebäu / so sie auff dem
 Kopff

Kopff erugen / von sich in das Feuer geworffen. *Barberius loc. cit.*

Eben dergleichen Seelen-Frücht hat diser Apostolische Prediger durch seine Geistreiche Bus = Predigen zu Augspurg eingeschnitten.

Den 24. Julij, als an dem Vorse Abend des H. Jacobs / hat er das Clarisser = Kloster zu Nürnberg besuchet / etlichen Francken Schwestern das Heiligthumb S. Bernardini auffgelegt / vnd mithin die völlige Gesundheit erthailt.

Als diser H. Vatter noch zu Nürnberg predigte / vnd betrachtete / daß er in Böhheim nichts weiters schaffen möchete / vnd doch zu wissen begährte / wohin er raisen solte / hat er in der Kirchen einen Thon oder Hall in seine Ohren vernommen: In Hungariam, in Hungariam: In Ungarn / in Ungarn. Als er auff der Gassen vor S. Sebaldi Kirchen predigte / hörte er abermahl ein Stimm in den Lüfften / gleicher Weis

lautend : In Ungarn / in Ungarn.
 Weiln er aber auß diser Stimm nit wu-
 ste / wie / oder wann er solte in Ungarn
 raisen / hat er von disem noch ferner vmb
 ein mehrere Anordnung G. D. gebetten
 vnd erwartet.

Im übrigen hat man vermerckt / daß
 diser H. Mann zu Nürnberg eben dis-
 se Weisß vnnnd Manier zu leben / wie zu
 Wienn / gehalten ; Neben dem auch /
 daß obwoln nichts als Haut vnd Bain
 an ihme ware / sehr wenig trancke vnnnd
 asse / er doch allzeit frölich vnnnd lustig /
 streng / munter vnd unverdrossen in der
 Arbeit gesehen wurde. Zu deme pre-
 digte er alle Tag ohne Underlaß / vnnnd
 führte in disen sehr hoche Sachen ein /
 vnnnd erklärte sehr tieffe Sprüch : Die
 Zeit die Predigen zu machen vnd Bü-
 cher zu schreiben / stalle er seinem Leib ab
 in Abbruch des Schlaffs. Wann er
 gefrage wurde / wie er allzeit so frölich
 kunte seyn / antwortete er : Warumb
 soll

soll ich traurig seyn? ich hab kein
Todesünd auff mir / vnnnd beflisse
mich allzeit Gutes zu thun / ver-
lange auch nichts anders / als auff-
gelöst zu werden / vnd mit Christo
zu seyn.

Herz Antonius Bischoff zu Bam-
berg hat den heiligen Capistranum sehr
freundlich in sein Residenz: Statt Bam-
berg eingeladen / vnd damit der Zulauff
des Volcks desto grösser wurde / vnd die
Predigen Capistrani desto mehr Frucht
vnd Nutz schaffeten / hat er / ehe vnd zu-
vor Capistranus dahin kommen / schöne
Ablass außgeschriben / vnd jenen / so bey
seiner Predig erschienen / mitgethailt.

Zu Erfurt in Thüringen war ein
so häuffiger Zulauff zu seinen Predigen /
daß auff ainmahl sechzig tausend Zuhö-
rer seynd gezehlet worden / vnnnd loseten
ihme zue die Manns: Persohnen absont-
derlich auff ainer / vnd die Weibs: Pers-
ohnen auff der andern Seiten / welches

sehr aufferbäulich ware zu sehen. **U**da zu Erfurt / wie Joannes Regularis apud Waddingum ad An. 1452. n. 21. bezeuget / send alle Krancken selbiger Statt / vnd Batterlands zusamen kommen / vnd auff öffentlichem Platz in einem Ring herumb gesessen / denen alsdort der H. Vatter das Heiligthumb S. Bernardini auff den Kopff geleet / vnd sehr vil darvon von unterschiedlichen Kranckheiten nach dem ihnen von Gott gegebenen guten Glauben vnd Vertrauen erlediget.

Eben dergleichen wärckte vnd vollbrachte diser H. Mann zu Winmar / Hall / vnd Neumburg / welches alles obgedachter Joannes Regularis mit Augen vnd größter Verwunderung selbst gesehen / weiln er dergleichen in heiligen Büchern niemaln gelesen ; ja von den Apostlen Zeiten an nach viler Warnung dergleichen Geschichten von keinem Heiligen Gottes gelesen werden / welche von
 diesem

diesem Heiligen Gottes Johann von Capistran hinderlassen worden.

Zu Magdeburg einer Volkreichen Statt in Sachsen hat er durch seine Geistreiche Predigen / welche einer auß seinen Ordens = Brüdern verdeutschet / vnd beydes zusamen in die fünff Stund gewehret / so vil außgerichtet / daß die Leüth Hauffen = weiß herbey kommen. / über ihre begangne Sünd vnd Laster Reu vnd Layd getragen / bittere Buß = Zähler vergossen / öffentlich ihre Sünden bekennet / Brettspil / Schach / vnd allerley Spil = Art / wie auch die Weiber ihre leichtfertige / vnd zur Sünd raisende Leibs = Zierden auff öffentlichem Plas / gleichwie zu Nürnberg geschehen / verbrenne haben.

Zu Leipzig ist sein Lehr vnd Predig so hoch gehalten worden / daß auff einmal sechzig edle / wolgelehrte / vnd ansehenliche Herren von der Welt in den strengen Franciscaner = Orden bekehret

worden / denen allen er den H. Habit
mitgethailt: 34. von disen hat er nach
Nürnberg geschickt / die übrige 26.
aber nach Preßlau in Schlesiens / all
wo sie sehr sorgfältig in der Geistlichkeit
erzogen / vnd alle sammentlich in heiliger
Zucht vnd strengem Leben vnver-
gleichliche Fortschritte gemacht / zu dem
sehr vortrüglichen gewesen die Geistreiche
Unterweisung für die Novizen / welche
der H. Vatter dem P. Albert Puchelz-
bach Guardian zu Nürnberg geschickt.

Von Leipzig auß hat Er drey
auß seinen Gesellen in Woldau / allwo
die Hussitische Ketzerey auch schon ein-
gerissen / gesandt / dise aufzureitten: Dise
drey Gottseelige Männer seynd durch
Pohlnd dahin geraisset / vnd als der Car-
dinal Sbigneus von ihnen verstanden /
daß Capistranus in Meissen geraisset /
hat er sich dessen sehr beklagt / vnd nit
genugsam betauern können / daß Capi-
stranus nit gleich den geraden Weeg
auß

aus Böhheim in Pohlen sein Kaiß ange-
stellet.

Nachdem nun diser H. Mann als
ein Apostil Christi / vnd Päpstlicher Ab-
gesandter / auch das Römische Reich
durchgangen / die Reichs = Fürsten / vnd
vornehmste Stätt des Reichs in dem Cas-
tholischen Glauben / vnd in beständiger
Treu gegen dem Kayser bestätiget / vil
tausend Sünder zur Buß vnd Pœnitenz
bekehret / die Sünd vnd Laster außgerent-
tet / die Tugend eingepflanzet / mit vil
vnzählbaren Wunderwercken / vnd buß-
fertigem heiligen Leben dises alles beweh-
ret / vnd bestätiget / hat er abermahlen
alle erdenckliche Mittel angewendet / na-
cher Prag zu kofnen / aber dahin durch-
auß nit kommen können : Die Ursach
dises gibt der H. Mann selbst in vor-
angezognem Send = Schreiben zu Pabst
Nicolao V. indem Er vnder anderen
also schreibet : Ajunt plurimi , Bohe-
mos asserere , magis se timere lin-
guam

quam hujus Monachi, quàm triginta millia armatorum, etiamsi ante portas Pragæ castra metarentur. Hoc autem aliunde non procedit, quàm à verbo veritatis, cui mendaces resistere nunquam valent, quoniam omnia vincit veritas. Es sagen die maiste / die Böhmeier geben auß / sie fürchten die Jung dieses Mönchs (des heiligen Capistrani) mehr / als 30000. gewaffnete Männer / wann sie auch schon solten Prag belázgeren. Dieses aber kombt allein her von dem Wort der Wahrheit / deme die Lugner niemals widerstehen können / dann die Wahrheit überwindt alles. Würste also Capistranus anderwertig den Weeg der Wahrheit lehren. Dann gewis ist es / wäre Capistran nacher Prag kommen / so hätte er den Kockizan zu schanden gemacht / vnd die Hussiten alle bekehret / oder vertilget / dieweilen Gott sein Lehr
 mic

mit stäten sehr grossen vnd vnzahlbaren
Wunderwercken bestätiget/ auß welchem
Barberius von dem 1. Augusti an des
Jahrs 1451. bis auff den 10. Novem-
bris, 1452. folgende auffgezeichnet/ mit
diesen Worten: Unter diser Zeit hat Ca-
pistranus 64. schier allen von Mutters
Leib auß Blinden das Gesicht / 32.
Stummen die Red / 82. Tauben das
Gehör / 232. Krump vnd Lahmen die
krade Glieder wider geben: 12. tödtlich
Verwundte hat er Augenblicklich ge-
hailt: 8. Glieder-süchtige / 74. Con-
tracte/ vnd 76. in vnterschiedlichen Thei-
len des Leibs Presthaffte gesund ge-
macht / vier Wasser-süchtige / 23. Pos-
dagraische / 41. Lahme / so sich weder
rühren noch biegen kundten / 48. schon
in Zügen Ligende hat er von dem Ras-
chen des Todts/ vnd ihren schmershaff-
ten Zuständen ledig gemacht: vil Bes-
sessene hat er vom Teuffel erlediget/ vnd
über 20. Todten zu dem Leben erwecket/
ohne

ohne die jenigen / welche durch das Ges
 träng des Volcks schier oder gar ers
 truckt / von dem H. Batter durch sein
 gewöhnliche Benediction widerumb ein
 neuen Geist überkommen : vnd weilten
 diser H. Mann dise grosse vnd vilfältige
 Wunderzaichen nicht ihme / sonder den
 Verdiensten des H. Bernardini zuege
 messen / hat er allenthalben / wo er Kir
 chen vnd Capellen zu Ehren dises Hei
 ligen Gottes / dessen Ehr er vnbeschreib
 lich befürderte / erbauet / die Instrumen
 ten oder Beretzug der Presthafften /
 nach erlangter Gesundheit / las
 sen auffhengen.



Das

Das XXIV. Capitel.

Was für grosse Wunder / vnd
wievil Guts der H. Vatter Joannes von
Capistran in Schlesien vnd Pohlen
gewürcket.

Als nun diser H. Mann kein Mittel
mehr fande / wie gesagt / in Prag
zu kommen / auch die Gelegen-
heit noch nit sich eröffnere / in Ungarn
gleich zu raisen / begibt er sich in Schles-
sien nach der schönen Statt Preslau.
Nullibi majores tulit fructus, aut ho-
norigentius fuit susceptus, quàm in
urbe Uratislaviensi, Silesiæ præcipua;
schreibt P. Waddingus, *ad An. 1452.*
n. 25. An keinem Orth hat er (Ca-
pistranus) mehrer Frucht vnd Nutz
geschafft / an keinem Orth ist er
Ehrenreicher empfangen wor-
den / als zu Preslau der Haupte-
Statt in Schlesien.

Die böshafftige Hussiten sahen / daß die Cleriken / der Magistrat, die Inwohner der State / sambt dem Lands Volck herum mit höchster Ehrenbietigkeit / mit vnaussprechlicher Freud vnd Frolocken dem H. Mann entgegen gingen / erdenckten also ein sehr böshafftigen Betrug / den H. Mann zu durchächten / vor dem Volck zu schanden zu machen / vnd also alle seine H. Werck / vnd Wunder zu vernichten; das Factum war also: Sie legten einen lebendigen Jüngling / mit Namen Petrus, in ein Todtenbaar / mit diesem Beding / daß wann ihme Capistranus solte ruffen / er sich ganz unbewöglich solte verhalten / wurde ihm aber diser oder jener auß seinen Hussitischen Spieß - Gefellen ruffen / solte er gleich auffstehen / vnd also dem Volck erweisen / daß Capistranus nit kunte einen Todten erwecken / wol aber ein Hussit. Mit diesem bösen Willen trugen die Hussiten neben der sehr

Ehrenreichen vnd Freudenreichen Pro-
cession disen verstellten Todten daher /
setzen ihne vor dem H. Mann nieder /
bittend mit verschalckter Demüthigkeit /
er wolle an diesem Todten / der vor etwel-
cher Zeit gestorben / sein Wunderthätige
Krafft auch erweisen / vnd zu dem Leben
erwecken. Der H. Vatter Capistra-
nus bekamme von Himmel Bericht von
diser betrügerischen Boshheit / vnd er-
kannte durch Göttliche Offenbarung
diser Boshwicht Schalckheit / schrye des
rowegen auff vor allem Volck mit gros-
ser vnd entsecklicher Stimm: Er habe
seinen Thail bey den Todten in
Ewigkeit. Vnd gieng also mit die-
sen Worten hinweg. Die arglistige
Boshwicht heben an / den H. Vatter vor
allem Volck alsobald zu verlachen / vnd
zu verspotten / sagend: Sehet / sehet die
Heiligkeit dieses Mönchleins / schauet
wie er darvon lauffet / als ein anderer zc.
Wäre er heilig / wie man sagt / vnd die
ganke

ganke Statt Preßlau dafür haltet /
 wurde er ja ihme getrauen / diesen Ver-
 storbenen von den Todten zu erwecken.
 Damit aber ihr sehet / vnd in der That
 erfahret / daß vnter vns (denen Hussi-
 ten) wol heiligere Leuth seynd / als Ca-
 pistranus ist / gehe du hinzu (schicken
 alsobald ainen auß ihren Spieß-Gesels-
 len dahin) vnd wecke du diesen Todten
 auff / vnd gebe ihme das Leben. Der
 arme Tropff ließe sich überreden / gehet
 der Todtenbaar zu / rühret dise an / vnd
 spricht mit heller Stimm: Petre, ich
 sage dir / stehe auff. Aber da ware
 weder Red / noch Sinn / noch Gehör /
 der Todte antwortete nichts / vnd rührte
 sich nit. Der Spottvogel wolte dem
 Todten das Loß besser geben / sagt mit
 leiser Stimm: Peter stehe auff / was
 machest? jetzt ist's Zeit / daß du von Tod-
 ten aufferstehest. Aber der Armseelige /
 der sich todt boßhafftig gestellet / ware
 warhafftig todt gefunden worden. Seine

Ges

Gesellen redeten ihn an mit leiser vnnnd heller Stimm / der arme Peter aber wolte nit hören / er war gestorben: Sie rührten ihn an / schittleten vnnnd bewegten ihne hin vnnnd her / aber Peter hette keinen Athem / keinen Geist / kein Leben mehr / vnnnd den sie lebendig hettendaher getragen / ware Stain-todt. Als dise Bößwicht solches Wunder sahen / vnnnd mit Händen greiffen / erkannten sie die gerechte Raach Gottes / giengen in sich selbst / erkannten vnnnd bekantten ihre Schuld vor dem heiligen Capistran / vnnnd nach erlangter Verzenhung / wurden sie recht eyffrig Catholisch ; zween auß ihnen zogen auß Befelch des H. Manns nach Rom / vnnnd verkündigten daselbst dises grosse Wunder vnnnd Werck Gottes.

Wie nun dises erschröckliche Wunderwerck durch das Volck außgebraitet worden / erschracken sie alle daran / hetten Capistranum in noch mehrerer

Estimation vnd Verehrung / also daß diser heilige Mann alles bey ihnen vermöchte; was vnrecht war / das straffte er; was vnbillich war / das brachte er zu recht; mit ainem Wort / die Preßlauey gehorsambten dem Wort Capistrani, als wanns von dem Mund Gottes selbstens wäre außgangen.

Jetzt hette nun Capistranus Gelegenheit bekommen / das Ambt eines General Inquisitoris über die Ketzer vnd Juden in dem Werck zu erweisen / welches er auch mit grossem Eyffer verrichtete.

Es kamme diesem H. Mann zu Ohren / daß ein Baur 9. consecrierte Hostien entfrembde / vnd denen Juden verkauffte / die alsdann dise in ein Tüchlein gewicklet / mit Kutten Spottweiß darauff geschlagen / sagend Gottslästerlich: Dises ist der Christen Gott / laßet vns disen vnseren Feind erschlagen.

Der grosse Gott wolte ihnen

weis

weisen / wer er were / indem dise Hostien von denen Streichen anheben vil Blut zu vergiessen / vnnnd das Lüchlein darmit ganz zu nehen ; ab welchem sich zwar dise verstockte vnd Gottslästerliche Herzen entsetzet / aber nit bekehret. Der H. Mann seinem hohen Ambe nach liesse der Sach auff den Grund sehen / vnnnd weiln er dises wahr befunden / hat er dem Baurn vnd denen Juden den Proceß gemacht.

Über das haben auß disen Juden zween in der Tortur noch darzu außgesagt / daß sie Juden ein consecrierte Hostien drey mahl ins Feuer geworffen / aber allzeit vnverlezt wider herauß gesprungen / ab welchem Wunder sich ein alte Jüdin bekehret / vnd Catholisch worden / die sie alsdann ombgebracht / vnnnd in ein fünsteren Winkel begraben. Item daß von denen Juden seye ein Christliches Knäblein haimblich entzogen / mit vnterschiedlichen Peynen gemartert / auß

diesem das Blut ganz heraus gemerglet/
 vnd in andere Synagogen verschicket/
 vnd der Leib des Knäbleins in ein Haus
 versteckt vnd vergraben worden. Der
 H. Batter liesse auch über diese zwey
 greuliche Thaten inquirieren/ befande
 alles wahr zu seyn; die Gebeiner der
 zweyen entleibten/ als der bekehrten Jü-
 din/ vnd des Knäbleins/ hat der heilige
 Batter als Heiligthumb zweyer Mar-
 tyrer außgethailt: denen Ubelthättern
 abermaln den Proceß formiert/ vnd
 alle sambtlich dem weltlichen Arm/ vnd
 Obrigkeit übergeben/ die alsdann den
 Baurn sambt 41. Juden verbrennet/
 vnd die übrige auß dem Land geschafft/
 deren Kinder aber/ so noch nit sibben Jahr
 alt waren/ hat Capistranus tauffen/ vnd
 in dem Christlichen Glauben aufferzie-
 hen lassen.

23 Casimirus der König in Poln/
 vnd Sbigneus der Cardinal vnd Bis-
 schoff zu Crackau/ erkundigten/ daß
 der

der H. Vatter Joannes von Capistran
 in der Nahe zu Preslau sich auffhaltete/
 vnd allda sehr grosse Wunder / vnd
 überauß vil Gutes würckte / haben sie
 ihn abermaln ersuchet / in Poln zu kom=
 men / welches ihnen auch Capistranus
 zugesagt ; schickte derowegen der Cardis=
 nal alsobald Joannem Duglossium einen
 Crackausischen Thumbherm / vnd seinen
 Secretarium, einen gelehrten vnd ernsts=
 haften Mann / Capistrano entgegen/
 ihne sicher vnd gelegen in Poln zu füh=
 ren.

Ehe vnd zuvor Capistranus von
 Preslau auffgebrochen / haben Casimi=
 rus König in Poln / vnd Ladislaus
 König in Ungarn / ihre Gesandte zu ihme
 geschickt / allda zwischen gemeldtem Kö=
 nig Casimiro vnd Elisabeth / einer Toch=
 ter des Böhmischen vnd Ungarischen
 Königs Alberti, die Heyraths- Contra=
 cten zu schliessen / welche auch sehr glück=
 lich in Gegenwart dises H. Manns mit

grosser Freud vnd Vergnügen beyder
Vöcker seynd geschlossen worden; auff
welches der H. Capistranus auff dem
Preßlauischen Rath-Haus ein sehr zier-
liche Sermon gehalten / vnd dise ange-
fangen mit den Worten / Hæc dies,
quam fecit Dominus: exultemus, &
lætetur in ea. Dises ist der Tag/
den der H. Erz gemacht: laße
vns in disem frolocken / vnd er-
freuen.

Nach disem hat sich der H. Mann
vnter dem Begleit des gemelten Herrn
Duglossij auff den Weeg gemacht / vnd
ist an dem Fest des H. Augustini, 1453.
nach Crackau in Poln kommen: allwo
ihme der König vnd sein Frau Mutter
Sophia, der Cardinal Sbineus sambt
der Cleriken / die Beywoden / der Kö-
nigliche Rath / sambt allerley Stands-
Persohnen / Procession-Weiß mit Heer-
bauggen / Trompeten / vnd vil anderem
Freuden-Spil / biß an das Orth Cle-
pras

pras genannt entgegen kommen / die
 Strassen vnnnd Gassen mit Blumen bes
 sträet / die Häuser aussenherz / wo er
 fürüber gehen müste / auff das prächtis
 giste geziehret / vnnnd vnter dem Freuden
 reichen gesambten Glocken-Klang / vnd
 dem gesungnen Hymno, Te Deum
 laudamus: als einen von Gott gesand
 ten Botschaffter mit höchster Solenni
 tet vnnnd Ehren-Geprång in die Statt
 hinein geführet / also zwar / daß man
 mit besserem Fueg vnd diesem Einzug sa
 gen kundte / was vor diesem Valerianus
 von dem Römischen Scipione Africano
 geschriben: *Dij immortales, si se ho
 minibus offerrent, plus venerationis
 non essent accepturi.* Wann die
 vnsterbliche Götter sich von Him
 mel herab liessen / Kunne man ih
 nen nit grössere Ehr erzeigen.
 Der H. Vatter aber verblibe vnter al
 len disen Ehren-Bezeigungen / in seiner
 gewöhnlichen Demuth / vnnnd Verachs
 tung

ung aller Welt: Glory vnd Herzlichkeit/
 hebte seine Augen offtermals gegen den
 Himmel / vnd widerholte den Spruch
 des Psalmisten: Non nobis Domine,
 non nobis: sed nomini tuo da glo-
 riam. **Nit vns H/Erz / nit vns /**
sonder deinem Namen gibe die
Glory vnd Ehr. Setze noch fol-
 genden darzu: Laudate Deum omnes
 gentes, & collaudate eum omnes po-
 puli. Lobet den H/Erz alle Geschlech-
 ter / vnd lobet ihne sämmentlich alle Völ-
 cker.

Nachdem er also prächtig in die
 Thumb-Kirchen geführt worden / da-
 mit er sich diesem grossen Ehren-Ge-
 spräng endlich entzuhe / hat er von dem
 König vnd dem Cardinal Licenz be-
 gehrt / vnd erhalten / in sein ihme außge-
 zeichnete Behausung zu gehen.

Den andern Tag hernach hat er in
 der Kirchen S. Adalberti, nachdem er
 Mess gelesen / zwey Stund lang vor ein-

ner grossen Menge des Volcks geprediget / mit so grossem Frucht vnd Nutz der Zuhörer / daß sich die Sünder zur Buß bekehrten / die Wucherer / vnd Handlungen mit den Juden auffgehebet / sambt allem dem / was nur ein wenig nach der Kezeren schmöckte / vertilget worden; welches nit zu verwunderen / weiln er sein Lehr mit steeten Wunderwercken bestätiget hat; innerhalb wenig Tagen hat er mehr als hundert von allerley Kranckheiten gesund gemacht allein mit dem H. Creuz Zeichen / so ihnen der H. Mann an die Stürnen gemacht; man sahe allda / daß die Blinde sehend / die Lahmen gehend / die Tauben hörend / vnd noch andere vnterschiedliche Presthafftige gesund / die alle mit heller Stimm Gott lobten / vnd danckten; vil auß ihnen dem H. Mann nachfolgten / vnd in den H. Orden traten.

Die Lehr vnd Heiligkeit dieses grossen Buß Predigers zuhe vil Welt-Kinder

der in den Geistlichen Stand / also daß
 inner wenig Tagen hundert vnnnd dreyß-
 sig ansehentliche / edle / vnnnd gelehrte
 Jüngling begehret / vnnnd erhalten / in
 den Franciscaner-Orden auffgenommen
 zu werden / welche alle diser H. Vatter
 an- vnnnd auffgenommen / vnnnd mit dem
 H. Ordens-Kleid angethan / alsdann in
 die zway Clöster / deren aines der König /
 vnd das ander vnter dem Titul vnd An-
 ruffung des H. Bernardini der Cardinal
 Sbigneus, von Holz sehr enlfertig auff-
 gebauet / zerthailet / vnd in strenger Zucht /
 vnnnd Haltung der Regl aufferziehen las-
 sen.

Unter denen / welche sich von der
 Welt abgesöndert / vnd in die Zucht des
 H. Capistrani begeben / waren / zween
 adeliche Jüngling / vnnnd Söhne des be-
 rühmbten Kriegsmann Decobilino, der
 eine hieß Climacus, der ander Alber-
 tus. Der Herz Vatter kundte nit len-
 den / daß ihme seine Söhn / wie er vers-
 mainte /

mainte / entzogen wurden / wolte sich auch mit keinem Wort Capistrani versöhnen lassen: Der H. Vatter entgegen wolte auch dise 2. Jüngling nit nöthen / gibet ihnen demnach die Wahl / ob sie wolten bey ihme verbleiben / oder mit ihrem Vatter haimziehen. Albertus zohe mit seinem Herzn Vatter wider nach Haus. Climacus aber siele Capistrano in die Armb / herziglich bittend / er wolle ihne nit verlassen / Capistranus nimbt ihne an / vnd weiffagte / es werde ihme gar wol / aber seinem Bruder Albert sehr übel gehen / vnd der Vatter / so ihne aberinnig gemacht / bald sterben. Wie der H. Mann sagte / also geschah he alles. Climacus führte in dem Orden über die 30. Jahr ein heiliges Leben: Albrecht verzehrte sein Leben in grossen Elend / Jaktier vnd Armuth ; der Vatter aber ward nach wenig Monathen in Preussen erschlagen.

Wiewol der König Casimirus dem H. Vatter Capistrano über die Massen zugethan ware / vnd diser jenen von Herren liebte vnd ehrte / kundte jedoch Capistranus den Göttlichen Befelch dem König nit verbergen. Es war König Casimirus den Juden sehr wol gewogen / vnd liesse ihnen den Bucher vnd Neyndigkeit in seinem Reich passieren / welches bey Gott nit zu verantworten ware / darumb dann auch Capistranus den König straffte / sagend / er werde desentwegen der Straff Gottes nit entgehen.

Zu dem ermahnte Capistranus den König Casimirum, er solle den Rebel- lischen Preussen wider ihre Recht- mäßige Herren / die Creus- Herren des Teutschen Ordens / keine Auxiliar- Böcker schicken / weiln dise vnter dem Schus des Römischen Pabsts lebten / vnd jetzt nit Zeit wäre / Christen- Blut zu vergiessen ; im Fall aber er der Kö-
nig

nig diese seine gut-mainende Erinnerung verachten wurde/ seine Völcker unglückselig streitten/ vnnnd er selber schändlich wurde die Flucht nehmen müssen. Der König beobachtete Capistrani Erinnerung nit/ ist demnach in die ihme vorgesagte Straff Gottes gefallen/ indem er in diesem 1453. Jahr/ den 18. Septembris, als er mit denen Preüssen wider die Kreuz-Herren streittete/ bey Chonisa in Preüssen ein Niederlag hat erlitten/ er auch selber wäre gefangen worden/ wofern ihne die Seinige nit hätten weggerissen/ vnnnd also mit der Flucht salviert.

Entzwischen/ als sich der heilige Vatter zu Crackau auffgehalten/ ist zu Anfangs des 1454. Jahr die Königlich Braut Elisabetha zu Crackau angelangt/ vnnnd weiln wegen der Einsegnung vnter dem Cardinal Sbigneus vnd dem Erzbischoffe Joan Sporvv-
 tchi ein Stritt entstanden/ wer solches
 ver-

verrichten solte / ist endlich dieses von beeden dem H. Mann auffgetragen worden / der alsdann den König / vnnnd die Königliche Braut gesegnet / vnnnd ihnen die glückseelige Leibs-Frucht / wie Barberius schreibt / das ist / den H. Casimirum des Königreichs Pohlen heiliggesprochenen Schuß-Herzn vorgesaget vnd prophetiziret.

Under diesen Freuden-Festen schickte Gott ein traurige Zeitung / daß nemblich der Türck Constantinopel hette eingenommen / vnnnd trohete Europæ den Untergang ; dessentwegen dann die Reichs-Fürsten in Franckfurt auff ein neues zusammen kombten / zu berathschlagen / wie der Türckischen Macht zu begegnen sene / dahin sie auch den H. Mann besueffen / müste also der H. Batter sich von dem König / vnnnd dem Cardinal beurlauben / den sie auch / wiewol sehr vnsgern / in dem Jahr 1454. den 14. Maij entlassen / vnd mit eben dem Ehren-Gespräng /

prång / mit dem sie ihne empfangen /
wider außbeglaitet. Die Lieb vnd An-
dacht des Königs / vnd Cardinals ware
zu disem H. Mann so groß / daß sie sich
mit scheyden kuntzen / sonder begleiteten
ihne sibem Meil Weegs / nit ohne Ver-
giessung der Zähel / indem sie sahen / ei-
nen außgemergleten vnnnd schon schier
70. Jährigen Vatter mit blossen Füßen
ohne Solen vnnnd Holz-Schuech durch
Schnee vnnnd Eyß zu Fuß raffen; haben
sich doch endlich geschiden / vnnnd seynd
mit dem Seegen des heiligen Capi-
strani wider nach Crackau
geraiset.



Das

Das XXV. Capitel.

Der H. Vatter Joannes von Capistran wird nach Franckfurt / vnd Neustatt in Oesterreich zu dem Reichs- oder Fürsten-Tag beruffen / die Reichs- Fürsten wider den Türcken anzufrischen.

In Crackau hat sich diser heilige Vatter in Schlesien wider nach Preßlau begeben / vnd allenthalben auff dem Weeg vnzahlbare Wunderwerck gewärcket. Zu Preßlau hat er sich ein Zeit lang auffgehalten / die abscheuliche Laster der Juden ganz von Grund aufzureiten: vnd obwoln er allenthalben in größten Ehren wurde gehalten / vnd sehr vil Gutes schaffete / ware doch seinem Herzen die größte Bitterkeit / daß er nit kunte nach Prag kommen / vnd allda dem giftigen Cracken der Hussitischen Ketzerey den

den Kopff abgeschlagen / wagte demnach
 noch aines / schribte dem Podibrak zu /
 mit bittlichem Ersuchen / er wolle ihme
 Salvum Conductum, oder sicheres
 Glaitt geben / nacher Prag zu kom-
 men / den Weeg der Wahrheit allda zu
 predigen; aber es ware alles umb sonst;
 Capistranus empfangte zu einer Anes-
 wort nichts als Schmach / vnd Schelts-
 wort.

Auß der Ursach dann / vnnnd weiln
 ihme Aeneas Sylvius sub dato den 26.
 Julij, 1454. dise formalia schribte: Quod
 Pragam ire possis, somnium est, & te
 decipiunt, qui aliter suadent. Tua
 præsentia in Francfordia esset supra
 modum utilis. Daß du Könest nach
 Prag kommen / ist ein Traumb /
 vnd diejenige / die dir dises wol-
 len einreden / betriegen dich: Deins
 Gegenwart wird zu Franckfurt
 über die massen nutzlich seyn. Bes-
 gibe sich demnach der H. Capistranus

von Preßlau über Nürnberg nacher
 Franckfurt / allwo er durch seine hitzi-
 ge vnd eyffrige Predigen die Reichs-
 Fürsten dermassen auffgemundert / daß
 sie das Quantum der Auxiliar- Völ-
 cker wider den Türcken / welches sie zu
 Regenspurg beschlossen / nunmehr aber
 wider difficultieren wolten / auff ein
 neues bestättiget / vnd endlich beschlossen /
 den Reichs-Tag in kommandem Jahr
 auff Neustadt in Oesterreich zu ver-
 legen / auff daß alldort in Anwesenheit des
 Kayfers selbst den nachtrucklerische Mühl /
 dem Erb-Feind zu widerstehen / ersinnet
 wurden.

Entzwischen hatte diser H. Batter
 GOTT den Allmächtigen Tag vnd
 Nacht / die Reichs- Fürsten durch die
 Gnad des H. Geists zu regieren / predig-
 te täglich mit guten vnd bösen / mit anges-
 nemmen / vnd vnangenenmen / mit sü-
 ßen vnd sauren Worten / bewehrte sein
 Lehr mit stetten Miracklen / machte die

Kran

Krancken gesund / trieb die Teuffel auß /
 vnd als ein enffriger Apostolischer Mann /
 versuchte er alles / den Enfer des Christ-
 lichen Glauben / wo er entschlassen / auff-
 zuwecken / vnd wo er frisch / noch mehr an-
 zuzündten.

Weiln er aber vilfältig hören müste /
 daß man von dem Pabst Nicolao V. sehr
 übel redete / als wann nemblich diser / als
 ein Vatter der Christenheit / nichts / oder
 gar wenig bey diesem Krieg thun wolte /
 schreibt er Ihro Heiligkeit vnterm dato
 zu Franckfurt den 28. October; 1454.
 vnter anderen auch dise Wort: Seelig-
 gister Vatter / alle Fürsten / alle
 Herren / die ganze Welt sagt ins
 gemein: Wie wollen wir wider den
 Türcken vnseren Schwaiß / vnser
 Güetter / das Brod vnserer Kin-
 der verwenden / da doch der höch-
 ste Pabst in Aufferbauung hoher
 Thurn / starcker Mauren / vnd als
 so in Kalch vnd Stain den Schatz

S. Petri verschmelzt / den er in Bes-
 schützung des H. Glaubens außge-
 ben solte? Was ich aber öffentlich
 vnnnd absonderlich darauff geant-
 wortet / vnd noch darauff antwor-
 te (wiewol man da kein Entschul-
 digung annemmen will) waiß
 G. D. / vnd mein Seel: Solches
 alles hab ich zu Errettung meines
 Gewissens / vnnnd Euer Heiligkeit
 Ehren wollen anzeigen / damit
 sie nach gehabttem warhafften Bes-
 richt / der Ehr / vnnnd so grosser
 Noth / vnd Elend ihres Volcks
 genugsame Vorsehung zu thun
 wisse.

Der Fürsten = Tag zu Franckfurt
 ist dahin ab = vnd außgeloffen / daß man
 zu Henstatt in Oesterreich / wo der
 Kayser persöhnlich verhanden / wider =
 umb zusammen kommen solle. Solches
 geschah im Anfang des 1455. Jahrs.
 Als nun die Reichs = Fürsten allda sich
 ver-

versamlet / verlangten sie auch / wie nie
weniger der Kayser selbstien / die Gegen-
wart des H. Capistrani, welchem sodann
auf Befelch des Kayfers Aeneas Sylvius
geschriben / vnd nacher Neustatt zu kom-
men beruffen.

Der H. Vatter Capistranus raiset
alsobald auff dises nacher Wienn / allda
erwartent den Tag / an welchem er auf
Befelch des Kayfers solte zu Neustatt
erscheinen ; nachdem ihme diser ist Kunde
gethan worden / begibt er sich dahin / vnd
hat mit dem Kayserlichen Botschaffter
Aenea Sylvio, der ihne liebte vnd verehrte
als seinen Vatter / seinen Maister / seinen
Lehrer vnd Gebieter / von denen gegen-
wärtigen Angelegenheiten der Christen-
heit vil abgehandlet : Neben dem daß er
durch seine Frucht-reiche Predigen die
Gemüther der Reichs-Fürsten sehr ver-
ainigte / ja alles in ein so liebliches Anse-
hen stellte / daß jedermann einen guten
Schluß erwartete / so gewißlich erfolgte

wäre / wann nit der Todt des Pabsts Nicolai V. (den der Heil. Vatter im Geist erkennet / vnd alsobald dem Pabstlichen Nuntio angedeutet / der es hart glauben wolte / doch aber endlichen erfahren müssen) ein so vngünstige Veränderung verursachet hätte / daß also damahl nichts haubtsächlichers ist abgehandlet worden.

Unterdesen feyrten die Türcken nit ; entgegen wurde die Gefahr in Ungarn von Tag zu Tag grösser. Die hohe Herren auß Ungarn schickten ainen Botzen / vnd ainen Brieff über den andern / vnd batten den H. Capistranum herzlich / er wolle doch sich nit saumen / vnd bald zu ihnen kommen. Es ersuchen ihn der König Ladislaus, Joannes von Huniad Statthalter in Ungarn / der Ers. Bischoff vnd Cardinal von Gran / der Cardinal S. Angeli Apostolischer Abgesandter / der Bischoff von Agrien vnd Canada / die Herrschafft Lippa / vnd alle
Gros

Grosse des Königreichs Ungarn begehrt
 ten dieses Heil. vnd Apostolischen Manns
 wundermächtige Gegenwartigkeit; Ja
 der Kayser selbst trieb ihne anmüthig
 dahin / daß er nach dem ihme von GOTT
 gegebenen Talent wolle die betrangte Un-
 garen trösten.

Der H. Vatter Joannes hatte kein
 grösseres Verlangen / als sein Leben vnd
 Blut auß Liebe JESU Christi für Er-
 haltung der Christenheit darzugeben; a-
 ber es vnterlauffte ein Bedencken / in Un-
 garn zu ziehen; indem der Pabst Nico-
 laus V. der ihn als einen General Inqui-
 sitorn, vnd Pabstlichen Commissarium
 ins Teutschland geschickt / gestorben /
 vnd er dessentwegen von dem neu-er-
 wählten Pabst Calixto III. (seiner An-
 sacht vnd Meinung nach) neue Befelch
 haben müste. Er schribte zwar / vnd be-
 richtete Ihr Heiligkeit alles / kunte aber
 der Antwort zu Neustatt nit erwarten;
 derentwegen dann / vnd weisn die Un-
 garen

ren ihne inständig begehrten / entgegen
 auch noch vil andere hohe Potentaten /
 absonderlich der König in Engeland / sein
 Gegenwart begehrten / vnd verlangten /
 also daß er nit wuste / wohin er solte / bes
 gab er sich / seiner Gewohnheit nach / in
 das H. Gebett / G^ott inbrünstig bit
 tend / er wolle ihme seinen Göttlichen
 Willen / zu seiner grösseren Ehr / eröffnē.
 Des andern Tags hernach / als er dem
 Volck das Wort G^ottes vorgetragen /
 hörte er ein Stimm von Himmel herab :
 In Hungariam , in Hungariam perge,
 nec amplius morare. In Ungarn /
 in Ungarn raiße / vnd saume dich
 nit lang. Welche Hiimliche Stimm
 ihne sehr tröstete ; führe vnterdesen fort /
 sein Predig zu vollenden / aber er hörte
 gleich ein andere Stimm darauff : Quid
 agis ? quid agis ? cur non petis Hunga
 riam ? finem impone , & ambula.
 Was thuest ? was thuest ? war
 umb raißt nit in Ungarn ? mache
 ein

ein End / vnnnd gehe fort. Auff
welche Stimm er gleich die Predig ge-
endet / dem Volck seinen H. Seegen ge-
geben / vnnnd zu seinen Gesellen gesagt :
Estote parati, dum Hungariam voca-
ti sumus à DEO. Seyet beraittet /
dann G. Det hat vns in Ungarn bes-
ruessen. Macht sich alsdann auff mit
seinen Gesellen / durch Wienn nach Uns-
garn zu gehen. Zu Wienn hat er in bees-
den Clösteren / S. Theobaldi, vnd S. Ber-
nardini, seine liebe Geistliche Brüder
beurlaubet / vnd in selbiger Nacht / in der
er alldorten geruhet / ihnen nach der Meis-
ten ein geistreiche vnd liebreiche Sermon
gehalten über die Wort des H. Apostels :
In disciplina perseverate. Verhar-
ret in der Geistlichen Zucht. Als
dann die Provinz dem P. Gabriel von
Verona sambt anderen vmbstehenden
Brüderen befohlen / auff die Knye nieders-
gefallen / alle vnd jede vmbfangen / vnd
schick also mit vilen Zäheren / von ihnen

beurlaubet / vorsagend / daß er sie nie
mehr sehen werde.

Das XXVI. Capitel.

Wie der H. Batter Capistranus
in Ungarn verraiset / vnd allda al-
les wider den Türcken auffge-
mundert.

Dieweils dann alle hohe vnd
grosse Herren des Königreichs
Ungarn / so wol Geistliche als
Welliche / den H. Batter Capistranum
sehr inbrünstig verlangten / hat er sich
im Namen des H. Erzm nach Ungarn be-
geben ; Damit aber diser Liebhaber der
Demuth den Ehren entgienge / hat er
den Tag seiner Ankunfft auß einem
Geistlichen Beckrug aintweders nit ge-
halten / oder mit Fleiß einen Abweg ge-
nommen ; aber was er verbergen wol-
te / das offenbarte Gott / dann wann er
ver-

vermainte / vnderhoffte an ein Orth zu kommen / ware die Geistlichkeit / als Cardinal / Erz-Bischoff / Bischoffe / Abbtien / vnd andere Przelaten der Kirchen respectivè, mit ihrer gesambten Cleriken Priesterlich angeehan / mit brinnenden Kerzen / mit Heiligthumben / ja offtermaln mit dem Hochwürdigem Sacrament selbstem / das Volck aber mit Palm-Zweigen in den Händen vnder dem Statt-Thor schon gegenwärtig / ihne als einen von Gott gesandten Mann auff das herzlichst zu empfangen / vnd vnter völligem Glocken-Klang einzuführen ; vnter welchem allen der H. Vater die Händ in Himmel zusamen schlugte / die ihme sehr gewöhnliche Wortsprechend / oder vilmehr scüffkend : **H**Erz nit vns / nit vns / sonder deinem Namen gibe die Ehr.

Vvaddingus ad An. 1456.

Unterdessen aber wird Capistranus nach Belgrad zu dem Ungarisch. Reichs-Tag

Tag eingeladen / allwo er auch erschi-
 nen / vnd hat sich allda etliche Tag auff-
 gehalten. Nachdem sich diser Reichs-
 Tag geendet / ist Capistranus hin vnd
 her durch die Stätt / Märckt / vnd Fle-
 cken geloffen / allenthalben vil Wunder-
 werck gewürcket / vnd vil vnzahlbare
 Reker zum wahren Glauben bekehret ;
 biß endlich der andere Reichs-Tag na-
 cher Ofen ist außgeschriben worden / all-
 wo er abermaln erscheinen müssen / vnd
 auch würcklich erschienen ist ; vnd weiln
 eben dahin kommen müste Johannes Hu-
 niades / oder wie ihne andere nennen /
 Corvinus Vice-König in Ungarn vnd
 Sibenburgen / ein tapferer Soldat vnd
 Kriegsmann / hat er / nachdem er nur
 des H. Vatters Capistrani ansichtig
 worden / ein so grosse Lieb / Andacht /
 vnd Vertrauen zu ihme gewonnen / daß
 er in allen Sachen dessen Rath sich ge-
 brauchte.

Bey diesem Reichs-Tag erschine der
 junge König Ladislaus in eigener hohen
 Person / An. 1456. den 14. Febr. vnd
 mit ihme vil hohe Herren / zu berath
 schlagen / wie man denen Türcken Wi
 derstand thun fundte.

Entzwischen empfangte der Pabst
 liche Nuntius Cardinal S. Angeli von
 Pabst Calixto dem III. das rothe Creuz /
 für dem grossen Buß-Prediger / dem
 P. Johann von Capistran / dises ihme
 mitzuthailen / neben dem Gewalt / sol
 ches allenthalben zu predigen / anderen
 außzuthailen / vnd sie in den Krieg wider
 die Türcken zu schreiben : vnd weiln eben
 dazumaln gemelter Pabstliche Nuntius
 allda zu Ofen gegenwärtig war / hat er
 das rothe Creuz in diesem 1456. Jahr am
 ersten Sonntag in der Fasten dem Heil.
 Vatter Johanni von Capistran öffent
 lich nach gehaltenen Predig eingehändi
 get / vnd mit angnen Händen an den
 Geistlichen Habit angehefft / welches
 Cas

Capistranus mit grosser Andacht / vnd
 Vergiessung vieler Thäher angenommen /
 vnd in ihme ein neues Feuer entzündet /
 den Befelch des Statthalters Christi zu
 erfüllen / vnd die Christen wider den Tür-
 cken anzufrischen.

Herz Johaães Huniades ware zwar
 zu Ofen sehr liebreich vnd hochwerth em-
 pfangen ; weiln ihn aber der Graff Ul-
 rich von Zill oder Zeill / der bey dem Kö-
 nig alles vermöchte / mit schelchen Augen
 ansah / begabe er sich bald mit des Königs
 Erlaubnuß von Ofen hinweg / alle Mit-
 tel zu verschaffen / das Land vor den Tür-
 cken zu beschützen / den König getreulich
 bittend / er wolle zu Ofen verbleiben /
 dem gemeinen Wesen zu Nutz vnd Trost /
 vnd der vorfallender Noth abzuheiffen ;
 vnd weiln Herz Huniad sein Vertrauen
 zu Capistrano gesetzt / hat er ihne mit sich
 in Sibenburgen genommen / allwo diser /
 wie auch bey denen umbligenden Balas-
 chen / Rascianeren / Patereneren / vnd ans

deren von der Catholischen Religion abtrinnigen / mit seinen Geistreichen vnnnd enffrigen Predigen ein so grossen Seelen-Nutz geschafft / daß er innerhalb drey Monath deroselben über 11000. sambt ihrem vermaintem Bischoff bekehret hat ; von dannen ist diser H. Mann hin vnnnd her geraiset / oder / wie Waddingus l.c. schreibt / pro rerum indigentia, & temporis breuitate ad modum fulguris corruscantis per urbes & oppida, per provincias, & regna discurrebat : wie es die Noth erforderte / vnd die Kürze der Zeit zuliesse / gleich als ein Blitz / durch Stätt vnd Flecken / durch Reich vnd Provincken geloffen / vnd allenthalben das H. Creuz wider die Türcken geprediget / die Christen ermahnet / vnd gebetten / die Wassen wider den Tüecken zu ergreifen / vnnnd für den Catholischen Glauben Guet vnd Bluet auffzusetzen / dise Wort offtermahln widerhollend : O quàm felices, qui in hac pugna Christi

sti morientur, quia statim ab Angelis
 cum SS. Martyribus qui pro fide mor-
 tui sunt, coronabuntur. **S** wie glück-
 seelig seynd / welche in diesem Streitt
 Christi sterben / dann sie werden
 alsobald von den Englen mit de-
 nen H. Martyrern / die ihr Le-
 ben für den Glauben dargeben /
 gekrönet werden. Und müssen ja die
 Wort dises enffrigen Creutz-
 Predigers sehr mächtig gewesen seyn /
 weiln er inner-
 halb fünff Monathes so vil außgewürckt /
 daß in die sechzig tausend das H. Creutz
 von der Hand Capistrani empfangen /
 vnd auff ihre Klander geheftet / deren er
 etliche bey Haus vnd Hof gelassen / die
 andere aber hin vnd her in dem Land auß-
 gethailet / mit Befelch / auff sein Gebote
 alsobald zu erscheinen / wann vnd wohin
 er sie wurde forderen / welches sie auch
 guetwillig versprochen / vnd hernach im
 Werck vollzogen. **B**erwunderlich ist /
 vnd sehr denckwürdig / daß diser Heil.
 Mann

Mann in so vilfältigen Geschäften vnd Bemühungen/ neben dem/ daß er täglich predigte / die Ketzer verfolgte vnd bekehrte/ sein Weiß vnd Manier zu leben/ die er in Oesterreich vnnnd anderwärtig gehalten / auch in Ungarn foregesezt; indeme er täglich nach seiner H. Meß/ Predig/ vnd Gebett/ die Kranken besuecht / alle vnd jede/ deren doch selten vnter 500. gewesen (wie Waddingus l. c. bezeuget) mit dem Heiligthumb des H. Bernardi- ni berührt/ vnd ihnen durch dises die erwünschte Gesundheit mitgethaillet: von der Strenge seines Lebens das mindiste nit nachgelassen/ seinen alten außgemergelten Leib stäts mit Cilicien vnd Disciplinen gezüchtiget/ schier die ganze Nacht im Betten vnd Studieren verzehret.

Als er einomal zu Themess war zu Nachts bettete/ vnd die Göttliche Barmherzigkeit anruessete / dem Volck Gottes zu verschonen/ ist er in ein so hefftiges Heulen vnd Wainen außgebrochen/ daß

E

sein

sein Gesell P. Hieronymus von Utino /
 der nechst bey ihme von den mühesamen
 Reisen ganz ermattet sehr tieff geschla-
 fen / darvon auffgeweckt worden / vnd die-
 sen Heil. Vatter gehöret / stätigs tieff zu
 seuffzen / vnd mit Herzbrechender Stimm
 zu schreyen : Miserere miserere Domi-
 ne, DEUS clemens, miserere popu-
 lo tuo, redempto pretiosissimo Sangu-
 ne tuo, miserere per vulnera tua, mi-
 serere per crucem tuam, miserere per
 singula mysteria divinissima, & mis-
 ricordissima passionis tuae. O Gnä-
 diger GOTT vnd HERR ! erbarme
 dich / erbarme dich über dein
 Volck / welches du mit deinem
 werthisten Blut erlöset hast / er-
 barme dich dessen durch deine
 Wunden / erbarme dich durch
 dein heiliges Creutz / erbarme dich
 durch alle Gehaimbnussen deines
 allerheiligisten vnd barmherzigis-
 ten Leydens. Mit welchem Zähers-
 reichen

reichen Gebett er **G**ott zu erbitten sich bemühet / den bitteren Kelch der allgemainen Straffe / welche **G**ott nach des Capistrani Tode über die ganze Christenheit ausgegossen / von dem Christlichen Volck abzuwenden.

Das XXVII. Capitel.

Wie der **H.** Vatter Johannes von Capistran mit seinen Creutz-Ge-
huldigten vor Belgrad oder Griechisch-
Weissenburg den Türcken ge-
schlagen vnd verjagt.

Damit die Weitläuffigkeit dieses Capitels dem Leser nit verdrißig werde / hab ich dieses wollen zertheilen.



Der erste Absatz.

Der Türckische Kayser Mahomet
beläget Griechisch-Weis-
senburg.

Dieser Türckische Kayser hatte nun vor kurzer Zeit Constantinopel bemächtiget / vnd in seinem hochmächtigem Gemüth schon allgemach auch das ganze Königreich Ungarn gefressen; ruckte derothalben (wie etliche schreiben) mit vier mahl hundert tausend Mann nach Ungarn heraus / vnd damit er diese desto ehender übergwältigte / wolte er sich bey Zeiten des Schlüssels in Ungarn / das ist / Belgrad oder Griechisch-Weissenburg bemächtigen / welches sein Vater Amurates in dem Jahr 1447. lange Zeit umbsonst beläget / vnd darvor 80000. verlohren.

An Mitelen die Statt zu begwältigen ware kein Mangel. Sein Kriegs-Heer/in viermal hundert tausend Mann bestehend/ware ein aufferleynes Volck; an Proviant ware ein Überfluß; das Geschütz ware so vil/das es kaum zu zehlen: die Glocken/so er zu Constantinopel von den gewaltigen Christlichen Kirchens-Thurnen herabgerissen/hätte er verwendet auff das Kriegs-Geschütz; Unnd weiln das grosse Geschütz durch vnweegsame Derther nit durchzubringen/hat er das Glock-Speiß Stuck = weiß auff Schiffen/Wägen/Cameelen vnd andern Thieren mit sich führen/vnd an gelegnem Orth Stuck darauff giessen lassen/in die sibben vnd zwainzig Schuech lang. Über das führte er mit sich sibben grosse Maur-Brecher/auff denen er mit großmächtigen Stainen bey Tag vnd Nacht in die Statt spilte.

Ungefehr ein welsche Meil Weegs von der Statt war ein grosse Kirch/bey

St. Maria Magdalena genant/die hae
 der Türck mit Büchsen / Musqueten /
 Pistolen / Pulver / vnd anderen Sachen /
 die zum Stürmen / vnd Stätt-einnem-
 men vonnöthen / ganz eingefüllet. Ih-
 re Zelten schluegen sie auff mit solchem
 Pomp vnd Pracht / auff so vilerley vnd
 Kunst-reiche Weiß vnd Manier / daß
 man vermainte / es wären die Wolcken
 von Himmel herabgefessen / vnd die Tür-
 cken in ihren Schutz auffgenommen.
 Zudem hätten sie Mühlen / Korn zumal-
 len / Ofen / Brodt zu backen / vnd noch
 andere Sachen mehr / welche zur Unters-
 haltung Menschliches Lebens vonnöthen.
 Ja so gar führten sie Hünd mit ihnen / der
 Christen Fleisch zu fressen / vnd 930. schö-
 ne Frauen / die Christen zu verführen.
 O Bosheit ! O Uebermuth !

Über dises alles hätte der Türck auff
 der Donau ein gewaltige Schiff-Flote
 te von vilen vnd wol außgerüsten Ga-
 seen / dardurch denen Christen alle
 Schutz

Schutz = vnd Lebens = Mittel abzuschneyden: also mächtig ware der Feind einge =
richtet.

Entgegen ware auff vnser Seyten
niemand/der sich vmb den Schlüssel des
Königreichs Ungarn annamme. Der
König Ladislaus ist vnder dem Prætext
sich mit einer Jagd zu erlustigē auff Eins
rathen Graff Ulrichs von Zeill von O =
fen auff Wienn entwichen. Der Vices
König Johann Huniad ware disgustiert/
daß der König entwichen / vnd in allem
den bösen vnd schädlichen Einschlägen
gemeldten Graffens Ulrichs folgte; der
Cortendant in der Statt ruestte instän =
dig vmb Gelt / Volk / Schutz = vnd Les
bens = Mittel / also / daß die Sach
ben vns ein armseeliges
Aufsehen hatte.



Der andere Absatz.

Der H. Batter Johannes von Capistran ziehet mit seinen Kreuz = gehuldigten Capistranern nach Griechisch = Weissenburg.

Dieser Heilige vnd Apostolische Kriegsmann hat / wie gesagt / durch seine enfrige Predigen / zu dem Kreuz = Fahnen wider die Türcken sechsig tausend Mann geworben / von allerley Nationen / als Ungaren / Teutschen / Pohlacken / Slavonier / Rascianer / &c. vnder disen allen waren keine von Adel / auch keine von denen Ungarischen Land = Ständen / außgenommen der Bissee = König Herz Johann Huniad / mit seiner Famili / vnd Vasallen / vnd Herz Johann von Barack mit einiger Reiteren ; die andere waren Bauren / Handwercks = Leuth / Studenten / Priester / vnd Ordens = Leuth / absonder auß dem
 dritten

dritten Orden St. Francisci. Under diesen erschine auch ein Prior sambt allen seinen Undergebenen des H. Ordens der Eremiten S. P. Augustini, auß Besgard die Marter-Cron zu erhalten / mit auffgestützten Ruten / Degen an der Seyten / vnd Schildten in ihren Händen: Die andere hätten Schwerdter / Büchsen / Musquetten / Pfeil / Bögen / Pengel / Ohrlöffel / vnd Prügel / wie die Hirten. Etliche truegen Panzer an; andere führten Spieß vnd Lanzen; diese alle aber waren meistens ein ungeübtes Volk / vnd wolten niemand anderem als Capistrano gehorsamen / diesen haben sie ihnen für einen Christen vnd Gebieter auffgeworffen: Diesen ehreten sie als einen Statthalter JESU Christi: Ein jeder Hauffen hatte sein Fähnlein / auff einer Seyten ware das H. Creutz / auff der anderen die Bildnuß St. Francisci / oder St. Antonij / oder St. Ludovici / oder S. Bernardini / oder eines

anderen H. Franciscaners / damit sie sich ihrem Obristen gleichförmig machten / vnd auß disen von anderen erkennt wurden.

Der H. Vatter hatte zween Trompeter ; das Creutz = bezaichnete Kriegs = Heer hatte ebnermassen ihre Trompeter / Posaunen / Schallmeynen / Trommeln / Pfeiffen / vnd noch andere Instrument / mit welchen die Gemüther der Menschen auffgemundert werden.

Es waren vnder disen Creutz = Gehulbigten vil Priester / welche der H. Vatter ermahnte / ihre andere Mitsoldaten Beicht zu hören / mit denen H. Sacramenten zu versehen / denen Kranken zu pflegen / die Todte zu begraben / Zanck vnd Hader zu verhalten / anderen zuzusprechen / ritterlich wider den Türcken zu sechten : Alle ermunderte er zu der Tugend / Gottes = Forcht / vnd Vertrauen zu Gott ; das hero geschah es / daß die Priester die

H. Mess / Vesper / vnnnd andere Tagszeiten mit grosser Andacht sangen.

Entgegen ware auß den anderen keiner mässig / keiner außgelassen / keiner vnverschambt ; vnder ihnen hörte man nichts von Graß vnnnd Füllerey / von Unkeuschheit vnnnd Leichtfertigkeit / von Schelten / Fluchen / vnd Ubel = Nachreden / von Spilen / vnnnd Rauberey ; mit ainem Wort / alle sambtlich lebten in der Forcht Gottes / hielten vil Fast = vnnnd Buß = Tag in der Stille ; redeten von nichts anders als von Blut = vergiessen vmb Christi willen / vnd Eroberung der Marter = Cron ; wurde aber einer in einem Misttritt ertappet / ward er auch streng abgestrafft. Zu dem End dann hatte ein jeder Hauffen seinen Richter vnd Schwelbheissen.

Es geschah / daß vnder ihnen einer das Brodt zu theur verkauffte ; als die andere dises vermercket / haben sie ihme alles Brodt in die Donau geworffen /
hätten

hätten ihne auch selbstem hinein gestärket /
 wofern dises die Franciscaner nicht ver-
 wöhret hätten ; doch haben sie ihne tapf-
 fer geprüglet / sagend : Wir seynd kom-
 men / vmb Christi willen vnser Blut zu
 vergiessen / vnser Hauptmann ist heilig
 vnd gerecht / vnd wir sollen solche Unge-
 rechtigkeit üben vnd gedulden ?

Ein anderer hatte ein Belt gestoh-
 len / deme sie alsobald / mit des H. Capis-
 strani Vorwissen / ein Ohr abgeschnit-
 ten. Im übrigen ware vnder ihnen sol-
 che Lieb vnd Minigkeit / daß wann einer
 in einer Sach einen Überfluß hätte / er
 dem anderen vnd Nothdürfftigen getreu-
 lich mitthailte. Der Gehorsamb ge-
 gen ihrem Herrn Obristen ware bey ih-
 nen vollkommen ; wann diser H. Mann
 nur den Finger auffhebe / vnd deutete /
 luffen sie hin / wo er nur wolte / ihre
 Augen warffen sie allainig auff Capis-
 stranum / was er thäte / wolten sie auch
 thuen / wann er die Hand auffreckte vnd
 beto

bettete / reckten sie die Händ auch auff /
vnd betteteten ; wann er Creutz-weiß bet-
rete / beeteten sie auch also ; wann er sein
Fähnlein schwange / schwangen sie die
ihrigen auch : Mit einem Wort / in allen
vnd jeden worten sie sich ihrem H. Gen-
drich gleichförmig machen / vnd seinen
Willen erfüllen ; sie begaben sich nie-
mahlen zu rasten / auffzubrecken / oder zu
marschieren / sie hätten dann zuvor ihres
H. Obristen Benediction vnd Segen
empfangen ; sie als arme Leuth wolten
mit ihme leben vnd sterben.

Entzwischen wurde die Vestung sehr
beängstiget von denen Türcken / vnd in
die höchste Gefahr gesetzt. Der Com-
mandant in der Statt ließ dises alsbald
dem H. Mann Capistrano zuwissen ma-
chen / mit Vermelden / es seye nun nicht
mehr Zeit zu predigen / vnd hin vnd her
Creutz-Gehuldigte zu werben ; die Noth
erfordere jetzt / dem Feind vnder die Aus-
gen zu ziehen / vnd die Vestung zu ent-
setzen.

sehen. Capistranus, so begürrig vnd
 enffrig er ware sein Leben vnd Blut
 vmb Christi willen für die Christenheit
 darzugeben / so betrübt ware er wegen
 der schlechten Gegenwöhr der Christen
 wider einen so mächtigen Feind; die
 Auxiliar-Völcker der Reichs-Fürsten
 bliben auß / der Ungarisch König ist ent-
 wichen / niemand namme sich vmb die
 Bestung an / Capistranus allain mit
 seinen Creuz-Gehuldigten / so doch mai-
 stens ein vngewöhntes Volk ware / müßte
 disen Abgang ersehen / dahero er dann
 bitterlich wainte / vnd die Hand in Him-
 mel auffhebe mit disen Worten: Tri-
 bulatio proxima est, & non est, qui ad-
 iuuet: Die Noth ist verhanden /
 aber keiner ist / der da begehrt zu
 helfen. Jedoch thate der alte Vate-
 ter alles / was er nur vermöchte; berueffe
 in der Eyl alle seine Creuz-Gehuldigte
 zusammen / so vil er kundte bekommen /
 vnd begibt sich mit disen auff der Donau
 hinab.

hinab. Als er nach Peter, Baradein
 kommen/hielte er die H. Mess: vnter der
 H. Mess / als er in dem Memento mit
 zusammen geschlossenen Händen vnn
 Augen bettete / sahe er im Gesicht / daß
 ein Pfeil von Himmel auff den Altar
 gefallen / welcher ihme folgende Worte
 mit guldenen Buchstaben zu lesen gabe:
 Ne timeas Joannes, sed securus, ut
 cœpisti, descende ac propera, quia in
 virtute Nominis mei & Sanctissimæ
 Crucis victoriam de Turcis obtine-
 bis: Fürchte dir nit Johannes /
 sonder seye getröst / fahr fort /
 wie du hast angefangen / eyle /
 vnn seye sicher / dann du wirst
 in Krafft meines Namens vnn
 des H. Creuzes über die Türcken
 obsigen.

Dise Offenbahrung hat Capistra-
 no alle Furcht genommen / vnd ihne mit
 solcher Freud vnd Frölichkeit erfüllet /
 daß er alle andere Traurige vnd Kleins
 mützig

müthige / lustig / frölich / vnnnd herrschaffe gemacht : insonderheit aber den Huniad dergestalten auffgemundert / daß er einen neuen Geist geschöpffet / wider ein Herz gefaßt / vnd sich erbotten / mit Capistrano Leib / Leben / Gut vnnnd Blut wider den Türcken auffzusetzen.

Als nun der H. Vatter mit seinen Creuz = Gehuldigten vnweit der Statt Griechisch = Weissenburg kommen / hat er angeländet / vnd sein Lager auff einer weiten Handen geschlagen / allwo sein Marter = begüriges Kriegs = Heer von denen Türcken kundte gesehen werden ; denen er sodann mit disen vnnnd dergleichen Worten zugesprochen : Ihr meine liebe Creuz = bezeichnete Soldaten : In der Krafft vnd Tugend des H. Creuzes vnd allerheiligsten Namen Iesus streitet manlich vnd dapffer wider den abgesetzten Feind des Christlichen Namens / leydet nit / daß die Christen

stent

stenheit von ihnen übergwältiget werde. Man wird bald geschlagen / wann man allein nach dem Raub trachtet / wir werden überwunden werden / wann wir wollen wider sie kriegen wegen ihrer Beuthe. Wosern wir aber streiten wegen des Christlichen Glaubens / so wird sie Gott in unsere Hand geben / vnd alles was sie haben / wird vnser seyn. Streitet vmb Christi willen / so wird die Hülff Gottes über vnd mit euch seyn: Bereuet vnd beichtet eure Sünden; der heiligste Vatter Pabst hat euch vollkominen Ablass geschenckt. O meine allerliebste Kinder! O außersöhlte Soldaten des H. Creuz! O ihr hertzhauffte Beschützer der betrangten Christenheit! In die Türckey / in die Türckey! Alle die jenige / welche mit vns streitten wider den

Türcken / es seynd gleich abtrin-
 nige Rascianer / Wallachen / Ke-
 zer oder Juden / seynd für diß-
 mal vnser Freund. Jetzt ist es
 Zeit / alleinig wider die Türcken/
 wider die Türcken zu fechten.
 Iesus vnser H^{er}z vnd Seelig-
 maker überschatte euch mit sei-
 nem Göttlichen Seegen / vnd die
 heilige Engel fahren euch an vnter
 ihrem heiligen Schutz. Iesu!
 Iesu! stehe vns bey. Mit diser
 Predig mundterte der H. Capistranus
 seine gehuldigte Creuz-Soldaten der-
 massen auff / daß sie alle Augenblick
 zehnten / die Türcken an-
 zufallen.



Der dritte Absak.

Der Heil. Vatter Johannes Capistran schlagt mit seinen Kreuz-Gesuldigten den Türcken zu Wasser.

In dritten Tag Julij, 1456. warre die Bestung Belgrad sehr harte vnd ängstig belgert; die erste Zwinger-Maur warffe der Feind durch vnablässliches Schiessen bald zu Boden/ vnd fangte an in der Bestung wegen Mangl des Proviants die Pest einzureissen/ welches auch dem Feind nit versorgen ware/ daher er auff die Donau ein mächtige Schiff-Armee gesetzt/ allen Paß in die Bestung abzuschneiden/ also zwar/ daß auß zweyen aines müste geschehen/ aintweders müste die Bestung wegen der Pest vnd Hungers-Noth verlassen/ oder die Türkische Schiff-Armee müste zertrennt werden.

Derentwillen dann der H. Capistranus Herz Johann Huniad inständig ermahnte, vnd anhielte/das er etliche Schiff wolle zusammen führen lassen/den Türcken zu Wasser anzugreifen. Huniad verschaffte alsobald zwey hundert Schiff/die alle hernach mit denen Creutz-Gehuldigten besetzt wurden; weils aber Herz Huniad/ als ein verständiger Kriegs-Mann/permerckt/das auf die vorgedachte kleine Schiff nit vil sich zu verlassen sene/ wie sie dann auch von denen Türcken nur verlacht wurden/ hat er zu denen noch ein sehr grosses Schiff zurichtē/ vnd mit seinen Leuthen/ allerley Munition vnd Kriegs-Zeug versehen lassen: Befalche zu disem noch/das die in der Bestung auff den vierzehenden diß mit so vil Schiffen/ als sie aufftreiben kuntē/ gleichsahls solten in das Wasser setzen.

Als nun der vierzehende Tag Julij anbrach/ begibt sich Capistranus mit seinen Creutz-Gehuldigten zu Schiff; ein

Edl

Edlmann / Petrus mit Namen / führte
 den Fahnen Capistrani / Herz Huniad
 blibe auff dem Land mit etlicher Reiter-
 rey / so neben den Schiffen herab mar-
 schierten / den Türcken das außsteigen zu
 verwehren. Das Treffen gieng nun
 an / vnd wurde auff beeden Seiten daf-
 fer gefochten ; der alte heilige Kriegs-
 Obrist nimbt das Crucifix in die Hand /
 wendet dises gegen die Türcken / mit di-
 sen Worten : Ecce Crucem Domi-
 ni, fugite partes adversæ. Sehet
 das Creuz des H^{erren} / flichet
 ihr feindliche Parthey. Rufft als-
 dann an mit heller Stimm die Hülff des
 allermächtigsten Namen **JESU** / mit
 grosser Inbrunst des Geists schreyent :
JESUS! JESUS! den alsdann
 seine Creuz-Gehuldigte mit grossem vnd
 andächtigen Geschrey widerholten ;kehr-
 te sich bald da / bald dorthin / wo die Noth
 am gröstten war : ermahnte / batte / tröste-
 te / schaffte ; versprache Verzeihung der

Sünden / die Marter-Cron / vnd das ewige Leben.

Raum ware der Streitt angefangen / sihe lander ! da kame ein Feuer in das Pulver auff dem grossen Schiff / vnd verbrant de dises ganz vnd gar : wurden jedoch die vnserige entgegen wider getroßt / indem sie die 40. Schiff / so auß der Vestung kamen / ersehen / mit deren Beyhilff sie die Türcken in die Mitte gebracht : Nun giengte jetzt das Treffen / so fünff Stund lang gewehret / erst recht an / sie schussen / schluegen / haueten / vnd stachen auffeinander / daß die Donau vom Bluet roth gefärbt wurde. Der H. Vatter Capistranus bettete mit auffgehebeten Händen / vnd Augen gegen den Himmel / ruffte den allerheiligisten Namen **JESUS** an durch dessen Krafft / vnd sonderbahren Beystande Gottes die Türcken erlege die Christen aber dermassen gestärckt worden / daß sie drey Galee von den Türcken versenckte / andere kleine vnd grosse Schiff

des

deren fünfß vnd zwainzig waren / gefangen / die andere alle in die Flucht gejagt / vnd dermassen schadhafft gemacht / daß sie vnbrauchbar / ja auß Befelch des Groß-Türcken ganz vnd gar seynd versencke worden. Von denen Türcken seynd fünfßhundert Mann gebliben / die übrige schier alle / so gestohen / tödtlich verwundet worden ; blibe also der Sieg durch sonderbaren Beystandt Gottes in denen Händen der Christen / welchen sie sodann mit ihren Kräfteen / vnd Menschlicher Macht / sonder der Allmögheit des allerheiligisten Namen JESUS / den Verdiensten vnd Gebett des H. Vatters Capistrani zuschriben.

Dise erste Victory machte den Christen widerumb ein Herz / eröffnete den Paß auff der Donau / vnd wurde also Khorn / Wein / Arzeneen / vnd allerley Nothwendigkeit in die Statt vnd Besetzung eingebracht. Der H. Vatter Capistranus / vnd Herz Huniad zogen

imgleichen in die Bestung hinein / vnnnd
 nahme jener etliche auß seinen Creuz-
 Gehuldigten Capistraniern mit sich / bes-
 falhe sie dem Herrn Huniad vnnnd dem
 Castellan oder Commendanten Herrn
 Michael Zilago einem Schwager des
 Herrn Huniads auch einem dapfferen
 Soldaten / seinen Capistraniern aber bes-
 falhe er / gedachten Herren in allem ge-
 horsamb zu seyn / ihr Post / worauff sie
 commandirt wurden / fleissig zu halten
 vnnnd zu versehen / wider die Türcken
 manlich zu fechten / vnnnd alles das je-
 nige / durch welches der Feind übergwäl-
 tiget / sie aber den Sig vnnnd Marter-
 Cron erlangen möchten / zu verrichten /
 welches sie alles ernstlich zu halten vers-
 prochen / vnnnd also vestiglich gehalten /
 daß sie kein Orth / vnd Post / wohin sie
 gestellet / verlassen / so lang sich ein Aederl
 in ihrem Leib regte.

Nachdem nun Herz Huniad vnnnd
 Capistranus die Besatzung in der Bes-
 stung

ftung mit frischen Soldaten außgewers
 let / hat sich der H. Johannes Capistran
 nus alsdann noch selbige Nacht wider
 auß der Bestung in das Lager hinauß be
 geben / allwo er die Schwache / Miede/
 Mathe / vnnnd Krancke getröstet / hin vnd
 her an sicheren Orthen außgethailet/
 vnd Gelegenheit verschafft / sich zu erfri
 schen / vnd die verlohrene Kräfte zu wi
 derholen.

Der vierdte Absak.

Der H. Vatter Joannes von Ca
 pistran entsetzt mit der Christlichen Ar
 mee Griechisch-Weissenburg völlig / vnd
 victorisiert abermaln zu Land wider
 den Türcken.

Die Türcken seynd von disem
 Streich sehr erhist worden / er
 dachten also allerley Weiß vnd
 Manier / die Christen zaghaft zu ma
 chen ; zu dem Ende machten einmals
 U 5 die

die Türcken bey der Nacht ein grosses Feuer auff / die Christen zu erschrecken / als wann sie die Bestung schon gewonnen hetten : denen zu Truck liesse Capistran die andere Nacht in seinem Lager ein so grosses Feuer machen / als wann alles in Feuer verkehrt wäre / sprechent : Du grosser Hund hast vns wollen schröcken mit Feuer / du aber solst mit Feuer verjagt vnd brennet werden.

Wiewol Mahomet der II. dieses Namens / der erste war / welchem man den Titul des Türckischen Kaisers geben / dieweil er das Trapezuntisch / vnd Constantinopolitanische Kayserthumb / 12. Königreiche / vnd 200. Städte von den Christen erobert ; wolte doch Capistranus nit / daß die seinige den Mahomet einen Kayser / sonder den grossen Hund nennen sollen.

Des folgenden Abends hernach hörte man in dem Türcken-Lager allerley Saiten-Spil lauten vnd klingen : P. Johannes

hannes liesse alsobald aufruffen / man solle entgegen vmb Mitternacht alles gebrauchen / was lauten / klingen / vnd klaperen möge: in Klang der Trompeten / Posaunen / Schallmeynen / oder anderen Instrumenten / solte man Stein auffeinander schlagen / den Türcken darmit zu trucken: wie er gebotten / also geschah es: indem bey den Capistranern ein solches Freuden-Geschrey / Frolocken / vnd lustiger Lärmen sich erhoben / daß die Türcken / so alles hörten / vermeinten / es wäre die ganze Christenheit beyssammen: Vorauß / weil sie zu Morgens fruhe sahen / wie die Christen mit fliegenden Fähnlen tanzten / sprangen / jubilierten / vnd ihre Macht nur verlachten.

Dises ungeacht / setzte der Türck der Bestung mit vnerhörtem Schiessen zu: Entgegen wöhrten sich die in der Bestung dapffer vnd unverdrossen / vnd was die Türcken bey der Nacht niederschossen /
das

das müste bey dem Tag / vnd was sie bey dem Tag verderbten / das müste bey der Nacht durch die vorsichtige Anschaffung Herrn Huniads vnnnd Herrn Commendanten Michaels wider repariert vnd zugemacht werden.

In der Vestung ware alles in Harnisch / vnd vester Gegenwehr vnvergleichlich bemühet. Die Weibs-Persohnen erweisen ihr Dapfferkeit in diesem / daß sie den Verwundten die Pfeil auß dem Leib heraus zogen / mit dem Mund das Gisse auß ihren Wunden heraus sogen / vnnnd widerumb heraus spiben / ihre Kleider also züchtig richteten / daß sie ohne Verletzung der Weiblichen Zucht / vnnnd ohne Verhindernuß kuntten denen Streitenden Stain / Kugl vnnnd Pfeil zutragen / das Feuer / wo es etwo angangen ware / außlöschten / vnnnd allenthalben / wo es es wann vonnöthen / nach ihrer Möglichkeit hülfreiche Hand laissen.

Die Männer stritten wie die Löwen/
schlugen die Türcken zurück mit aller
Macht; dises ungeacht trugen die Tür-
cken alles zu / was sie nur kunten haben/
Holz / Kenser / Stein / Aschen / Stuck
aus der Erden / vnd noch andere Sachen/
den Zwinger darmit einzufüllen / desto
bälder auff die Mauren / vnd in die Bes-
stung zu kommen.

Ainer auß den Türcken ein kühner
Soldat erstige mit herzhafftem Gemüch
eine hohe Maur / oder Thurn / den Tür-
cken zu Ehr / vnd den Christen zu Spott/
das Ottomanische Fähnlein zu stecken:
dises ersah ein Creutz-gehuldigter Cas-
pistranier / ein geböhrner Böhm / stige
dem Türcken entgegen / willens den Tür-
cken hinab zu stürcken / vnd das Fähnlein
zu zerreißen / weiln aber dises nit geschehen
möchte / es stelle dann der Böhm mit hins-
unter / vnd fanget er den Türcken / vnd
schreyet zu dem untenher stehenden Heil.
Vatter: Vatter Capistran / wann
ich

ich mich sambt diesem Hund / den
 ich da in meinen Armben hab/
 hinunter stürze / vnd mich mit ih=
 me zu todt falle / wie wird es mei=
 ner Seel ergehen? Der H. Mann
 sprache darauff: Sie wird seelig
 werden / vnd in den Himmel kom=
 men: Auff welche Wort der Böhm
 den Türcken vnd das Türckische Fähn
 lein noch vester ergriffen / vnd sich sambt
 dem Türcken über den Thurn hinab ge=
 stürzt / daß sie beede todt verblichen.

Der H. Vatter Capistran spannte
 in diser Noth alle seine Kräfte an / er
 mußte vnd wolte über all seyn / lasse alle
 Tag Meß / ausser der bettete er vnabläß=
 lich zu G^ott: *Saluum fac populum
 tuum &c.* *HERR* erhalte dein
 Volck *zc.* Er luffe bald da / bald dort
 hin / wo er sahe / daß die Noth am größten
 ware / halffe allenthalben / wo er nur
 kunte.

Herz Huniad sahe wol/ daß Capistranus diese grosse Abmattung / welche er in seinem hohen Alter auff sich namme / nit wurde mögen außthauen / batte demnach ihne herzlichlich / er wolle doch zu Gemüch führen/ daß an seiner Persohn meistens gelegen seye/ er wolle nit also zu Fuß herumb lauffen / es wäre ein Unmöglichkeit / diese Bemühung außzuthauen / er Huniad wolle ihme sein bestes Pferd geben / damit er desto leichter allenthalben kunte seyn/ vnd zusprechen. Capistranus namme dieses an / vnd gebrauchte sich dessen: aber in wenig Tagen ware das Pferd hin / vnd ganz abgeschunden. Dann obwoln Capistranus ein sibenzigjähriger Mann ware / wenig asse / vnd in dem höchsten Durst nur Bad-warmen Wein / oder trübes Wasser / vnd auch von disen sehr wenig trancke / auff der blossen Erden nur ein wenig schlueffe / ja auß angner Bekannnuß in sibenzehen Tagen nit sibenzehen Stund geschlaffen, ware

ware er dannoch dauerkhaffter / durch die
 Gnad G. Vettes gestärcke / als ein junger
 vnd starcker Mann. Sein Bart / den
 er hat wachsen lassen / vnd nit wollen las-
 sen abschneiden / biß / wie er sagte / der Sig
 erhaltē wurde / ware von wegē des hin vnd
 her lauffens voller Staub vnd Kott / wie
 auch sein Mund vnd Zung / also zwar /
 daß man den Mund nach vil angewendten
 Mittlen kaum hat können außwaschen /
 vnd die Zung hat müssen mit Messeren
 abgeschaben werden. Derentwegen er
 dann von diser Zeit an allen natürlichen
 Geschmach verlohren : So groß war
 der Eyffer / die Christenheit von der Tür-
 ckischen Macht zu erledigen.

Unterdessen kam Befelch vom Car-
 dinal S. Angeli, man solte nit angreifen /
 biß er selbst mit einer grossen Macht zum
 Succurs ankomme. Diser Vorschlag
 wäre wol guet gewesen / wann auch der
 Türck biß dahin gewartet hätte ; aber die
 Türcken setzten der Bestung immer stär-
 cker

cker zu / vnnnd hätten schon allberait die
 Maur niedergeschossen / vnd den größten
 Thurn in der Vestung / auff welchem die
 Wächter ihre Zeichen gaben / in der Mitte
 zerfloben / vnnnd zersprengt / daß also
 nichts mehr zu erwarten ware / als der
 General = Sturm / welchen die Türcken
 auch schon allberait auff den ain vnnnd
 zwainzigsten Julij, an dem Vor-Abend
 der Heil. Mariæ Magdalenzæ, vest ges-
 stellet.

Wie nun dises alles der Herz Huniad
 in Erfahrung gebracht / vnd neben dem
 noch das Türckische Läger auß der Bes-
 tung besichtiget / vnd so mächtig gefun-
 den / daß dises zu überwinden / die ganze
 Christenheit vonnöthen zu seyn scheinte /
 hat er sich noch bey der Nacht in das Läger
 zu dem H. Vatter Capistran begeben /
 vnnnd mit disen Worten angeredet:
 Sihe mein Vatter / wir seynd über-
 wunden: Die Türcken seynd vn-
 ser Maister. Ich hab offte mit ihz

nen gestritten / hab sie überwun-
 den mehr mit List / Witz / vnnnd
 Vorthail / als mit Kriegs Macht:
 Ich Kenne sie / vnd waiß ihren Hu-
 mor vnnnd Art; nun aber ist kein
 Mittel mehr vorhanden / sie abzu-
 treiben vnnnd zu übergwältigen:
 Die Mauern seynd geföllt / die
 Thürne seynd zerschossen / der
 Kriegs-Leuth wenig / vnnnd vn-
 erfahren / die Land- / Stände
 seynd vnainig / der König ist dar-
 von / die Vestung ist hin. Der
 H. Batter wolte ihne trösten / sagend:
 Gott der HErr ist vil mächtiger
 als der Feind: Er werde sein
 Volck nit lassen. Herz Humiad aber
 wolte keinen Trost annehmen; blib
 auff seiner Meinung / die Vestung sene
 nit mehr vnser: Ja / ja / sagt Capis-
 franus / sie ist vnser / vnd wird vn-
 ser verbleiben. Die Vestung /
 spricht abermaln Humiad / ist nit mehr
 vnser.

vnser. mit welchen Worten er sich von Capistrano beurlaubet / vnd in die Bestung nit mehr kommen / jedoch seine Diener vnd Vasallen darin gelassen / wiewol etliche schreiben / er habe auch dise herausgezogen.

Als nun Capistranus vermerckte / daß der Held Huniad das Herz verlohren / nimbt er sich vmb die Sach noch ernstlicher an ; vnnnd weiln er durch die Göttliche Offenbahrung der Victory versichert / ware er allzeit frölich vnnnd herrschafft / vnnnd setzte sein gankes Vertrauen auff die Göttliche Hülff vnd Beystand ; versamlet demnach auß seinen Creuz-gehuldigten Capistraniern vier tausend der besten / führe solche mit sich in das Schloß / vnnnd gienge voran mit seinem Creuz-Fahnen ; sie folgten ihm / mit so grosser Begird / ihr Blut wegen der Liebe IESU zu vergiessen / vnd so frölichem Muth / als wann sie zu einer Mahlzeit giengen.

Es erzaihten zwar / die in dem Schloß
 waren / an deren Ankunfft ein grosse
 Freud / vnd Frölichkeit / aber inwendig
 bliben sie voller Forcht. Der H. Mann
 werlete die Krancke vnd Abgematte auß /
 ersetzte die Besatzung mit frischem Volck /
 vnd mit grossem Enfer ermahnt er alle /
 für **GDZ** / dem Catholischen Glauben /
 für ihre Seelen / vnd die ganze Chris-
 tenheit / hertzhafft zu streitten / vnd offters
 maln den allerheiligisten vnd allmächtig-
 gen Namen **IESUS** anzurueffen / ihr
 ganzes Vertrauen auff die Göttliche
 Hülff zu setzen / sagend: Nolite timere,
 nolite timere, quia potens est **DEUS**
 ita salvare in paucis, sicut in multis.
 Fürchtet / fürchtet euch nit / dann
Godt ist mächtig / vnd kan sowol
 mit wenig / als mit vilen vns salvi-
 ren. Befalhe alsdann seine liebe Cap-
 tianier dem Herrn Castellan Michael
 Dilago; Er aber nimbt wider den Creutz-
 Zagh

Fahnen in die Hand / vnd führet die Auf-
gewerlete zuruck in das Lager.

Den 21. Tag Julij / ehe vnd zuvor
die Türcken ihren General = Sturm
waggen / verrichteten die Türcken ein
langes Gebett ihrem Machomet zu Eh-
ren. Die Christen entgegen lobten Gott
in dem Schloß / vnd tiessen den süßen
Namen Iesus nach Unterweisung Ca-
pistrani öffentlich / vnd überlaut gegen
dem Türkischen Lager erschallen. Umb
Vesper = Zeit heben die Türcken an /
Sturm zu lauffen / eruegen Laitter / Kei-
ser / Holzwerck / Erden vnd allerley derg-
gleichen Sachen mit sich / den Zwinger
mehrer außzufühlen / schlagen alsdann
die Laittern an / überstigen die Maur /
vnd kammern in den Zwinger hinein :
Die Christen wöhrten sich tapffer / ver-
sagten die Türcken mit deren grossent
Verlurst auß dem Zwinger : dise aber
kehrten wider zuruck mit noch grösserer
Tury / vnd behaubten abermahln den

Zwinger / der mit Reifern vnd anderen
dürren Sachen halb angefüllt ware;
vnd weiln die Türcken von disem in dem
obern Zwinger ein Porten ersehen / be-
mühen sie sich / mit Gewalt durch / vnd
in den obern Zwinger zu tringen / wel-
ches sie auch endlich nach grossem Wi-
derstand der Christen vmb Mitternachte
erzwungen / vnd auff die siben hundert
Mann in den oberen Zwinger hinein
gebracht. Da entstunde alsdann vnder
den Belägerten ein grosser Lährmen; die
Creuz-gehudigte Capistranier behaub-
ten zwar ihre Posten / wöhrten sich herg-
hafft; der Castellan Herz Michael aber
reterierte sich in das Schloß / schickte sein
Frau sambt dem besten / so er hat / auff
dem Wasser hinweg / vnd er selbst
verliesse die Bestung / weiln er kein Mittel
mehr sahe / dise zu behaubten: Blibe also
in der Bestung niemand mehr als die
Creuz-Gehudigte sambt fünff Fran-
ziscaneren / welche auff ihre Knye nidere
gefab

gefallen / ihr Angesicht bedeckt / G. Die
ihre Seelen befohlen / alle Augenblick
die Marter-Cron erwartend.

Herz Huniad / nachdem er dieses er-
fahren / gehet selbst zu Capistrano,
mit wehe-klagenden Worten sagend: O
wehe Pater, die Türcken haben
die Vestung / wie ich vorgesagt/
schon eingenommen. Capistranus
tröstete ihne mit wenig Worten / gehet
in der Still darvor / nimbt etlich tausend
Creuz-gehuldigte Capistranier zu sich /
vnd enlet der Vestung zu.

Unterdessen / indem der Herz Com-
mandant die Vestung verlassen / regierte
G. Ott der H. Geist die noch auff der
Maur stehende Creuz-gehuldigte / in-
dem sie durch Eingebung des H. Geist s
Schwebel vnd Feur in den Zwinger /
der / wie gesagt / mit Keiser / Faszinen /
Holz / vnd anderen durren Sachen halb
angefüllet ware / geworffen / vnd mithin
in dem Zwinger ein grosses Feur erwe-

cket / von deme / wie auch von dem Rauch /
 Hiß / vnd Dampff / die Türcken hauffs
 fenweiß erstickt / oder ja gar unsinnig wor-
 den / nit wissend / wohin sie auß müßten ;
 wolten sie auff die Maur steigen / oder
 in den oberen Zwinger sich eintringen /
 wurden sie von Creutz- Schuldigten ges-
 tödtet / wolten sie im vnderen Zwinger
 verbleiben / müßens ersticken / oder ver-
 brinnen / jetzt wurde bey denen Türcken
 weder Singen noch Klingen / weder
 Schreyen / noch Trohen gehört / son-
 der lauter Ach ! vnd Wehe ! vnd die nit
 mehr haben zu ruck können / haben es mit
 der Haut bezahlen müssen.

Als nun an dem Fest-Tag der H.
 Mariæ Magdalenz die liebe Morgens
 Röthe hervor brache / vnd den hellen
 Tag mitbrachte / sahe man nichts anders
 als Türcken-Blut / vnd todte Leiber /
 vnd funde man / daß das Feuer mehr ver-
 zehrte / als das Schwerdt : von denen
 Creutz- Schuldigten seynd nit mehr als
 sechs.

sechshig durch disen ritterlichen Tode
zur ewigen Marter Cron gefahren / vil
mehrer aber sehr übl verwundt / vnnnd be-
schädiget worden.

Wie nun Herz Huniad gesehen /
daß die Christen abermahl wider den
Türcken victorisieret / hat er sich höch-
lich darüber erfreuet / Gott den HERN
gelobt vnd gedanckt ; alsdann sich sambe
allen den jenigen / welche vorhero die
Bestung verlassen / widerumb hinein bes-
geben / vnnnd Herz Huniad / damit die
Christen von denen Türcken nit hinder-
gangen wurden / bey Leib vnnnd Lebens
Straff befolchen / daß kein Mensch solle
sich auß der Bestung in das Feld bege-
ben.

Der H. Vatter Capistranus, nach-
dem er / wie vorhero gemeldet / die Be-
stung mit frischen Soldaten versehen /
vnd widerumb in das Läger hinauß kom-
men / hat er alle seine Creutz- Schuldigte
mit sich genommen / vnd eben wie dises

in der Bestung fürübergangen / mit fliegenden Fahnen / mit Trummel vnnnd Pfeiffen der Bestung sich genahet. Etliche aber auß disen getreuen Creutz-Gehuldigten / auß lauter Begürd vnnnd Muth / mit denen Türcken zu fechten / wagten sich hinauß in das Feld ohn Vorwissen des Capistran / griffen etliche Türcken an / schlugen sie in die Flucht / vnd erzaigten grossen Muech : dises wurde alsobald dem H. Batter hinderbracht / diser ware sorgfältig für sie / vnnnd damie sie von den Türcken nit übervorthelt wurden / ruffte er ihnen von der Maur auß der Bestung / sie solten zuruck weichen ; weiln sie aber die Stimm / vnnnd die Wort Capistrani, vñlleicht auß sonderbarer Schickung Gottes / nit hörten / fuhren sie fort / die Türcken zu verfolgen : auff dises wurde der Tumult je länger / je grösser / also daß der H. Batter Capistranus sich resolviert / selbst in Persohn hinauß zu ziehen : Er zuge hinauß /

auß / möchte aber die Seinige nit zurück
 bringen / schickte sich also auch / wider die
 Türcken zu streitten / vnd spricht den
 Seinigen mit heller Stimm also zu :
 Hæc est dies illa victoriæ, transeamus
 & ascendamus, ne timeatis populum
 DEI inimicum. Das ist der Tag
 des Sigs / den wir erwartet / last
 vns gehen / vnd wider vnser Feind
 streitten / fürchtet dises Volck /
 vnd Feind Gottes nit / die nur den
 Leib / die Seel aber nit tödten könn
 en.

Nach disen Worten erhebt der Heil.
 Vatter mit aigner Hand seinen Stab /
 auff welchem der Buchstaben T. oder das
 heilig Creuz / vnd in dem Creuz der al-
 lerheiligste Namen IESUS geschnit-
 zelt ware / mit der andern Hand aber sei-
 nen Fahnen / ermahnet seine Creuz-Ge-
 huldigte / mit ihme den allmächtigen Na-
 men IESUS anzuruffen ; rufften also
 dann alle zugleich / IESUS ! IESUS !
 IESUS !

SUS! vnd vnter diesem andächtigen / vnd Vertrauen-vollem Geschrey zoge er mit solcher Kühheit gegen dem Feind / als wann er vil hundert tausend Mann anführen thätte / da er doch nur etlich tausend der Creuz- Gehuldigten bey sich hatte.

Als nun der H. Vatter mit seinem Christlichen Volck sich denen Türcken genaheret / seynd dise ihme auch entgegen zogen / vnd dermassen mit Pfeilen in die Christen geschossen / daß vmb den H. Caspian die Pfeil herum geflogen / als wie die Schnee-Flocken / wann es schneibt / jedoch aber von keinem verlegt worden: Einer ermahnte ihne / vnd sagte: Vatter / gebt euch nit in so grosse Gefahr. Er aber antwortet: Darumb bin ich Kommen; der nit bleiben will / der fliehe. Hebt alsdann seinen Stab wider in die Höhe / ruffte über laut mit allen den Seinigen / **JESUS / JESUS / JESUS!** von diesem rufen

fen vnd schreyen seynd die Türcken also
ertatteret / vnnnd erschrockt worden / daß
etliche ihre Lanzen auß den Händen fal-
len lassen / etliche von den Pferdten ge-
suncken / ja so gar die Pferde selbstn vn-
ter den Reittern nidergefallen: die übrige
mit einer so grossen Forcht erfüllet
worden / daß sie die schnelle vnd schändli-
che Flucht mit grossem Schrocken /
Forcht vnd Zittern ergriffen / anfangs
ihre Stuck verlassen / welche die Christen
aintweders vernaglet / oder wider die
Türcken gekehret / in selbige starck gespils-
let / daß also die Türcken gezwungen
worden / ihr Läger ganz zu verlassen /
vnd in selbigem alles / Pferd / Wägen /
Cameel / Silber / Gold / Stuck / Pro-
viant / sambt allem dem / was darinen wa-
re / im Stich zu lassen; von der Mann-
schafft haben sie / wie etlich sagen / hun-
dert tausend / andere aber / von vierzig /
fünffsig / bis in sechsig tausend Mann
auff der Wallstatt ligen lassen / ohne die
Vers

Verwundten/ vnter denen auch der Türckis. Kayser selbst an einem Aug bleßire
 ware; vnd denen Gefangenen / welche
 außgesagt/ daß/ wie der H. Vatter Capis-
 stranus sambt den Seinigen JESUS/
 JESUS! gerueffen / sie vermainet /
 der Luft sene voller Stimmen / die ein-
 hellig schreyeten / JESUS! JE-
 SUS! von dem sie alle einen vnauß-
 sprechlichen Schröcken empfangen / wel-
 ches alles / Zweiffels ohne / durch die hei-
 lige Engel / die da vnsichtbar Capistrano
 vnd den Seinigen/ streitten hulffen / muß
 geschehen / vnd den Mangel des Christli-
 chen Volcks ersetzt haben. P. Sedulius
 schreibt/ der Türckische Kayser/ so offt er
 hernach an dise Niederlag gedacht / habe
 sich allzeit auß lauter Zorn/ wie ein Un-
 sinniger/ bey dem Haar vnd Bart genom-
 men / in seinen Kopff selbst geschlagen /
 vnd disen Tag / an dem er zu Griechisch-
 Weissenburg mit denen Christen geschla-
 gen/ vermaledeyet.

Ist also diser Sig vnnnd Victory durch die Heiligkeit / Verdienst / vnnnd Gebett eines armen / alten / außgemergelten / vnd kleinen jedoch Heldenmüthigen Franciscaners / nemblich des H. Vatters Johann von Capistran / sambt seinen Creuz-Gehuldigten Christen / in Krafft / Macht / vnd Tugend des H. Creuzes / vnnnd des allerheiligisten / allmächtigen / vnd werthisten Namen IESUS / den zwey vnnnd zwainzigsten Tag Julij, an dem Fest-Tag St. Mariae Magdalenzæ / in dem 1456. Jahr erhalten worden.

Ich finde ein Sendschreiben / welches der H. Vatter Capistranus solle an einen guten Freund haben abgehen lassen wegen diser Victory sub dato den 21. Tag Julij, 1456. muß aber im dato gefehlet seyn worden / weiln diser Sig erst ain Tag hernach / als den 22. Julij vorbey gangen; Kürze halber will ich allhie nur einen Extract beylegen.

Extract

Auß ainem Sendtschreiben des
 H. Batter Johann von Capistran/ von
 dem Sigreichen Treffen der Christen wi-
 der die Türcken bey Griechisch-
 Weissenburg in Ungarn.

IS sollen allen Christglaubis-
 gen bekant seyn die grosse
 vnnnd vnaußsprechliche Wunder-
 ding Gottes; welche zu vnsern
 Lebzeiten unsere Augen vnd Sin-
 nit Verwunderung erfüllet habē:
 da GOTT durch vns armseelige
 Sünder die Sig des alten Testa-
 ments erneuert / den Catholischen
 Glauben wider die Heyden vnnnd
 Barbaren bestättiget / vnnnd mit
 preyswürdigen Sig sein Kirchen
 auff Erden gecrönet hat. Zur
 Lieb vnnnd Andacht solle wissen /
 daß im Jahr 1456. den 16. Tag
 Julij,

Julij, zu Griechisch/Weissenburg /
zwischen 6. vnd 7. Uhr Vormit-
tag / ein grosser / schöner / glanz-
gender Stern erschienen ist / nit
hoch am Himmel / wie andere
Sternen / sonder tieff gegen der
Erden über die veste Statt. Dis-
ser Stern führte ober sich ein
scheinbares vnd überaus grosses
Creutz / Zeichen / welcher Stern
vns alle mit vngewöhnlichen
Trost vnd Freuden erfüllet hat.
Wir haben aber nit so vast auß
dem Stern als auß dem scheinba-
ren Creutz grosse Hoffnung vnd
Zuversicht zu Gott geschöpffet.
Alsdann haben wir das Göttli-
che Lob vnd Dancksagung ver-
richtet / mit andächtigen Seuff-
zeren haben wir vns Gott erges-
ben / vnd in dem Namen IES-
SUS seynd wir gegen dem Feind
hinauß gezogen / beyläuffig vmb

8. Uhr Vormittag. Wir haben gesungen das Responsorium: Tua est Potentia, Tuum brachium Domine. Wie auch das Responsorium: Christi Virgo Dulcissima. Item: Circumdederunt me viri iniqui, &c. Under diesem haben die Feind des Crentzes Christi / die Hayden vnd Türcken die Vestung gesturmet / vnd alle Christen / die sich ihnen widersetzt / niedergemacht. Als wir aber ihnen an die Nähe kommen / vnd einhellig mit einander zu Gott gesungen / vermainten die Türcken / wir seynd von Sinnen kommen. Ja es wäre kein Wunder gewesen / wann vns alle Witz vergangen wäre; weilen wir einen Mann an fünfzig zu setzen gehabt. Vnd also haben wir sie mit der Hülff Gottes angegriffen.

Gott

Gott schickte es aber / daß alle
Türcken / welche wider vns seynd
zum Treffen gangen / vor vns
seynd gefallen / vnd ist keiner
mehr zuruck Kommen. Als dises
die übrige gesehen / haben sie nach
der Flucht getrachtet / vnd haben
alles im Lager / Thier vnd Werth/
stecken lassen. Wir aber haben sie
biß auff 4. Meil Weegs lang / ver-
folget / vnd alles / was vns vnder
die Hand Kommen / nidergemacht.
Die Schlacht vnd das Verfolgen
wehrete von 8. Uhr Vormittag /
biß 9. Uhr gegen der Nacht / das
ist / 13. Stund; (Etliche schreiben/es
habe 24. Tag an einander gewehret.)
Alsdann seynd wir von dem ar-
beitsamen Kampff ermattet / vnd
haben vns zuruck gezogen / gesun-
gen / vnd gefroloctet / Gott gelo-
bet vnd gepreyset / der die Größ-
se seiner Erbarmuß über vns

Schwache hat aufgegossen. Was Moyses gesungen hat / als er den Pharaon vnd sein Kriegs-Heer im rothen Meer ersäuffet / das haben wir widerholet. Cantemus Domino ; gloriosè enim magnificatus est. Am folgenden Tag / haben wir das Vich / Waffsen vnd allen Raub in dem Türckischen Lager zusammen gesucht. Euer Lieb vnd Andacht sollen wissen / daß die Türcken 5. grosse Haupt-Schiff mit Wöhr vnd Waffsen / mit Gold vnd Gelt angefüllt / haben in der Flucht vnd im Strich gelassen. Allda haben wir mehr Silber vnd Gold gefunden / als ich euch schreiben kan : jedoch ist alles für die gemaine Nothwendigkeit der jezigen vnd zukünfftigen Christenheit angelegt / oder in der Vestung zum Schatz

Schatz auffbehalten wordē. Vier ganzer Tag haben wir die Türckische Todten / Körper in den vorüberlauffenden Donau / Strom geschleppet vnnnd geworffen: entgegen haben wir die Leiber der Heiligen / das ist / der Christen / zusamm gesucht / vnd mit andächtigen Kirchen / Geprång / so vil vns möglich gewesen / bettend vnd singend / in S. Michaëlis Kirchen begraben.

Den Verlauff diser vnsterblichen Victori hat Capistranus auch alsobald Ihro Heiligkeit Pabst Calixto dem III. getreulich überschriben / mit angehängter Bitt / Ihro Heiligkeit wollen zu ihme auß Welsch = Land 10. oder 12000. Mann in Ungarn schicken / die Sig = Wassen fortzusetzen / ganz Griechen Land / das H. Land / ja Constantinopel selbst wider zu eroberen. Weilten aber Capistranus bald hernach seinen zeitlichen

chen Hintritt auß der Welt genommen /
 seynd alle gute Anschlag zu Wasser / vnd
 die Christenheit in neue Trangsaaal gese-
 set worden.

Pabst Calixtus hat über dise von
 Gott gegebne Victori sehr grosse Freud
 erzaigt / vnd zu einer ewigen Gedächtnuß
 derselben / vnd G. Sit dem H. Erzm zu im-
 merwehrender Dancksagung / auff den
 6. Tag Augusti / an dem er dise erfreuliche
 Zeitung überkommen / das herzlichche
 Fest der Verklärung Christi auff ewig
 zu halten eingesezt / wie Waddingus auß-
 führlich erweist. Zu dem seynd her-
 nach auß Päßtlicher Anordnung allene-
 halben in der Christenheit die allerherz-
 lichste Danck-Fest angestellet /
 vnd feyrllich gehalten
 worden.



Das XXVIII. Capitel.

Von der letzten Kranckheit des
H. Vatters Johannis von
Capistran.

Nachdem nun der gütige G. D. durch sein vnendliche Barmhertzigkeit denen Christen ein dreysfache Victori verlyhen / indem die Türcken zu Wasser vnd zu Land geschlagen / vnd mithin auch die Vestung Griechische Weissenburg von der Türckischen Belagerung völlig erlediget worden / haben sich vil Vornehme allda einfinden wollen / kundten aber wegen des grossen Geschancks nit verbleiben ; Herrn Huniad / der so ritterlich wider die Türcken gefochten / hat die Pest ergriffen / welchen der H. Vatter alsobald besuchet / vnd in G. D. getröstet / weilen er aber den 11. Tag hernach gestorben / hat sich

Capistranus über diesen Todts-Fall über die massen betrübt / also zwar / daß er nach dem Todt Huniadis niemahlen mehr lachend gesehen worden. Als der H. Batter Joannes Capistranus sich zu Nürnberg auffhielte / vnd Gott dem H. Erzn ersuchte vmb die Marter-Cron / vnd die Gnad sein Blut vmb Christi willen zu vergiessen / bekam er vom Himmel ein Antwort / daß er zwar sein Leben nit wurde vollbringen durch die würckliche Vergießung seines Bluts vmb Christi willen / doch solches seelig beschliessen in dem herzklichen Verlangen vmb Christi willen zu sterben. Wie dann auch geschehen / indem diser Heil. Batter gleich etlich Tag nach erhaltener Victori / als den 6. Augusti das Fieber überkommen / welches ihme seine Leibs-Kräftten sehr abmattete ; vnderliesse doch nicht mit dem Apostolischen Nuntio dem Cardinal S. Angeli zu handeln / wie vnd auff was Weiß dem Türcken

mehr

mehr vnd mehr Abbruch kunte geschehen:
Der Cardinal kunte vnnnd wolte wegen
verderben vnnnd vngesunden Lufftes nie
mehr bleiben/riethe auch Capistrano, von
dar sich nacher Simlin zu begeben/ all-
wo sich die Creutz- Gehuldigten vor der
Victori auffgehalten; der Heil. Mann
folgte/ fandte aber allda nichts als ein
grosse Noth; an stat des Beths müßte
vnnnd wolte er sich der blossen Erden be-
dienen/ sein Hauß- Riß ware ein Stein
oder Holtz/ er selbstten bedeckte sich mit
einem alten Tepich oder seinem armen
Mäntelein; sein Gesellschaften waren
maistens Mäuß/ Muggen/ Henderen/
vnd Schlangen/asse schier nichts; wann
ihme der Cardinal auß seinem Gezele et-
was schickte/ versuchte er es ein wenig/
vnd gabs seinen Gesellen; zu Nachts
kündte er kein Aug zuthuen/ den Tag
vollbrachte er mit lauter Schmerzen an
seinem ganken Leib/ die er mit nicht an-
derem als himmlischen Begärden lin-

verte / sagend : Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Ich begehre auffgelöset zu werden / vnd mit Christo zu seyn.

Der Päpstliche Nuntius wolte all da abermahlen mit verbleiben / fürchtend / er möchse daselbsten auch erfranken / begabe sich demnach von dannen hinweg in die Statt Salon Emen / vnd beredete Capistranum, mit seinen Gefellen auch dahin zu kommen : Er kame dahin / vnd weilten etliche auß seinen Gefellen krank waren / verschickte er sie an vnterschiedliche Orth / die Gesundheit zu erholen. Das Fieber plagte Capistranum vnaußhörlich / vnd nahmen die Schmerzen sehr überhand / übertruge doch dise alle mit höchster Gedult / ohne alle Hülf / vnd Erwaigerung derselben / wolte auch in diser seiner schwaren Kranckheit seinem Gebrauch nach kein Fleisch essen / vnd wann ihm etwas von diesem geschickte wurde / versuchte er ein wenig / das ab-

rige

rige legte er auff die Seyten/ als wie ein Giffte.

Ein Ungarischer Herz vnnnd Weiswod/ Nicolaus von Villack mit Namen/ der den H. Capistranum sehr hoch æstimierte/ hatte etwelches Kriegs-Heer wider den Türcken versamlet: diser Herz ersuchte disen H. Mann / mit ihme zu ziehen / vnnnd seine Völcker wider den Türcken anzufrischen; eben dises begehrete an ihn der Apostolische Nuntius; entgegen aber widerratheten ihme dises seine Gesellen auff alle Weis vnd Manier/ auß Ursachen/ daß er noch ganz schwach seye / der Weeg weit / das Land voller Unglaubigen / die Hitz groß / der Luffte vnd Staub Pestilensisch / die Victualien hart zu bekommen / sie selber wären übel auff / also nichts anders als der gewisse Todt zu fürchten. Der Diener Gottes aber antwortet ihnen: Wisset meine liebe Kinder / mein Gewissen zwinget mich / der Abgesandte
rathet

racht es mir / derowegen muß ich
mit ihme ziehen: Wolte Gott /
daß ich auff diser Raifß als in eis
nem Werck Gottes / sturbe! Kommt/
liebe Kinder / begleitete mich /
Gott der Herr wird vns mit sei
ner Gnad wol beschützen. Jetzt
wurde die Begürd zu der Marter-Cron
in Johanne auff ein neues entzündet / vnd
raifsete so frisch vnd munter fore / als
wann er nie krank gewesen wäre; wo er
durchraifsete / auch in den Schismatis
schen vnd Unglaubigen Verthern / wurde
ihme grosse Lieb vnd Reuerenz erweisen /
also zwar / daß auch die Unglaubige ihre
Kauff-Läden / Hütten / vnd Häußlein
zusperren / vnd hauffenweiß zulauffen /
Capistranum nur zu sehen; dise erbot
ten ihme an das Almosen / jene ihre Häu
ser / vnd alles / was sie hätten; der H.
Vatter aber bedanckte sich dessen / gabe
allen gute Lehr vnd Underweisung zum
ewigen Leben.

Nach

Nach viertägiger Raif kommen sie zu obgedachtem Herrn Nicolaus von Villack / vnnnd batten ihne inständig / er wolle standhafftig mit seinem Volck wider die Türcken streitten / so er versprache ; vnnnd weilten der Cardinal auch etwas krank ware / ersuchte er disen / wie auch den Heil. Capistranum, sie wollen sich würdigen / in seine Statt Villack zu ziehen / vnd daselbsten ihrer Gesundheit pflegen ; sie bedanckten sich dessen / vnnnd nahmens beide an.

Unterdisen rüstete sich Herz Nicolaus / mit seinem Kriegs-Volck auffzubrechen / wolte aber nicht verraisen / bis er zuvor mit Capistrano geredet / vnnnd von ihme den Seegen empfangen : begehrt demnach zu Capistrano, diser aber / weil er eben selbiger Zeit das Göttliche Ambt betrete / wolte ihne mit sårlassen ; seine Gesellen bestürzten sich darüber / söchtend / ein so grosser Herz wurde dieses übel auffnehmen : Herz Nicolaus

wartet

wartet mit Gedult; Als nun der Heil. Mann das Göttliche Amte vollendet / gehet er hinaus zu ihme / vnd sagt: Bis-
hero hab ich mit GOTT dem HERN geredet / darumb bin ich nit herausgangen / nun aber bin ich verhanden / mit Euer Magnificenz zu reden nach dero Wunsch / vnd Belieben. Herz Nicolaus ware von disen Worten sehr wol aufferbauet / knyete nider / begehrt vnd empfängt von dem H. Mann den Seegen / vnd ziehet mit seinen Bülckeren wider den Türcken.

Der Apostolische Nuntius Cardinal S. Angeli aber / wie auch der H. Vater Capistranus, begaben sich alsdann nach Villack / vnd seynd den 1. Septembes allda ankoffen; der Cardinal nimbe Quartier in dem Pfarz-Hof / Capistranus bey seinen Brüdern in der Observanten Closter / welches kurz vor der Victori erbauet worden. Herz Nicolaus

laus ware sorgfältig für den Francken
 Vatter Johann von Capistran / den er
 herzlich liebte / verliesse derentwegen auff
 etliche Tag sein Kriegs-Volck / vnd thas
 te einen Ritt nach Villack / allda alle
 mögliche Anstalt zu machen für den H.
 Capistran / zu dem Ende er dann seinem
 Vogt Herrn Laurentio befolchen / daß
 er wegen des Capistrani fleissige Sorg
 tragen solte / damit er in keiner einigen
 Sach Mangel leydete: besucht nach dem
 den H. Vatter / vnnnd nach langem Ge-
 spräch begehrte er den Segen / vnd feh-
 rte zuruck wider zu seinen Soldaten.

Der H. Vatter Capistranus befand
 de sich zwar zu Villack sehr wol getröstet /
 doch nahme das Fieber je mehr vnd mehr
 zu / vnderliesse doch nit weder sein Ge-
 best / noch dem Ambe / daß er trachte / ge-
 nug zu thuen. In der Nacht vnser lies-
 ben Frauen Geburts-Tag offenbahrte
 ihme G. D. / daß er an diser Kranckheit
 sterben müste; dise Offenbahrung verur-
 sachte

sachte in ihm zugleich ein grosse Traurigkeit / vnd Freud ; Ein Freud / daß er durch diese Kranckheit wurde auffgelöst / mit Christo zu seyn ; Ein Traurigkeit / indem durch dieses sein stätes Verlangen / vmb Christi willen sein Blut zu vergiessen / verhindert wurde ; dessenwegen er stätes achzte vnd seuffzte : Wehe mir / wehe mir / wehe mir / daß mein Verlangen nicht kan vollbracht werden.

Ainer oder der andere widersetzte ihm / er solle sich nit so starck betrüben / es könne dieses noch schon geschehen / habe er doch schon vorhero 2. oder 3. mal die letzte Delung empfangen. Der H. Mann aber widerholte die vorige Klag / mit diesen Worten : Dieses ist mein letzte Kranckheit. Ach ! warumb bin ich nit würdig / mein Blut vmb Christi willen zu vergiessen. Ich bin so offte in Leib / vnd Lebens / Gefahr gewesen / nun muß ich
jetzt

jetzt als ein Fauler in meiner Lägerstatt sterben / vñnd bin nit so vil werth / daß ich von dem Schwerdt des Verfolgers hingezicht werde. Ein vnersätliche Besgürd der Marter ! Was aber das Schwerdt in disem versaumbt / das hat die schwäre Kranckheit ersetzt : den ganzen September gieng er herumb an einem Ståble / in so grossen Schmercken / daß alte / die ihne sahen / auß Mitleyden die Zäher vergossen.

Der Ungarische König Ladislaus überkame Bericht / daß Capistranus sehr krank lage / machte sich demnach auff von Wienn / vñnd begabe sich sambt vilen Fürsten / Grafen vñnd Herren auff der Donau eylents nach Villackh / den H. Capistranum zu besuchen ; der alte Vater / so gut er kunte / gieng das erste mal dem König entgegen / das ander mal aber kunte er vor lauter Schwachheit von der Lägerstatt nit mehr auffstehen / darumb kas

me der König selbst in sein Zellen / vnd redete allain nach Genügen mit dem H. Capistrano / der sodann Gelegenheit genommen / den König vnter anderen zu ermahnen / vnd enffrig zu bitten / daß er den Catholischen Glauben in Ungarn vnd Böhemb standthaffig wolle beschützen / sagen: **GOTT** behütte vnd seegne **Eur Majestät** / wir werden wir mehr allhie aneinander sehen / dann an diser Kranckheit wird ich sterben. Der König beschrübte sich ab diser Zeitung sehr hoch / vnd alle / die bey ihm waren / fiengen an herzlich zu wainen. Der König kuste disem H. Vatter sein Hand / vnd beehrte den Seegen von ihme / dises thatten ebenfals die mitkommende Fürsten vnd Herren / die mit wainenden Augen seuffzten vnd sagten: O du verlaßnes Königreich! O vns Armseelige! was werden wir jetzt anfangen ohne disen H. Vatter? Diser Mann
allain

allain hat vns mehr geholffen/
als vil tausendt gewaffnete Solz
Daten. Und dises widerholten sie gar
offt.

Damit aber an disem Heil. Mann
nichts verfaumbt wurde / hat er König
seinen Leib Medicum hinterlassen / alle
Mittel anzuwenden / dem krancken Vate-
ter wider auffzuhelffen / welches er auch
nach allen seinen Kräfften gethan hat/
aber es ware alles vmbsonst / Capistra-
nus sagte zu ihme: Thuet was ihr
wollet / vnd was euch beliebt / ich
will euch folgen nach Möglichkeit /
aber an diser Kranckheit wird ich
sterben.

Unterdessen nammen die Schmer-
ken bey dem alten H. Vatter täglich zu/
wurden je länger je grösser / er hette neben
dem immerwehrenden Fieber / noch einen
Durchfluß ein gankes Monath / blibe
jedoch in voriger Befridenheit seines Ge-
müths / im vorigen Eysen / Andacht vnd

Inbrunst/ die Ehr Gottes / der Seelen
 Hant/ vnd die Christliche Religion zu be-
 fördern. Der Todt schwebte ihme vor
 den Augen / so er doch nit achtete / sonder
 sorgte mehr für andere / als für sich ; vnd
 bezeichnete vil Krancke mit dem heiligen
 Creutz-Zaichen / die darvon einweders
 besser oder gar gesund worden. Als er
 hörte / daß sein Gesell Bruder Ambro-
 sius von Aquila/ 5. Meil Weegs von Bils-
 lackh todt-kranck darnider lage/ knyet er
 auff/ bittet Gott vmb sein Gesundheit/
 vnd erlangts ihme auch / wie dann die
 Brüder dahin raiseten / vnd den sie ver-
 mainten in der Todten-Bar anzutref-
 fen / sie bey dem Tisch sitzend gefunden
 haben ; Der H. Mann aber ergabe sich
 völlig dem Willen Gottes.

An dem Fest des H. Lucæ / das ist/
 den 18. Octobris, berufft der H. Mann
 durch einen auß seinen Gesellen zu sich
 den P. Guardian sambt allen Brüdern
 selbigen Convents / die auch alle erschi-
 nen/

nen / alsdann knyet er auff in seiner Lisgerstatt / spricht vor dem P. Guardian vnd ganzem Convent mit Vergießung viler Zähren sein demüthige Schuld / begehrt von dem P. Guardian ein Bueß / vnd besücht sich mit grosser Demuth in ihr Gebett / zugleich auch bittent / daß sie ihme vmb der Liebe Gottes willen / wolten die H. Sacrament mitthailen / weiln er den Last seines Leibs bald werde von sich legen: Nach diesem bereitete er sich zu der H. Beicht / vnd obwoln nichts an ihm ware / als Haut vnd Bän / vnd an seinen Leibs-Kräfften ganz erschöpfft / richtete er sich doch auff / knyete nider auff die blosser Erden / reckt seine Hand übersich / schlägt an sein Brust / vnd beichtet noch einmahl von seinem ganzen Leben / mit Vergießung viler Zähren / als wann er der größte Sünder gewesen wäre / da doch sein Beicht-Vatter heilig geschworen / vnd Gott zum Zeugen genommen / daß er / solang er in dem H. Orden gelebt /

lebt / kein einzige Tode-Sünd begangen habe; begehrt alsdann die Päßliche General Absolution, wie auch die Absolution des Päßlichen Nuntij. Das schmerzte ihn zum meisten / vnd schier alleinig / daß er der Marter-Tron nit gewürdiget wordē / vnd nit mehr gethan / als er wegen der Ehr Gottes / vnd des Heils der Seelen hätte thuen können: da er doch innerhalb 40. Jahren mit Göttlichem Beystandt an unterschiedlichen Verthern der Welt so vil gutes geschafft / daß dergleichen negst den Apostlen von keinem anderen gelesen wird.

Unterdessen verspörten die Brüder alle Pforten vnd Thür des Closters / das mit der H. Vatter desto ruhiger kunte dieses H. Werk verrichten. Nach vollender Beicht wirfft sich Capistranus auff die bloss: Erden abermal nider / vnd be-ratret sich mit grossem Enffer zu der Heil. Communion vnd lesten Abend-Mahl: Ungefehr vmb 9. Uhr Vormittag kame
der

der P. Guardian samdt allen seinen Brüdern / deren 30. waren / mit dem Hochwürdigisten Sacrament / vnd dem Heil. Del. Der alte Heil. Vatter lieffe sich dem Hochheiligisten Sacrament entgegen führen / vnd beglittete dises mit weinenden Augen / immerdar seuffsend: **HERR** / ich bin nit würdig / daß Du eingehest vnder mein Tach:zc.

Nachdem das Hochwürdige Sacrament auff ein Tischlein in seiner Zellen ist niedergesetzt worden / knyet der francke Vatter widerumb auff den blossen Boden nider / spricht abermal sein Schuld / bittet alle vmb Verzeihung / vnd daß sie **GOTT** für ihne wollen bitten / damit er die **H. Sacrament** würdig empfangen: Wie er nun den allerhöflichisten Weg Pfening / das allerheiligiste Sacrament des Altars mit vnaussprechlicher Andacht vnd Demuth empfangen / hat er dises abermahl mit höchster Reuerentz

vnd Ehrenbiettigkeit vnnnd vilen Zählern
 angebettet / hernach mit dem Creutz-Zais-
 chen sich bezaichnet / jekt das H. Creutz
 gekusst / jekt mit seiner schwachen Hand/
 auff den Mund vnnnd Brust geschlagen/
 bald das H. Sacrament / bald das Heil.
 Creutz angeredet / vnd sich als den größten
 Sünder der Welt angeklagt. O heilige
 Demuth!

Diser Mann Gottes ware von
 Anfang seines Geistlichen Lebens schlecht/
 gerecht / alles Böses vermeydent / wie ein
 anderer Jacob : Er ist verharret in der
 Forcht Gottes / wie ein anderer Tobias :
 Er hat in aller Vollkommenheit einen
 Göttlichen Wandel geführt / vnd gethan/
 was GOTT gebotten / wie ein anderer
 Noe / er wolte doch nichts anders von ih-
 me selbstem sagen / als er seye der größte
 Sünder. Nemblich erkennen die gute
 Gemüther Sünde vnnnd Schuldt / wo
 gleich keine zu finden. Von den Wor-
 ten / Achzen / vnd Weinen dises H. Batters

ters wurden alle Anwesende zum Weinen also bewogen / daß sie kaum diese Function verrichten konnten.

Nach diesem begehrete er auch die letzte Selung / die er gleichfals mit höchster Reuerenz / tieffster Demuth / überflüssigen Zähern / vnnnd züchtiger Leibs = Bequemung empfangen. Wie man kommen ist auff die Letanen / hat er selbst mit auffgerecten Händen vnnnd Augen gegen den Himmel mitgebettet / sprechent: S. Maria, ora pro me: Heilige Maria / bitt für mich: bittet hernach gleichfahls der Seeln = Recommendation mit den Brüdern bis auff die Wort / Proficiscere anima Christiana &c. Sagt alodann: Wann mein letzte Stund deß Todes verhanden ist / will ich euch schon wider ruffen / dises Gebett zu vollenden.

— (o) —

Das XXIX. Capitel.

Von dem Seeligen Hintritt / vnd
Begräbnuß des H. Vatters Johana-
nis von Capistran.

Nachdem nun diser H. Vatter alle
HH. Sacrament mit größter
Aufferbäulichkeit / höchster An-
dacht / vnd Vergießung vnaussprechlich
viler Jäher empfangen / nammen ihne
die Brüder auff ihre Händ / vnd legten
ihne wider auff sein Ligerstatt / allda er-
zeigte er ein fröliches Angesicht / vnd noch
schärfere Verstande / mit dem H. alten
Simeon sagend : Nunc dimittis ser-
uum tuum Domine in pace. An-
jetzt entlassest du **D HERR** dei-
nen Knecht im Frödem. Sein
Stimm ware damaln noch so hell vnd
klar / vnd sein Rede so deutlich / daß man
billich zweiffeln kunte ab seinem Tode:
beo

bevorab / weil man keine andere Todts-
Zeichen an ihme vermerckte / als daß er
seinen Todt so offft vorgesagt / nichts es-
sen vnd trincken möchte / vnd der Durch-
bruch nit nachlassen wolte: in übrigem
sah man an ihme nichts anders / als die
Gestalt eines gesunden Menschen.

Nach Empfangung der H. Sacra-
menten lebte er noch 5. Tag; was er in
selben gethan vnd geredet / ist nit auß der
Acht zulassen. Dann gleichwie vor Zei-
ten der Patriarch Jacob in seinem Todts-
Böth vor seinen Kindern 3. Stück ver-
richt / also auch Capistranus. Indem
er Sie vnd andere geseegnet / ihnen weiß-
gesagt / vnd sie vnterwisen.

Geseegnet hat er die ganze Chris-
tenheit: alle Geistliche Orden / inson-
derheit seinen Franciscaner-Orden der
Observanten / für den er so vil gearbeitet /
diesen seegnete er mit nassen Augen / Hö-
nig süßen Worten / vnd benambste etlis-
che Provinzen insonderheit in Italien /
vnd

vnd machte das H. Creuz Zeichen über sie mit der Hand; desgleichen thatte er über die Oesterreicherische / Böhmisches / vnd Pöhlische Provinzen / welche er selbst in der Regularischen Observanz gepflanzet hat. Über das segnete er alle gegenwärtige / vnd abwesende / lebendige vnd todte / die in dem H. Orden waren / vnd noch solten darein kommen / insonderheit die / welche er selbst in den Orden auffgenommen. Er segnete auch die Schwestern St. Claræ / insonderheit aber das Kloster zu Aquila: die Brüder vnd Schwester des Dritten Ordens St. Francisci: Alle Gutthäter des Franciscaner-Ordens / vnd nannte ihrer vil mit Namen. Endlichen seuffzte er von Herzen / hebt seine Hand auff / vnd segnet auch das Königreich Ungarn / Gott bittent / er wolle dises in dem Catholischen Glauben erhalten.

Weißgesagt hat er I. daß das Kloster zu Villackh / so vnter den Schismatischen

tischen

tischen Völkern gelegen/ ein Ursach wird
seyn/ daß vil Schismatiche werden zu
dem Catholischen Glauben bekehrt wer-
den. II. Daß seine Brüder in Bö-
heimb werden etliche Clöster bekommen/
vnd dardurch vil Hussiten bekehren.
III. Daß seine Gefellen/ die all krank
waren/ nach seinem Tode wider werden
gesund werden/ in Italias fehren/ die
Brüder bey dem Capitel beyeinander fin-
den/ vnd seine Bücher sicher dahin brin-
gen. IV. Daß P. Alexander von Ra-
gusio wurde den Orden verlassen/ vnd
Bischoff werden/ welches er doch damals
mit gedacht. V. Daß es dem Könige-
reich Ungarn sehr übel gehen wird; wie-
derholte demnach diese Wort offtermal:
Vx Hungaria! Wehe dem Könige-
reich Ungarn! VI. Daß ein gu-
ter Theil der Christenheit von dem Tür-
cken wurde eingenommen werden. End-
lichen (noch mehr andere Prophezen-
ungen zu geschweigen) weissagte er/ daß

er selbst nach seinem Tode wurde übel verfolgt werden / vnd zwar von denen / welche allem Ansehen nach ihne noch lebendigen liebten. Dises alles ist auff ein Püncklein erfüllet worden.

Unter wischen hat er seine Brüder / indem er sein Angesicht zu seinen Gesellen gewendet / vnd gesagt: Drey Stuck erhalten vnser Religion, vnd machen sie GOTT dem HERRN lieb vnd angenemb: Der Eyffer der Religion; Die inbrünstige Lieb: Und die strenge Zucht. Dese Wort liesse er schreiben von dem P. Epiphanio von Steyer-marck / namme / vnd lasse sie selbst in / mit diesem Zusatz: Dese drey Stuck müssen gehalten werden in vnserm Orden / vnd in allen Clöstern: Ich entschuldige mein Gewissen. Sagt es den Provincial-Vicarien in meinem Namen; verkündiget es dem
Pro-

Provincial- Vicario in Oesterreich/
 meinem Sohn dem P. Gabriel von
 Verona: Erzehlet es allen Brüs-
 deren / vnd zwar nur oft vnd vil-
 malit.

Nun kamme endlich der Tag / an
 welchem der H. alte Vatter solte auffge-
 leset werden; ruffte demnach seinen Ge-
 sellen zu sich / vnd befiehlt ihme / dem P.
 Guardian zu sagen / er solle zu dem Cas-
 piel leuten lassen / vnd die Brüder zus-
 sammen ruffen / die Commendation sei-
 ner Seele zu vollenden. Der Socius
 wolte sich entschuldigen / sagend / Es
 wäre noch nit Zeit. Er aber sprach:
 Thut was ich gesagt hab. Dises
 geschähe. Als nun die Brüder bey-
 sammen waren / sagt er zu ihnen:
 Heunt an disem Tag werd ich ster-
 ben / also bitt ich euch / daß ihr
 wollet die Recommendation meir-
 ner Seel vollenden. Begehrt her-
 nach / weiln er 9. Tag nichts genossen /
 weder

weder Speiß / noch Tranck / einen Zus
 ley / der ware aber allda nit zu bekom
 men: Befalhe demnach den vmbstehens
 den Brüdern seine Gesellen vnnnd das
 Closter zu Villack; wendet sich alsdann
 zu dem P. Guardian / mit disen Worten:
 P. Guardian / mein Gesell P.
 Johannes wolte gern disen Habit /
 den ich anhab / mit sich in Itali
 en tragen: ich aber hab es ihme
 verboten / vnnnd bitte Eur Ehrz
 würd / sie wollen mich in disem
 Habit begraben: dann er ist mir
 geschickt worden auß Italien:
 Es ist daran das Creutz / welches
 mir der allerheiligiste Vatter
 Pabst Calixtus geschickt / vnd der
 Herz Abgesandre mit aygner
 Hand daran gesetzt; in disem Ha
 bit hab ich das Creutz geprediget /
 vnnnd ist durch Gottes Beystand
 mit dem Creutz / Fahnen der Tür
 cken Nacht zerstert worden von
 der

der Allmächtigen Hand Gottes.
 Jetzunder fahrt fort mit der Re-
 commendation der Seelen. Die
 Brüder antworten ihm: Vatter /
 ihr werdet noch nit sterben / doch
 geschehe eur Will. Zünden alsdann
 die Liechter an / vnd der P. Guardian
 hebte an zu betten / wo es vorhero gela-
 sen worden / Proficiscere anima Chri-
 stiana: Der H. Vatter ware noch
 frisch im Kopff / bettete alles mit ihnen /
 als aber der P. Guardian nit recht las /
 sagt der todt-kranke Vatter: Nimm
 mit mein Brevier / darin ist dises
 Officium besser getruckt. Dises
 geschah / vnd vollendten also miteinander
 der Commendationem animæ: Nach
 Vollendung diser giengen die Brüder wie-
 der hinweck / vnd hinderliessen nur zweem
 Gesellen bey dem H. Vatter / der alle-
 zeit bey gutem Verstand verbliben.

Zur Vesper-Zeit wurden ihm alle
 Gemach die Augen ganz dunkel / rührte

Aa

zwar

zwar die Leiffen / redete aber so leiff / daß er nit kundte mehr verstanden werden ; vnd weila der francke vnd matte Vatter mit feiner Hand bald den Kopff / bald die Brust / bald die Zung vnd Mund berührte / vermainten etliche / er verlange / auff die bloffe Erden gelegt zu werden ; welches wegen Hefftigkeit der Schmerken / vnd Schwachheit des Leibs / nit geschehen darffte. Entzwichen seynd die Brüder wider zusammen geloffen / vnd Commendationem animæ widerhollet ; vnder disem Gebett wendet der H. Mann seine Augen in den Himmel / vnd schauete mit vnderwendeten Augen dorthin / als wann er beruffen wurde / vnd kommen wolte.

Wie nun das Gebett der Commendation schier vollendet / schliest der H. Vatter seinen Mund sanfft zu / vnd mit offnen vnd erhehten Augen inn Himmel gibt er seinen reinen / vnbefleckten / vnd inbrünstigen Geist auff in die Hand sei-

nes Erschaffers / den 23. Tag Octobris, an einem Sambstag / in dem Jahr 1456. in dem 71. Jahr seines Alters. Die Umbstehende wolten nit glauben / daß er gestorben wäre / weil sein Anglitz noch ganz schön vnd lebendig scheinete / vnd kein ainziges Zeichen eines Todten an ihme zu sehen ware; der Ursach dann die Brüder die Commendationem animæ noch einmahl betten wolten; Weilm aber sein lieber Gesell / P. Joannes, der diesem H. Tode gegenwärtig gewesen / vnd bey P. Luca Waddingo dises alles weitläuffig erzehlet / erkennet / daß er gestorben / seynd alle Gegenwärtige in Seufftzer / Zäher / vnd vnbeschreibliches Trauren / vnnnd Klagen zerflossen / saggend: Ach! Die Sonn ist verfinstert worden / jetzt ist der grosse Stern von dem Himmel der Kirchen Gottes gefallen / jetzt ist die Sauln vnd Cron der Christgläubigen zu Boden gesuncken / jetzt

wird bey den Juden / Türcken /
vnd Kezern ein neues Freuden=
Fest gehalten werden.

Herz Laurentius des Herrn Wap=
woda Nicolai Vogt / der bey allen vor=
gesetzten Ceremonien aus Befelch sei=
nes Herrn ist gegenwärtig gewesen / als
er gesehen / daß diser H. Vatter gestor=
ben / wolte disen H. Leichnamb hinweg=
nehmen / vnd nit wachsen lassen; richtete=
ten doch endlich die Brüder so vil auß /
daß er dises verwilligte; die Brüder zo=
gen dem todten Leichnamb den Habit
auß / haben aber an ihme nichts gefunden
als Haut vnd Bain / dergestalten außges=
merglet / als wann er in den Aderen kein
Blut / vnd in dem Leib kein Ingewaid
gehabt hätte; ungeacht dessen ware der
H. Leib nit abscheylich / sonder schön /
weich / zart / vnd gabe einen lieblichen
Geruch von sich.

Es hatten sich vnder diser Zeit etli=
che Ungaren in das Closter heimlich
hinein

hinein geschlichen / dise bemüheten sich
 auff alle Weis vnd Manier / etwas von
 disem H. Mann zu überkommen / wie
 dann einer die Gürtel / ein anderer die
 Lächlein entzogen / ainer vnder ihnen
 hätte so gar den Habit selbst darvon ge-
 tragen / wann nit durch die Brüder der
 ihme wäre widerumb abgenommen wor-
 den : müsten demnach die Brüder den
 H. Leib gleich wider anklanden / vnd in
 der still durch einen verbergnen Weg in
 die Kirchen tragen / allwo er entzwischen
 in dem Chor beygesetzt / vnd von 64.
 Adelichen Burgern verwachtet worden :
 neben dem / daß 7. Tag hernach alle
 Glocken in der Statt geleutet / vnd er
 in disen Tagen auff das herzlichste ist
 besungen worden.

Der Tode dises H. Manns wurde
 allgemach lautmärig in der Statt / das
 hero die ganze Statt zugeloffen / ihne
 als einen Apostel Christi zu verehren.

Disen Zulauff vermehrten sehr die Wunder-Zaichen / welche Gott nach seinem Tode bey seinem H. Leichnamb würckte / von welchen gleich hernach solle gemeldet werden.

Nun heben an die Prophezeyungen dises H. Vatters im Werck sich zu erweisen : Ein Pfarzherz zu Villack warre den Franciscaneren wie auch dem H. Vatter Capistrano sehr vngünstig ; diser vergunte nit die Ehr / welche dem H. Leib Capistrani von dem Volck erweisen wurde / schreibt demnach dem Apostolischen Nuntio , daß dem abgelebtem Capistrano gar zu vil Ehr widerfuhre / vnd die Franciscaner mit der vermains ten Heiligkeit Capistrani Jahr-Märckten : vnd damit er gemelten Herrn Nuntium desto mehr wider die Brüder verhöste / seht er hinzu / daß sie / die Brüder / die Victory bey Griechisch-Weissenburg ainig vnd allein Capistrano zuschriben.

Der Apostolische Nuntius Cardinal S. Angeli liess sich von diesem Pfarzherren bereden / schickte unverzüglich nach Villack / vnd befiehlt / daß man den todten Leib alsbald begraben solle: Die Brüder erfüllen den Befehl des Cardinal / vnd begraben den H. Leichnam in einer hülkenen Sarch / mit 5. Schloßern vnd 5. Ketten wol verwahrt / am sibenden Tag nach seinem Tode / an einem Frentag. Im übrigen vermeine ich / seye von üblen Reden / die gemelter Cardinal über den heiligen Capistranum außgegossen / besser zu schweigen / als zu schreiben.

Als nun der Herz Baywoda Herz Nicolaus von Villack in dise sein State widerkehret / ware er mit dem Cardinal übl zu Friden / daß er dem H. Leib Capistrani kein grössere Ehr angethan / vnd also schlecht begraben lassen; befahle demnach alsobald / man solle den H. Leib auß dem Grab wider erheben; wie dises

geschehen / besichtigte diser andächtige Herz den H. Leib mit grosser Andacht / vnd befande / daß er noch ganz frisch / schön vnd lieblich ware / vnd Zeichen von sich gebe / daß er nit verfaulen wurde ; last derowegen ein ganz eyserne Truhent machen / vnd sie mit sovil Schössern vnd Ketten verwahren / wie vorhero die hilferne ware / begrabt ihne alsdann widerumb mit grosser Ehrenbietigkeit in ein absonderliche Capellen / vnd hat darvor bey Tag vnd Nacht ein ewiges Liecht verordnet.

By seinem Grab findet man folgende Grabschrift.

Hic tumulus servat præclarâ laude Jo:
annem,
Gente Capistrana; Fidei defensor &
auctor,
Ecclesiæ tutor, Christi tuba, tum Or:
dinis ardens
Fautor; In orbe Decus: tum VeriCul:
tor & æqui,

Et

Et Vitæ speculum: doctrinæ maximus
Index:

Laudibus innumeris jam possidet astra
beatus.

Vixit annos XXXCI. M. III. D. XXII.

Ein bekandter Poët verteutschet sie
also.

Johann von Capistran /
Den Heilig gsprochen jederman /
Voll der Ehren / voll der Würden /
Voll der Wunder voll der Zierden /

Ein Seel der Welt /

Ein Held im Feld /

Berecht / bestrahlt /

Beschreit / gemahlt /

Johann von Capistran.

Swint Sig / vnd schwingt des Creukes
Fahn.

Villack die Statt sein Leib bes
wahrt;

Sein Seel vor G. D. niemahls
verjähret.

Hat gelebt 71. Jahr / 3. Monath / vnd
22. Tag.

Pabst Calixtus der III. als er den
zeitlichen Hintritt Capistrani vernom=
men / hat über diesen Tode-Jahl grosse
Traurigkeit erzaigt / wol wissend / daß
durch disen das Christliche Weesen in
grossen Schaden gerathen werde. Eben
dies erweisen die Stätt in Welschland /
Ungarn / Teutschland / vnnnd anderen
Ländern allenthalben / absonderlich / wo
er geprediget : Allwo ihme sehr herzli=
che Exequien, vnnnd ruhmvürdige Loba
Schriften gehalten / gemacht / vnd zuges=
riecht worden. Der Graf Calano /
vnnnd sein Gottsförchtige Haußfrau /
Cobella / welche dem H. Mann sehr woll
zugehan waren / liessen ihme ein stattli=
chen G. D. Dienst halten / bey disem
liessen sie 3. Tag nacheinander 4. Bis
schöffe

schöffe vnd 66. Priester erscheinen / ihren Underthanen vnd denen von umbliegenden Dertheren herben kommenden Leuthen hielten sie ein herzliches Leich-
Mahl / das werthe 2. Tag nach einander / vnd liessen neben dem denen Geistlichen schöne Kerzen aufstheilen.

Die Prophezeung des H. Baeters Joannis Capistrani, daß er nemlich nach seinem Tode vil Verfolger / vnd Ubelredner werde haben / ist nur gar zu wahr worden / indem vil Feind vnd Freund ihne Capistranum mit Mund vñ Feder einen Ruhm-sichtigen Mann nenneten / der zwar alle Laster überstigen / außgenommen den Ehr-Geiß / den er nit hat können überwinden. Under disen ware nit der mündigste obgedachter Cardinal S. Angeli : Ja so gar liesse sich anfangs vnder dise auch zehlen Æneas Sylvius Kayserlicher Botschaffter / wegen der Belgradischen Victorn ; der sonsten Capistranum über alles liebte / vnd ehrte :
weiln

weiln er aber mit der Zeit in gewisse Erfahrung gebracht/ daß dem H. Mann in diesem vnnnd anderen vnrecht geschehen / finde ich / daß er vnder anderen von dem H. Capistrano folgendes hinderlasse; in dem er also schreibt.

Also hat diser Mensch (P. Joannes von Capistrano) ein Dünliches Leben auff Erden geführt / vnnnd sein Seel hat er rein behalten ohne Besudlung der Sünden. Seynd freylich Wißgünner vnnnd Widersprecher / welche ihne für einen Ruhm- / süchtigen vnnnd proglerischen Menschen außruffen? als der seinen Lohn nit von GOTT / sonder von aygnem Wolgefallen vnnnd seinem lobsüchtigen Ehr-Geitz schon empfangen habe. Aber dise seynd ungerechte Richter / welche nur nach der äusserlichen Einbildung richten / vnnnd die verborgne Geheimnussen nit verstes

stehen. Mein! warumb sollen sie so schmächlich von einem solchen Ordens-Mann reden / der ein langes Leben in der Apostolischen Armuth hat hinaus gebracht; der vil Jahr geprediget / vnd das vnwissende Volck gelehret hat; der in seinem aygnen strengen Abbruch / in gehäuften Arbeiten / in tieff gegründter Demuth verharrer ist; der seine Werck mit den Worten verglichen; der niemand kein Unbild gethan / sonder jedermann in gebührenden Ehren gehalten hat? Das Menschen Lob müste wol ein kleiner Verdienst gegen so grossen Arbeiten gewesen seyn. Der muess wol ein rechter Narr seyn / der wegen des eytlen Menschen Lobbs sich selbst in ein so strenge Dienstbarkeit bezwinget. Ich halte ihn für einen heiligen vnd
ge

gerechten Menschen; der den abgöttischen Geiz mit Süßen getretzen; der die vichische Unlauterkeit übermaistert; der die schönste Welt / Ehren geflohen; der wider den vngerechten Zorn ein Helden / mässige Gedult entgegen gesetzt; der in Verpflegung der Armen sich sorgfältig vnd freudig erzaiget hat; der niemahlen einen Zundel des Übermuths hat verspüren lassen; der allein aufs Zukünftige vnd Ewige gesehen / vnd die Vergeltung des Himmlischen Schazes erwarttet hat / sprechend mit dem Heil. Apostel: Unser Ehr bestehet in deme / daß vnser Gewissen vns nichts böses überweist. Vnd: Im übrigen ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit / welche mir

mir am jenigen Tag der Herr
vnd gerechter Richter wird über-
berreichē. Dises hat angezeiget die
Frölichkeit des Manns Gottes /
welchen niemand jemahl hat trau-
rig gesehen; der immerdar am An-
gesicht sich hat gleichförmig erwiz-
sen. Er wuste wol / daß er ein
gutes Gewissen habe / daher o be-
gehrte er jederzeit / auffgelöset zu
werden / vnd mit Christo zuleben.
Wann er aber mit einer eytlen
Kuhm-Sucht verhasstet gewesen
wäre / hätte er den Sathan zu
besorgen gehabt / vnd wurde er
wol zu Zeiten am Angesicht sich
verändert haben. Dann die ein-
frembdes Gutachten vmb das eyt-
le Lob begrüssen / verdienen oft /
betrogen zu werden. Dise seynd
die wahre Diener Gottes / wel-
che jederzeit ein ruhiges vnd frid-
liches

liches Gemüth besitzen. Wie es dann von dem seeligen Johannes gar nit zu zweifeln; welcher da ich ihne zu Wienn in Oesterreich gesehen / klain ware von Persohn; ein altes Männichen; wie er sagte / von 65. Jahren! ganz erschöpfft / außgemerglet / vnnnd außgetrücknet; der nur allein von Haut / Nerven vnd Geßäin zusamm geflickt erscheinete; der in der Arbeit frölich / starck vnnnd vnerlegen; der vnauffhörlich alle Tag predigte / vnnnd lauter hohe tieffsinnige Abhandlungen vortragte; der gelehrte vnd vngelehrte Ohren begnügte; der jedermann kundte bewegen vnnnd hintreiben / wohin er wolte. Zu dessen Predigen täglich auff wenigst 20. bis in 30000. Menschen zusamm geloffen; den man vil lieber hörte Lateinisch predigen /

als

als seinen Dolmetsch verteutschē.
Den auch der Kayser öftters mit
vngemainer Begürd angehört /
vnnnd ihne mit allen Geistlichen
Altar-Zierden beklaydet / höff-
lichist in andere Länder entlas-
sen hat.

Bishero Aeneas Sylvius, welcher
hernach Pabst erwöhlet / vnd Pius der II.
benambsset worden / dessen Bezeugnuß oh-
ne allen Zweifel einen jeden Verständis-
gen vergnügen soll vnd werde / also daß
jedermann bekennen muß / der H. Vatter
Johann von Capistran habe neben allen
anderen Lasteren auch den Ehr-Geiß über-
bergwältiget. Wer von diser Sach
mehr zu lesen verlangt / findet solches im
Überfluß bey P. Luca Waddingo, To.
6. *Annal. ad An. 1456.*

Eben diser berühmte Geschichts
Schreiber meldet an erstangezogner statt
n. 113. daß der H. Leib Capistrani in vor-
gedachter Capellen zu Villack vil Jahr
B b geles

gelegen / vnd mit grosser Andacht des
 Volcks verehret worden / jedoch aber von
 dannen anderwertig mit der Zeit seye vers
 setzt worden / wohin aber / waiß man nit
 für gewiß ; will doch auß gemelten Jahr
 Schrifften etlicher Meinung mit Wad
 dingo allhie beytragen / wie folgt.

Nachdem die Tücken die Statt
 Villack eingenommen / hat man den
 H. Leib Capistrani an ein anders Orth
 in der Graffschafft Zackhmar auff den
 Sibenburgischen Gränzen / vnd von
 dannen nach Zoloff getragen ; nachdem
 aber dises Stättlein von der Kezeren ist
 angesteckt worden / haben die Kezer disen
 H. Leib übel gehalten / verspottet / hernach
 in einen Brunnen des Closters gestürzt /
 vnd darauff einen grossen Stein-Hauf
 fen geworffen / vnd das Closter gantz zers
 töhret. Dises ist ein Tradition der Un
 garen / vnd bestätiget solches Nicolaus
 Isthunatus in seiner Ungarischen Histo
 ry / indem er also schreibt : Es ist darfür
 gehals

gehalten worden / daß der Fürst Franciscus Perennius / welcher sambt seiner Frauen Catharina vnd Kinderen in dem Schloß zu Zoloff gefänglich angehalte / von dem zornigen G. Ott billich sene gestrafft worden / dieweilen er eben allda zu Zoloff den Heil. Leib Capistrani, so all dort verborgen lage / zerrissen / übel gehalten / in einen tieffen Brunnen geworffen / das Closter zerstöhret / vnd die Franciscaner vertriben.

Dannenhhero / spricht Waddingus, will es nit für glaubwürdig gehalten werden / daß die Türcken / nachdem sie Vilsack eingenommen / den H. Leib Capistrani mit grosser Reuerenz vnd Ehrensietigkeit mit sich sollen genommen haben / vnd disen vmb keinen Werth / obwolten die Christliche Abgesandte zu Constantinopel von dem Türckischen Kayser offtermaln dises begehrt / widergeben wolten / sagend / sie fürchten sich noch vor dem künigen Mann nach dem Tode / durch

welchen sie in seinem Leben ein so grosse Niederlag erlitten/ vnd wollen ihne vil lieber mit Ehren in ihrem Gewalt haben/ vnd vor aller Feindschafft abhalten/ als ihne ihren Feinden widergeben/ den sie von neuem dörrften wider die Türcken auffwicklen/ vnd erzürnen.

Wird auch dises nit vil glaubwürdig gehalten/ was Rudolphus schreibt/ daß nemblich diser H. Leib von den Ketzern sene in die Donau geworffen/ vnd zu Illoco/nit weit von Wienn/ erfunden worden; dann wofern deme also/wurden dises die Franciscaner/ die so lange Zeit hin vnd her disem H. Leib nachgefragt/ erkundiget haben.

Endlich wird auch dises für ein gemeine Andacht des Pöfels gehalten/ daß die Ungaren sagen: Alsdann wird das ganze Ungerland von den Christen widerumb erobert werden/ wann der heilige Leib Capistrani wider wird gefunden/
vnd

vnd an des Tags Liecht kommen.
Waddingus l. c.

Das XXX. Capitel.

Von etlichen Wunder- Zeichen
nach dem Tode des H. Vatters
Johannis von Capistran.

WEin Vorhaben ist allhie mit / alle
Mirackel vnd Wunder- Zei-
chen / welche G. Ott durch die
reiche Verdienst vnd mächtige Vordite
des Heil. Vatters Johannis von Capis-
stran nach seinem Tode hat gewürckt /
einzuführen / dann deren seynd so vil / vnd
so manigfaltig / sprichet Waddingus l. c.
n. 114. daß alle dise zubeschreiben ein gros-
ses Buch / vnd nur zu erzehlen ein sehr
lange Zeit erfordert wurde: indem diser
H. Mann bey seinem H. Leib gleich nach
seinem Tode hat anaevangen mit vilen /
grossen vnd stäten Wunder- Zeichen zu

leuchten / auch nit nachgelassen diese zu
würcken / biß die Menschen nach Ver-
lurft des H. Leibs ihne zu verehren seynd
verhindert worden. Ja sogar hat G. Die
der H. Erz nur durch blosses Anrühren sei-
nes Habits / Tunic / Mantel / Stab / vnd
dergleichen / verwunderliche Mirackel ge-
würcket.

Die Mirackel vnd Wunderwerck /
welche diser H. Mann nach seinem Tode
gewürcket / warden in vnterschiedlichen
Process-Instrumenten auffgezeichnet.

Der erste Process ist gemacht wor-
den in der Statt Villack (allwo diser
H. Mann gestorben ist) 1460. vier Jahr
nach seinem Tode ; ein Exemplar von
disem wird in der Königlich Bibliothec
zu Paris auffgehalten.

Der ander ist abermahln zu Villack
gemacht worden / 1461. in disem aber
werden alleinig gemeldet die jenige Wun-
der-Zaichen / die er im selbigen Jahr von
Pfingst

Pfingsten bis auff Mariæ Geburt gewürcket hat.

Der dritte ist zu Ofen auß Apostolischem Befelch in dem Jahr 1465. versertiget worden; in disem Process werden erzehlet alle Wunderwerck/die er vor vnd nach seinem Tode bis auff selbige Zeit gethan hat.

Der vierdte/so grösser ist als alle andere / ist formirt worden zu Zeit Pabsts Sixti IV. in welchem ein grosse Menge der Wunder-Zaichen / in 5. Capitel außgethaillet / zu finden ist.

Der fünffte ist auffgerichte worden vnder der Regierung des Pabsts Leo des X. von den Bischöffen zu Fünff-Kirchen / vnd Sirim / sambt dem Abbt von Gethlo.

Joannes Barberius erzehlet außführlich 189. Mirackel/welche nur allein in dem Villackischen Process seynd außgezeichnet worden.

P. Matthæus Raderus in Bavaria
 Sancta To. 1. pag. 161. schreibet / der
 H. Vatter Johannes von Capistran ha-
 be über 30. Todten aufferwecket / drey-
 hundert vnd sibenzig Taube oder Gehör-
 lose hörend gemacht: 36. Stummen die
 Red wider geben: 123. Blinden die Au-
 gen eröffnet / vnd das Gesicht verlohnen:
 920. die das Podagra gehabt / oder sonst
 an den Füßen krump oder krank gewes-
 sen / hab er gesund oder krad gemacht.

Erzehle nun etliche wenig Wunder-
 zeichen insonderheit / welche diser heilige
 Mann nach seinem Tode gewürckt.

Sobald nur der H. Leichnam Ca-
 pistrani in die Kirchen getragen worden /
 seynd vil Krancke vnd Presthafte dahin
 kommen / vnd die erwünschte Gesundheit
 überkommen.

Unter denen ware ein Weibs-Ver-
 sohn / Namens Isabella / 17. Jahr Sichts-
 brüchig / vnd drey Jahr blind / die berühr-
 te mit grossen Glauben vnd Andacht des
 Heyli-

Heyligen Hände / alsbald ward sie gesund.

Petrus ein Inwohner selbiger Statt hätte einen Sohn / der ware dermassen krump / daß er die Hände nicht kunte zu dem Mund raichen / auch nichts anders darmit thun ; sein Vatter verlobte ihn zu dem Leib des H. Capistrani , alsbald ward er gerad vnd gesund.

Eine Frau / Namens Helena / so an einer Hand vnd Fuß krump war / thäte ein Glübd/den Leib des Heyligen zu besuchen / alsbald ist sie gerad vnd gesund worden.

An dem Tag / an welchem man den H. Leib in die Truhen legte / geschahen vil Wunderzaichen.

Einer / Namens Michael / hätte einen Sohn / der war von einer fünffjährigen Kranckheit dermassen außgemerglet / daß er Schwachheit halber nichts thun kunte : Sein Vatter vnd Mutter verlobten ihn zu dem H. Capistrano , als

bald erhielt er die gewünschte Gesun-
 dheit.

Eines Burgers von Villack / Na-
 mens Antonij / Tochter / lage tödlich
 krank an der Pest / die truge man haimb-
 lich zu des heiligen Capistrani Grab /
 allda wurde sie alsbald so gesund / daß
 sie haimbgehen kundte auff ihren Füßen.

In selbiger Statt war einer / mit
 Namen Lorenz / blind vnd krump / der
 verlobte sich zu dem Heiligen / vnd ward
 gleichfalls erlöst von allem Ubel / daher
 er **G D E** vnd seinem Erlöser grossen
 Dank sagte.

Ein Frau / Namens Margaretha /
 hätte einen Sohn / der litte die hinfallens-
 de Krankheit / die Mutter versprache /
 wofern er gesund wurde / so wolte sie des
 Heiligen Grab besuchen / sie wurde er-
 hört / vnd thäte ihrem Gelübd ein Genü-
 gen.

Barbara / des Piziniaro Ehefrau /
 ware krump vnnnd gichtbrüchig / kundte
 auch den Kopff nit übersich heben / sie ver-
 lobte sich zu dem Heyligen / alsbald ward
 sie gesund.

Ein edler Jüngling / des Theore
 Sohn / ware mit so grossem Ubel belaz-
 den / daß kein Hoffnung seines Lebens
 verhanden : Seine Mutter / so auff dem
 Dorff wohnte / thäte ein Gelübd / daß
 sie für ihr Kind des Heyligen Grab be-
 suchen wolte ; als sie ihr Gelübd erfül-
 let / vnnnd widerumb haimb kame / fan-
 de sie ihren Sohn frisch vnd gesund.

Ihre zween waren mit der Hinfals-
 lenden Kranckheit behafftet / der erste
 von Kindheit auff / der ander von zes-
 hen Jahren hero / dise seynd durch die
 Verdienst des Heyligen gesund wor-
 den.

Valentin von Bihalbe war blind /
 vnnnd befahle sich in die Fürbite des
 Heys

Heiligen / gleich darauff erhielt er sein Gesicht.

Georg von Bele hatte in sibenzehen Jahren nichts gesehen / nichts gehört / kunte auch kein Wort reden / der verlobte sich in dem Herken zu des Heiligen Grab / als er noch auff dem Weeg vnd noch nit in die Kirchen kommen war / ist er vollkommentlich gesund worden.

Ein Frauen Person / Namens Dorothea / war blind / verlobte sich zu dem Heiligen / vnd ward alsbald gesund.

Ein Kind / dessen Vatter Valentin genant / hat an dem vierdten Tag seines Lebens nachgelassen zu saugen / vnd also vierzehen Tag mit harter Mühe gelebt / auch kaum mehr können athmen / als es aber zu des Heiligen Grab getragen / ward es frisch vnd gesund / mit aller Umbstehenden Verwunderung.

Komme nun auch zu den Todten / welche diser Diener Gottes nach seinem Tode zu dem Leben erwecket / deren
ich

ich auch etliche allhie will benennen / die Verdienst dises H. Manns desto baß zu erkennen.

Ein Mann / Clemens mit Namen / hätte ein Söhnlein / welches wegen grosser Kranckheit in drey Tagen weder essen noch trincken mögen / der Vatter hörte vil sagen von den grossen Wunderzeichen des Capistrani , dahero ließ er des Kinds Mutter den Knaben in die Armb nehten / vnd zu des Heyligen Grab tragen ; Als sie in die erste Gassen der Statt kamen / nahm die Mutter gewahr / daß das Kind in ihren Armen gestorben / fieng an zu heulen vnd zu wainen / wolte auch den Mann dahin bereden / daß er mit ihr zuruck solte widerumb haim gehen ; der Mann sahe wol / daß das Kind todt war / doch wolte er solches mit grossen Glauben vnd Andacht zu des Heyligen Grab tragen ; als er vnd sein Weib zum dritten mahl vmb das Grab herum giengen / fieng das Kind

Kind widerumb an zu athmen / ward lebendig vnd schön / darüber erfreueten sich die Eltern / lobten G. D. / vnd priesen seinen Heyligen in diesem grossen Wunder-Zaichen.

Andreas / ein Sohn des Lorenzen Becchi / hatte sechs Jahr die hinfallende Kranckheit gehabt / einsmahls griffe diese Kranckheit ihn so hart an / daß er sie litte von dem Donnerstag an bis auff den Sonntag / vnnnd darvon starbe / als die Mutter ihn todt sahe / ruffte sie ihrem Mann / vnd sienge an mit überflüssigen Zähern vnnnd grosser Andacht den todtten Sohn dem H. Capistrano zu befehlen / als sie ihr Gebett vollendet / thäte der Sohn die Augen auff / ward lebendig vnd gesund.

Ein Tochter / dessen Vatter Nicolaus mit Namen / starbe an einer schwären Kranckheit / vnd blibe todt von dem Abend bis auff den Morgen / die Mutter befahle sie mit grossem Glauben dem

H. Capistrano, sie ward erhört/vnd die Tochter lebendig.

Ein Sohn eines Dieners der Gräfin von Ceroch / ist todter auß dem Schloß = Graben / darein er gefallen / heraus gehet / den der Vatter dem H. Capistrano befahle, darauff er alsbald lebendig worden. Die Gräfin hat Zeugnuß geben von diesem Wunderzaischen; dann sie hatte ihn todt gesehen.

Eine Tochter des Bernabo Sciasbac / war todt einen ganzen Tag / vnnnd den anderen biß auff die Mess / zehen Meil Weegs von Villack / die Mutter truge sie in die Kirchen / vnd weil sie nit möchte in die Capellen / wo der Heylige begraben / hinein kommen / verblibe sie daselbsten biß auff die Vesper-Zeit / als ihr Raum gemacht wurde / legte sie ihr todte Tochter auff des Heyligen Grab / befahl sie dem Heyligen mit überflüssigen Zähern vnd Andacht / massen auch thäten die anwesende Persohnen auß Wiesens

lenden. Als die Vesper auß / ward die Tochter lebendig vnd gesund; dises Wunder-Zaichen ward mit lauter Stimm überall außgebräitet / vnd Gott in seinem Heyligen gelobt.

Es ist auch eines Edel-Manns Sohn / genant Paulus von Villack / durch die Verdienst dises geliebten Freunds Gottes von den Todten aufferweckt worden.

Catharina / eine Ehe-Frau eines Manns / Namens Georg / ist von allen Gegenwärtigen für todt gehalten / als man sie aber zu dem Heyligen verlobt / widerumb lebendig worden.

Ein Mann / mit Namen Blasius / ist von einem schwären Fall / so geschehen herab von einem hohen Orth / ganz von Sinnen kommen / hat die Sprach verlohren / vnd von allen für todt gehalten / als er aber dem H. Capistrano verlobt / widerumb lebendig worden.

Sechs andere Personen / so für todt gehalten / seyndo durch Verlobung zu dem H. Capistrano wider lebendig worden.

Ein edle Frau / Namens Susanna / eines Cavaliers von Villack Eheliche Haußfrau / hätte zwo Creaturen geböhren mit den Füßen fürsich / die waren todt vnd brachten die Mutter in grosse Gefahr : Als sie noch aine gebähren solte / befahl sie sich in diser Angst G. D. dem H. Erzn mit grossem Vertrauen / vnd batte auch zugleich disen lieben Fürsprecher / daß er ihr in solcher Noth wolte beystehen ; sobald sie sich verlobt hätte / empfande sie / daß sich die Creatur in ihrem Leib bewegte / vmbkehrte / vnd mit dem Kopff voran glücklich geböhren ward / mit vollkommenem Trost des Vaters vnd der Mutter.

Dise vnd oberzehlte Wunderwerck sollen genug seyn / die andachtige Seelen zu der Lieb / Andacht vnd Verehrung

dieses grossen Dieners Gottes auffzumunderen.

Das XXXI. Capitel.

Von der Seelig- vnd Heilig-
sprechung des H. Vatters Johannis
von Capistran.

Es ist vorher schon angezogen worden / daß zu Temeswar die Hand Gottes über den heiligen Capistran kommen seye / vnd ihm in dem Geist erweisen habe das zukünfftige Unglück / welches der H. Erz über die Christenheit verhängen wurde / dessentwegen er dann auch die ganz Nacht durch vnd durch seuffzte vnd wainete / vnd durch alle Stuck des allerheiligisten Lebens Christi die Göttlich Barmherzigkeit mit heller Stimm ersuchte / dieses grosse Ubel von der Christenheit abzuwenden ; also zwar / daß
sein

sein Gesell P. Hieronymus von Utino
genöthigt wurde / den H. Vatter zu fras
gen / was doch das so grosse Seuffzen
vnd Wainen bedeutete : Deme sodann
der H. Vatter neben anderen auch dises
geantwortet : In einem Augen
blick ist mir gezeigrt worden die
grosse Trübseeligkeit / vnd Trangs
saal / welche über das Christliche
Volck kommen wird / mit so gros
ser vnd erbärmlicher Hefftigkeit /
daß / wosern der H. Erz vns wird
straffen nach vnseren Verbres
chen vnnnd Sünden / ist zu besorz
gen / daß das Erbtheil seiner
Christenheit wird zu Schanden /
vnd von frembden Völckeren be
herzschet werden. Sihe ich sage
dirszuwar / du vnd deine Gesel
len sollens auch predigen vnd saz
gen / daß die Menschen sollen
abstehen von Sünden / vnnnd wir
derkehren zu dem H. Erzn ihren

Gott: damit auch der H^{er}z seinen Zorn mündere / vñnd seine Straff abwendte.

Unlängst nach dem Tode des H. Capistrani vnderliessen gleichwol seine Jünger mit dem Volck zu predigen das vorgemeldte Unglück / so der P. Capistranus geweissagt hatte / ermahnten auch die Menschen mit allem Fleiß vñnd Andacht zur Buß: Weils aber ihre Ermahnungen vmb sonst vñnd vergeblich waren / hat **G**ott der H^{er}z die Schalen seines Zorns aufgossen / vñnd über ganz Europa so vil Übels verhengt / daß / was die Pest hat übergelassen / hat der Hunger verzehrt / vñd was der Hunger nit hinweg genossen / hat das Schwert gefressen.

In Ungarn ist das mehr-besagte Kriegs-Heer / deren mit dem Creuz bezeichneten / so in die sechzig tausend Mann waren / ganz vñd gar zertrennet worden. Der Graf Ulrich von Zill ist
von

von dem Ladislao des Johannis Hunis
ads Sohn ertödtet / Ladislaus aber auß
Befelch des Ungarischen Königs Ladis-
lai geköpffe / vnnnd eben er Ladislaus / so
Böhmischer König ware / von den Böhs-
men mit Gifft hingericht worden. Als
phonsus der König in Arragonia vnnnd
Sicilien / der Pabst Calixtus / der Kö-
nig in Engeland / der König in Franck-
reich / wie auch vil andere Fürsten seynd
gleich zu einer Zeit gestorben : Dahero
entstunden Haß / Feindlichkeit / Kriegs-
Weesen / vnnnd regierte die Begirde zu
herzschē gleichsamb überall / die Herr-
schafften vnnnd Königreiche wurden vers-
setzt von einem Hauß auff das andere :
Es war kein Frid vnder denen / welche
sich vnderstunden die Fürstenthumb einz-
zunehmen / keine Treuherzigkeit vnder
den Potentaten / der Sohn war wider
den Vatter / der Bruder wider den Brus-
der / die Bluts-Verwandten waren ein-

ander zuwider / vnd überall wurde gehört
Kriegs-Geschrey.

Vierzig Tag nach dem Todt des H.
Manns / an dem Fest der H. Barbara /
mitten in der Nacht / entstunde in Sicis-
lia ein Erdbiden / darvon gieng zu grund
ein grosse Statt / andere Flecken / vnd
Schlöffer / vnd sturben gleichsam in ei-
nem Augenblick sibenzig tausend Mens-
chen. In selbige fruchtbarem Königs-
reich erwuchse ein so grosser Hunger / daß
die Menschen ihre allerköstlichste Sa-
chen dargaben vmb ein nichtwerthige
Speiß / das Leben zu erretten.

In folgendem Jahr grassierte ein
grausame Pest in Italien / vnd Teutsche-
land. Fünff Jahr hernach entstunde
abermahl ein Erdbiden in Abbruzzo ;
vnd in selbigen Jahr / in welchem das Les-
ben Capistrani seine Gesellen geschrie-
ben haben / ist der halbe Theil der Mens-
chen durch Pest / Hunger / vnd Krieg
hinweck genommen worden.

Kundann wurde die Heyligkeit/ vnd
 Prophetischer Geist des H. Vatters Ca-
 pistrani je mehr vnd mehr bekant/ vnd
 weiln der Allmächtige G. D. durch des-
 sen reiche Verdienst vnd Vorbitt nach
 seinem Tode unzählbare Miracklen vnd
 Wunderzeichen würckte / hat Pabst Leo
 der X. in dem Jahr 1515. erlaubet / daß
 zu Capistran / vnd denen zugehörigen
 Oerthern sein Fest möge celebriert / vnd
 feyrllich gehalten werden den 23. Octo-
 ber.

Pabst Gregorius der XV. der dem Or-
 den St. Francisci sehr zugeshan ware / hat
 dise Gnad erweitert / 1622. den 16. Julij,
 vnd erlaube daß von denen Religiosen bey-
 derley Geschlechts in dem Franciscaner-
 Orden der Observanten das Officium
 von dem H. Joanne Capistrano sub
 duplici de Communi Confessoris, an
 gemeltem Tag könne gehalten werden:
 Nach vngesehr 2. Monathen hat gemel-
 ter Pabst dise Gnad noch weiter exten-
 diert /

diert / indem er allen Brüdern vnd
Schwestern des ganzen Ordens St.
Francisci vorgesezte Gnad mitgetheilt
/ vnd noch über das denen Weltlichen
Priestern erlaubt / in denen Franciscaner
Kirchen von diesem Heiligen Gottes
Meyß zu lesen.

Zu Paris ist im Jahr 1629. ein
Ampt durch ein ganze Octav von diesem
Fest getruckt / vnd außgetheilt wor
den.

Pabst Innocentius der XI. hat in
dem Jahr 1679. den 13. Tag Brachs
monaths ein Breve motu proprio ver
fertiget: Vermög dessen sein Canoni
zation zum ersten vnd negsten solte vor
genommen werden.

Dises hat endlich Pabst Alexander
der VIII. mitleseeligisten Angedencken
vollzohen / in dem Jahr 1690. den 16.
Octob. indem er den H. Vatter Joan
nem von Capistrano mit denen H. H.
Laurentio Justiniano, Joanne à S. Fa
cundo,

cundo, Joanne Dei, & Paschali Baylon, solemniſſimè vnd auff das prächtizgiste in die Zahl der Heiligen Gottes in der streitbahren Kirchen eingeschriben / welche schon längst in der Triumphirenden mit der Cron der Gerechtigkeit / die ihnen Gott von Ewigkeit hat vorbehalten / seynd gecrönt worden.

Vorgemeldter Pabst Alexander der VIII. hat wegen diser Neu-Canonizierten Heiligen Gottes grosse Ablass verlyhen / als

Erstlich hat er vollkommenen Ablass verlyhen allen Christgläubigen / welche vnder der Octav der Solemnität der Heiligsprechung der H. Johannis von Capistran vnd Paschalis Baylon warhaftig bereuet / vnd geueicht / das hochwürdig Sacrament des Altars empfangen / vnd ein Kirchen des Ordens der Wünderen Brüder der Regularischen Observanz, oder deren Ordens-Schwesteren besuchen / vnd allda für Vnigleiche

Christlicher Potentaten / Ausbreitung
der Ketzeren / vnd Erhöhung der Catho-
lischen Kirchen betten werden.

Anderens hat eben diser Pabst sehr
schöne vnd wichtige Ablass gegeben denen
Brüderen vnd Schwestern / so vnter der
Regularischen Observanz leben / so wol
für sich / als anderen respectivè in gewis-
ser Anzahl außzuthailen / jedoch mit Ver-
richtung gewisser guter Werck. Dese
Ablass seynd von denen / welchen sie mit
gethailt werden / wol zu beobachten / vnd
hochzuschätzen / können auch für die arme
Seelen in Fegfeuer Bittweiß appliciert
werden.

Drittens hat eben diser Pabst den 7.
December / 1690. auff ewig vollkomm-
nen Ablass verlyhen allen Christglaubig-
en / welche an dem Fest des H. Johannis
von Capistran / das ist den 23. October /
oder an dem Fest des H. Paschalis Bay-
lon / das ist / den 17. May / warhafftig be-
reuet vnd gebeicht / das hochwürdige Sac-

crament des Altars empfangen / vndt ais
ne auß denen Kirchen der Brüder oder
Schwestern / so vnter der Regularischen
Observans leben / von der ersten Vesper
an bis zu Nidergang der Sonnen gemets
ter Festen andächtigt besuchen / vndt allda
für Ainigkeit der Christlichen Fürsten
vndt Potentaten / Aufreuttung der Kes
keren / vnd Erhöhung der Catholischen
Kirchen betten werden.

Beschliesse nun dieses H. Vatters Leben
mit jenē Lobspruch / mit deme der H. Joa-
nes von Capistran schon vor hundert vnd
mehr Jahren geprysen worden / wie folge.

O Christi miles inclyte,
Joannes voce, & opere,
Diebus his novissimis
Clarus apparuisti.

Tu Cruce Turcas fugas,
Tu Cruce morbos sanas,
Tu Cruce cunctos iavas,
Dux quibus tu fuisti.

Implora nobis veniam,
 Ac fidei constantiam,
 Christi legis custodiam,
 Quem verè dilexisti.

ÿ. Ora pro nobis B. Joannes à Capistrano.

R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Oremus.

EXaudi preces nostras Omnipotens, & misericors DEUS, & qui meritis B. Servi tui Joannis multitudinem gentium fanans illuminasti: da quæsumus, ut, ipso intercedente, ab omni malo, & periculo liberari mereamur, Qui vivis & regnas in sæcula sæculorum. Amen.

Zu Teutsch.

I.

Ditt' Christi außersöhle /
 Johann von Capistran /

Erz

Erleuchtest hell die ganze Welt /
 Du grosser Wunder-Mann /
 Sehr mächtig in den Worten /
 In Thaten wunderbar /
 Das spühet man aller Dreyen /
 Und gebns die Zeichen klar.

2.

Zum Creuz = Panier / O edler Held !
 Hat dich Gott außerkohrn /
 Die Christen führst damit zu Feld.
 Die Türcken gehn verlohrn.
 Durchs Creuz würckts du vil Zeichen /
 Die Krancken werden gsund /
 Angst / Noth vnd Gefahr muß weichen
 Auff dein Vorbitt zur Stund.

3.

Nun dann O Creuz = verliebter Held /
 Zu dir glange vnser Bitt /
 Erhalt vns hie auff diser Welt /
 Bey Gott Huld / Gnad vnd Frid /
 Daß Er / was falsch / abwendte /
 Geb Glaubens Bständigkeit /
 Und

Und dann nach vnserem Ende
Die ewig Seeligkeit.

Amen.

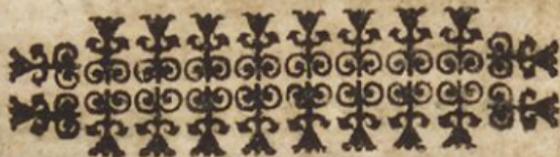
ÿ. Bitt für vns O H. Johannes.

z. Auff daß wir der Verheissungen
Christi würdig werden.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger güt-
tiger G O T T / der du durch
die Verdienst deines Dieners des Heil.
Joannis ein grosse Anzahl der Völcker
gehailt vnnnd erleuchtet hast / verley-
he vns gnädiglich / daß wir durch sein
Vorbitt von allem Ubel vnnnd Gefahr
behüt zu werden verdienen / der du lebst
vnd regierst in Ewigkeit.

Amen.



Catalogus Operum seu
Tractatum S. Joannis
à Capistrano.

1. De electione Papæ.
2. Tractatus de dignitate Ecclesiæ ad Nicolaum V.
3. Contra Hussitas Liber 1.
4. De auctoritate Papæ, & Concilij.
5. De Religione.
6. De Sanguine Christi.
7. De Paupertate Christi.
8. De Casibus Papæ reservatis.
9. De modo, & forma executionis Testamenti.
10. De instructione simplicium Sacerdotum.
11. Speculum Clericorum in tres partes divisum, in quibus plene Clericorum dignitatem, officium, & qualitates describit.

12. De-

12. Defensorium tertij Ordinis Sancti Francisci.
13. De Excommunicationibus ipso Jure latis.
14. De usu cujuscunque Ornatûs.
15. De ornatu mulierum.
16. De Matrimonio.
17. De Excommunicatione.
18. De Canone Pœnitentiali.
19. Speculum conscientiae.
20. De Judicio Universali, & Antichristo, ac de Bello Spirituali.
21. De usuris, & contractibus.
22. De Blasphemia, & Perjurio.
23. De Restitutionibus, & Contractibus.
24. De Confessione facienda proprio Sacerdote.
25. De Censuris.
26. De Casibus, & pœnis injungendis.
27. De Pœnis Inferni, & Purgatorij.
28. De

28. De cupiditate, & Avaritia. Libri 3.
29. De Passione Domini.
30. De Processione Spiritûs sancti.
31. De Conceptione Beatissimæ Virginis.
32. Coñmentarium in Regulam Fratrum Minorum.
33. Tractatus contra Philippum Berbegallum, Pontificias Declarationes in Regulam Minorum respicientem.
34. Tractatus contra Joannem Rochezanam de fidei veritate.
35. Tractatus continens concionatorias expositiones ejus super illud Isaiaë cap. 7. *Ecce Virgo concipiet.*
36. Liber intitulatus Interrogatorium.
37. Liber de Casibus conscientia.
38. Tractatus contra Judæos, & Hæreticos.

39. Tractatus, cui titulus: *Canones e Corpore Juris.*
40. Compendium Resolutionum super totum Corpus Decretalium.
41. Quæstio, an omne mendacium sit peccatum.
42. Tractatus super Apocalypsim.
43. Sermones Dominicales, & Festivi.
44. Animadversiones circa Sacrosanctum Missæ Sacrificium.
45. Tractatus, seu Sermo ad Studentes.





Register der Capitlen / auß dem Leben des H. Johannis von Capistran.

Das I. Capitel.

Von der Geburt / Vatterland / Leben vnd
Wandel in der Welt / des H. Joannis
von Capistran. 1

Das II. Capitel.

Von der Bekehrung des heiligen Joannis von
Capistran. 9

Das III. Capitel.

Von dem Eintritt in den Franciscaner-Or-
den / vnd Probier-Jahr des Heil. Joannis
Capistrani. 18

Das IV. Capitel.

Von dem Tugend-reichen Leben vnd Wan-
del dieses H. Diener Gottes / nach seiner
Profession. 31

Das V. Capitel.

Von dem Glauben / Hoffnung / vnd Liebe des
H. Vatters Joannis von Capistran. 36

Das VI. Capitel.

Von den sittlichen Tugenden des heilige Vate-
ters Joannis von Capistran. 67

Register der Capitlen.

Das VII. Capitel.

Von dem Gehorsamb/ Armuth/ vnd Keinig-
keit des Heil. Vatters Joannis von Capi-
stran. 77

Das VIII. Capitel.

Von dem bußfertigen Leben/ vnd Demut des
H. Joannis von Capistran. 87

Das IX. Capitel.

Von dem inbrünstigen Gebett/ vnd Prophe-
tischen Geist des Heil. Joannis von Capi-
stran. 95

Das X. Capitel.

Von der sonderbahren Wissenschaft des H.
Vatters Joannis von Capistran. 106

Das XI. Capitel.

Von dem Apostolischen Seelen-Eyfer/ Frucht
vnd Mut in den Predigen des H. Joannis
von Capistran. 112

Das XII. Capitel.

Von etlichen Wunder- Zeichen / durch wel-
che der H. Joannes in seinen Predigen vil
Sünder bekehret. 116

Das XIII. Capitel.

Wie der H. Joannes von Capistran die Ver-
ehrung des allerheiligisten Namen JESUS,
vnd mithin den H. Bernardinum von Sen-
tis verthätiget. 125

Das

Register der Capitel.

Das XIV. Capitel.

Wie eysfrig sich diser Diener Gottes bemühet / den Orden S. Francisci in der strengen Observanz der heiligen Regel zu erhalten. 141

Das XV. Capitel.

Wasmassen der H. Vatter Joannes von Capistran bey dem Pabstl. Stul sich bemühet / die Canonization des H. Bernardini auszuwürcfen. 152

Das XVI. Capitel.

Von den hohen Commissionen vnd Pabstlichen Missionen des H. Vatters Joannis von Capistran. 160

Das XVII. Capitel.

Wie vnd was Gestalten der H. Vatter Joannes von Capistran in Teutschland gesandt worden. 171

Das XVIII. Capitel.

Von den Wunderzaichen / welche der Heil. Joannes von Capistran vnterweegs auß Welschland ins Teutschland gewürcket. 180

Das XIX. Capitel.

Wie der H. Vatter Joannes von Capistran in Oesterreich kommen / vnd zu Neustatt vom

Register der Capitel.

vom Kayser Friderich / vnd König Ladis-
lao empfangen worden. 189

Das XX. Capitel.

Wie der H. Vatter Joannes von Capistran
nacher Wienn kommen/ allda empfangen/
vnd sich verhalten habe. 199

Das XXI. Capitel.

Von etlichen Wunder-Zaichen des H. Vat-
ters Joannis von Capistran/die er zu Wienn
in Desterreich gewürcket; vnd wie die jeni-
ge/ so dise verlachtet/ von GOTT gestrafft
worden. 209

Das XXII. Capitel.

Wie vil Gutes/absonderlich in Bekehrung der
Keger / der H. Vatter Joannis von Capi-
stran in Böhaimb / vnd Mähren gewür-
cket. 220

Das XXIII. Capitel.

Wie der H. Vatter Capistranus auß Böhaim
in das Römische Reich geraiset/vnd wie vil
Gutes er in disem geschaffet. 235

Das XXIV. Capitel.

Was für grosse Wunder/vnd wievil Guts der
H. Vatter Joannes von Capistran in Schle-
sien vnd Pohlen gewürcket. 253

Das XXV. Capitel.

Der H. Vatter Joannes von Capistran wird
nach

Register der Capitel.

nach Franckfurt / vnd Neustatt in Oesterreich zu dem Reichs-oder Fürsten-Tag beruffen / die Reichs- Fürsten wider den Türcken anzufrischen. 272

Das XXVI. Capitel.

Wie der H. Vatter Capistranus in Ungarn verraiset / vnd allda alles wider den Türcken auffgemundert. 282

Das XXVII. Capitel.

Wie der H. Vatter Johannes von Capistran mit seinen Kreuz-gehuldigten vor Belgrad oder Griechisch-Weissenburg den Türcken geschlagen vnd verjagt. 291

Das XXVIII. Capitel.

Von der letzten Kranckheit des H. Vatters Johannis von Capistran. 343

Das XXIX. Capitel.

Von dem seeligen Hintritt / vnd Begräbnuß des H. Vatters Johannis von Capistran. 362

Das XXX. Capitel.

Von etlichen Wunder-Zaichen nach dem Tode des heiligen Vatters Johannis von Capistran. 389

Register der Capitel.

Das XXXI. Capitel.

Von der Seelig- vnd Heilig- Sprechun-
des heiligen Vatters Joannis von Capis-
fran.

40.

Ende des Leben des H. Vatters
Joannis von Capistran.





S. PASCHALIS BAYLON

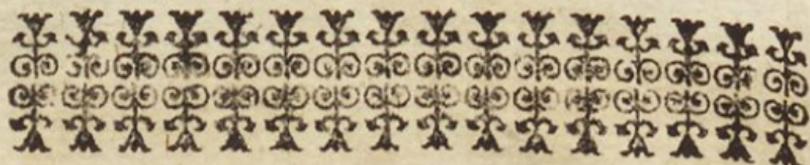
H. Kneller



J. PA. CHAL. & BAYLON

Leben
Des
Heil. Bruders
PASCHALIS
BAYLON.

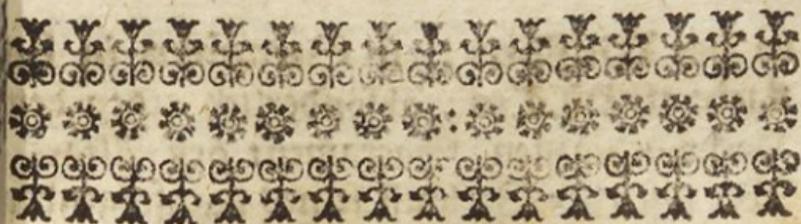




Verzeichnuß

Der Geschichte = Schreiber / auß
welchen dieses Heiligen Leben ist
verfasset worden.

1. P. Marianus Ord. S. Francisci, in
Glorioso Francisco Redivivo.
Libro 5.
2. P. Bernardus Sannig Ord. S. Fran-
cisci, in sua Chronica Seraphica,
Tom. 4.
3. P. Christophorus von Arta Ord.
S. Francisci, Procurator Cano-
nizationis hujus Sancti, in Vita
S. Paschalis.
4. P. Arturus à Monasterio Ord. S.
Francisci, in Martyrologio Fran-
ciscano. Die 17. Maij.



Vorrede.

K Echte vnnnd wol spricht der Königliche Prophet David an dem 67. Psalm: **Wunderbahrlich ist Gott in seinen Heyligen: Dann Wunderbahrlich ist er in dem H. Johann von Capistran / indem G D E durch Ihne / als einen armen Franciscaner / so wunderbahrliche Werck gewürckt; Wie das vorgefekte Leben erweist: Wunderbahrlich ist er auch in dem Heil. Paschali von Bayslon: indem der Allmächtige G D E auß einem armen / einfältigen / vnnnd vngelehrten Schaaf - Hirten durch sein Göttliche Gnad ein so außewöhltet Geschürz gestaltet / daß Er (Paschalis) worden ist ein Prophet; ein Miracel der Buesß; ein Martyrer in der Begürd; ein Engel in der Königkeit; ein Cherubim**
in

Vorrede.

in der Weisheit ; ein Seraphim in der
Liebe GOTTES ; absonderlich gegen dem
Hochwürdigsten Sacrament des Altars :
Wie dieses der Verlauff seines nachfolgenden
heiligen Lebens ausführlich wird vorstellen,
vns zu einer Verwunderung /
vnd vns zugleich zu einer
Nachfolg.





Das I. Capitel.

Von der Geburt / Vatterland /
vnd frommen Leben in der Welt
des H. Paschalis Baylon.

Dieser H. Diener Gottes
Bruder Paschalis Bay-
lon ist geboren worden in dem
Königreich Arragonia/in einem Markt-
flecken / Villa Hermosa, zu Teutsch / der
Schöne Thurn genant/den 17. Tag
Maij, in dem Jahr 1540. in ipso Pa-
schate Pentecostes, das ist / eben an
dem heiligen Oster / Pfingstag / von
welchem Tag er/nach Spanischem Ge-
brauch / den Namen Paschalis erhal-
ten / nit ohne sonderbahres Geheimnuß
vnd Schickung Gottes / indem Es
gleich

gleich von seiner Kindheit an mit dem Überfluß des H. Geists erfüllet worden / vnd die Tugend sich gleichsamb mit der Natur verwachsen.

Sein Vatter ware Martinus Baylon / sein Mutter Isabella Tubera / zwey sehr fromme / auffrichtige / vnd Gottesfürchtige Eheleuth / zwar nit Edl / jedoch ehrliche / vermögliche / vnd allenthalben lobwürdige Burgers-Leuth / die sich meistenthail / nach Lands Gebrauch / mit dem Acker-Bau / vnd Vieh-Zügel ernährten. Dese zwey Eheleuth haben fünff Kinder erzeugt / auß denen das jüngste Paschalis gewesen ; die Mutter gabe diesem Kind die Frombkeit vnd Gottes-Forchte mit ihrer Mutter-Milch zu trincken / lehrte ihr liebes Kindlein / ehe vnd zuvor es reden kunnte / das Heil. Creutz machen / vnd andere dergleichen Christliche Gebräuch / trugs auff ihren Armben in die Kirchen / vnderweiset das Kind / so vil es fassen kunnte / in den Göttlichen Gehaimbnussen / vnd

ware

ware ja warhafftig sehr wunderlich vnd zugleich annemblich zu sehen / wie auffmercksamb / frölich / bedachtsamb / vnd andächtig sich dises Kind bey dem Göttlichen Dienst / absonderlich bey der Heil. Mess erzeiget ; jedermann müste sagen : Was mainst / was wird auß diesem Kind werden ?

Die Tugend vnd Frombkeit wachsete in diesem Kind mit den Jahren / wolte demnach mit keinem Kinder-Spill sich befridigen lassen / sonder hatte sein Freud allein mit dem Rosenkrantz vnd Bildnissen der Heiligen Gottes : Und weiln die Elteren stets in dem Weeg vnd Gesess Gottes wandleten / führten sie auch nach vnd nach disen frommen Engel dahin / denen dises liebe Kind mit so grosser Billferigkeit gefolgt / daß die Elteren nit allein ein grosse Freud / sonder völliges Vergnügen daran hatten.

Ehe vnd zuvor dises Kind sibenzehn Jahr alt worden / erweisete es ein solche ernste

Ee

haffte

haffte Ehrbarkeit in seinen Sitten/ vnd Geberten/ daß in seiner / als eines andern Bernardini / Gegenwart / weder seine Brüder / noch jemand anderer getrauet / etwas ungebührliches oder ungereimbtes zu üben ; ware doch neben diesen seinen dapfferen Sitten so holdseelig / daß jedermann dieses Kind liebte / hochschätzte / vnd für einen künftigen Heiligen außschrye.

Es besuchte einmals das sibenzährige Knablein Paschalis einen auß seinen Vötterlein eben in diesem Alter / so auß Andacht den Habit des Heil. Vatters Francisci truege / vnd weiln er ebendazumal in dem Bethlage / vnd den Habit auff einem Sehligen ließe / nimbt Paschalis den Habit / legte ihne an / vnd kunte ihme disen niemand mehr von seinem Leib bringen / biß sein Mutter kommen / vnd ihme selber den Habit außgezogen / daß er doch auch endlich wiewol mit vilen Zäheren geschehen lassen / jedoch die Begüld!

gürd/ vnnnd das Verlangen/ **G**ott in diesem Habit zu dienen mit den Jahren stetigs gemehret/ vnd vergrössert.

Dieweiln aber Paschalis ein zartes junges Knäblein ware/ vnnnd also zu dem Acker-Bau zu schwach/ müste er mit **D**avid auß Befelch seines Vatters schon in dem 8. Jahr seines Alters ein Schaaff-Hirtlein abgeben/ welches er auch mit Freuden angenommen.

Wie nun dieses zarte Knäblein mit seiner Herd in die Einöde kommen/ hat der **H.** Geist zu seinem Herzen innerlich angefangen zu reden/ vnnnd neben der natürlichen Zuneigung zu der Tugend/ so er durch **G**ott hatte/ ihne zu der Liebe **G**ottes/ vnnnd vollkommenheit der Tugend anzutreiben.

Der junge Schaaff-Hirt merckte wol den Antrib des **H.** Geists/ kundte ihme aber selbstn nit helffen/ weil er weder lesen noch schreiben kundte/ vnd ohne Lehrmaister müste allainig in der Wü-

sten wohnen / welches er offtermaln bewainte / vnnnd überseuffste / absonderlich weiln er vermerckte / daß sein Kopff vnd gutes Ingenium dergleichen zu fassen vnnnd zu lehren sehr guet vnnnd begirig wäre.

Aber sihe! was ihme die Menschliche Hülfß versagt / das ersetzte die Göttliche Weisheit / welche dises vnschuldige Knäblein ohne alle Menschliche Hülfß schreiben vnd lesen gelehret.

Jetzt hatte nun Paschalis / was sein Herr so hochverlangte / bemühet sich dero halben / Bett-Büchlein / vnnnd andere Geistliche Bücher zu überkommen / in welchen er sodann die ganze Zeit / mit lesen vnd betten / verzehret.

Umb die Keffier / wo dises klaine Schaaff Hirtlein seine Herd wandete / war ein Eremitorium, oder Clausen / in diser ware ein Bildnuß der Wunderthätigen Mutter G. Dues della Serra, (villleicht von Mont-Serrat) einem
Welt

Welt-Berühmten Mariæ-Bild / gesandt / welches von dem umbligenden Volck vilfältig besuche vnd verehret wurde: Dises Eremitorium ware nun des H. Schaaff-Hirtlein stette Wohnung vnd ainziger Trost; vnd weiln ihne sein liebe Mutter gelehret / die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter Gottes Mariam für sein Patronin / vnd Fürsprecherin zu erwöhlen / bettete er allda mit gröster Inbrunst seines Herken; weiln er aber alldorten / wegen seiner Herd / so hin vnd her sich wandete / stets nit verbleiben kundte / hat er auff seinen Hirten-Stab neen selbiger Mutter Gottes Bildnuß ein Creuz / so guet er kunte / geschmizlet / alsdann / wann er betten wolte / den Hirten-Stab in die Erden gestossen / denselben innmüchtig umbfangen / vnd vor disem auff weitem Feld nidergekniet / vnd sein Gebett / wie er in der Clausen pflegte / mit gröster Andacht verrichtet / welches der Muls

ter Gottes so wol gefallen / daß sie dieses
 unschuldige Hirtlein in ihren Mütterli-
 chen Schutz genommen / vnd offtermaln
 in Begleitung der HH. Englen sicht-
 barlich besucht vnd getröstet: durch wel-
 ches das Herz Paschalis in der Lieb
 Gottes / vnd seiner gebenedeyten Mut-
 ter / sehe mehr vnd mehr entzündet vnd be-
 kräftiget worden.

Entzwischen aber vnterliesse Pas-
 chalis nichts in seinem Hirten = Amte /
 sonder wandete seine Schäflein sorg-
 fältig / vnd wurde wegen seiner Un-
 schuld / Tugend / vnd auffrichtigen
 Gemüths / bey jedermann mehr vnd mehr
 beliebt.

Seine Mithirten lieben einsmahl
 Paschalem ein / sich mit ihnen zu erlu-
 stigen / vnd Ball zu spielen / welches
 ihme auch sein Vatter vnd Brüder off-
 termahlen anerbieteten; er aber verach-
 tete dieses alles / weiln sein ainziges Freud /
 Begär vnd Verlangen ware / in einem
 Kirch

Kirchlein / Bett-Haus / oder einem anderen einsamen Orth dem H. Gebett abzuwarten / vnnnd die Ansprach Gottes / dessen Gegenwart er stets vor Augen hatte / zu geniessen ; vnnnd obwoln er dessentwegen von seinen Mitgesellen sehr hart vnnnd verächtlich gehalten wurde / übertrug er jedoch dises alles mit höchster Gedult vnd Sanftmuth.

Seine Gespräch waren nur allein von Gott / von der Hochheit der Tugend / Abscheulichkeit der Laster / vnd Vortrefflichkeit einer Menschlichen Seel / von ihme wurde niemahl einiges verlognes / müßiges / oder vnehrbares Wort gehört ; man hat ihne nie schwören / übel nachreden / noch ungedultig / oder verziert gesehen oder gehört. Wann ihme ein Unglück / Triebseligkeit / oder ein anders Creuz vorgesagt ware / sagte er darauff : Geschehe der Will Gottes / laßt euch dessentwegen nit bekümmern / die allerseeligiste Jung-
 Le 4. fran

frau Maria (auff welche er all sein Vertrauen setzte) wird vns schon zu Hülff Kommen. Derohalben dann ein jedwederer sich glückselig schätze/ der die Gegenwart vnnnd Conuersation Passchalis geniessen kunte/ weiln in seiner Gegenwart alles glückselig ware/ vnd von Gott gesegnet.

In seinem Hirten-Ambt war er über alle massen sorgfältig / daß sein Herd dem Nächsten keinen Schaden zufügte; geschah es aber wider seinen Willen/ daß diesem oder jenem ein kleiner Schaden zugefügt wurde/ ersetzte er dieses alles mit seinem Hütter-Lohn/ zu diesem Zill vnnnd End hatte er allzeit Feder vnd Dinten bey sich/ den Schaden auffzuzeichnen/ vnd denselben hernach gebühlich abzustatten.

Obwoll dis r H. Jüngling gegen jedermann sehr liebreich vnd barmherzig gewesen/ ware er doch gegen ihme selbst den sehr streng; vnd damit er das rebellische

sche

sche Fleisch dem Geist vnderthänig machte / vnd sein Seel in der Reinigkeit erhaltete / hat er seinen Leib von Jugend auff mit rauchen Cilicien / langwirigen Disciplinen / vnnnd anderen vnterschiedlichen Mortificationen gepenniget.

Er machte ihme ainsmahlen auß Meer = Birken ein Gürtel mit vilen Knöpffen ; seine Gesellen fragten ihne / zu was Zill vnnnd Ende er dise Gürtel brauchte ; Er antworttete : An disen Knöpffen bette ich den Rosen = Franz / vnd an disen erinnere ich mich meiner Sünden. Seine Gesellen sagen ihme entgegen : Sündigst du dann auch ? Ja freulich ; antwortet Paschalis ; Wißt ihr nit / daß / solang wir auff diser Erden herumb wandern / wir sehen / hören / vnd gedencken ?

In dem N. Gebett verzehrte schon dazumahl Paschalis Tag vnnnd Nacht /

flühe die Gemeinschaft seiner Gesellen/
 sovil er kundte / wolte ihre eytle / vnnutze
 vnnnd böse Reden nit anhören. Wann
 er sich mit ihnen bey dem Feuer wärmete/
 stellte er sich auff ein Seyten allain / leh-
 rete sein Herz vnd Angesicht gegen das
 Eremitorium, oder Clausen der vorges-
 setzten Bildnuß der allerseeligisten Jung-
 frau / vnnnd Mutter Gottes Maria/
 vnd schichte seine Gedancken / Begürden
 vnnnd Seuffzer dahin / wo sein Herz was-
 re / blibe auch also in diser seiner Andacht
 unbewöglich stehen bis auff den Mor-
 gen.

Dazumahl schon war sein Leben ein
 lautteres Gebett; nachdem er den Ros-
 senkrantz / vnd das grosse Officium Unser
 Lieben Frauen / vnd noch andere Münd-
 liche Gebett verrichtet / hebte er an zu be-
 trachtē; nach disen lesete er Geistliche Bü-
 cher / vnd übte sich in Geistlichen oder leib-
 lichen Wercken / auff daß er also niemahl
 müßig

müßig wäre / dann er den Müßiggang als seinen Haupt-Feind von den ersten Jahren an zu allen Zeiten geflohen.

Das II. Capitel.

Wie vnnnd was gestalten der H. Paschalis in den Orden St. Francisci beruffen worden.

Die Gnad Gottes vnnnd Tugend mehrte sich täglich so stündlich in diesem kleinen frommen Schaaff-Hirtlein ; als er nun etwas älters worden / hat er angefangen bey ihme selbst zu bedencken die Gefahren / die glückselige Ewigkeit zu verlieren / welchen diejenige / so der Welt dienen / vnderworffen seyn / entgegen den glückseligen Stand der Seelen / in den diejenige sich sehen / welche Gott dienen ; nimbt derowegen sein ganze Zuflucht zu der allerseeligsten Jungfrau vnd

vnd Mutter Gottes Maria / inniglich
bittent / sie wolle ihme durch ihr allmächt-
ige Vorbitte das Göttliche Licht erlan-
gen / zu erkennen / zu welchem Stand er
von Gott beruffen seye / in diesem seiner
Majestät sicher zu dienen.

Diese seine zweyfelhafftige Gedan-
cken eröffnete Paschalis seinem lieben
auch frommen vnd andächtigen Mithira-
ten Johann von Apparitio / vnd fragte
ihn vmb Rath; Johannes sagte / er ver-
maine / er solle in dem Convent Unser Lie-
ben Frauen zu Huerta den Orden vnd
Habit des H. Vatters Bernhardi an-
nehmen / weiln dieses ein wol reguliertes
vnd reiches Closter / vnd nur ein Meil
Weegs von Torre Hermosa seinem
Vatterland entlegen were. Der Heil.
Jüngling aber setzte ihme entgegen / dieses
wäre er nit gedacht / sonder / wann er wol-
te Geistlich werden / wolle er dem Gereus-
tigten IESU in der Armuth vnd Bloß-
heit nachfolgen.

Unterdessen aber erhörte Gott sein Gebett / schicket zu dem unschuldigen Jüngling Paschalis den H. Vater Franciscus / vnd die H. Jungfrau vnd Mutter Clara; dise 2. Heilige Gottes erschienen sodann dem H. Hirten / der in der Einöde dem H. Gebett oblag / vnd sagten zu ihm / sie seyen von Gott auß dem Himmel herab gesandt worden / ihm zu bedeuten / Gott gefalle / daß er ihm in einem Geistlichen Ordens = Stande diene.

Raum waren 15. Tag verschlichen / Siehe! da erschienen abermahln diesem H. Jüngling eben allort in der Einöde / allwo er / seiner Gewonheit nach / sein Gebett verrichtete / die vorgesagte 2. Heilige Franciscus vnd Clara mit vilen HH. Englen / so einen Habit mitführten / auff die Weiß vnd Manier / wie ihne in Hispania die Franciscaner / die Discalzen oder Barfüßer genant / tragen. Dise 2. Himmlische Abgeordnete sagten
 aber

abermahl zu Paschali / GOTT gefalle /
 daß er in dem Orden der Minderen Brü-
 der seiner Majestät in der Armuth vnd
 Blosser diene / mit diesem Zusatz / daß er sol-
 le sein Vaterland verlassen / vnd in der
 Provinz St. Johannis des Lauffers
 den H. Orden annehmen. Darauff sie
 ihme mit aignen Händen (wie P. Chri-
 stophorus de Arta außdrucklich anmer-
 cket) den gemelten Habit auß den Hän-
 den der HH. Engl angelegt / vnd den
 Geist GOTTES / den sie von GOTT em-
 pfangen / ebnermassen ihme eingegossen /
 also daß Paschalis nach dem Exem-
 pl des H. Vatters Francisci ein absonderliche
 Liebe zu der Evangelischen Armuth / vnd
 nach dem Exem-
 pl der H. Jungfrauen
 vnd Mutter Clarz ein sonderbare zarte
 Andacht zu dem allerheiligisten Sacra-
 ment des Altars zu allen Zeiten getragen /
 wie zu lesen wird seyn.

Johann von Apparitio ein lieber
 vnd vertrauter Mit-Hirt hat außges-
 sagt /

sagt / daß er den H. Paschalem in gemeltem Habit mit Augen gesehen. Wie lang aber der H. Paschalis ihne getraggen / oder aber wohin er ihne endlich gesetzt / ist nit geschriben / weiln diser Dienner Gottes die Göttliche Gnaden / vnd Erscheinungen ganz verborgen gehalten.

Dises vnschuldige Hirtlein hätte noch die Jahr nit zu dem Geistlichen Ordens=Stand / führe demnach fort / seine Schässerey zu hütten / vnd in seinen vorgesehten Geistlichen Übungen mehr vnd mehr zuzunehmen. Wie sehenetliche / daß Paschalis zu Bekreffung seines rechten Berufss / vnd eyffrigen Willens / Geistlich zu werden / in Gegenwart seiner Mit=Hirten seinen Schässer=Stab in die dürre vnd truckne Erden gestochen / vmb disen mit der Hand ein Gräblein gemacht / vnd hiemit einen sehr schönen / lieblichen vnd klaren Brunquell erwecket / von dem er vnd
 seine

seine Mithirten / sambt ihren Schafflein / in dasiger Hitz vnd Dürre nit wenig seynd erquickt worden. Biemollen andere schreiben / dises seye auß Noth geschehen / indem sie / die Hirten / sambt ihren Schafflein in der Einöde wandeten / vnd wegen der grossen Hitz verschmachten müßten / wann nit Paschalis mit seinem Hirten-Stab auß der durren Erden ein frische Wasser-Ader hätte erweckt. Damit aber dises Wunderwerck nit seinen Verdiensten zugeschriben wurde / sage Paschalis zu dem obgemelten lieben Mithirten: Johannes / verlangst du auffß nechste ein frisches Wasser / stosse nur deinen Hirten-Stab mit einem vesten Glauben vnnnd Vertrauen zu Gott in die Erden / so wirst du eben so woll / als ich / auß der durren Erden ein frisches Wasser erwecken.

Herz Martin Garkias / ein reicher Mann / hatte keinen Erben / vnnnd weiln
er an

er an der Frombkeit / Zucht / vnd Ehr-
 barkeit des vnschuldigen Jünglings
 Paschalis ein sonderbare Freud vnd
 Wolgefallen hatte / ruffte er disen zu ih-
 me / mit Vermelden / daß er verlange /
 ihne Paschalem für sein Kind vnd lieben
 Sohn anzunehmen / vnd ihme all sein
 Hab vnd Gut nach seinem Todt zu hin-
 derlassen. Paschalis bedanckte sich mit
 grosser Demuth vnd Freundlichkeit
 wegen dises so grossen Anerbiettens / sa-
 gend / Er habe ihme selber schon einen
 Vatter erwöhlet / darffte also keinen an-
 deren mehr annehmen / seye entschlossen/
 dem armen vnd blossen **IESUS**
 nachzufolgen / hoffe / die Göttliche
 Vorsichtigkeit werde ihn in keiner Noth
 verlassen. Ab welcher verständigen
 vnd Geistreichen Antwort Herz Gar-
 cias sich sehr erbauet / vnd dises Englis-
 sche Hirtlein noch mehr geliebt.

Paschalis wuchse nun in den Jahr-
 ren / wolte demnach dem Göttlichen Bes-

rueff allgemach nachkommen / Vatter
 vnd Mutter / Brüder / vnd Schwester/
 sambt seinem lieben Vatterland / vnd als
 dem dem / was er zu hoffen hätte / verlas-
 sen : Seine Brüder aber wolten mit
 ihm vorhero ein Richtigkeit pflegen we-
 gen des Erbtheils ins künfftig : aber Pa-
 schalis wolte von disem nichts wissen /
 noch hören / sagend : Ich will nichts /
 ich verlange nichts von disen zeit-
 lichen Güteren / ich gehe nun /
 GOTT allein zu dienen. Beurs-
 laubt sich alsdann von ihnen / vnd ver-
 reisset in das Königreich Valentia in dem
 Jahr 1560. in dem 20. Jahr seines Al-
 ters.

Auff dem Weeg müste er bey seiner
 Schwester an dem Orth / St. Peter-
 Selsen genant / durchraisen ; dise bes-
 suechte er / vnd entschließt sich / allda über
 Nacht zu bleiben. Die Schwester emp-
 pfienge ihren lieben Bruder mit Freuden
 vnd Verwunderung / rüchete alsobald
 ein

ein Nachtmahl zu / so gut sie es vermöchte / bittend / er wolle ihme dises schmecken lassen / vnd bey ihr außrasten. Paschalis bedanckte sich freundlich vmb dises alles / sagend / er verlange nichts zu essen / als ein wenig Brod vnd Wasser / hernach in sein Schlaff-Zimmer zu gehen ; Die Schwester sambt ihrer Saß Johanna Garcia wolten seinen Willen erfüllen / richteten ihme sein Ligerstatt zu auff's allerbeste. Paschalis gehet darauff also bald in sein Schlaff-Zimmer / verschließt dises / vnd begibt sich in das Gebett.

Entzwischen wolten dise 2. Frauen sehen / wie vnd was Gestalten Paschalis sich zu Ruhe begeben ; sahen aber durch ein Klumpfen hinein / daß er das Lieche noch brennete / vnd / nach einer scharpfen Disciplin / auff dem blossen Boden sein Ligerstatt namme.

Des andern Tags richtete die Schwester ihrem Bruder ein Frühstück zu / vnd wolte ihne auch / nach Spanis

schem Gebrauch/ mit Speiß vnd Tranc
auff die Kaß versehen; Aber der from-
me Paschalis namme nichts an als ein
Stücklein Brod / vnd in sein Rhirwis /
den er mit sich an der Seyten truege / ein
wenig Wasser: beurlaubt sich alsdann
widerumb von seiner Schwester / vnd
setzte sein Kaß fort in Valentiam.

Der H. Petrus von Alcantara hat
dazumahl schon seine nunmehr durch die
ganze Welt berühmte Reformation
auch in das Königreich Valentia einge-
führt / vnd zur selbigen Zeit zwey Con-
uent erbauet / eins zu Monsorce zu Eh-
ren der Seeligsten Mutter G. Ottes
MARZA von Loretto / das andere zu
Elche zu Ehren des H. Josephs / mit
welchen Er der nunmehr hoch-berühm-
ten Provinz St. Johannis des Tauf-
fers einen Anfang gemacht.

Paschalis hätte jeko seine liebe Mutter
Gottes Della Serra in dem Königreich
Aragonia mit grossem Schmerken
seines

seines Herzens verlassen müssen: weiln er aber in dem Königreich Valencia diese seine liebe Mutter vnter dem Titl von Loretto widerumb gefunden / wurde er wider getröst / vnd suechte Mittel vnd Weeg / sein Hirten-Ambt / wie in seinem Vaterland / fortzusetzen / biß er gleichwol Gelegenheit ersah / seinen Beruff werckstellig zu machen. Dises geschah.

Die Tugenden / welche Paschalis in seinem Hirten-Ambt in seinem Vaterland geübet / hat er jetzt in dem Königreich Valencia in weit mehrerer Vollkommenheit erweisen.

Er hatte allda Gelegenheit bekommen / die Schaaf zu hütten nit weit von dem Convent der Kinderen Brüder St. Maria von Loretto / daher bediente er sich zu seinem Gebett der Brüder Glocken Zeichen / vnd weiln er nit kunte mit ihnen sein Gebett im Closter verrichten / verrichtete er solches mit ihnen auff

weitem Feld neben seinem Hirtens
Amte.

In selber Keffier war ein sehr truck-
ner vnd durrer Boden/ nichts desto weni-
ger wandete diser unschuldige Schaaf-
Hirt seine Schafflein darauff / welches
sein Herz nit wol auffnahme / fragte ihne
derentwegen / warumb er seine Heerd all-
dorten wende / vnnnd nit auff ein bessere
Wand führe ; Paschalis antwortete :
Ich vnnnd mein Heerd befinden
vns nit wol / wann wir die Jung-
fräuliche Mutter Gottes nit ses-
hen / dann vnter dero Schutz
werden wir vil fetter : Der Herz
verwunderte sich über die Andacht vnnnd
Vertrauen seines H. Schaaf-Hirtens /
vnd liesse ihne die Freyheit / vnd völligen
Gewalt / wo er itzter wolte / seine Schaaf
zu wenden / welche Paschalis so sicher ge-
wendet / daß ihne niemaln einiger Wolff /
gleich bey anderen vilfältig geschah / ei-
nen Schaden zugefügt.

Die

Die Gerechtigkeit hat Paschalis auff das genauiste gehalten: Den geringsten Schaden / der auch nur 6. Pfening geschäht wurde / den erwann sein Heerd dem Nächsten verursachte / erstattete er völlig.

Einsmahls ist sein Heerd in einen frembden Acker kommen / vnnnd allda ein wenig gewandert; der fromme Hirt ersfragte den Herrn dieses Ackers / weiln er aber seinen Schreibzeug verlohren / hat er ein Lämblein ein wenig an dem Ohr eröffnet / vnnnd mit dem heraus gestoffnen Blut den Herrn auffgezeichnet / mit gelegener Zeit ihme disen Schaden abzutun.

Ein anders mal lufften seine Schäflein über einen gesäteten Acker / vnnnd zertratten selbigen zimbllich; Paschalis bekrübte sich sehr darüber / batte etliche ehrliche Männer / sie wolten doch den Schaden schäht / damit er disen abstaaten möchte: Dsse Männer sagten / sie kunten dis

sen jetzt nit schätzen / man müsse die Ernde
 de erwarten ; dises geschahē / man fande
 aber alsdann zur Zeit der Ernde zwey-
 mal mehr Getraidt auff diesem Acker / als
 man verhoffte / so alles der Frombkeit
 Paschalis ist zugemessen worden : Ellis-
 che Mit-Hirten verlachten Paschalem /
 daß er so scrupulos̄ seye / allen Schaden
 abzuthuen / sagende / auff dise Weiß müs-
 ste er bald mehr abstatten / als sein Heerd
 werth wäre ; Der Gottsfertige Hirt
 aber antwortete ihnen : Vil Kleine
 Ding führen den Menschen auch
 in die Höll ; ich aber will disen
 Weeg nit gehen. Einem anderen
 aber antwortete er dises : Freund /
 besser ist es / allhie bezahlen / als
 dort in dem Feur.

Lehrnet nun ihr Ungerechte / Guets
 vnd Gelt-begürige Herren / von einem
 armen vnd vnschuldigen Schaaf-Hir-
 ten / den Nächsten nit zu betrügen / vnd
 das vngerechte Guet allhie wider zu ge-
 ben /

ben / damit ihr dieses nit müßt allborten in dem ewigen Feuer bezahlen.

Paschalis wuste / daß die Zeit in diesem Leben ein edles Kleynod sene / darum ben dann schätzte er dise über alles / vnnnd verzehrte sie maistenthails mit dem Heil. Gebett / innerlichem so wol als äusserlichem / vnd hielte auch andere seine Mitschirten an / mit ihme zu betten ; vnd weiln er ihnen offtermaln von dem Heil. Messopffer vnd dem Hochwürdigisten Sacrament des Altars sehr eoffrig vnd insbrünstig predigte / erlaubten sie ihme / sovil es hat seyn können / täglich die H. Mess zu hören / die er dann auch mit vnaussprechlicher Andacht hörte / sie aber wandeten entzwischen sein Heerd.

In Betrachtung vnnnd Verehrung dieses hochheiligen vnnnd liebreichisten Geheimnuß übte sich diser Heil. Schaafhirt Tag vnd Nacht / vnd inflammierete sein Herz mit der Lieb vnd Andacht dieses allerheiligsten Geheimnuß dermassen /

sen / daß er in dessen Betrachtung offtermaln verzuckt wurde: ja kein Ave Maria mehr kunte außbetten ohne Verzuckung.

Die Brüder des Marianischen Convents zu Nonforte leitteten einmal in das Ambt der heiligen Mess; Paschalis ware auff dem Feld / vnnnd hörte das Glocken-Zaichen / vnd weiln er dem Ambt damahlen nit kunte beywohnen / seuffste er ohne Unterlaß tieff auß seinem Herzen gegen den Himmel. Siehe die grosse Gütigkeit G. Gottes! was ihme die Erdē versagt / das verlenht ihme der Himmel. In einem Augenblick eröffnete sich der Himmel / vnnnd er sahe in den Englischen Händen ein Monstranken mit dem Allerheiligsten vnd Hochwürdigistē Sacrament des Altars / in dessen Ansehung / Verehrung / Verwunderung / vnnnd Anbetten sein Herz sich nit kunte ersättigen; Er wolte dises Gesicht auch seinen Mitschirten zaigen / aber sie sahen nichts / mit grosser Betrübnuß ihres Herzen: Pa-

scha

schalis danckte Gott für diese Himmlische Gnad/ vnd liesse sich mit diesem Englischem Brodt nimmermehr ersättigen.

Die Jungfräuliche Keinigkeit erhaltete er vnversehrt. Es fragte ihne ein smalen einer auß seinen Mithirten/ ob er bey seinem strengen Leben auch ein fleischliche Versuchung empfindete; Er antwortete: Ja/ warumb nit? wann ich aber dergleichen widerwärtige vnd vnordentliche Veränderung in mir empfinde/ nimb ich ein Ruten/ vnd schlag mein Fleisch so lang vnd so hart/ biß ich dieses alles gedemmet/ vnd die Versuchung gewichen.

Es wolten ein smals seine Mithirten ein vnehrlisches Weibsbild zu ihnen in die Einode führen/ als solches der keusche Jüngling Paschalis gehöret/ sagt er zu ihnen: Führt ihr das Weib herein/ so will ich dieses mit Stramen dermassen empfangen/ daß sie mehr
hin/

hinauß als herein lauffen werde.
 Verhinderte also das böse vnd unver-
 schambte Vorhaben seiner Mit-
 gesellen. Mit disen vnd dergleichen heiligen
 vnd Englischen Übungen verzehrte Pa-
 schalis sein Leben in der Welt.

Das III. Capitel.

Wie der H. Paschalis in dem Or-
 den St. Francisci an- vnd auffgenohien
 worden / vnd wie tugendreich er sich
 darinnen verhalten.

Dieser frohliche Jüngling ware 20.
 Jahr alt / wie er in das Königs-
 reich Valentia kommen / vnd
 hatte nun 4. Jahr als ein Schaaf-
 Hirte in diesem zugebracht ; weils er aber sich
 nach vnd nach mit denen Discipuln oder
 Barfüßern des Closters bey St. Maria
 von Loretto zu Monforte bekant mach-
 te / bey ihnen beichtete vnd communicier-

te / vnd in allen Begebenheiten mit seiner Hand = Arbeit ihnen diente / neben dem auch das fromme / heilige / vnd strenge Leben der Brüder dieses Orths mit Augen sahe / ist in ihme die Begird zu dem Heil. Orden stäts gewachsen ; getraucte ihme doch wegen seiner grossen Demuth / in dem er sich unwürdig schäzte einer solchen tugendreichen Gemeinschaft / dieses nit zu begehren : hat doch endlich das Herzk genommen / vnd von dem Geist Gottes angetriben / einem Bruder selbigen Convents sein Begird vnd Verlangen eröffnet / sagend / daß er von Gott berueffen seye / ihme in dem Orden des H. Vatters Francisci vnnnd zwar in diser ihrer Provinz zu dienen / bitte also die Brüder / vmb der Liebe Jesu willen / sie wollen ihne in den heiligen Orden an = vnnnd auffnehmen.

Der Bruder tragt das Verlangen Paschalis alsobald zu dem P. Alphons von Liereva damahln selbiger Custodiae Custos

Custos vnnnd Obriqkeit / wie auch zu dem P. Johannes von Cordoviglia des Convents Guardian; dise / wie auch alle andere Brüder dises Orths hätten ein grosse Freud an dem Begehren Paschalis / dann sie wusten / daß er ein vnschuldiges vnd Englisches Leben führte / vnd hofften / daß er mit der Zeit ein grosser Heiliger Gottes werden wurde. Nehmen ihne derohalben ainhellig an- vnnnd auff in den H. Orden / mit aller ihrer grossen Vergnügen / wie auch mit mit weniger Freud vnd Trost des Herzens Paschalis: deme sodann P. Alphonsus in gemeldtem Convent bey St. Maria von Loretto zu Nonforte in dem Jahr 1564. in dem 24. Jahr seines Alters den Habit des H. Francisci angelegt / vnd alldorten ihme seinen Novitiat angeschaffe.

In dem Noviken = Jahr hat er mit grossen Eyffer / innerlicher Freud vnd Trost seines Herzen in allem vnd jedem
erwis

erwisen / was einem vollkommenen No-
vizen anständig ist / absonderlich aber
hat er sich geübt in Verlaugnung seines
eigenen Willen / vnd sich ganz vnd
gar dem Willen vnd Befelch seines No-
vizen-Maisters vndergeben. Paschalis
wolte ainsmahls etwas besonders haben/
vnd nach seinem Willen strengere Bus-
Werck / als gebräuchlich ware / verrich-
ten ; wie solches sein Novizen-Maister
gemerckt / hat er ihme dises / damit ihne
die aigne Lieb nit beherschte / scharpf ver-
wisen / vnd alsobalden abgeschafft ; Pa-
schalis war gehorsamb / haltete sich
gleich der Gemain / vnd übte sich in kei-
ner Sach mit grösserem Vergnügen /
als in allergeringsten vnd verächtlich-
sten Wercken der Demuth.

Als nun sein Novizen-Jahr sich
vollendet / hat er sein H. Profession in
die Hand seiner Obrigkeit mit gleicher
Freud vnd Vergnügung seiner vnd der
Brüder abgelegt den 2. Tag Februa-
rij /

rij / an dem Fest der Reinigung der allerseeligsten Jungfrau vnd Mutter Gottes Maria in dem Jahr 1565. in gemeltem Convent St. Maria von Lozreto.

Der H. Petrus von Alcantara hat zu selber Zeit seine Brüder vnd liebe Kinder die Discalzen mit einem so enffrigen / vnd inbrünstigen Seraphischem Geiste erfüllet / vnd in ihnen ein solches Buß-Leben eingepflanzet / daß es mehr zu verwunderen / als nachzufolgen scheint. Aber Paschalis entsetzte sich ab disem nit / sonder folgte ihnen nach in allen vnd jeden ihren Geistlichen vnd Clösterlichen Exercitien mit einem frölichen Geiste. Er ware in seinem Closter ein Martha / vnd zugleich ein Maria: Ein Martha ware er / weiln er niemahlen müßig gesehen worden / sonder eben darumb / daß er ein Lay-Bruder / vnd seiner Profession nach anderen Brüdern mit der Hand-Arbeit müste dienen / liesse

er sich bald in dem Garten / bald in der
 Kuchen / sezt bey der Porten / sezt in dem
 Revent / sezt in der Sacristen brauchen/
 wie es ihme von seiner Obrigkeit anbe-
 solchen wurde. Diser H. Bruder hat
 jenes wahr gemacht / was der H. Leh-
 rer Bonaventura pflegte zu sagen / daß
 nemlich in dem Ordens = Stand die
 Lay = Brüder in disem die allerglücksee-
 ligisten seyn / daß sie in ihren Verrich-
 tungen vnd Hand = Arbeiten das Herz
 vnd Gemüth stäts können in Gott er-
 hebt halten / welches den Studirenden
 nit möglich : Dann Paschalis vnter
 seiner Hand = Arbeit einweders etliche
 Psalmen bettete / oder betrachtete / vnd
 dises zwar mit solcher Auffmercksamkeit/
 daß er offtermaln darunter verzuckt wor-
 den.

Wann ihme die Brüder begegnes-
 ten / grüßte er sie gemeinglich mit dem
 Spruch des H. Martyrers Ignatij

¶

Amor

Amor meus crucifixus est. **W**ein
 Lieb ist gecreuziget worden.

Obwoln Paschalis die einsame Dero
 ther über alles liebte / vnd mit vnfüglic
 chem Seuffzen vnd Wainen erfüllte /
 gieng er doch auch / wanns ihme anbes
 solchen wurde / mit Willen vnd Freu
 den / ja er fluge gleichsam auß Lieb des
 sen / der für vns ist arm worden / für die
 Brüder das H. Allmosen zu samblen.

Er samblete das H. Allmosen mit
 so züchtigen Geberden / vnd so annems
 lichen / demüthigen / vnd tugendreichen
 Worten / daß er allenthalben / als wie
 ein Engel Gottes / empfangen / vnd
 verehrt wurde.

Auff den Weegen bettete / betrach
 tete / oder redete er von Gott / vnd him
 lischen Dingen: Gieng statts Baarfuß
 ohne Solen / vnd mit vnbedecktem Haube /
 so wol in der Hitz / als in der Kälte / im
 Schnee / vnd Regenwetter / über Stein
 vnd Felsen / durch Berg vnd Thal: nie
 maln

maln führte er einen Esel mit sich / das gesamlete Almosen zu tragen / sonder truge dises alles auff seinem Kopff / oder über die Axel ; als er einest dessentwegen zu Red gestellt wurde / antwortete er mit tieffer Demuth : Ich bin selbster das ungeschickteste vnnnd wildeste Thier / warumb soll ich dann ein anders brauchen.

Sein Weeg-Geserth Jacob Taxarinus / der vil Jahr mit Paschali hin vnd her raiste / ist vnter Weegs mit einem so gefährlichen Stöck-Catharz überfallen worden / daß er nit mehr schnauffen kunzte / sonder gleich ersticken wolte ; Paschalis mit grosssem Vertrauen zu G^ott macht das H. Kreuzzaichen über ihne / vnd spricht : Jacob / Komme Komme / Gott hat dir die Gesundheit geben. Jacob glaubt / folgt seinem H. Raif-Gespan nach eynfertig / vnnnd besfande sich frisch vnd gesund.

Das Portner-Ambt / wanns ihme anvertrauet wurde / verrichtete er mit grosser Lieb vnnnd Bescheidenheit / vnnnd vergnügte alle / Arme so wol als Reiche. Ehe vnd zuvor er das Allmosen bey der Closter-Pforten nach Ordens-Gebrauch den Armen außthailte / knyete er nider mit den anwesenden Armen / vnnnd verrichtete sambt ihnen ein gewisses Gebett ; eben disen loblichen Gebrauch hielt er mit ihnen / nachdem sie schon das außgethailte Allmosen genossen hatten.

Die Arme liebte er über alles wegen des armen Iesus / ersparte die Speisen an seinem Mund / vnd gabs ihnen / wie er dann mit disen einen gar alten Hundert-jährigen Bettel-Mann / der in seiner Jugend ein reicher Mann ware / vil Jahr erhalten.

Die arme Leuth luffen so häuffig zu diesem liebreichen / sanfftimütigen vnnnd freygebigen Portner / daß er offtermaln / ihren Hunger zu stillen / den ganzen Gara

ten von Salat / Kraut / vnnnd anderen
Gewächs hat außgeraumet. Dise Lieb
vnd Barmhertzigkeit gefiele Gott so wol /
daß er mit seiner allmächtigen Hand des
andern Tags den ganzen Garten mit
eben dergleichen Kräutl = Werck widers
umb besetzt.

Neben dem truge er mit den trauri-
gen / betrübten / vnd verfolgten Persohn
nen / so zu ihme kamen / jederzeit ein sol-
ches Mitlenden / als wann alles ihr Uns-
heyl vnd Unglück auff seine aigne Pers-
sohn wäre gefallen / vnd ist ihnen allen
mit möglichstem Trost / Rath vnd
Hülff beygestanden.



Das IV. Capitel.

Von dem lebendigen Glauben /
sicherer Hoffnung / vnd inbrünsti-
ger Liebe Gottes vnd des Näch-
sten des H. Paschalis.

Sleichwie der Baum auß der
Frucht / also wird das tugendreis-
che Herz Paschalis auß seinen
tugendreichen Wercken erkennet. Fan-
ge an von der Grund = Feste des Geis-
lichen Gebäus / das ist / von dem
Glauben.

Paschalis hatte keinen müßigen /
oder todten / sonder einen ganz lebendi-
gen / einen ganz festen vnd Guts = wür-
ckenden Glauben ; was er glaubte / wür-
ckete er ; neben dem daß er von den Göt-
lichen Geheimnissen ein solches Lieche
vnd Erkandnuß durch Gott überkom-
men / daß er von denselbigen / vnd zwar
von

von denen allervornembsten / als von der
 Allerhiligisten Dreyfaltigkeit / Mensch-
 werung / Leyden vnd Sterben JESU
 Christi / absonderlich aber von dessen
 Gegenwart in dem Hochheiligen Sac-
 rament des Altars so tieff sinnig / clar
 vnd glaubwürdig redete vnd discurrete /
 daß auch die gelehrteste Theologi dar-
 durch zu schanden wurden / vnd sich über
 dieses nit genug verwunderen kundten.

Auß diser grossen Erkandnuß der
 Geheimnissen des Catholischen Glaus-
 bens entsprung in Paschale ein tieffe
 Reverenz vnd Ehrenbietigkeit gegen al-
 len disen / absonderlich gegen dem Hoch-
 würdigsten Sacrament des Altars / wie
 hernach soll angezogen werden.

Die H. Kirch hörte er mit so gros-
 ser Auffmercksamkeit vnd Versammlung
 seines Gemächs / als wann er Christum
 JESUM in dem Hochheiligen Sacra-
 ment leibhafftig sähe.

Die Priester hielte er in so großem Respect / daß er allzeit mit gebognen Knien mit ihnen redete / mit sonderbahrer Ehrenbietigkeit ihre gewenhte Hände küßte / vnnnd von ihnen den Segen begehrete.

Wann er auff einem Seyten = Altar zu der H. Meß diente / Meß hörte / oder bettete / wendete er allezeit sein Angesicht / vnnnd Leibs = Stellung gegen den Tabernacl dieses heiligisten Sacraments / vnd schickte sein Herz dahin / allwo sein Schatz auffbehalten wurde.

Damit er auch andere Gehaimb = nussen des Catholischen Glaubens mit desto mehrerer Ehrenbietung begienge / hat er sich zu hohen vnd anderen Festzeiten mit Fasten / Betten / vnnnd Buß = Wercken auff das fleißigste beraitet.

Die Indulgens vnd Ablass hatte er in höchsten Ehren / vnd ermahnete auch andere zu deren Hochschätzung vnd vollkommener Gewinnung / sagend / man solle

solle die Rosenkrantz / Ablass = Pfenning /
vnd dergleichen Sachen / auff welche die
Ablass gelegt werden / auffbehalten als
wie ein köstliches Edgestain ; wie er
dann dergleichen Rosenkrantz niemahln
von sich gelassen / sonder bey ihme behal-
ten / bis er den Geist auffgeben.

Die steiffe

H o f f n u n g

Zu GOTT hat von dem Herren Pas-
schalis alles Mißtrauen entfernt / vnd
dises in solche Sicherheit gestellet / daß
er das Zeitliche vnd Irdische mit dem
H. Paulo nit anderst als ein Roth ach-
tete / wie er dann nit allein dises alles /
sonder auch (an dem alles gelegen) die
Begürd vnd Verlangen dergleichen zu
haben williglich verlassen.

In Hoffnung dessen waren ihme als
le Mühe vnd Arbeit / die Strenge des
Lebens / die Widerwärtigkeiten diser
Welt saß vnd angenehm ; wann sich in
einer Sach zu Zeiten ein Zweifelhaft-

tigkeit/ Beschwärmuß/ ja so gar ein Unmöglichheit herfür thätte/ ließe er sich dieses nichts bekümmern/ hoffte zu G. Ott/ vnd zweifelte an einem glückseligen Ausgang das mündeste nit/ also zwar/ daß dieses ihme von etlichen für ein Vermessenheit außgerechnet wurde.

In dem Convent zu Villa Reale litten die Brüder grosse Noth an dem Wasser; der P. Guardian wolte dieser Noth abhelffen/ entschließt sich derentwegen/ einen Brunnen zu graben/ vnd außzumachen; zu dem Ende er dann Tagewercker bestellet/ vnd vmb nothwendige Materialien gesehen; als aber der P. Guardian über dieses Bau: Verständige gefragt/ sagten sie auß/ man kunte also da keinen Brunnen graben/ wurden vil weniger zu diesem Werck die bezugtragne Materialien erkleten/ müste also so der P. Guardian/ weil das Convent sehr arm/ vnd mehr nit kunte herbeschaffen/ sein Vorhaben verändern/

vnd

vnd dises Werck einstellen: wolte doch
vorhero den frommen Bruder Paschalis
auch vmb Rath fragen; diser betrachtete
die Noth / hoffte zu Gott / wolte auch
den P. Guardian zu diser auffmundte-
ren / sagt derowegen: Vatter / laßt
fort graben / vnd hoffe zu G. Dec;
ihr werdt Wasser genug bekom-
men / vnd wird euch nichts man-
glen. Der P. Guardian laßt auff
die Wort Paschalis fort graben / bekombt
frisches Wasser / vnd hat von gemelten
Materialien nit allein einen schönen
sauberen Brunnen machen können / son-
der ist noch etwas darvon überbliben / mit
aller grosser Verwunderung / die sodann
Gott lobten vnd danckten wegen diser
grossen Gutthat.

In einem durren vnd vnfruchtbaren
Jahr ware in dem Orth / allwo sich sel-
biger Zeit Paschalis auffhielte / ein zim-
lich grosse Noth an Traid vnd Brodt;
Paschalis / der dazumahl Portner was

re / gabe den Armen / was er bekommen
 kunte ; der Bruder / der das Brodt samb-
 lete / verweise dises dem Bruder Paschali /
 sagend / Er solte ein wenig innenhalten
 mit dem Brodt-Allmosen / sonst wurde
 das Convent müssen Noth leyden. Pas-
 schalis liesse sich nit irz machen / hoffte zu
 Gott / vnnnd sagt : Mein Bruder /
 laßt vns in Gott vertrauen / vnd
 sicherlich glauben / Er werde vns
 niches manglen lassen ; mit einem
 ainzigen Stücklein Brodt / wel-
 ches wir vmb der Liebe Gottes
 einem Armen geben / eröffnen
 wir vns 2. Porten / der Lieb vnd
 Barmhertzigkeit / durch welche
 wir widerumb durch die Göttlich-
 che Hand doppelt versehen wer-
 den.

Obwoln diser H. Mann in seinen
 Lebs-Zeiten sich allezeit für den größten
 Sünder gehalten / vnnnd ihme vor dem
 strengen Urtheil Gottes sehr geforch-
 ten /

ten / ware doch in seiner letzten Kranckheit sein Hoffnung so groß zu GOTT / daß er mit vnaußsprechlicher Sicherheit die glückselige Ewigkeit hoffte / vnd mit Freud vnd Frolocken auff sein Sterb Stündlein wartete.

Die Liebe

Gegen GOTT ware in dem Herzen Paschalis brinn = Englisch / vnd also inbrünstig / daß er dises Feuer inwendig in seinem Herzen nie kundte verschliessen / sonder seufftete stäts nach dem Höchsten Gut / vnd brache auß durch die Wohl gewogne / oder Guets = ginnende Liebe in vnersätliches vnd liebreiches Lob / vnd Verehrung Gottes / verlangte auch nichts anders / als vmb der Liebe Gottes willen zu leyden.

Die Hoch = schätzende Liebe Gottes hatte in dem Herzen Paschalis so tieff vnd vest eingewurkelt / daß er dise von seiner Kindheit an bis in seinen Tode vnversehrt erhalten / vnd mit Gott
 sich

sich so steiff / vnd beständig verainiget / daß er sein Herz niemahlen mit ainiger Todt-Sünd bemacklet; ja so vorsichtig / behutsamb / vnd Gottsförchtig ware er in allem seinem Thun vnd Lassen / daß an ihme kaum ein läbliche Sünd vermerckt wurde.

Will allhie nichts melden von der inbrünstigen Liebe Paschalis gegen dem Hochwürdigistē Sacrament des Altars / gegen dem allerheiligisten Namen Iesu / gegen dem hoch-heiligen Kreuz / 2c. Weils vndenher von disem absonderlich wird gehandelt werden. Will auch an disem Ort nichts melden von der Seuffzenden / noch von der Schmerzhaftten Liebe; dann jene erweisen die schier stäte Verzuckungen dises heiligen Diener Gottes / dise sein wunder-strenges Buß-Leben; von welchen allen hernach mit mehreren wird gehandelt werden.

Auß diser tieffen Wurzel der Liebe Gottes ersprosse in dem Seraphinischen
 Hero

Herken Paschalis ein gleiche Liebe des
Nächstens / wie er sich dann in diser vn-
außsenlich übte / vnd vor allen sorgte fürs
Hajl der Seel seines Nächstens. Dann
obwoln der H. Paschalie nur ein ainsäl-
tiger vnd vngelerter Layen-Bruder ge-
wesen / hat er doch so Geistreiche / kräft-
tike / vnd durchtringende Wörter vorge-
bracht / daß er vil grosse Sünder zur
Buß bekehret / vnd tödliche Feindschaff-
ten verglichen / absonderlich in den Kö-
nigreichen Murcia vnd Valentia. Mit
diser seiner wunderlichen Krafft des Re-
dens hat er auch zu Villa-Keale einen
verstockten Frantzösischen Kecher bekeh-
ret : Neben dem vil Ordens-Prediger
dahin bewögt / daß sie mehr mit einem
demüthigen Apostolischen Geist / als mit
auffgebuckten vnd zicklichen Worten die
eingerissene böse Sitten / Sünd vnd Las-
ter auß Spanien vertilget haben.

Er schribte vnd redete offtermaln die-
se Wort: Ein Mensch / der ver-
lange

langt das ewige Leben zu erlangen / muß diese drey Stück wol beobachten : Gegen Gott muß er haben ein Kindliches Herz ; gegen seinem Nächste ein Mütterliches ; vnd gegen ihme selbst ein Richters-Hertz.

Diese sein Lehr hat Paschalis mit dem Werk bewehret : Dann daß er gegen Gott ein Kindliches Herz getragen / erscheinet auß seinem grossen Vertrauen / vnd Hoffnung / so er in Gott gesetzt. Daß sein Herz gegen ihme selbst ein scharpffer Richter gewesen / erweise sein strenges Bus-Leben. Daß er aber gegen dem Nächsten ein Mütterliches Herz erweisen / beteüren diese nachfolgende / vnd noch mehr vnzahlbare dergleichen Exempel.

Er kunte nichts minders gedulden / als daß man in seiner Gegenwart von dem Nächsten übel redete / wie er dann
 ders

dergleichen böse Mäuler frey/ jedoch beschanden/ offtermahln gestillet: Ebnermassen kunte er nit leyden/ wann man dem Nächsten seine natürliche Mängel vorropfte/ sagend/ man solle dessentwegen GOTT mehr loben/ vnd GOTT danken/ daß er ihme dergleichen Mängel nit auffgebudet.

Sein Lieb vnd Barmherzigkeit gegen den Armen ware vnersätlich/ also daß dise von anderen ihme wurd für ein Unbeschandenheit außgezeichnet. In dem Convent zu Valentia hat der Almosen-Sämbler der Brüder für das Convent das nothwendige Brodt gesämblet/ Paschalis ware dazumal Portner/ vnd weiln vil arme Leuth das Brodt von ihme begehrtten/ hat er das gesämblete Brodt vnder dieselbige außgethailt/ wie es Mittag worden/ wolte der Sämbler für das Convent das Brodt aufflegen/ fande aber in seinem Korb nichts mehr/ gedacht also bey ihme selber/ Pas-

schalis werde dieses genommen haben für
 die Porten / laufft derohalben gleich dar-
 hin / vndfande bey der Porten ein Körb-
 lein mit etlich Stücklein Brode; verwi-
 se dieses dem Bruder Paschal sehr hart
 nimbt das Brode / vndden Bruder mit
 sich / gehet zu dem P. Guardian / vnd
 verklagt den F. Paschal sehr hitzig / daß
 er sich vnderstanden / das Brode / so er
 für die Brüder gebittet / Anderen zu ge-
 ben : Der P. Guardian / als ein sehr
 beschandner vnd tugendsamer Mann /
 antwortet auff diese Anklag anders nichts /
 als dieses : Was kan ich dafür / daß
 Bruder Paschalis heilig ist ? Wie
 dieses Bruder Paschalis gehört / waren
 über diese Wort sehr betrübt / weiln er
 sein eigenes Lob nit hören kundte / lauffe
 mit dem Brode-Korb darvon / dem Re-
 fectorio zu / thailt solches für die Brüder
 auß ; Siehe die Gütigkeit Gottes ! diese
 wenige Stücklein Brode wurden vnder
 den Händen Paschalis dermassen gemeht

werdt ihr die Bießen nehmen? habt
 ihr doch mir gestern selbst gewisen/
 daß keine mehr vorhanden seyn;
 Wie sie brede mit einander in den Gar-
 ten kommen / finden sie Bießen in Übers-
 fluß / von denen alsdann Paschalis den
 Krancken versehen; der Geistliche Bat-
 ter wurde von diesem Wunder sehr hoch
 erbauet / vnnnd kunte sich über die Güte/
 vnd Vorsichtigkeit Gottes / der wegen
 der Liebe Paschalis den Abgang durch
 sein Allmacht ersetzt / nit genug verwunde-
 ren.

Dieweiln die Lieb vnd Barmherzig-
 keit gegen den Armen in dem Herzen
 Paschalis vnersätzlich ware / vnnnd etlis-
 chen gar zu freygebig vorkame / hat ih-
 me der P. Guardian zu Villa Reale
 gebotten / den Armen nichts mehr zu ge-
 ben; über welches sich Paschalis der-
 massen betrübt / daß er nit zu trösten/
 wolte sich auch nit trösten lassen / biß der
 P. Guardian ist erbitten worden / vnnnd
 dem

dem Bruder Paschal widerumb erlaubte/
denen Armen zu geben.

Ein anderer Guardian sagte ein-
mahls zu ihm: Mein Bruder / müßt
ihr dann allen Armen geben / gebt
etlichen / solang es erklecket; Pas-
chalis aber antwortet ihm: Vatter /
will setzen es Kommen 12. Arme
für die Porten / vnd ich gebe nur
8. oder 10. so fürchte ich allezeit /
vnder den zween letzten seye mein
Erlöser Iesus Christus / vnd
schliesse ihm die Porten vor der
Thasenzue / dessentwegen dann gib
ich allen.

Ein anderer sagte zu ihm: Bru-
der Paschal / ihr gebt vilen das
Almose / welche sich mit der Hand-
Arbeit können erhalten / verlassen
sich auff dieses / vnd werden als-
dann Faulentzer. Dem antwortet
er also: Ich gebe allen vmb der
Hh 3 Liebe

Liebe Gottes willen / vñnd frage
weiter ihnen nit nach.

Ebenwegen diser Liebe Gottes ha-
tete er das Almosen / so etwann von den
Brüder Speisen überbliben / sehr sauber
vñnd rain / suchte alle Bröcklein Brodes
vñnd alles / was er nur bekommen kunte /
zusammen / bereitete dises / so gut er kun-
te / vñnd thailte es hernach vnder die Ar-
men auß. Wann er gar nichts bekom-
men kunte / setz er ein Wasser zum Feur /
wirfft vñnd gießt ein wenig Oel darein /
vñnd laßt es also in einander sieden ; Ein
Bruder / der dises sahe / sage zu disem
Diener Gottes: Bruder Paschal / dis
ses wird ein schlechte Kost werden ;
Ja wol nit / mein Bruder / sage
Paschalis darauff ; jetzt thue ich das
Weinige / hoffe / GOTT wird auch
das Seinige thun / wird also dises
schon ein gute Kost werden. Der
Bruder versuchts / vñnd befande / daß er
sein Leben: Tag niemaln ein so geschmas-
ckel

etc/ vnd kräftige Brüe geessen / als dise
wäre.

Under seinem Almosen-geben / beobachtete er absonderlich die Krancke / Alte / vnd Studenten / als welche sich durch das Studieren tauglich machten / Gott vnd des Nächsten Hant zu dienen : Wann Paschalis in der Kuchen gar nichts fandte / daß er den Armen kunte geben / gieng er in den Garten / brockte die Blumen ab / vnd gabs den Armen / mit süßen vnd freundlichen Worten / bitend / sie wollen für dieses mahl Gedulde haben / biß gleichwol Gott widerumb etwas schicke. Die Arme nahmen die Blumen mit Freuden / vnd grossem Vergnügen an / als wann sie von dem Bruder Paschal die beste Speisen empfangen hätten.

Einen jungen Edlmann / welcher vnsehlbar von etlichen angehekten Schaaf-
Hunden wäre zerrissen worden / hat er auß Christlicher Lieb vnweit der Statt

Valentia von der Augenscheinlichen
Tods-Gefahr errettet.

Ben dem Dorff Alzira hat er eines
Jünglings beladenes Maulthier auß ei-
ner tieffen Roth-Lacken heraus gezogen/
wider beladen / vnd dem Jüngling zuge-
stelle.

Die abgemalte Pilgram vnd ande-
re Reisende hat er mit Zutragung des
Trancks vnd Speisen gestärcke / vnd be-
glaittet.

In disen vnd dergleichen Wercken
der Liebe Gottes vnd des Nächstens üb-
tesich diser H. Diener Gottes vnabläß-
lich mit vnersättlicher Begürd seines
Herken / vnnnd erwise durch dises / daß er
seye ein wahrer Sohn des Lieb-brin-
nenden vnnnd heiligen Vat-
ters Francisci.



Das

Das V. Capitel.

Von dem Gehorsamb/ Armut/ und Keuschheit des H. Paschalis.

Der heilige Paschalis legte den H. Gehorsamb

Als einen Grunde-Stein des Evangelischen Lebens in sein Herz/ vnd erhebet auff diesem sein gankes Gebäu der Vollkommenheit in seinem Geistlichen Standt.

Er mußte zu Zeiten in dem Convent/ wo er ware/ 2. 3. Aembtter verrichten; als er gefragt wurde/ wie er dises verrichten kunte/ sagt er darauff: Der H. Gehorsamb gibt mir die Stärcke darzu.

In dem Convent des H. Johannis zu Ribera mußte Paschalis einen Dispensator vnd Portner zugleich abgeben/

geben / vnd weiln das Convent groß
 vnd er sich sehr abmatten müste / hat ih-
 me der P. Provincial frengestellt / in ein
 anders Convent zu gehen / oder allda zu
 verbleiben ; Paschalis aber bedanckte
 sich dessen / sagt / Er wolle auff diese
 Weiß weder allda verbleiben /
 noch weiter gehen / sonder ver-
 lange allenthalben in dem H. Ge-
 horsamb zu seyn / vnd zu leben.

Es hette einsmahls Paschalis einen
 Guardian / der nit vil für ihne war ; ein
 anderer Bruder merckte dieses / sagt deme-
 nach zu dem Diener Gottes / er solle
 an ein anders Orth begehren / woer bes-
 ser getrüß leben kunte ; Er aber antwor-
 tet ihme : Lebe ich vnder einem
 Guardian / der mir nit anständig
 ist / lebe ich vnder ihme in dem H.
 Gehorsamb ; bemühe ich mich
 aber / vnder einem zu leben / der
 mir anständig ist / lebe ich vnder
 ihme

ihne nach meinem Willen / mach
also die Sach nit besser / sonder
nur leger.

Die Tugend des Gehorsambs sette
Paschalis allen anderen Tugenden vnd
Geistlichen Übungen vor. Er fastete
einsmahl in Wasser vnnnd Brodt ; sein
Obriigkeit probierte ihne / schickte ihne
Fisch zu essen ; Paschalis isset dise mit
Freuden / vnnnd als er dessentwegen von
anderen Brüdern angehalten ware /
sagte er / Die Andacht / vnnnd Ab-
bruch muß dem Heil. Gehorsamb
weichen.

Wann andere Brüder ihrem Stand
gemäß zur Recreation giengen / begabe
sich Paschalis mit dem Seegen der Ob-
riigkeit zu seinen gewöhnlichen Geistli-
chen Exercitien: Ainsmahl in einer sehr
kalten Nacht waren die Brüder bensam-
men in der Kuchel / sich zu wärmen.
Der P. Guardian befalche / Bruder
Paschalis solle auch bey ihnen verblei-
ben!

ben / er verblibe / wurde aber mit einem solchen Gewalt des Geists Gottes überfallen / daß er angefangen zu athenen / zu seuffthen / vnd mit Gewalt in die Höhe sich zu begeben / als wann er wolte in den Himmel fliegen; Der P. Guardian erfahet dieses / befolchet ihme also bey dem H. Gehorsamb / er solle still vnd ruhig seyn; Paschalis gehorsambt / fallet allobald ganz vnempfindlich auff die Erde nider / daß ihme drey oder vier Brüder haben müssen in sein Zell tragen.

Eben zur selbigen Zeit hätte dieselbige noch dazumaln Custodia S. Joannis Baptistæ ein sehr wichtiges Geschäfte dem Ordens-General P. Christophoro à Capite fontium, der sich selbiger Zeit zu Paris in Franckreich auffhielt / zu hinderbringen. Der P. Custos selbiger Custodiæ wuste nit / wen er mit den Brieffen dahin solte absenden / weiln der Weg weit / vnd durch lauter Cal-
vini

vinische Verther in Franckreich zu rai-
 sen wäre / mit ohne augenscheinliche Le-
 bens-Gefahr: entschliess sich endlich / dis-
 ses Geschäft dem Bruder Paschalis an-
 zubiethen / jedoch mit Erinnerung aller
 Gefahren / Mühe vnd Arbeit / mit wels-
 chen dise Kais mußte verrichtet werden /
 vnd ihne also in dem H. Gehorsamb da-
 hin zu senden.

Dises wardem H. Diener G. D. des
 Paschalis ein lang-erwünschte Ges-
 legenheit / sein inbrünstiges Verlangen
 sein Blut vmb der Liebe IESU zu ver-
 giessen / in das Werck zu setzen: Nimbt
 also dises Werck mit Trost vnd Freud
 seines Herzen in dem H. Gehorsamb
 auff sich / befolcht sich G. D. / vnd dem H.
 Gehorsamb / wolte auch nichts anders
 auff die Kais mit sich nehmen / als seinen
 armen Habit / vnd Mantel / sambt einem
 lebendigen Glauben vnd Vertrauen auff
 G. D.

Als er nun auß Spanien in das erste Convent seiner Brüder in Frankreich kommen / haben sie ihne ermahnet / er solle wider zu ruck kehren / dann er durch die Röher ohne vilfältige Ungelegenheiten vnd Lebens-Gefahr nit wurde durchkommen / oder er müste seinen Ordens-Habit hinweg / vnd Weltliche Klander anlegen : aber Paschalis denckte auff nichts anders / als das er seinen H. Gehorsamb vollkommenlich verrichtete / legt alle Forcht von dannen / setzt im Namen des H. Erzn sein Raif fort in seinem Geistlichen Ordens-Kland / nichts mehrer verlangent als die Marter-Cron.

Underweegs wurde diser H. Diener Gottes von denen Calvinischen Hugonoten erschen / vnd auß seinem armen Ordens-Kland erkennet / das er ein Römisch-Catholischer sene / darauff sie jämmerlich anheubten zu schreyen / **Papist / Papist /** vnd ihne mit allere
ley

ley bößhafftigen Laster= Worten vnnnd
 Wercken zu schendten / zu schmähen / vnd
 zu bedastten / ja so gar mit Steinen auff
 ihne zu werffen ; auß denen ihne ainer auß
 Zulassung Gottes mit einem schwarzen
 Stein dermassen vnd so schmerzlich auff
 die Schulter getroffen / daß er als todter
 zu Boden gefallen / vnnnd diesen Schmer-
 ken bis in seinen Tode empfunden hat ;
 welches er doch alles mit sonderbarer
 Freud vnd Trost seines Herzen Gottes zu
 lieb gelitten.

Als er in die Statt Orleans kom-
 men / ist er als ein wahrer Nachfolger
 des H. Vatters Francisci zu dem Tisch
 des H. Ern gestochen / vnd das Allmosen
 von Haus zu Haus gesucht ; wie ihne
 nun die Köcker ersehen / seynd sie hauf-
 fenweis zusammen geloffen / haben ihne
 einen Papisten gescholten / hernach als
 wie bissige Wölff vmbbringeret / welches
 jedoch dieses sanftemüthige Schäflein
 im wenigsten nit verwirret / weiln ihne
 diese

dieses nichts selkames ware / sonder nur allein mit frölichen Geist vnd Angesicht erwartete / auff was Weis vnd Manier sie ihne plagen vnd peynigen wurden.

Etliche auß disen fragten ihne / ob Christus IESUS in einer consecrirtten Hostia warhafftig zugegen seye? Paschalis wuste woll ein außflüchtige Antwort zu geben / wolte aber nit / sonder sagte mit grosser Inbrunst des Geists rund heraus / Christus Iesus seye so warhafftig in einer consecrirtten Hostia / als warhafftig er im Himmel ist.

Dise freye Bekantnuß wäre zwar genugsamb gewesen / die Köher in den Harnisch zu bringen / vnd Paschali das Leben zu nehmen / aber der Teuffl verhinderte dises / indem er disen Bößwichtern eingeben / sie solten ihne als einen Idioten mit allerley verschmikten Fragen vnd Schluß-Reden hinder das Lieche führen / vnd ihne ein widriges zu beweisen /

sen / so sie auch mit grossem Fleiß thaten / aber sie müsten erfahren / was geschriben stehet *Matthaei c. 10.* Gedenet nit wie oder was ihr reden werdet / dann in jener Stund wird euch gegeben werden / was ihr reden sollet. Indem diser von Gott erleuchte Diener Gottes Paschalis ihnen so klar als cyffrig ihren Irthumb vor die Augen gestellet / vnnnd die Catholische Wahrheit also gründlich dargethan / daß keiner auß ihnen mehr kunte antworten / vnnnd sie alle zu schanden worden / welches die ohne das schon erbitterte Hugonoten dermassen ergrimmet / daß sie so häufig mit Stainen auff ihne geworffen / als wann sie ihne mit Stainen bedecken vnnnd vergraben wolten ; Gott aber schickte es wunderbarlich durch seinen absonderlichen Allmächtigen Schus / daß Paschalis durch keinen diser Stainen beriehrte / noch vil mündel verlegt wurde / also er in der

Wahrheit mit dem H. Erk-Martyrer
 Stephano sagen kunte; Lapidés mihi
 dulces fuerunt; Die harte vnd bit-
 tere Stein seynd mir süß worden;
 indem er dises alles mit frölichem Ge-
 mäch vnd Angesicht auffgenommen/
 vnd mit seiner vnüberwindlichen Gedult
 die Versteiniger vermassen ermattet/ daß
 sie endlich von dem Stein-werffen erle-
 gen/ vnd den Diener Gottes unver-
 lezt wider ihren Willen verlassen müs-
 sen/ der alsdann der Göttlichen Majes-
 stät für disen absonderlichen Schutz de-
 mütigisten Danck gesagt / vnd sein Raiß
 weiter fortgesetzt: Quis ergò detrecta-
 bit obedientiam? sagt wol recht allhie
 P. Marianus *Lib. 5. Chron. c. 9.* Quis
 detrectabit obedientiam? si morige-
 ranti etiam lapides dulces fuere. Wer
 wird hinsüro den H. Gehorsamb
 ausschlagen? welcher denen Ge-
 horsamen auch die bittere Stein
 süß vnd angenemb machet.

Diser

Diser H. Diener Gottes mußte auff
diser Reiß ain Trübseligkeit / Gefahr
vnd Verfolgung nach der anderen auß
sehen. Er käme vnder anderen ainss
mahls zu einem Fransösischen Edlmann/
der ein abgesagter Feind ware der Ca
tholischen / allda bettlete er das heilige Al
mosen / der Edlmann fasse eben dazumal
zu Tisch / als er sahe / daß Paschalis ein
Catholischer wäre / ruffte er ihne zu der
Tafel / vnd examinirte ihn starck / weiln
er aber an disem Diener Gottes nichts
Straffmässiges finden kunte / bezüchtiget
er ihne / er sene ein Spanischer Spion/
vnd Verräther / befiehlt also / man solle
ihne ohne Verzug in einen Kercker ver
sperren / biß er abgespeiset hätte / dises ge
schah / welches der H. Mann mit Freus
den vnd willigem Gemüth an vnd auff
genommen / ohne alle Widerred ; dies
weiln aber die Frau sambt den Dieneren
sahen / daß Paschalis ein vnschuldiger
vnd sanfftmüthiger Mann wäre / hat sie

Gelegenheit verschaffe / ihne in der Still
 zu entlassen / so auch geschehen : Unnd
 schickte G. Ditt wunderbarlich / daß Pas
 schalis ohne weitere Ungelegenheit zu ei
 ner Catholischen Wittfrau kommen / die
 ihne alsdann / so vil sie vermöchte / mit
 aller Nothwendigkeit versehen ; welches
 Paschalem zugleich mit Freud vnd Trau
 rigkeit erfüllet : Mit diser zwar / weiln
 ihne abermaln ein Gelegenheit / die Mar
 ter-Cron zu erwerben / entzogen worden ;
 mit jener aber / weiln er in dem Werk
 erfahren mußte / daß der H. Erz für ihne
 sorgte.

Paschalis setzte nach diesem Serausß
 sein Raiß noch weiter fort / vnnnd beraitet
 sich zu einem anderen.

Er kame ungefährr vnder ein grosse
 Menge der Keßer / wie nun dise ihne er
 sahen / schryen sie alle zusammen / Pas
 pist / Papist ; Der H. Diener G. Dittes
 nimbe zwar dise Spott-Wort mit Freu
 den auff / bewainte doch in seinem Her
 zen

ken die Blindheit diser Reher / vnnnd daß sie den Statthalter Christi / dessen Gewalt auff Erden er öffentlich behaubtete / vnd desselben gehorsamen Sohn sich alenthalben bekennete / so schwächlich durchdachten ; batte derohalben **G**ott inbrünstig mit auffgereckten Händen / vnd sanftemüthigen Geberden / er wolle doch dieses armfelige Volck durch sein Gnade erleuchten / vnd ihnen die wahre Erkandnuß des Christlichen Glaubens mitthailen : Aber die Ehrbarkeit vnnnd Sanftemüth dieses Heiligen **G**ottes mildert nit allein den Zorn dieses wilden Volcks nit / sonder entzündete disen noch mehr vnd mehr / also daß sie ihne abermahlen versteinigen wolten / wann nit ein ehrlicher Mann Paschalem mit Gewalt von der Menge des Volcks hätte hinweg gezogen / in sein Haus geführt / vnd allda in den Schweinstall eingesperret / daß niemand auß vnd ein kunte.

Der arme Diener Gottes/ der den ganzen Tag geraist/ vnd vnder Weege vil vnd grosse Ungelegenheit außgestanden/ mußte jetzt in einem stinckenden Schwein-Stall übernachten/ ohne alle Menschliche Speiß vnd Trancck; er vermainte zwar/ er wurde allda verhündere werden/ welches ihme ein grosse Freud vnd Trost des Herzens verursachte/ weiln er nichts mehrer verlangte/ als vmb der Liebe Jesu willen sein Leben darzugeben; wurde aber des andern Tags hernach widerumb außgelassen/ vnd mit aller Nothwendigkeit versehen/ vmb welches er zwar Gott demüthig gedanckte/ jedoch mit Traurigkeit sein Raiß weiter fortgesetzt/ weiln er abermahl sein Verlangen nit hat können werckstellig machen.

Auff dem Weeg bekamme ihme ein Mann zu Pferd/ der in der Hand ein Lancken führte/ diser rütte Spornstraiß dem H. Paschali zue/ vnd redet ihme mit
diesen

disen Worten an: Bruder/ ist Gott im Himmel? Der Diener Gottes besinnet sich nit lang/ vnd antwortet von Ja: Auff welches der Reitter seinen Weeg weiter genommen: Paschalis überlege dises bey ihme selber mit mehreren/ vnd reuete ihne sehr/ daß er nit geantwortet habe/ Ja/ er seye im Himmel vnd in dem H. Sacrament des Aears zugleich; dann er glaubte/ daß/ wann er also geantwortet/ ihne der Reitter hätte mit der Lanzen gleich durchstoehen/ vnd also zu dem Marter-Kranzlein geschickt; welches er hernach noch offtermahlen beklagt.

Nach disem begegnete ihme ein schöne junge Frau/ dise fragte ihn sehr anmüehig/ vnd freundlich/ Bruder/ seyet ihr vnserer Religion? Paschalis fürchtend es wäre der Teuffel/ antwortet ihr: Ich bin der Religion des H. Francisci; mit welchen er sie abgefertiget/ vnd nit mehr gesehen.

Dise vnd dergleichen Anfechtungen/
 Trübseligkeiten / vnd Marter mehr / wel-
 che diser H. Diener Gottes auß Demuth
 verschwigen / hat er auff diser Raiss auß-
 gestanden auß Liebe des H. Gehorsambs
 mit gröster Freud / Trost vnd Gedult sei-
 nes Herzens; vnd mithin ein Martyrer
 in der Begürd worden.

Den H. Gehorsamb haltete Pa-
 schalis so hoch / daß er nit allein biß in
 den Todt / sonder auch noch nach seinem
 Todt ist gehorsamb gewesen; Dises hat
 erfahren P. Michael von Villa-Kasa/
 Guardian zu Villa-Real. Sein Herz
 Vötter Fridericus von Villa-Kasa/
 Thumbherz zu Villa-Real predigte all-
 da / vnd besuchte das Grab des Heyligen
 Gottes / wolte aber nit glauben / daß der
 Heylig pflegte in seinem Grab zu klopf-
 fen; Der Guardian wolte ihme disen
 Zweifel nehmen / sagt demnach zu dem
 todten H. Diener Gottes: Paschas-
 lis / ich solte mich zwar nit vnder-
 stehen /

stehen / nach deinem Tode dir zu
 befehlen / damit aber diser Herz
 von seinem Zweifel ledig werde /
 besilche ich dir / als Obrigkeit dis
 ses Orths / daß du dich hören las
 sest / wie zuvor. Ein Wunderding!
 der todte Leichnam fingt alsobald an in
 dem Grab zu klopfen / daß es jedermann
 in der Kirchen hörte / durch welches dis
 sem Herrn aller Zweifel genommen wor
 den / vnder selbst en alsdann mit vilen ans
 dächtigen Zäheren dises Wunder anderen
 erzehlete.

Ein andersmahl lase gemeldter P.
 Guardian auff dem Altar des H. Pas
 chalis Mess / vnder der kame in die Kir
 chen der Herzog von Ascala mit einem
 grossen Begleit / den H. Leib Paschalis
 zu besuchen / vnnnd zu verehren / machte
 aber mit seinen Leuthen in der Kirchen
 einen solchen Tumult / daß der P. Guar
 dian nit kunte fortfahren mit der Mess /
 gehet derowegen mit gutem Vertrauen

zu dem Grab des H. Diener G. Ottes/
besilcht / er solle klopfen / damit die an-
dere gestillet werden / dises geschah / den
todte Leichnamb liesse alsobald ain vnd an-
deren so starcken Klopffer hören / daß alle
Anwesende darob sich entsetzet / vnd still
waren / daß also der P. Guardian sein
heilige Weß ohne weitere Verhinderung
hat vollenden können.

Der Geist der Evangelischen Armuth

Muß dem H. Paschali schon in Mut-
ter-Leib eingegossen worden seyn / indem
sein Mutter / als sie ihne noch in ihrem
Mütterlichen Leib truge / ein solche Lieb
vnd Zunaigung zu der Armuth / vnd des-
nen Armen erweisen / daß sich jedermann
darüber verwundert / vnd sie für ein Ver-
schwenderin hat außgeschryen.

Nachdem Paschalis den Gebrauch
der Bernunfft überkommen / hat er schon /
als er noch zu Haus bey seinen Eltern
ware / allezeit das wenigste vnd schlech-
ste

ste außermöcht / vnd hernach das reiche Erbhail Garciz auß Liebe der Armuth verachtet / wie vorhero gesagt worden.

In dem H. Orden hat er niemalen einen neuen Habit wollen anlegen ; sein Ordens Klayd ware schlecht / vnnnd absonderlich innwendig / die eytle Ehr zu fliehen / von so vilen Flecken vnd schlechten Stücklein zusammen gestickt / daß dieses mehr einem Küriß von übereinander genagelten Blechen / als einem Geistlichen Habit gleich sahe / vnnnd so eng / daß er kaum darinn gehen kunte ; damit er also bey der Welt in mehrerer Verachtung komete / vnnnd von der Strenge des Klayds stättig mortificiert / vnd gepeyniget wurde.

Der P. Guardian dieses Dieners Gottes wolte nit gedulden / daß er ein so lange Zeit in einem so alten vnnnd gestickten Habit herumbegehe / befalche ihme deswegen / er solle einen neuen anlegen ; Paschalis ist gehorsamb / legt einen neuen
Habit

Habit an/ getrauet ihm aber vor lautter Schambhafftigkeit vor Anderen nit zu erscheinen/ biß er zuvor disen fornenher mit einem alten Stücklein Tuech gestickt hat.

Paschalis sahe/ daß einem Bruder zu seinem Ordens: Kland etliche Stücklein Tuech mangleten/ schnendet derowegen dise von seinem neuen Habit herab/ gibts dem Bruder/ vndersetzet dise mit anderen alten Flecken/ die er sodann auff seinen neuen Habit gesetzt; vnd ware sein größte Freud/ wann er dessentwegen veracht/ oder verlacht wurde.

Sein Mutanden oder Nider: Kland ware von etlichen Stücklein Leinwath vnd Tuech so hart vnd rauch zusammen gestuckt/ daß/ wann er sie von sich gelegt/ selbige auff dem Boden so auffrecht gestanden/ als wann es von Holz wäre. Dises Bus: Kland hat er vnverändert 18. Jahr nach einander getragen; damit es aber von niemand gesehen wurde/ hat

er dises / wann er es gewaschen / gleich
ganz naß widerumb an Leib angelegt.

Sein Zellen ware ganz eng vnd fin-
ster / hatte kein Thür / vnd ware nur halb
gedecket ; in diser hatte er keinen anderen
Haukrath / als ein hölzernes Crucifix /
sambt einem Papierinen Kupfferstich der
Mutter Gottes / ein zerbrochnes altes
Tischlein / einen hölzernen Block / der ih-
me zugleich einen Sessel vnd Kopff-Riß
abgab ; ein ganz schlechte Ober-Decke
von Stücklein Tuech vnd Leder zusam-
men geflickt / sambt noch einer anderen
von Schilff / darauff er lage ; neben dem
hatte er in seinem Zellelein ein wenig
Papier / zu Beschreibung seiner Büch-
lein / vnd Geistreichen Übungen / so er
schriffelich hinterlassen ; als nemblich :

1. De Vita Purgativa.
2. De Vita Illuminativa.
3. De Vita Unitiva.
4. De Norma Adorationis.
5. De Norma gratiarum actionis.
6. De

6. De Orationibus Jaculatorijs.
7. De Soliloquijs.
8. De Documentis pro utili Contemplatione & Oratione. &c.

Sein Speiß vnd Trancck ware über die Massen wenig vnd schlecht; von Brodt nosse er die blosser Bröcklein / vnd Brosen / so in dem Bettel- Sack von dem gesambleten Almosen- Brodt abgefallen waren. Die mehriste Zeit des Jahrs fastete er in Wasser vnd Brodt / Kräuter / Früchten / vnd Rättig.

Wann er Sacrnstan war / damie er das Wax sparte / pflegte er die Later- nen nur mit einem subtilen trucknen Span / oder etlichen zusammen gebundenen Strohalmen anzuzindten.

Er wolte nichts neues brauchen / sonder brauchte das alte / solanges kun- te geflickt werden: Über das ermahnte er seine Brüder stets / den Überfluß zu meiden / vnd den armen vnd gespärigen Gebrauch in allen vnd jeden Sachen

wol

wol zu beobachten. Er verweise einem Bruder seinen Unfleiß in dem Ampt schürren / der nur 4. Tropffen Del verschüttet / sagend: Bruder / seyt nicht verschwenderisch in dem H. Almosen / gedenckt / daß ihr ein armer seyet. Mit einem Wort / die Lieb zu der H. vnd Evangelischen Armuth ware so vollkommen in disem H. Diener Gottes / daß er nit allein in den äußerlichen / vnd leiblichen / sonder auch in den innerlichen Tröstungen / vnd allem dem / was der Sinnlichkeit angenemb ist / freiwillig auß Liebe vnd zu Nachfolg des armen Iesus wolte arm vnd manglhafft seyn.

Der Glantz der Jungfräulichen
Reinigkeit / vnd

Keuschheit

hat disen H. Diener Gottes dergestalt bestrahlet / daß er dise durch sein ganzes Leben unbesfleckt erhalten. Zu dem Ende er schon als ein Hirt die ynkeusche Keu-

den

den seiner Mit-Hirten wie Scorpionen
 vnd Basilisken geflohen: vnd als seine
 Mit-Hirten ein vnkeusches Weib in die
 Wüsten zu führen entschlossen / er sie mit
 Steinen zu verjagen angedrohet / vnd als
 so dieses böse Vorhaben verhindert: damit
 er aber in dem H. Orden den zarten / vnd
 klaren Spiegel der Reinnigkeit ohne Mas-
 ckel erhaltete / hat er seinen Leib mit immers
 wehrendem Betten / Abbruch / Geißten /
 Cilicien / eisernen Ketten / vnd dergleichen
 vnerhörten Abtödtungen castiret / vnd
 dem Geist vnderworffen.

Sein gankes Leben ware ein stäter
 Streit des Geists mit dem Fleisch / vnd
 ware Paschalis für nichts sorgfältiger /
 als die vollkommene Reinnigkeit der Seel
 vnd des Leibs vnversehrt zu erhalten.
 Obgemelter P. Christophorus ab Arta
 schreibt / daß es vngewißelt sene / diser
 Diener Gottes habe die erste Unschuld /
 die er in dem H. Tauff erlangt / durch
 sein gankes Leben bis in den Todt durch
 eine

eine sonderbare Gnad vnd Schutz Gottes / vnd seine absonderliche Wachthamkeit / Eysen vnd Fleiß ganz vnverlezt erhalten.

Der Satan hat zwar in ihme / vnter geacht seines strengen Buß-Lebens / öftters den Stachel des Fleisches erwecket: Aber der keusche Ordens-Mann hat jederzeit denselben maisterlich gedempffet / vnd wider des Versuchers Gewalt obgesiget.

Es hatte ihme einsmahl der Teuffel ein Weibsbild / die er etlich mahl gesehen / dergestalten vorgebildt / vnd in der Sinnlichkeit ein solches Verlangen nach ihr erwecket / daß der H. Mann weder mit Fasten / Betten / noch vilfältigen anderen Buß-Werken diese Versuchung kunte vertreiben / vermainte also Paschalis / er müsse seinen Leib zerreißen / seuffzete vnd wainete von Herzen / Gott bittend / er wolle doch dieses von ihme hinwegnemmen / wolte doch alles

nichts helfen; unterdessen begegnete Paschali sein P. Provincial P. Peter von Sena / der fragte ihn / was ihm wäre / daß er also betrübt seye; der Diener Gottes antwortet: Vatter / ich leyde ein so starcke Versuchung des Fleischs von dem Teuffel / daß ich nit mehr kan widerstehen / bin also entschlossen / dises öffentlich in dem Closter außzuschreyen / vnnnd mein Schwachheit vor allen zu bekennen. Der P. Provincial aber tröstet ihne / vnnnd sagt: Bruder Paschalis / laßt euch dises nit betrüben; gedenckt / der H. Apostel Paulus habe eben dergleichen gelitten / doch aber mit der Gnad Gottes überwunden; Durch welche Wort der Mann Gottes sich befriedigen lassen / vnnnd so lang gestritten / biß er endlich durch die Gnad Gottes überwunden.

Ein andersmahl hat ihne diser höllische Widersacher mit einer eben so hefftigen vnd arglistigen Versuchung angefallen. Er truckte ihme in sein Phantasey ein vnderschiedliche vnkeusche Einbildungen von einem gewissen schönen Weibsbild / vnnnd damit er das keusche Herz Paschalis desto leichter überwindete / hat er zugleich auch dasselbige Weib mit fleischlichen Begürden gegen ihme dergestalt angezündet / daß sie sich also bald ganz entel vnnnd frech auffgebuset / dem Closter zu solcher Zeit / als die Brüder geschlaffen / zugeenlet : komet also zu der Porten / leuttet an / vnd weiln eben dazumahl Bruder Paschalis Portner ware / vnnnd zur selbigen Zeit in der Kirchen dem Gebett abwartete / G. Det inständig bittend vmb die Erledigung von diser fleischlichen Versuchung : Entzwischen aber dieses Weib nis nachliesse zu leuttten / biß Bruder Paschalis / der nichts dergleichen verhoffte / zu der Por-

ten kommen / die Pforten eröffnet / vnd
 eben dises ihme von dem Teuffel so stark
 vorgebildete Weib vor der Pforten fande;
 das Weib / als sie Paschalems ersehen /
 fallet ihme alsobald vmb den Hals / vnd
 erzogte sich gegen ihme ganz verliebt;
 wie dises der Diener Gottes vernieret /
 reißt er sich mit ganzem Gewalt von dis
 sem vnkeuschen Weib hinweg / schlage
 ihr die Thür vor der Nasen zu / vnd lauffe
 darvon / dann er erinnere sich dessen /
 was der H. Hieronymus pflegte zu sa
 gen / In carnis militia non nisi ex fuga
 victoriam reportari, daß nemlich
 in dem Streite mit dem Fleisch
 die Flucht das ainzige Mittel seye /
 das Sig- Zweig darvon zu tra
 gen.

Vil andere dergleichen Sig- Kränze
 lein wider den stinckenden Fleisch- Teuf
 fel hat diser H. Mann durch die Gnad
 Gottes nit allein in ihme selbst erob
 bert / sonder auch in anderen; indem der

H. Pas

H. Paschalis / wie P. Christophorus de
 Arta *loc. cit.* bezeuget / wegen seiner auß-
 erlesenen Jungfräulichen Keinigkeit mit
 der sonderbahren Gnad vnnnd Præroga-
 tiv, andere von den fleischlichen Versu-
 chungen zu erledigen / so wol in dem Les-
 ben / als nach seinem Tode / von G^ott
 ist geziert worden.

Dises hat erfahren ein Religiöf /
 eben dises Convents / der offtermahlen
 mit dergleichen Versuchungen angefoch-
 ten worden / nachdem er aber den H.
 Paschalem gebetten / er solle G^ott für
 ihne bitten / er auch G^ott für ihne ges-
 betten / ist er nit allein von disen Vers-
 suchungen augenblicklich erlöset / sonder
 hernach auch von disen allzeit befreyet ge-
 wesen.

Herz Didacus Brazil ein Burger
 zu Monforte litte über 10. Jahr nach-
 einander nach dem Tode des H. Pascha-
 lis ein sehr starcke vnnnd hefftige fleischli-
 che Versuchung / so ihne sehr betrübte :
 R f 3 weilen

weilen er aber mit dem H. Paschali in dessen Lebs=Zeiten wol bekants ware / vnd sehr vil von ihme hielte / hatte er diesen H. Diener Gottes mit grossem Vertrauen / er wolle Gott für ihne bitten / auff daß er doch endlich von diser schwarzen Versuchung erlediget werde ; er wird erhöret / vnd erlangt mehr als er begehret / indem er nit allein von seinen vilfältigen Versuchungen erlediget worden / sonder auch dise niemahlen mehr gelitten hat / so er für ein absonderliches Mirakel gehalten / vnd den Verdiensten vnd Vorbit dieses H. Diener Gottes zugeschriben.

Wol zu beobachten ist / daß / als der H. Leib Paschalis / nachdem er 2. Jahr in dem Grab gelegen / besichtiget vnd gefunden worden / der Kalch / so auff seinen Leib in grosser Menge gelege worden / den ganken Habit verzehret bis auff einen klainen Thail / mit dem sein H. Leib Jungfräulich vnd züchtig ist

ver=

verdeckt verbliben / welches ohne Zweifel
 Got hat geschicket zu einer öffentlichen
 Bezeugnuß seiner Jungfräulichen
 Geschämigkeit vnd Engelischen Keinig-
 keit.

Das VI. Capitel.

Von dem inbrünstigen Gebett /
 innerlichem / vnd äußerlichem /
 des H. Paschalis.

Der H. Paschalis pflegte mit
 Wort vnd Werck zu lehren /
 daß derjenige / so begehrt die
 Geistliche Vollkommenheit zu erlangen /
 müsse mit der Abtödtung das H. Gebett /
 das Gebett mit der Mortification ver-
 einigen / dann aines ohne das ander ist
 eytel vnd vnkräftig. Von der Abtödtung
 solle an seinem Orth gesagt werden.
 Dem H. Gebett hat sich Paschalis von
 seiner Kindheit auff Tag vnd Nacht er-
 geben:

geben: Er ist in seinen Betrachtungen vnd innerlichem Gebett dermassen vertiefft gewesen / daß er offtermahlen die Persohnen / so mit ihme redeten / nit erkennet / oder wenigist auff ihre Reden nit füglich geantwortet.

Als noch ein Schaaf = Hirt bettete er stäts vnd mit solcher Auffmercksambkeit vnd Inbrunst des Geists / daß er zu Zeiten kaum ein Ave Maria kunte außbetten ohne Verzuckung / vnd seine Mitsirten bekennet / daß sie Paschalem zu Morgens offtermahl knyend mit gewendetem Angesicht gegen der Clausen der Allerseeligisten Jungfrau Maria della Serra verzuckt gefunden. Von welchen vnd dergleichen Begebenheiten mehr gleich Anfangs außführlich gemeldet worden.

In dem H. Orden hat er in seinem Gebett gemainiglich dise Ordnung gehalten. Alle Tag / vnaußseshlich / gieng er mit den Brüdern in die Kirchen zu
der

der Ketten / alsdann verblibe er vor
 dem Hochwürdigem Sacrament in dem
 Gebett vnnnd Betrachtung bis auff den
 Morgen ; hernach besuchte er alle Altär
 in der Kirchen / vnd verrichtete sein Ge-
 bett darvor / eröffnete die Kirchen / vnd
 weckete die Brüder zu der Prim = Zeit
 auff : bediente alsdann wie ein Engel /
 mit vnbeschreiblicher Andacht / alle heili-
 ge Messen deren Priester selbigen Con-
 vents / oder hörte sie / wann ihme nit et-
 wann ein anderer Gehorsamb von den
 Oberen auffgetragen wurde. Er thät-
 te zu allen anderen Canonischen Stun-
 den dem Göttlichen Ampt beywohnen.
 Under Tags vnder der Hand = Arbeit
 pflegte er allzeit etliche Gebett zu Gott/
 der Himmel = Königin Maria / vnnnd de-
 nen Heyligen Gottes zu betten / oder et-
 was zu betrachten / absonderlich nach der
 Vesper / Complet / vnd zu Abends / ehe
 er die nothwendige Leibs = Ruhe nahm.
 Er hielt sich offtermahlen in der Bes-

erachtung auff von der Complet an biß zu der Metten. Wann ihme einlge Zeit von der Hand-Arbeit Nachmittag überblibe/verzehrte er selbige in Lesung Geiſtlicher Bücher/oder Beschreibung seiner Geiſtreichen Übungen vnnnd Andachten/von denen obenher gemeldet worden.

In Genieſſung der Früchten bey der Mahlzeit haltete er diſe Betrachtung / daß er allezeit dieſelbige ungleich nahm/ als 3. zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit / oder 5. zu Ehren der H. fünff Wunden / oder 7. zu Ehren der ſiben Gaaben des H. Geiſts ; zu welchem andächtigen Gebrauch er auch die Ordens-Novizen vnderwiſen vnd angemuthet.

In ſeinem Gebett ware er als ein Ordens-Bruder ſo inbränſtig / daß er etlichmahl in die 4. vnd 5. Stund lang aintweders knyend mit zuſammen geſchloſſenen Händen/oder mit angeſtreckten Armben in die Lüſten verzuckte/ganz unbewöglich wie ein Felſen/geſehen worden.

den. Er bettete an allen Orthen / vnd
ware sein Herz stäts in Gott versenck't /
also zwar / daß er offtermahlen in dem
Garten mit einem Kättich oder Salatz
Stauden in der Hand / oder in dem Kes
fene mit dem Brodt-Korb an dem Armb/
sa ainsmahl / als er auß Befelch des Pas
ter Guardians dem P. Provincial in ei
ner gewisser Angelegenheit des Convents
schreiben solte / mit dem Papier in der
Hand vor einem Crucifix ist verzuckee
worden ; dessentwegen er Anderer Ge
mainschafft geflohen / vnd stäts / sovil er
kunte / ainsambe Derther gesucht ; all
wo er absonderlich das bittere Leyden vnd
Sterben Iesu (so er in das Inneriste
seines Herzens hinein truckte) mit vilen
Zäheren / vnaussprechlichem Mitlendem /
vnd Schmerzen seines Herzens betrach
tete. Es gedunckte ihne / vnmöglich zu
seyn / daß ein Mensch in Ansehung der
Wunden Iesu Christi vor Mitlendem
mündlich betten / vnd nur ein Vater
vnsrer /

unser / oder Ave Maria vollenden kundte.

Er pflegte zu sagen / das H. Gebett seye das Liecht des Herzens / vnd bey Gott allmächtig / ermahnte derowegen zu disem seine Brüder mit grossem Eifer / absonderlich die Prediger / sagend / das H. Gebett gebe ihnen mehr Krafft vnd Tugend / die Sünder zubekehren / als das Studierē.

Wie kräftig vnd erspriesslich das Gebett dises H. Diener Gottes bey Gott gewesen / erweisen etlich wunderbarliche Begebenheiten. Johannes Fernandez bringt einsmahl dem H. Paschali zwan Brodt zu der Pforten / in dem Closter zu Villa-Keale / diser fragte ihne / warum ben er dismahl so frengedig seye / vnd bringe zwan Brodt / der antwortet: Ich hab wenig Erand mehr / mich vnd die Meinige zu erhalten / vnd hab darzu noch wenig Gelt / ains zu kauffen / hab also kein Mittel mehr gewußt / mich vnd die Meinige mit gnugsamen Brodt zu versehen /

sehen / als daß ich das Almosen jetzt dop-
pelt gebe / in Hoffnung / GOTT werde
mir auch mein Trand seegnen / daß es er-
flecket. Der H. Diener GOTTES lobte
sein gutes Vertrauen zu GOTT / besich-
tiget des Fernandes Trand / seegnet di-
ses / vnd sagt : Johannes / vertraue
zu GOTT / es wird dir an Getrayd
nichts manglen / biß auff die Ern-
de ; Fernandez erfahret dieses im Werck ;
so er dann alleinig dem Gebett des H.
Paschalis zugeschriben / mit grosser sei-
ner Verwunderung.

Isabella Palares in voriger Statt /
hat durch ihr Nachlässigkeit verursacht /
daß ihr zwan- jähriges Söhnlein über
die Stiegen hinabgefallen / vnd die Hirn-
Schall zerschmettert / so gefährlich / daß
der Doctor vnd der Arzt an seinem Le-
ben verzweiflet. Die Mutter auß Lieb
des Söhnleins / vnd auß Furcht / der
Vatter möchte sie dessenthalben übel tra-
ctieren / laufft zu dem H. Paschali / mit
dem

demüthiger Bitt / er wolle nur dißmahl
ihrem Söhnlein die Gesundheit auff ein
Jahr erhalten / damit sie von ihrem
Mann dessentwegen nit übel gehalten
werde. Der Diener Gottes erhöret
ihr Bitt / erlangt dem Kind den Augen-
blick die verlangte Gesundheit; sturbe aber
nach verlossenem Jahr / wie es die Mut-
ter begehret.

Ein andere Frau / mit Namen An-
gela / eben zu Villa Reale / hatte in ih-
rer Brust ein gefährliche Entzündung /
so kein Menschliche Hand mehr haylen
kunte: Paschalis bittet Gott für sie /
vnd erlangt ihr alsobald die völlige Ge-
nesung.

Dergleichen Exempel vnd Bege-
benheiten kunte man allhie in grosser An-
zahl beybringen / werden jedoch Kürze
halber vnderlassen: Wer mehr verlän-
get / der findet dises im Überflusß bey dem
P. Christoph von Arta.

Das VII. Capitel.

Von denen sonderbaren Andachten des H. Paschalis.

Es ist vorhero öftters angezogen worden / daß der heilige Paschalis ein sonderbare Andacht / ein inbrünstige / ja Seraphische Lieb vnd Verehrung zu dem heiligen Sacrament des Altars

Von Jugend auff getragen: Als er noch ein Schaaf = Hirt ware / redete er von diesem Geheimnuß mit grosser Inbrunst des Geists / hörte mit höchster Andacht / so vil er kunte / täglich die heilige Mess; Als er ainsmahls bey den Franciscaneren zu Monforte auff weitem Feld hörte in das Ambt leutten / disem aber nit beywohnen kunte / hat die Güte Gottes dises erses / die Hütel eröffnet / vnd auß denen Händen der heiligen Englen in diesem weiten vnd breiten Tabernakel

bernacul das Höchste Guet zu sehen / zu
 lieben / vnd anzubetten / ihme vergunnet :
 Als ein Minderer Bruder hätte er kein
 grösseren Trost vnd Freud / als Tag
 vnd Nacht / wann er kunte / vor disem
 Allerheiligsten Sacrament zu wachen /
 vnd zu betten ; kunte er aber in der Kir-
 chen vor disem nit betten / wendete er
 gleichwol sein Angesicht vnd auffgeree-
 te Hand mit einem lebendigen Glauben
 dorthin. Obwoln er dises Allerheiligste
 Gehaimbnus zu allen Zeiten mit höch-
 ster Ehrenbietigkeit verehrte / hat er doch
 dises mit einer absonderlichen Andacht
 in der Char = Wochen in dem H. Grab
 verehret / indem er vor disem in die 5.
 6. Stund mit gebogenen Knien vnbes-
 wöglich gebettet / vnd betrachtet. Des-
 gleichen thäte er auch an dem Fronleich-
 namis Tag / an welchem er schier den gan-
 zen Tag verzuecht blibe / vnd sich völlig in
 dises Meer der vnermessenen Liebe / vnd
 Barmherzigkeit versenckte.

Zu der H.
Communion

Dieses Allerheiligisten Sacraments bereitete sich Paschalis mit absonderlich grossem Fleiß / vnd Sorgfältigkeit / vnd dieses zwar von einer Communion zu der anderen / vnd damit er die Reinnigkeit vnd Unschuld des Herzens in statem Flor erhalten / hat er täglich / wann er kunte / durch ein Sacramentalische Beicht sein Gewissen gerainiget. Einer beredete diß an ihme / als ein Sach / so nur vil Scrupel verursachte. Paschalis aber antwortet ihme / daß derjenige / der dieses redet / nit bedenckt / wie grosse Gnad derjenige erlange / der mit rainem vnd inbrünstigem Herzen dieses Allerheiligiste Sacrament empfange / entgegen wie grosse Gnad derjenige verliehre / der nit also bereitet dieses empfange. Paschalis bemühet sich zwar / die Inbrunst des Herzens äusserlich in der H. Communion zu vndertrucken / ware aber so mächtig

L I

nit /

nit / dieses ins Werck zu setzen / wegen
 Überfluß der Gnaden / den er allzeit in
 der heiligen Communion von Gott emp-
 pfangte.

Wie angenehm & Oie diese abson-
 derliche Andacht Paschalis zu dem Hoch-
 heiligsten Sacrament des Altars gewes-
 sen / bezeugen etliche Wunderwerck nach
 seinem Todt. Alphonfa Guardiola
 auß dem Dorff Almozora / zwan Meil
 von Villa:Reale / hatte einen so schwä-
 ren Zustand an einem Knye / daß sie nie
 gehen kunte / vnd dieweiln kein ainziges
 angewendtes Mittel helffen wolte / liesse
 sie sich auff einem Pferde nach Villa-
 Reale zu dem H. Leib Paschalis führen ;
 als sie dorthin kommen / macht man ihe
 Gelegenheit den H. Leib zu berühren / den
 sie auch mit grosser Andacht berührt / vnd
 mit grossen Glauben zu dem Heiligen
 also gebettet : Heiliger Paschalis /
 durch die Andacht / die du in deim
 nem Leben zu dem H. Sacrament
 des

deß Altars gehabt / bitte ich dich /
 du wollest mir von Gott die Ge-
 nesung von diesem meinem schwä-
 ren Zustand erbitten: Raum hat
 sie dieses kurze Gebett vollendet /
 stehet sie
 frisch vnd gesund auff.

Unvergleichlich verwunderlich ist die-
 ses / daß sein H. Leib den anderen Tag
 nach seinem zeitlichen Hintritt / in der
 Kirchen öffentlich auff der Baar in Bey-
 seyn einer grossen Menge deß Volcks /
 vnd der Brüder / die das Hoch-
 Ambe-
 sungen / vnder der Wandlung / eben als
 die H. Hostia auffgehbt wurde / die Aus-
 gen völlig eröffnet / das Hochheiligste
 Sacrament angesehen vnd angebetet /
 alsdann dieselbige / mit nidergelegter H.
 Hostia / wider zugeschlossen. Eben dieses
 ist auch geschehen in Auffwandlung deß
 H. Kelchs / welches Mirackel eines auß
 den vornembsten gewesen / so die heilige
 Congregation beweet / die Seelig-spre-
 chung dieses Diener Gottes zu verwilli-
 gen.

Dieser Heilige Gottes kundte auch todter nit gedulden/wann dem Hochwü-
 digen Sacrament die gebührende Ehrens-
 bietigkeit nit geben wurde: Der Sa-
 crystan des Convents zu Villa-Keale
 hätte noch etwas in der Kirchen vor dem
 Schlass zu richten / weiln er aber off-
 termaln vor dem Hochwüridigen Sacra-
 ment hin vund her gienge ohne Erweis-
 sung einiger Reverenz vnd Ehrenbiet-
 tigkeit/hat der H. Paschalis/ zur Straff
 diser Unehrenbietigkeit / in seinem Grab
 einen solchen Straich gethan / daß der
 Sacrystan darvon vast erschrocken / zu
 Boden gefallen / vund allain nit mehr
 hat können in sein Zelln gehen.

Eben dergleichen Andacht hat diser
 H. Diener Gottes zu dem

Heiligen Creutz

getragen / nachdem er in einer Predig
 vil von der Tugend / Krafft vnd Nochs-
 heit des H. Creutzs gehört: Dises allern
 heiligiste Zeichen truge er stäts bey ihm
 verehr₂

verehrte dises bey Tag vnd Nacht / vnd
 fundte in dessen Verehrung / vnd Anbeta-
 rung nit ersättiget werden. Sein Ver-
 trauen setzte er vestiglich auff die Krafft
 vnd Tugend des H. Creuz / wie er dann
 mit disem hochheiligen Zeichen vil Kran-
 cke gesund gemacht. Er selbstenn hatte
 an seinem Arm ein giftige Inflamma-
 tion, so ihme grosse Schmerzen verur-
 sacht / wolte jedoch kein Menschliches
 Mittel brauchen / sonder nimbt mit
 grossem Glauben vnd Vertrauen das
 H. Creuz / segnet seinen schmerzhaften
 Arm darmit / mit Aussprechung der
 allerheiligisten Nāmen IESUS, MA-
 RIA, vnd macht sich also augenblick-
 lich gesund.

P. Joannes Roderiquez litte an sei-
 nen Zähnen erschrocklichen Schmerzen /
 den kein angewendtes Mittel fundte hin-
 deren / bittet derowegen den Diener
 Gottes Paschalem / er wolle mit seiner
 Hand das H. Creuz Zeichen über die
 Et 3 schmerz

schmerzliche Zahn machen / Paschalis wolte dises lang nit thun auß Demuth / wurde endlich durch das vielfältige Bitten des P. Johannis überwunden / machte mit steifem Glauben in Gott das H. Creuz-Zaichen über das schmerzhafftte Driß / vnd erlediget michin P. Johannem völlig von dem Zahn-Wehe / also zwar / daß er hernach disen nit mehr gelitten. Noch vil mehr andere Krancke / die ich Kürze halber umbgehe / hat der H. Paschalis von vnderchiedlichen Kranckheiten mit dem Zaichen des heiligen Creuzes augenblicklich gehanlet.

Gegen der Allergebenedeyntisten
Himmel-Königin Maria

Hat Paschalis von Jugend auff ein allerzarteste / vnd allereyfrigste Verehrung / vnd Lieb gepflogen: Dahero wann er nur dero heiligsten Namen Maria nennen gehört / hat er sein Hauß tieff genaigt / vnd solches zu thun / auch die Gegenwärtige ermahnet. Ihre heilige

Wilde.

Bildnussen verehrte er / vnd bettete sehr
 andächtig darvor. Das Geheimnuß
 der unbesleckten Empfängnuß der Jung-
 fräulichen Mutter Gottes hat er über
 alle andere verehret / geliebt / vnd Ande-
 re / zu verehren angerathet / absonderlich
 die junge Ordens- Leuth vnd Noviken :
 Daher wann ihm einer auß ihnen an
 dem Fest dieses Marianischen Geheim-
 nuß begegnete / ersuchte er ihne / sambe
 seiner nider zu knyen : Wann solches
 geschehen / fragte er ihne / ob er auch an
 Gott glaube ? Nachdem diser von Ja
 geantwortet / setzte er hinzu : Nun lies-
 ber Bruder / wann dem also ist / so sage
 mir nach : Ewig seye gelobt / ge-
 benedeyet / glorificiert / erhöcht /
 vnd geprysen das unbesleckte
 Jungfräulein Maria. Dese Wort :
 Gelobt seye die unbesleckte Em-
 pfängnuß der seligisten Jungfrau
 Maria : Schreibe Paschalis auß Bet-
 telein / hängt also geschribner den Kran-

cken an den Hals / vnnnd erlöset darmit vil von vilen Versuchungen / vnd außerslichen Zuständen / vnd Kranckheiten.

Wegen der sonderbaren Andacht zu diser Königin Himmels vnnnd der Erden empfunde er ein absonderliches Vergnügen / wann er in denen Elöstereen / welche von dem Namen Mariæ benambsset waren / wohnen müßte / als zu Montforte bey vnser lieben Frauen von Loretto / zu Mont-Keale bey vnser lieben Frauen von dem Rosenkrantz / &c.

Alle Tag bettete er mit grosser Andacht das ganze Rosarium , vnd dessen Cron / bewoögte auch vil Geistliche vnnnd Weltliche zu diser Andacht. Alle Vigilien vnd Fest-Abend der Allerseeligsten Jungfrau Mariæ fastete er mit Wasser vnd Brodt / vnd verzehrte sie neben dem mit absonderlichen Buß-Wercken.

Gegen denen

Armen Seelen im Fegefeuer

Hatte diser H. Diener Gottes ein sehr
lieb.

liebreiches / mitlendentes vnnnd barmherzige
Hertz / bettete Tag vnd Nacht für
deren Erlösung; GOTT der Allmächtige
eröffnete ihme auch offtermahln den
Stand der abgeleiteten Seelen / damit
durch dises ihnen geholffen wurde. In
dem Dorff zu Almansa ware ein ehrliche
Frau / die truge grosse Andacht zu dem
Bruder Paschalis / batte ihne derowegen
/ er wolle ihr anzeigen den Stand
der Seel ihres Bruders in der andern
Welt / sambt denen Mittlen / durch welche
ihme könne geholffen werden / wann
er noch leyden solte. Paschalis bittet
GOTT für ihne / erkennet den Stand
vnnnd Bedürffigkeit diser Seel / vnd be-
sücht diser Frau / sie solle gewisse gute
Werck für sie verrichten: nachdem dis
ses geschehen / ist dise Seel von dem
Fegfeuer erlöset / vnd zu den himmlischen
Freuden auffgefahren. Das Encklein
diser Frauen batte disen H. Diener
Gottes offtermahln / er wolle ihr sagen /

in was für einem Stand ihre verstor-
 bene Elteren wären; der Heilige liesse sich
 endlich erbitten / bittet G. D. / er wolle
 ihme den Stand diser 2. Seelen offen-
 bahren; dises geschah / sagte derowe-
 gen zu jener Person / daß ain Seel auß
 ihren Elteren kein Gebett mehr vonnd-
 then hätte / für die andere aber solle sie
 33. Tag nacheinander alle Tag 33.
 Messen lesen lassen / so wird sie auch
 Barmherzigkeit erlangen; nachdem di-
 se H. Messen gelesen worden / frage sie
 Bruder Paschalem / ob jetzt auch dise
 Seel erlediget worden; der H. Diener
 Gottes antwortet ihr / sie solle an disem
 keinen Zweifel haben / dann dises gute
 Werck der Barmherzigkeit seye
 G. D. sehr angenemb ge-
 wesen.



Das VIII. Capitel.

Von anderen vnderſchidlichen
Tugenden deß H. Paſchalis.

Hebe nun an von der Grund-veſten
Tugend der
Demuth/

Welche ihme der H. Paſchalis eigen
gemacht / indem er von G. D. völlige
Erkennung ſeiner ſelbſten überkommen /
vnd deſſenwegen die allergeringſte Mei-
nung von ſich ſelbſten geſchöpfft / vnd
öffentlich ſich für den größten Sünder
aufgeben ; daß er aber diſe Meinung
von ſich ſelbſten in der Wahrheit gehabt/
hat er in dem Werck erwiſen. Es hatte
zu Almanſa / allwo ſich dazumahl Paſ-
ſchalis befande / ein lange Zeit niemahln
geregnet / welches vmb dieſelbige Gegend
herumb ein groſſe Dürre verurſachet ;
wurde demnach / den gerechten Zorn
G. D.

Gottes zu verfühnen / von dem Volck
 ein Procession zu Unser Lieben Frauen/
 di Belen genant / anderthalb Stund
 von dannen / angesetzt; welcher der H.
 Paschalis auch beywohnen müste; dies
 weiln aber diser heilige Diener Gottes
 auß Demuth glaubte / Gott habe dise
 Straff wegen seiner Sünden über dise
 Gegend geschicket; wolte er auch Gott
 widerumb verfühnen; zu diesem Zill vnd
 Ende dann flechtet er ein dörnene Cron /
 vnd machte mit aigenen Händen einen
 Strick von groben Meer-Rohren; Wie
 nun die Zeit der Procession herbey kom-
 men / setzt ihme Paschalis selbst den
 Cron auff das Haupt / legt den rauchen
 Strick vmb den Hals / vnd nimbt ein
 grosses schwarzes hiltzenes Creutz in die
 Hand / erscheinet also mit diesem Buß-
 fertigen Aufzug bey der Procession /
 seiner Gewohnheit nach mit blossen Fü-
 ßen / vnd bittet Gott mit schmerzlichem
 Scuffken vnd Wainen vmb

Barma

Barmhertzigkeit: ab welchem sich die andere alle dermassen entsetzt / daß ein jeder wederer in sich selbstem gungen / vnd seine Sünd bitterlich bereuet / den gerechten Gott auch zu versöhnen.

Die größte Freud Paschalis ware / wann er verachtet / verlacht / vnd geschimpffet wurde. Die eytle Ehr flohe er über alles in allem seinem Thun vnd Lassen. Wann er bey dem Tisch mit anderen sasse / nahme er alle Speisen / nosse doch keine / oder nur aine / wuste nichts destweniger dises so artlich zu verblümben / daß es auch die jenige / so bey ihme sassen / kaum kundten mercken / ob er etwas oder nichts asse.

Wann er sein sehr rauche Mutanden / so einem Cilicio gleich ware / waschete / oder ein absonderliches Buswerck verrichtete / hatte er solches alles / daß es niemand merckte.

Kein Mensch hätte können mercken
daß

daß Paschalis ein Cilicium truge / wann
 mit dise versteckter in seiner Zellen wa-
 ren gefunden worden. Die ensene Keta-
 ten / die er dreyfach vmb den Leib truge /
 vernähete er aussenher / was den Leib nie
 berührte / mit Tuch oder Leinwad / da-
 mit die Ketten kein Geräusch mach-
 ten / vnd durch den Habit nit vermercke
 wurden. Wolte also das Opffer der Abs-
 tödung vor dem Vatter / der im Him-
 mel ist / allainig allain verrichten vnd
 auffopfferen.

Paschalis wurde zu Zeiten deners
 Bräderen für einen Präsidenten vnd
 Obrigkeit vorgestellet; welches er zwar
 annahme durch den H. Gehorsamb ge-
 zwungen / verrichtete aber bey disem alle
 verächtliche Aembter des Closters / fürte
 das Closter auß / säuberte die gemaine
 Derther / arbeitete in dem Garten / spiel-
 te die Schislein in der Kuchen / vnd nach
 Ordens Gebrauch bettete er stäts vnder
 diser Arbeit / wolte doch die Collecten
 nit

mit betten / sonder übergabe dieses auß
Ehrenbietigkeit allzeit einem Priester.

Er ware einest Obrigkeit vnnnd
Portner zugleich / kundte aber nit gedul-
ten / daß die Brüder vor ihm niederknie-
ten / vnd den Segen von ihm begeh-
ten / wann sie außgiengen / oder wider
nach Haus kommeten / vnd damit er di-
ses nit sehen darffte / stellte er sich ains-
weders hinder die Poreen / oder sahe an
ein anders Orth. Alle Nacht gienge er
mit denen Novizen / nach Ordens = Ges-
brauch / zu ihrem Novizen = Maister /
von ihm den H. Segen zu begehren /
vnd verrichtete mit ihnen alle ihre stren-
ge Übungen. Vor seinem Tode hatte
er den P. Guardian / er solle alle seine
Schrifften verbrennen / damit von ihm
kein Gedächtnuß mehr überblibe.
Kurz darvon zu reden : Kein Welt-
Pracht = Hannß kan ein grössers Ver-
langen haben nach Ehr vnnnd Reputas-
sion / als diser Welt = Verächter Paschas-
lis

lis gehabt hat / veracht / vnd vernichtet zu werden.

Auß diser grosser Verachtung seiner selbst ist in diesem Diener Gottes entsprungen ein

Unüberwindliche Gedult /

Indem er alle Schmach / Verachtung / Verfolgung / vnd andere dergleichen menschliche vnd schmerzliche Zufäll / als von der gütigen Hand Gottes anerbottene Liebes-Zaichen / mit frölichem Herzen allzeit an = vnd auffgenommen. Wann Paschalis von einem wurde geschmächt / geschändet / oder sonsten mortificiert / knete er vor ihme nider / bekennete sein Schuld demüthig / vnd batte den Belaidiger vmb Verzeihung.

Zu Villa-Reale hat er Herrn Damianum Porquet in einer gefährlichen Krankheit besuchet / vnd ermahnet / zu dem Todt sich zuberaiten ; Damianus, wie auch sein Frau / nahmen dise Zeisung sehr übel auff / schalten Paschalem
einen

einen vnverständigen vnd groben Idioten/ vnd noch anders mehr; Er aber nahm die ses alles sanfftmüthig an/ vnd sagt mit liebreichen Worten zu der Frau: Mein Frau / gedenckt / daß an der Seel mehr gelegen seye / als an dem Leib; Lobet IESUUM Christum vnsern HERN / vnd lebet wol in GOTT. Gehet darauff darvon. Der HERN ware verständiger / als die Frau / führt vnderdessen ihme die Wort Paschalis zu Herzen / bezeit sich zum Tode / empfängt die H. Sacramenta Gottseelig / vnd stirbt bald hernach; wie ihme Bruder Paschal vorge sagt.

Als diser Gottseelige Bruder in dem Closter S. Joannis Baptistæ zu Baslen ware / hatte er einen alten vnd rauhen Guardian / diser / Zweiffels ohne die Gedult Paschalis zu probieren / ruffte ihne bey dem Mittagmahl von allen Brüdern in die Schuldt / verweist

W m

ihme

ihme scharpff / daß er einen ganz nassen Habit in dem Creuzgang auffgehende hette / vnd sagt vnder anderen auch dise Wort zu ihme: Bruder Paschal / du bist ein vermessener / hoffärtiger Religios: du vermainst / einen grossen Schatz des Golds heiliger Wercken in der Hand zu haben / aber du wirst endlich befinden / daß dises nur Kupffer / ja nur Kott seye. Welche vnd noch andere scharpffe Wort der Diener Gottes mit höchster Gedult angehört / vnd auffgenommen. Nach dem Essen wolten ihne etliche Brüder trösten wegen des scharpfen Capitts / aber Paschalis antwortete ihnen mit frölichem Herken: Ach! meine Brüder / seyt ohne Sorg / es hat heunt auß vnserm Vatter Guardian der H. Geist geredet. Hab dises vnd noch mehr verdienet / dann ich bin einer der grössten Sünder. Mit welchen Worten er sie alle erbauet.

Ein

Ein andersmahl disciplinierte ihn sein P. Guardian mit einer langen Disciplin; Er verrichtete dises alles mit Süßigkeit seines Herzens; nachdem er dises vollendet / ersihet er ein MARIÆ-Bildnuß / sehr liebreich vnd lachend gemahlt / so er mit unbeweglichen Augen angesehen / vnd gesagt: Sehet meine liebe Brüder dise liebreiche Bildnuß / wie angenehm vnd wolgefällig der Mutter Gottes dergleichen Opffer seyen.

Die höllische Geister kunden die vns überwindliche Gedult / vnd Tugend dises H. Diener Gottes nit gedulden / des rentwegen sie dann ihne sehr gewaltig bekriegt / vnd verfolgt haben / absonders lich vnder dem H. Gebett mit abscheulichen erschrocklichen Erscheinungen / Gestalten / vnnnd grausambem Getümmel. Weiln sie aber auff dise Weiß nichts bey ihne vermöchten / vnnnd er dis alles gedultig litte / hat sich einer in die Ge-

stalt eines Crucifix beklaget / vnd ihne in einer seiner Kranckheit zu Valenz zu trösten sich vnderstanden. Aber der H. Mann Gottes hat disen gelarfften / vnd betrügerischen Tröster alsobald erkennet / vnd ihn mit dem Zaichen des H. Creutz / vnd geistreichen Sprüchen in die Fluche geschlagen.

Mit dergleichen betrügerischen vnd lügenhafften Erscheinungen hat der Saathan auch zu anderen Zeiten öffters den Diener Gottes wollen bethören / verführen / vnd zum Fall bringen / ist aber jederzeit von ihme lähr abgewisen / vnd zu schanden gemacht worden.

Absonderlich aber müßte diser Diener Gottes diese entsetzliche Erscheinungen vnd Ansechtungen der höllischen Geister leyden vnd gebulden an den Frentagen (die dem Leyden Christi) vnd an den Sambstagen (die der Mutter Gottes zugeheiligt) welche endlich / wie er seinem Reichwatter eröffnet / nach Ver-
 fließ

fließung diser Tagen mit Himmlischen
Eröstungen seynd vertriben vnnnd abge-
wechslet worden.

Dise vnd noch andere villfältige Wis-
derwärtigkeiten mehr / so disem H. Dies-
ner Gottes ohne Zahl begegneten / übers-
stunde er mit höchster Gedult / Demuth
vnnnd Sanfftmüchigkeit / sich erfreuend /
daß er wegen der Liebe Jesu etwas zu
leyden hätte: Wie er dann niemahlen /
vngachtet seiner zornmüchigen Natur /
vngedultig ist gesehen worden. Ja nit
allein dises vnnnd dergleichen liete er ge-
dultig / sonder würckte noch über das mit
freywilligem vnd trostreichen Gemüth

Wunderliche Buß.

Diser Diener Gottes wandlete stäts
mit blossen Füßen ohne Solen / auch in
dem Winter / vnd an stainigen Verthes-
sen ; sein Zellen hat kein Fenster vnnnd
kein Thür gehabt / ware nächst bey der
Glocken / vnd nur halb bedeckt. Tag
vnd Nacht hat er kaum drey Stund ges-
chlaffen.

schlafen. Auff seinem Ruhe-Bethlein/
 so aintweders die blosser Erden / oder ein
 hölzerne Tafel ware / hat er sich niemah-
 len außgestreckt / sonder die Knye schier
 bey dem Kopff gehalten / mit grosser
 Mortification: Als er einsmahl dessen
 befragt wurde / sagt er / die eytle Ehr zu
 fliehen: Mein Bruder / ich bin in
 der Welt ein Schaaf-Hirt gewes-
 sen / vnd hab dergleichen Sachen
 schon gewohnet: Wolte auch in sei-
 nen gefährlichen Kranckheiten kein Ma-
 draken annehmen: Truge nur ainen
 Rock / inwendig / wie oben schon gemel-
 det worden / mit lauter zusammen ges-
 stuckten Flücken gefütteret / so mehr ein
 Cilicium als ein Klandung ware.

Neben dem vmbgürtete er seinen Leib
 aintweders mit einem eysernen Ring / oder
 mit einer dreyfachen Ketten / oder wann
 er se wolte seinem Leib zärtlen / vmbgür-
 tete er ihne mit einem von Ross-Haaren
 gemachtem Cilicio / sambt zway Queff-
 Eisen

Ensen von einem Pferdt / deren er ains vornher über die Brust das ander aber hintenher über den Rucken gehängt.

Die Disciplinen vnd Gaiflungen / mit denen diser H. Diener Gottes seinen Leib hart schlug / waren sehr vilfältig ; dann obwoln die Brüder in selbiger Provinz / in dem Advent / vnd in der Fasten / ins gemain täglich / außser diser Zeit aber in der Wochen drey mal / wie auch an denen Vigilien oder Vor-Abenden der Hochzeitlichen Festen ein Disciplin machten / wolte doch der H. Paschalis mit diesem sich nit befriedigen / sonder machte außser diser Zeit vil mehr andere Disciplinen / vnd diese zwar sehr scharpf vnd lang / absonderlich an den Fest-Tagen der heiligen Martyrer / vnd der heiligen Englen.

Ja Paschalis ware mit diesen Buß-Wercken noch nit zufrieden / sonder verriehete noch über das in den Vigilien / vnd Vor-Abenden der hohen Festi-

täten vil andere Buß- Werck offentlich/
 wie er dann an dergleichen Tagen pflegte
 sich bis auff die Gürtel zu entblößen/
 vnd offentlich vnder dem Mittag- Mahl
 der Brüder jekt mit einer scharpfen Dis-
 ciplin sich zu geißlen / jekt auff blosser
 Achsel einen grossen hölzernen Stock her-
 rumb zu tragen / jekt mit Dörner sich zu
 beklanden / daß das Blut vilfältig von
 ihme ranne / also daß er alle andere buß-
 fertige Religiosen / die selbige Provinz
 im Anfang der Aleantaranischen Refor-
 mation in grosser Anzahl hatte / nit als-
 lein in grosse Verwunderung gesetzt / son-
 der sie alle auch in der Strenge vnd
 Bußfertigkeit überwunden.

Die Mässigkeit /

Absonderlich in Speiß vnd Trancck / wa-
 re in diesem Diener Gottes verwunder-
 lich / welche er pflegte zu üben auß zwey
 Ursachen / als auß Lieb der H. Armuth /
 vnd dardurch seinen Leib zu mortificie-
 ren / vnd zu peynigen.

Fr. Petrus Aranda / der sibem Jahr
neben dem H. Paschalis an dem Tisch
gessen / bezeuget / daß der Diener Got-
tes dise ganze Zeit niemahlen Fleisch /
Fisch / oder ein andere kräfttliche vnd lub-
stantiose Speiß genossen / sonder nur ein
Brühe / sambt wenig Krütter ; wußte
doch dise seine Enthaltung vnnnd Abstis-
nens so künstlich zu verbergen / daß er
dise / wann er nit sonderbar darauff Ach-
tung hätte geben / nit wurde vermercket
haben.

Nachdem der heilige Paschalis die
Vortrefflich- vnd Süßigkeit der Mäß-
sigkeit erfahren / hat er 10. Jahr nach-
einander alle Wochen 3. mal mit Was-
ser vnd Brode gefastet / wie auch an al-
len Vigilien der allerseeligisten Mutter
Gottes / vnd anderer lieben Heiligen
Gottes ; item an allen gebottenen Fast-
Tägen der Catholischen Kirchen / wie
auch an allen Freytägen / solang er ges-
lebt. Er hat 20. Jahr keinen Wein

getruncken / vnd wann er auß Gehorsamb einen Wein trincken müßte / trancke er gar wenig / ja schier nichts. Von den Früchten / Weintrauben / vnd Kruttern asse er / was schon angehebt zu faulen / vnd ohne das von dem Baum herabgefallen. Wann er ein warme Brüe wolte niessen / nahme er dise auß dem Amosen-Hafen der Armen. Das Brod asse er / wanns schon hart / vnd schimblich worden ; andere Speisen aber / nachdem sie ihren Geschmachten verlohren.

P. Johannes Kimenes ein gelehrter vnd tugendreicher Religios schreibt / daß als ihne Paschalis von Teres nach Valens in den Novitiat geführt / vnd sie sein liebe Mutter mit Fleisch auff die Raiß wol versehen / habe Paschalis vom Fleisch nichts wollen essen / sonder wo sie hin kommen / ein Stücklein Brodt gebettlet / daß also das Fleisch / so sie mitbrugen / anfangen schmeckend vnd faul zu werden / vnd darentwegen er Kimenes habe

habe müssen wegen des Gestancks das
 Fleisch hinweg werffen; Als solches
 der H. Mann vermerckte / strafft er ihne
 darumb / klaubt das stinckende Fleisch
 wider auff / vnd ist erst alsdann darvon/
 damit also sein Sündlichkeit in allem vnd
 jedem mortificiert / vnd abgetödtet wur-
 de. Durch welches diser Heilige Gots-
 tes zu dem höchsten Gipfel der Vollkom-
 menheit kommen / vnd alle Tugenden in
 höchstem Grad erworben / dergestalten /
 als wann ein jede auß ihnen nur allein
 sein Herz / Sitten vnd Geberden hätte
 eingenommen vnd besessen / ja ane der
 anderen den Glantz gabe; indem in der
 Liebe herfür glantzte sein grosser Glaub/
 in der Gedult sein Demuth / in der Ehre-
 barkeit sein Keuschheit / in der Resigna-
 tion sein Gehorsamb / in der Stärcke die
 Bussfertigkeit / in der Mortification die
 Mässigkeit / in der Frombkeit der Frie-
 den / vnd endlich in seinem Geistlichen
 Ordens: Leben die vollkommniste Mala-
 lung

lung seiner H. Regel / die er bis auff dem
mindisten Buchstaben so wol in den Gebotten
als Râthen unverlezt bis in seinen Todt gehalten /
vnd andere also zu halten mit Wort vnd Exempel
auffgemundert.

Es fragten ihne ainsmahl etliche Brüder /
was ihnen zu thun wäre / die Vollkommenheit
zu erlangen / vnd sicher die ewige Seeligkeit
zu erwerben; Paschalis antwortet ihnen mit
diesen Worten: Haltet euer H. Regel voll-
kommenlich / so werdt ihr heilig vnd
seelig werden.

Das IX. Capitel.

Von anderen sonderbaren Gaben /
mit welchen Gott den H. Paschalem gezeihret.

Dieser Gottesliebende Ordens-
Mann Paschalis ist von dem
Gott

Göttlichen Majestät mit vil sonderbaren Göttlichen Gnaden vnd Gaaben gesiehet worden: Under welchen nit die geringste war die

Gleichförmigkeit des Gemüths; Indem diser heilige Mann seine Passiones vnd Gemüths-Leydungen dermassen der Vernunft vnderworffen / daß / obwoln er ein zornmüthige Natur hatte / er jedoch niemahlen zornig / verwirret / oder vnwillig gesehen worden: In all seinem Thun vnd Lassen erweise er ein annehmliche Sanfftmut / vnd hat in keinem Amte oder Geschäfte / es seye so feindselig / vnruhig / oder widerwärtig gewesen / als es immer seyn können / den Frieden vnd Ruhe des Herken verlohren.

Er hat alle seine Brüder gleichförmig geliebt / vnd hat ihnen in seinem Lay-Stand nach der Väterlichen Ermahnung vnser H. Vatters Francisci als ein Mutter ihrem Kind gedienet.

Niemahlen ist er traurig oder betrübt gesehen worden / sonder allzeit frölich in G. D. / also zwar / daß er offtermahlen auß Frölichkeit seines Geists auch in den Verzückungen in das Lob Gottes öffentlich außgebrochen.

Die Sinnliche Zunaigungen zu den Creaturen waren in ihme dergestalt erstorben / daß er zu keiner ainzigen / auch die mindiste Affectiō nit / hatte / als wann er von keinem Menschen geböhren / sonder auß einem harten Felsen wäre herausgehauet worden : Dises allein ware bey ihme absonderlich / daß er offters vnd lieber mit den Frommen vnd Tugendreichen redete vnd conuersirte / als mit anderen.

Die Erkenntnuß der Herzen / Welche sonst G. D. ihme allein vorbehalten / ist Paschali von G. D. auch mitgethailt worden.

Es hatte ein Mann ein vnehrliche vnd verbottene Conuersation mit einem

nem andern Ehe-Weib; solches haben die Elteren dieses Weibs erkundiget / setzten also dem Mann nach dem Leben / wie sie dann in einer Nacht / als er eben wolte seinen bösen Willen erfüllen / ihme aufgepasset: Aber siehe die Barmherzigkeit Gottes! als der Mann schon auff dem Weeg wäre / hörte er hinter sich ein klingendes Glöcklein ihme folgen / welches ihne so vil auffgehalten / daß er in des Weibs Haus nit kotten ist. Zu Morgens hernach gehet diser Mann in das Franciscaner-Closter / allwo der H. Paschalis Portner ware: als ihne nun Paschalis ersahen / redet er ihne gleich an / vnd sagt: Mein Herz / ich hab mit euch ein sehr wichtige Sach zu reden; nembt euch in Obacht / ihr habt heunt ein so böse Nacht gehabt / dergleichen ihr in eurem Leben niemahlen gehabt. Der Mann fragt / Wie da? Paschalis erzehlte ihme alsdann / vnd eröffnete ihme seinen bösen

bösen Willen / wie er von dem Glöcklein-Klang von diesem seye verhindert worden / wie daß er vnd die Ehebrecherin wären ermordet worden / wann er in das Haus kommen wäre / vnd dergleichen noch mehr ; über welches sich dieser Mann höchstens verwunderete / in sich selbst gehen / sein Leben gebessert / vnd dieses offft hernach mit weinenden Augen erzehlet.

Ein Frau mit Namen Isabella von Exea hat sich bey ihr selbst entschlossen / den Franciscanern nichts guts mehr zu thun ; auß was Ursachen / weiß ich nit ; vnd dieses zwar so vest / daß sie vermante / die ganze Welt wurde sie von diesem Vorsatz nit abreden können ; Der H. Paschalis erkannte dieses / komet vns gefehr zu dieser Frauen / vnd sagt : Frau / versprecht mir / daß ihr die Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen vns Armen nie wollet hinweg legen : Die Frau verwundert sich / daß Paschalis

lis

lis ihre Gedancken erkannte / laße ihren gefasten vnchristlichen Vorsatz fallen / vnd verbleibe hernach allzeit eine grosse Gutthäterin der Wünderen Brüder.

Fr. Joannes Olarte hatte in seinem Novitiat ein sehr verwürtes Gewissen vnd innerliche Blindheit des Geists / von welcher ihne weder sein Novizens Maister / noch der hochgelehrte P. Emanuel Roderiquez erledigen kunte ; sobald er zu dem Bruder Paschali kommen / hat diser den betrübten Geist gleich erkenne / vnd dem Novizen die Ursach dessen eröffnet / durch welches der Novitz ein solches Liecht bekommen / daß er hinfüro in seinem Gewissen ruhig / vnd gestroßt verbliben. Paschalis müste ainss mahl über Land raisen mit dem P. Presbiter selbigen Convents ; vnderweegs kerten sie ein bey einem Gutgönner des Ordens / weiln aber diser der Seel nach in einem bösen Stand wäre / ermahne ihne Paschalis zu der H. Beicht / vnd

N n

liesse

liesse nit nach / bis er es ihm versprache /
 vnd würcklich begehrt dem P. Prediger
 zu beichten : weiln aber diser ihne nit wol-
 te beichthören / fürchtent / es möchte di-
 ses nur ein gezwungne Beicht werden /
 vnd also nit recht von Herzen gehen / sage
 der Hauswüth zu ihme: Nain / mein
 Pater / ich verlange freywillig
 zu beichten / dann ich bekenne
 es / daß Gott habe dem Bruder
 Paschalis mein Gewissen eröff-
 net.

Ein Bruder wurde vom Teuffl an-
 gefochten / gar zu streng / vnd ohne Bes-
 schaidenheit seinen Leib zu züchtigen / wie
 er dann alle Nacht ein überaus lange
 vnd scharpffe Disciplin machte ; fundre
 ihne auch niemand darvon abhalten / bis
 er zu dem Bruder Paschalis kommen /
 der ihme den Betrug des Teufels eröff-
 net / wie daß nemblich diser Böswiche
 ihne zu disem vnmaßigen Gaislen nur
 darumb anraise / damit er hernach zu-

anderen Geistlichen Übungen untauglich werde / solte also von diesem sich abhalten / vnd in dergleichen Strenge ein Beschaidenheit brauchen ; Der Bruder folge / vnd macht sich also von diser verdeckten vnd gefährlichen Versuchung ledig.

Dergleichen Zufäll kundten mehr herbey gebracht werden / welche doch Kürze halber übergangen werden: Ebner massen will ich allhie nur etlich wenige Exempel des

Geists der Weissagung /

Wie welchem Gott diesen Dienen Gottes begnadet / allhie einführen.

Catharina Torelia von Villa-Reale ware mit einer so gefährlichen Kranckheit behafft / daß jedermann an ihrem Leben verzweiflet / Paschalis tröstet sie / vnd prophezet ihr / daß sie bald die vorige Gesundheit erhalten werde / doch solte sie zuvor beichten vnd communicieren: welches als sie hatte verrichtet

ist sie in einem Augenblick gesund worden.

Ebner massen hat er diser Frauen Franckem Bruder vorgesagt / daß selbiger des andern Tags in der frue sich in völliger Gesundheit befinden werde.

Den Francken Pfarzherren zu Villas Reale hat er ermahnet / sich mit allen H. Sacramenten versehen zu lassen / sintemahl er in wenig Stunden sterben wurde; als er dises gethan / ist er bald darauff gestorben.

P. Petrus Gabrellas Prediger zu Villa - Reale ist in ein gefährliche Kranckheit gefallen / bittet derowegen den H. Bruder / er wolle G. D. für ihne bitten; Paschalis sagt darauff: Wann ich dises thue / was wirds helffen? Der Prediger muthmasset auß disem nie vil gutes / batte derentwegen Paschalem in Beyseyn des P. Guardians / er wolte ihme doch sagen / ob er an diser Kranckheit sterben müsse: Paschalis entschuldete

Digee

diget sich so lang / bis es ihme vom P. Guardian befolchen wurde / darauff er zu dem P. Prediger gesagt: Eur Ehrⁿ würden haben Gedult / Gott will / daß ihr die Canzl nit mehr besteiget / werdet zwar noch etlich Monath leben / aber an diser Kranckheit müßt ihr sterben; Der P. Prediger bedanckt sich dessen / wird hernach nach Valenza geschickt / allwo er auch nach etlich Monath / wie ihme Paschalis vorgefagt / in Gott glückselig verschieden.

Der P. Guardian zu Villa Reale müste nach Valenza / allwo das Provincial-Capitel ware / raisen / wolte aber ehenter nit verraisen / bis er sich von dem H. Bruder Paschali beurlaubte / vnnnd ihn umb sein Gebett batte; dises geschah; Bruder Paschalis befielt sich entgegen in seines Vorstehers Gebett vnnnd H. Mess-Opyffer / vnd sagt ihme zu einem Valet diese Wort: Vatter / gebet

N n 3

het hin in Gottes Namen / ihr werdet Diffinitor vnd Novitzen / Maister werden / P. Joannes Ximenez aber Provincial. Dises ware dem P. Guardian ein verwunderliches Ur- laub / weiln er nichts münderes als dises gedacht / seynd doch beide wunderbarlich im Werck erfüllet worden.

In der Statt Villena ware ein Apotecer den Brüdern sehr wol affectioniert / der ihnen neben anderen Gutthaten alle Medicin vmb Gottes willen gabe ; die Brüder rühmten ain- mahl disse grosse Gutthätigkeit dem Heil. Paschalis : diser antwortet ihnen dar- auff : Gott wird disem Herrn sein grosse Lieb vnd Barmherzigkeit treulich belohnen / dann er wird einen Sohn bekommen / der als- dann ein frommer Discalz / oder Paarfusser werden wird. Der Apotecer bekombe einen Sohn / der nimbe mit der Zeit den H. Orden an-
wird

wird F. Caspar Valera genannt / führe
in dem H. Orden ein sehr tugendsames /
vnd fromnes Leben / vnd stirbt mit groß
sem Ruhm der Tugend.

Der H. Paschalis ware / wie ges
sagt / in der Welt ein einfältiger Schaafs
Hirt / vnd in dem Orden ein vngestuz
dierter Lay Bruder / erlangte doch in der
Schuel des H. Gebetts / vnd Betracht
ung / ein unvergleichliche Wissenschaft /
indem ihme von Gott

Die Gaab der Weißheit

Vnd Theologischen Wissenschaft ein
gegossen worden / wie dises vil unterschied
liche hochgelehrte Doctores vnd Rai
ster der H. Schrifft außgesagt haben /
vnder welchen P. Emmanuel Roderi
quez (dessen hochgelehrte in Truck ver
faste Werck bekant seyn) mit disem H.
Bruder Paschal offtermahlen von der
Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / von der
Menschverdung des Göttlichen Worts /
vnd anderen schwären Theologischen

Materien gehandelt / welcher ihme sol-
che gereimte / wollgegründte / tieffsinn-
nige / vnd warhaffte Antworten gege-
ben / daß er bekennet / die Theologia des
Bruders Paschalis seye übernatürlich /
vnd ihme von Himmel eingegossen ; vnd
obwolln er allenthalben für hochgelehre
gehalten wurde / bekennet er doch / daß er
gegen dem H. Bruder Paschal nur ein
Discipel vnd Lehr-Jung seye.

Eben dises beweisen vnd bestetien
die 2. hochgelehrte Bücher / welche diser
H. Diener Gottes verfasst / vnd in dis-
sen als ein anderer Seraphischer Bo-
naventura / oder Subtile Scotus von
der Hypostatischen Union oder Verain-
igung des Göttlichen Worts mit der
Menschheit / von dem Geheimnuß der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von den
Englen / vnd anderen Theologischen
Materien mit solcher Klarheit vnd Tieff-
sinnigkeit geschriben / daß sich über dise
vil hochgelehrte Männer / absonderlich
der

der weitberühmte gelehrte Erzbischoff zu Valens / vnd Patriarch zu Antiochia Joannes Ribera, höchst verwundert / vnd den Author oder Verfasser deren in grossen Werth gehalten.

Als der H. Paschalis zu Jumilla in dem Convent ware / hat ihme sein P. Guardian Zweiffels ohne auß Antrib des H. Geists befolchen / an dem heiligen Weyhenachtstag den Brüdern ein Predig zu halten ; Paschalis ware gehorsamb / vnd hielt den Brüdern ein so verwunderliche / angenehme / vnd geistreiche Sermon, absonderlich von der Menschwerdung vnd Geburt Jesu Christi / daß die Brüder sich darüber entsetzt / verwundert / vnd allermassen erbauet worden.

Wann Paschalis von Gott vnd Göttlichen Dingen redete / brauchte er so liebreiche / durchtringende / vnd beswögliche Wort / daß sich jederman darüber verwunderen mußte. Seine Worte

Am 5 waren

waren wie Donner = Streich in denen
 Herzen der verstockten Sünder. Dises
 hat erfahren Martinus Crespo ein Bür-
 ger zu Monforte / der ein gute lange Zeit
 gegen denen jenigen / so einen Vatter
 ermordet / ein solche Feindschafft getra-
 gen / daß er nichts anders gedachte / als
 dise Mörder auch auff die Haut zu le-
 gen / vnd obwoln allerley Geistliche ihme
 zusprachen / ja in der H. Char = Wochen /
 Procession = weiß zu ihme kommen / vnd
 hatten / er wolle doch dise sein so unver-
 sönliche Raach wegen des theuren Bluts /
 Leyden vnd Sterben Jesu Christi auß
 seinem Herzen heraus reissen / vnd sei-
 nen Feinden verzeihen / kunten sie doch
 mit ihme nichts außrichten : bis endlich
 der Diener Gottes Paschalis zu ihme
 geschickt worden / der allain die Gnad
 von Gott hatte / mit seinen inbrünsti-
 gen / vnd kräftigen Worten das ver-
 hartte vnd verstockte Herz dises Manns
 dergestalten zu erwaichen / daß er in dise
 Wort

Wort endlich aufgebrochen: Ja / Brue-
der / ich verzeyhe meinen Feinden
von Herzen vmb der Liebe Gots-
tes / vnd laß dise meine Verzey-
hung in ein offentliches Instru-
ment auffsetzen / der ganzen We-
lt zu einer Urkund. So auch gesche-
hen; vnd ist dises Herr hernach also frey
von der Raachgürigkeit verbliben / daß
obwoln Crespo offte Gelegenheit gehabt
hätte sich zu rechen / doch solches nit ge-
than.

Eben dergleichen zornmächtiges /
Raach-güriges / vnd verstocktes Herr hat
Paschalis zu Jumilla in dem Könige-
reich Murcia / welches der P. Prediger
alda mit vilen Worten vnd vorgetrag-
nen Exempeln nit bekehren können / in
einem Augenblick mit disen wenig Wör-
lein / Brueder verzeyhe vmb der
Liebe Gottes willen / gleichwie
dir Gott verzeyhen / erwarthen / ders-
massen / daß diser Raach-gürige Mensch
sich

sich vor dem H. Paschalis niedergeworfen / vnd gesagt : Ja / ich verzeyhe auff euer Wort vmb der Liebe Gottes willen / vnd stelle alles in euren Willen.

Fr. Joannes Rodriquez ein Novitz wolte den Orden verlassen / vnd ein Eremit werden / vnder dem Vorwand / damit er in der Wüsten mehr Buß möchte würcfen / kunte ihm auch von diesem weder der P. Guardian / noch der Novizen Maister abhalten / begehrte demnach der Novitz seine Weltliche Klander widerumb ; ehe vnd zuvor er aber dieses vollzohē / hatte er vmb Erlaubnuß / von dem Bruder Paschalis sich zu beurlauben ; das ihm auch erlaubt wurde ; sobald der Novitz zu Bruder Paschal kommen / erkannte diser den Augenblick / daß dieses ein schwäre Versuchung von dem Teuffel ware / stellet demnach dieses dem Novizen vor die Augen / vnd erweist dem Novizen mit etlichen Ursachen vnd

Exema

Exemplen den Betrug des Teuffels mit solchem Eyffer vnd Nachdruck / daß der Novit sich fürhin ruhig befunden / vnd in dem Orden verharret. Dises vnd noch mehr vermöchten die Wort dises Diener Gottes in den Herzen der Menschen / durch die Krafft vnd Tugend / so sie von G. D. hatten.

Das X. Capitel.

Vonder letzten Kranckheit / glückseligen Tode / vnd Begräbnuß
des H. Paschalis.

Der H. Diener Gottes Paschalis / wie oben ausführlich gemeldet / mußte auß Gehorsamb in gewissen Geschäften ins Franckreich zu dem Pater General reisen / vnd hat auff diser Reiß wegen Bekandnuß des leiblichen Gegenwart JESU Christi in dem heiligen Sacrament des Altars / dann auch des sichtbaren Hauptes
des

der Kirchen Gutes / vnd dergleichen /
 von denen Calvinisten vil Schmach /
 Spott / Verachtung / Schläg / Stoß /
 Versteinigung / Gefängnuß / vnd derg-
 gleichen Ungelegenheiten mehr mit höch-
 ster Gedult / Freud / vnd Frolocken sei-
 nes Herzens geduldet vnd aufgestanden ;
 vnd obwolten er auff diser Reiß sein Blut
 vmb der Liebe IESU Christi / welches
 doch sein gröstes Verlangen ware / nie
 vergossen / vnd sein Leben nit gelassen /
 ist er doch in Hispania / allwo er mit grö-
 ßtem Verlangen erwartet wurde / ganz
 schwach / krank / vnd krafftlos ankome-
 men / vnd weiln er / diß ongeacht / von
 seinem strengen Buß-Leben nit nachges-
 lassen / hat endtlich dises alles in einen
 schmerzhaften Senten-Stecher / vnd
 sehr gefährliches hitziges Fieber aufge-
 schlagen / also zwar / daß Paschalis sein
 Kranckheit nit mehr verbergen kunte /
 sonder seiner Obrigkeit anzudeuten ge-
 zwungen worden ; vil weniger kunte di-

fer Diener Gottes verbergen die grosse Freud seines Herzen / so er auß einer Ofenbahrung empfangen / in der ihme vom Gott die Stund seines Todes vnd darauff folgende himmlische Belohnung eröffnet worden. In Erinnerung dessen wurde diser H. Mann ainemahl vnder der H. Weß mit so grosser Freud erfüllet / daß er vor Männiglich in ein grosses Frolocken / vnnnd freudenreiches Lob Gottes außgebrochen.

Dise Freud liesse Paschalis nit allein zu Haus / sonder auch auff öffentlicher Gassen vermercken / indem er vor lautter Freuden seine bekannte gute Freund vnd Gütthäter wider allen seinen Brauch herzlich umbfangte / vnd sie beurlaubte.

Ein francke Frau hatte disen Diener Gottes / er solle für sie betten; der H. Mann aber antwortet ihr darauff: Mein Frau / begehrt dises nit / dan ich vnnnd ihr werden bald einen weiten Weeg raisen müssen. So
auch

auch geschehen; indern diese Frau an dem Samstag / vnd darauff der H. Paschalis an dem Sonntag gestorben.

Dieser Diener Gottes wolte auß Demuth niemahl gestatten / daß ihme ein anderer nach Ordens-Brauch die Füß waschte; den letzten Tag aber dieser seiner gefährlichen Kranckheit / bittet er mit grosser Demuth vnd Freundlichkeit den Bruder Alphons Camacho / er wolle ihme ein warmes Wasser bringen / vnd die Füß waschen; der Bruder verwundert sich ab diesem neuen Begehren / vnd fragte / warumb er dieses wider sein Gewohnheit so freundlich begehrete? Paschalis antwortet ihme: Mein Bruder / verwundere dich nit ab dieser meiner Bitte / dann man wird mir heunt noch die letzte Selung geben / also muß ich saubere Füß haben. Welches auch geschehen / dann / nachdem der P. Guardian vermerckt / daß diese zween gefährliche Zustand / als da waren ein

schmerz

schmerzhaffter Seyten. Stecher / vnd
 hitziges Fieber / immerdar zunahmen / hat
 er befolhen / den H. Paschalem in das
 Krancken-Zimmer zu tragen / allda ihme
 Brüderlich zu pflegen / vnd mit den heis-
 ligen Sacramenten zu versehen.

Entzwischen aber kamme vngesehr
 nach Villa Reale P. Didacus Castels-
 lan / ein guter Freund Paschalis ; sener
 besuchte disen alsobald / vnd sahe / daß der
 Diener Gottes sehr gefährlich krank
 lage / batte ihne derowegen / er wolle ih-
 me sagen / ob dise sein Kranckheit lang
 wurde währen / oder nit / dann er sich nit
 lang allda auffzuhalten / entgegen aber
 er gern möchte bey seinem Tode seyn.
 Der heilige Paschalis antwortet ihme :
 Mein lieber Pater / vor dem Samb-
 stag wird ich nit sterben / Euer
 Ehrwürden aber werden nit ver-
 raisen / sonder bis dahin allhie ver-
 bleiben müssen. Dises geschah also
 so / dann den P. Didacus überfiel aus

genblichlich ein schwäre Kranckheit / die ihne auch so lang angehalten / bis der Diener Gottes gestorben; wurde jedoch gleich nach dem Tode des H. Paschalis alsobald von derselbigen erlediget.

Unter dessen nahm die Kranckheit dieses H. Diener Gottes augenblichlich zu; Paschalis litten alle diese seine grosse Schmerzen mit höchster Gedult / vnd damit sein Herz / seine Sinn vnd Gedanken ohne Underlaß bey seinem gereusigten Iesus wären / hielt er stets ein Crucifix in einer Hand / vnd in der anderen einen Rosenkrantz / befahle neben dem mit grossem Enffer seine Schmerzen in die allerheiligste Wunden Iesu / widerholte ohne Underlaß die allerheiligste vnd süßste Namen Iesus / vnd Maria.

Der H. Paschalis wußte / daß sein Sterb Stündlein sich nahete / bittet also

so mit gröster Demuth / man wolle ihne
 versehen mit den H. Sacramenten :
 Der Pater Guardian liesse das Convent
 alsobald zusammen ruffen / nimbt als-
 dann in dessen Begleit das Hochwürdi-
 giste Sacrament des Altars sambe dem
 H. Oel / tragts in das Kranken-Zim-
 mer / dem Diener Gottes sein letztes
 Begehren zu erfüllen. Ehe vnd zuvor
 aber diser H. Diener Gottes die heilige
 Sacrament empfangte / bittete er alle
 mit einander mit höchster Demuth vmb
 Verzeihung / wann er einen oder den
 anderen belandiget hätte / bekent alsdann
 vor ihnen sein demüthige Schuld aller
 seiner begangnen Mängel vnd Fähler /
 bittet noch zu disem den P. Guardian des
 mütig vmb einen alten zerstickten vnd ab-
 getragenen Habit / vnd vmb ein Verzh-
 lein in der Kirchen für sein Ruhe-Beth-
 lein : Empfange hernach mit höchster
 Andacht / Ehrenbietigkeit / vnd Inbrunst
 des Geists die H. Sacrament / nach des

ren Empfangung er sich von seinen Brüdern beurlaubet / vnd gebetten / sie wolten ihm jetzt ein Zeitlein vergunnen / Gott vmb dise vnd noch andere vnzahlbare Gnaden vnd Gutthaten Dank zu sagen.

Nach diesem innerlichen Gespräch mit Gott / welches mehr zu gedencen / als zu beschreiben ist / hat diser H. Diener Gottes allgemach anheben in die Züg zu greiffen. Mit beeden Händen hielt er ein Crucifix / vnd vmb ein Hand seinen Rosenkrantz gewunden : die Augen wendete er niemahlen von dem Crucifix ab / vnd als er vermerckte / daß die Seel / wie man zu sagen pflegt / schon auff der Zungen lige / hat er mit heller Stimm / **IEsus / IEsus / IEsus !** geruffen / sich mit dem H. Creutz bezaichnet ; vnd also ganz sanfft seinen glückseligen Geist in die Hand seines Erlösers übergeben. **O kösilicher / O glückseliger / O erwünschter Todt !** Dises ist
gescheh

geschehen den 17. Tag May/an dem H. Oster-Pfingstag / eben an dem Tag / an welchem er gebohren ware / vnder der Wandlung / oder Auffhebung der Heil. Hostien/bey dem gesungnen Hoch-Amte/ in dem 52. Jahr seines natürlichen Alters/nachdem er in dem Orden 28. Jahr erlebt / in dem Franciscaner-Closter zu Villa = Reale / oder bey Unser Lieben Frauen des H. Rosenkrantz genant / in dem Königreich Valenzia / in dem Jahr 1592.

Nach seinem Tode haben zway sehr fromme / Gottsförchtige / vnd fürnehmliche Persohnen/ in vnderchiedlichen abgelegnen Derthern wohnhafte / auß denen auff's wenigist aine den H. Paschalis niemahlen von Angesicht erkennet / zugleich miteinander in seinem Hintritt sein H. Seel sichtbarlich auff einem ganz feurigen triumphierlichen Waagen / wie Eliam/ in Himmel fahren gesehen: solches auch alsobald anderen geoffenbahret/vnd

sein wahrhafte Leibs = Gestalt / mit allen natürlichen Zeichen / vnnnd Lineamenten beschriben.

Das XI. Capitel.

Von vnder schidlichen Wunderzeichen des H. Paschalis nach seinem Tode.

Nach diesem glückseligen vnd heiligen Tode Paschalis / ist sein H. Leib auff einer öffentlichen Baug in die Kirchen getragen / vor dem Chorz Altar niedergesetzt worden / vnd allda 3. Tag lang liegen bliben / weiln er wegen des grossen Zulauff des Volcks nit haemögen begraben werden.

Entzwischen aber haet diser H. Leib an dem Hals / Kopff / vnd Angesicht so stark anheben zu schwinen / das man ihn ne stäts haet müssen abwischen. Maria Simone Ferrerin haette ein kleines Lächel
terlein /

terlein / so ein schändliches Geschweh
 hatte / die Mutter führt das Kind zu der
 Baar dises Heil. Diener Gottes / trück
 net mit höchster Reuerenz ein wenig
 Schweiß ab von dem Angesicht des H.
 Paschalis / vnd schmirbt das Geschweh
 des Töchterlein darmit / welches alsobald
 augenblicklich gesund worden : vnd weiln
 es eben dazumahl vnder der Wandlung
 ware / ist dises unschuldige Pfand das
 Töchterlein gewürdiget worden / am als
 lerersten zu sehen / das der todte Leich
 nam Paschalis die Augen völlig auff
 gethan / vnd die Heil. Hostien vnder der
 Wandlung / wie obenher gemelbt / anges
 sehen / vnd hernach wider zugeschlossen.
 Wie dises das Kind gesehen / hebts mit
 heller Stimm an zu ruffen : Miracul !
 Miracul ! sehet / sehet / der Heil.
 Paschalis schließt die Augen völlig
 auff ! Die Umbstehende sahen samdt
 lich auff den H. Leib / vnd erfuhren eben
 dises mit ihren Augen / was das Töchte

terlein außgeruffen / vnnnd damit dieses
grosse Wunder Gottes desto mehr be-
kräftiget wurde / haben sie eben dieses vna-
der der Wandlung des H. Bluts gese-
hen.

Die Mirackel vnnnd Wunderwerck /
so die Allmächtige Hand Gottes bey
Aufsetzung des H. Leib Paschalis durch
seine Verdienst gewürcket / seynd in gros-
ser Anzahl auffgezeichnet von P. Chris-
tophoro von Arta: Kürze halber erzeh-
le ich deren nur etliche / welche A. R. P.
Bernardus Sannig &c. in sua tersa &
erudita Chronica Ord. Min. To. 6. lib.
I. c. IO. zusammen gezogen.

Johann Baptista Zebulin von Ca-
stiglione / welcher durch 6. Jahr ganz
krump gewesen / hat sich auff Krucken
dem todten Leib des H. Paschalis mit
grosser Mühe hinzugenahet / vnd selben
geküsst; darauff er augenblicklich die völ-
lige Glider = Gesundheit erlanget / die
Kruken wegg geworffen / durch Villa-
Real

Real geloffen / vnd das grosse Mirackel mit Jubel außgeschryen.

Isabella Cano von Villa = Reale ware an einem Armbbruch ganz vnhelbsamb vnd vncurierbar / laufft zu dem H. Leib Paschalis / berührt ihne mit grosser Andacht / vnd wird alsbald in Gegenwart eines grossen Volcks gehaylt ; desentwegen sie dann mit heller Stimm in der Kirchen auffgeschryen: Sehet ihr nit das Mirackel des seeligen Paschalis / welcher mich in einem Augenblick an meinem Welt = bekantten Schaden gehaylet hat?

Gleichergestalt ist Ursula Mascharella an etlichen alten offenen Bainschäden: wie auch Arzis Lanzella an einer zwainzig = jährigen Hals = Geschwulst / durch Salbung des heylsamen Schweiß = Wassers / so / wie gesagt worden / auß dem Haupte / Hals / vnd Angesicht des H. Bruders geschwislet / völlig curiert worden.

Maria Claveria / Haußfrau des
 Hieronymi Nero / von fünffzig Jahr alt /
 war voll Kranckheiten / vnnnd Schmer-
 ken / also daß sie kaum ein sicheren Tritt
 mehr in ihrem Hauß thun kunte ; war
 auch mit einem vncurierlichen Mangel
 eines kurzen Athems behafftet. Als sie
 aber die Mirackel / so bey dem außgesetz-
 ten Leib des H. Paschalis verwichener
 Tage geschehen waren / verstanden / hat
 sie beschloffen / auff einem Maul- Thier
 auch dahin zu reitten / ihn zu verehren /
 vnd Hülf zu suchen : weil aber das be-
 stellte Maul- Thier gar lang außgebliben /
 hat sie den Heyligen angerufft / in dessen
 Namen sich nur mit einem Knaben von
 acht Jahr alt zu Fuß auff die Raiß bege-
 ben / auff welcher sie dergestalt überna-
 türlich gestärkt worden / daß sie ohn al-
 les Kasten / in wenig Stunden / die drey
 Meilen bis auff Villa- Reale verrichtet /
 vnnnd vor der Begräbnuß den heiligen
 Leib Paschalis noch sehen / vnnnd küssen
 kōns

können ; von dessen Berührung sie auch alsbald von allen ihren üblen Zuständen befreuet worden.

Noch vil andere glaub - würdige Wunderzeichen seynd dise drey Tag vor der Begräbnuß bey dem Leib des H. Paschalis vorgeloffen : vnd ist sein Habit etlichmahl von dem andächtigen zulauffenden Volck für Reliquien zerstücklet / vnd wegg getragen worden ; mit selben / wie auch mit seiner Cappen / Mantel / vnd Gürtel hernach vil Mirackel gewürckt worden.

Nach den verfloßnen drey Pfingst - Feyertagen haben die Brüder des Franciscaner - Closters zu Villa - Reale seinen wunderthätigen Leichnam vnder einen Altar / in der Capell der unbesleckten Empfängnuß Mariae / auff der rechten Seiten des hohen Altars / allwo der H. Mann bey Lebs - Zeiten sein Gebett pflegte zu verrichten / in einer Truhnen entzwei -
schen /

schen/ biß er völlig begraben wurde/ ben-
gehet.

Diemeilen aber wegen diser vnd an-
derer noch mehr vilfältigen Miracklen
der Zulauff des Volcks immerdar zu-
nahme/ vnd ein jedwederer auß Andacht
ein Stücklein von seinem Ordens-Kland
haben wolte/ also/ daß zu besorgen ware/
sie wurden mit der Zeit den H. Leib ganz
entblößen/ haben die Brüder den Stat-
Rath angerufft/ die Menschen mit Ge-
walt auß der Kirchen zu treiben/ damit
sie den H. Leib ruhig begraben kundten;
welches auch alles also geschehen.

Aber gleichwie nach diser Begräb-
nuß die Andacht vnd der Zulauff des
Volcks mehr vnd mehr gewachsen/ also
hat auch Gott durch die reiche Ver-
dienst des H. Paschalis nit nachgelassen
bey dem Grab Wunder zu würcken; des-
ren ich etliche auß obangezognē Authore
will hie beysetzen.

Catharina Sala auß dem Marck= fleck Almansora / welche in einem hohen Abfall den Rücken=Grad in etlichen Berthern zerbrochen / hat sich mit grosser Mühe / vnd Gefahr führen lassen zu dem Grab / allwo der H. Leib Paschalis verehret wurde / vnd sein Fürbitt zu G. D. inständig begehrt / innerhalb einer Stund erlangt sie durch diese die völlige Gesundheit / mit höchster Verwunderung des Volcks / als welchem ihr Zustand von sechs Monat her gar wol beskannt war : Darauff sich dann ein grosses Geschrey vnd Aufruffen des Volcks erhoben / O Mirackel / Mirackel ! das Weib ist alsdann ohne alle Krucken / deren sie sich zuvor gebrauchen mußte / vnd ohne Menschliche Hülf frisch vnd gesund / G. D. vnd den Diener Gottes lobend vnd danckend / haimb gangen.

Ursula Mugnos ein verlassene Wittib des Petri Peres von Villa=Reale ist mit einer Contractur / vnd aller Glieder

Bündel

Wundtusch dergestalt behafftet worden / daß sie weder gehen / noch stehen / weder liegen / noch schlaffen können. Indem sie aber den Ruff der erfolgten Wunder-Zaichen bey dem Grab des H. Paschalis verstanden / hat sie sich auch dahin tragen lassen ; vnd ist allda nach verrichteter Andacht mit der vorigen Gesundheit begnadet worden.

Hieronyma Pastora ein Ehe-Weib des Ludwig von Breis / hat ein todtes Kind mit grossen Schmerken auff die Welt geboren ; als sie ihr aber zu Gemäch geführt / was Massen der H. Paschalis einem anderen ihren schon für todt gehaltenen Sohn hatte das Leben gegeben / hat sie alsbald auch diese todt Creatur ihm befolhen / mit flehentlichen Anruffen / er wolle ihr doch das Leben bey G. D. so lang außbitten / biß sie den H. Lauff hätte erhalten : Für welche Gnad sie sein Grab besuchen wolle. Ein wunderliche Sach ! das todt Kind hat
nach

nach geschähenem Gebett / vnd Geläbdt /
alsbald die Augen auffgethan / ist ganz
lebendig worden / vnd den H. Tauff emp-
fangen : den fünfften Tag aber dar-
auff verschyden.

Vincencia Maciana Almonsara ist
im sechsten Jahr ihres Alters von einem
hefftigen Fieber / vnd anderen Leibs Zus-
ständen todes verblichen ; dessen Mutter
aber hat mit grossem Vertrauen / vnd
Vergleßung viler Zähler in ihrem Gar-
ten den H. Paschal angeruefft / vnd das
Leben ihrer liebsten Tochter von ihm be-
gehrt. Als sie widerumb in die Kam-
mer / allwo der todte Körper gelegen /
kommen / hat sie ihr Tochter lebendig /
auch ganz frisch vnd gesund gefunden.

Excilia Zorlina / Hausfrau des Jo-
sephi Alberici von Venicarlo / ist auff eis-
ner Seiten des Leibs mit einem Schlag
Fluß von dem Haupte bis auff die Fuß-
Solen so berührt worden / daß sie kein
Tritt mehr hat gehen können ; ja so un-
empfinds

empfindlich worden / daß sie weder das Stechen / noch das Schneiden des Fleisches allda empfunden; vnd seynd auch andere gefährliche Zustände darzu geschlagen. Nachdem sie aber ihr Zuflucht zu dem H. Paschal genommen / vnd dessen Fürbitt bey G^ott inständig hatte gesucht / ist er ihr in einer Nacht erschienen / vnd sie auff Villa Reale zu seinem Grab zu gehen / ermahnet. Als sie nun dahin kommen / hat sie von dem N. Jacob Morales / als gewesenem Beichtvatter des H. Paschalis / einige Reliquien begehrt: welcher ihr die Bußketten / Tappen / vnd Gürtel des Heiligen gebracht; das Francke Weib bittet / man solle ihr die Ketten vmb den erlahmten Arm binden: als solches geschehen / ist sie alsbald an selbem gesund worden; wie auch an der ganzen getödteten Seiten / vnd Fuß / nachdem solche auch von erwehnten Ketten berührt worden.

Gleichergestalt seynd durch Verehrung / vnnnd Fürbitte des H. Paschalis folgende Krancke / vnnnd presthaffte Persohnen gehaylet worden / als nemblich Helena Silabert von Villa = Keale an einem verfaulten alten Hand = Schaden : Bernhardus Bartolo an einer Fraiß / vnd Schlasssucht : Joanna Dominici von Castiglion an einem Bain = Bruch : Isabella Gurrea von Villa = Keale an grossem Herken = vnd Haupt = Schmerzen : Zwan Söhne des Johannis Juasguez von Villa = Keale an gefährlichen Fiebern : Vincentia Peres an einer alten vncurierlichen Fuß = Wunde : Magdalena Oliveri an einer Bain = Geschwulst : Johanna Wandas an einer Halb = Geschwulst : Johanna Pitaeli an einem Nasen = Krebs : Angela Buona an einer Schwind = Sucht des Arms : Sperantia Delantado an einem Seiten = Stechen : Bartholomæus Mollisnero an einem Blasen = Stain : Johans

nes Sanches an einem giftigen Fieber:
 Salvator Sola an einem kurzen A-
 them: Joachim Aviguenti an einem
 Nieren-Stein: Joachim Saera an
 tödlichen Seiten-Schmerzen; vnd
 sein Haußfrau an der guldenen Ader:
 Eugenia Sola an einem Leib-Schaden:
 Monserata Agnon an einer Bluts-
 Verstopffung: Claudia Seralta an
 Erblindung bander Augen: Antonius
 Batile an einem Ohren-Fluß / vnd
 Blasen-Stein: P. Johannes Xime-
 nes an einem Hirn-Schmerzen: Jo-
 haña Costada an einem Lenden-Bruch:
 Hieronyma Gorrea an einem Brust-
 Krebs: Antonius Carseler an einer
 Schoß-Geschwulst: Isabella Pagila-
 res an vntendlichem Hauß-Schmer-
 zen: Petrus Paschalis an einem vier-
 jährigen Schinbain-Schmerzen: Franz-
 eisca Marcho; vnd Michael Vincens-
 to; Petrus de Turre; vnd Johannes
 Bastant; Johannes Torelia; vnd Bea-
 nedictus

nedictus Ximenis ; sambt Isabella Go-
 mes / an tödtlichen Fiebern : Fr. Mi-
 chael an einem neunzehen jährigen vns
 leydentlichen Magen-Schmerzen : Ca-
 tharina Hefera an einem Bruch : Pe-
 trus Quascker an einem Athmatischen
 Zustand : Fr. Andreas Vela an gros-
 sem Bain-Schmerzen : Anna Ermans-
 des an einem Hers-Klopffen : Berns
 hardus Lopez an einem innerlichen Ges-
 schwer : Augustinus Morenus an ei-
 ner tödtlichen Haupt-Wunden : Joseph
 Vincenti ; vnd Arcise Scudera an ei-
 nem Schlag-Fluß : Isabella Consalvia
 an einer grossen Augen-Geschwulst :
 Catharina Kenires an einem Brust-As-
 postehm : Ursula Agnon an dem Kopff-
 Aufsatz : Isabella Zaffonte an einer
 verzweiffelten Geburt : Jacomus Am-
 posta an einer alten Geschwulst vnder
 den Armben : Joseph Girona an eines
 außgehebtten Armbes bösen Zustand :
 Speransa Leonardi an dem langweh-

renden Krampff: Vincentius Alivola
 an einem Leibs=Bruch: Michael Nus
 glietz an Verlahmung beyder Füß: Ma
 ria Quaus; vnnnd Johannes Torres;
 Petrus Juster; vnnnd Franciscus Sans
 chis / an Erblindung der Augen: Jo
 hannes Torrelia; vnnnd Johannes Pe
 traile; Bartholomæus Masus; vnnnd
 Petrus Clarus an Leib=Schäden:
 Scholastica Consalva; vnd Monsera
 ta Berdranna an Kröpffen: Cathari
 na Coniglia; vnd Suor Bilianova an
 Hals=Geschwulsten: Hieronymia Jor
 dana an Zähn=Schmerzen; Jacobus
 Vives an einer Zerrittung des Hirns:
 So ist auch Michael Amelia / vnd etli
 che andere / durch die Fürbitt des heiligen
 Paschalis vom Todt erweckt worden.

Bil andere grosse Wunderzeichen
 hat diser Diener Gottes nach dem Tode
 in vnterschiedlichen Dertthern gewürckt;
 welche durch öffentliche authentische In
 strumenten / vnd geschworne Zeugen im
 Jahr

Jahr 1595. das erste mahl seynd ver-
 fast / rechtlich examinirt / vnd vor Phi-
 lippo dem Anderen König in Hispania
 mit Verwunderung referirt worden.

Den Kuff der Heiligkeit vnd die Gnad
 der Wunderwerck dieses heiligen Diener
 Gottes Paschalis haben die Königreich
 in Hispania nit einschrencken können /
 sonder er hat sich noch weiter in Welsch-
 land / Ober- vnd Nieder-Teutschland /
 ja gar in Indien außgebraitet.

Kürze halber führe ich auß unzahl-
 baren hin vnd her in disen Theilen der
 Welt gewürckten Wunderwercken nur
 aines sonder-denkwürdiges allhier ein /
 welches in dem Jahr 1623. in vnser
 Nachbarschafft sich hat zugetragen / vnd
 von P. Christoph von Arta *loc. cit.* auß-
 führlich erzehlet wird.

Den Durchleuchtigisten Erz Her-
 zogen auß Oesterreich Leopoldam hats
 te in erstgemeltem Jahr ein sehr schwa-
 res / vnd gefährliches hitziges Fieber era-

griffen/ mit grosser Bestürkung der ganzen Statt Insprugg im Tyroll. Die Herren Medici wendeten den höchsten Fleiß an / vnd ordneten alle erdenckliche Mittel / dises gefährliche Fieber zu vertreiben / wolte aber nichts erspriessen / also zwar / daß diser Ers- Herkog in die grösste Todes-Gefahr gesetzt wurde.

Eben damahls befande sich zu Insprugg P. Hainrich Seigfrid / selbiger Zeit Provincial / ein berühmter vnd beliebter Religios / absonderlich bey dem Ers- Herkog Leopold / diser erzehlte Leopoldo vil von der Heiligkeit / vnnnd Gnad der Wunderwerck des H. Bruder Paschalis / vnnnd weiln er ein Flecklein von der Capuzen (Andere vermainen / nur etliche Fäden auß der Kutten) dises Heiligen Gottes in grosser Verehrung bey sich hatte / wolte er dises dem Ers- Herkog überrreichen / in Hoffnung / ihme damit die Gesundheit zu geben ; Ihr Durchleucht aber / waiß nit auß was Ursachen /

sachen / hörte dieses zwar an / nahm doch dazumahl diesen Discurs mit in Obacht.

Entzwischen aber nahm die Kranckheit immer zu / vnd mußte Erz-Herzog Leopold an dem Fest Corporis Christi einen sehr schweren vnd gefährlichen Paroxysmum außstehen ; vnder diesem Schmercken erinnerte sich Leopoldus der Wort vorgemeldten Pater Provincials / vnd daß ein edle Frau durch den ihme vorgesagten Heyligen (dess n Namen er nit mehr sich erinnern kunte) von einer tödlichen Kranckheit wäre erlediget worden ; Befalche demnach / der Pater Provincial solle alsobald zu Ihme kommen / vnd vor Ihme Mess lesen / diser kombe unverzüglich / vnd höreten Ihr Durchleuchte sein H. Mess mit grossm Trost : Nach der Mess fragte er ihne abermahl / in Beyseyn viler Fürsten vnd Herren / von dem H. Leben vnd vilfältigen Miracklen des H. Bruders Paschal : Begehrte alsdann von dem P.

Provincial das Heyligthumb dieses Die-
 ner Gottes / behalts in seiner Hand vns
 gefahr ein halbe Stund / hängt hernach
 dieses mit Hüiff des P. Provincials an
 den Hals / vnd bittet den H. Paschal / er
 wolle ihme durch sein mächtige Vorbitte
 die Gesundheit von G D E erwerben.
 Ein Wunder-Ding ! der Erz-Herkzog
 wird den Augenblick gesund / stehet mit
 Freuden auß dem Beth auff / vnd den
 man vermainete vnder einer Trauer-
 Binn in der Kirchen zu besingen / der
 wohnete jetzt mit männigliches Verwun-
 derung noch an gemeldtem Fronleich-
 nambs-Tag frisch vnd gesund der an-
 deren Vesper bey / vnd danckte G D E /
 vnd seinem H. Diener für die erlangte
 Gesundheit / liesse auch hernach zu einem
 ewigen Danck vnd Gedächtnuß dieses
 Wunderzeichens in seiner Hof-Kirchen
 einen Altar zu Ehren des H. Pascha-
 lis auffrichten / vnd dieses Wunder or-
 dentlich auffzeichnen / welches er alsdann
 mit

mit aigner Hand vnderzeichnet. Von dieser Gutthat nahm die Andacht vnd das Vertrauen zu diesem Diener Gottes bey diesem Erz-Herkog stättigs zu / vnd weil er noch keinen Mannlichen Erben hatte / bittet er inständig den H. Paschal / er wolle der ersten hochschätzbaren Gutthat diese noch hinzu legen / vnd ihm einen Prinzen von Gott erbitten : das erlangt er / indem eben an dem Festtag des H. Paschalis ihm ein schöner Prinz geboren worden / welches er niemand Anderen / als der Vorbitt vnd Verdienst dieses Heiligen Gottes zugeschriben hat. Zu einer Dancksagung dieser abermahligen Gutthat hat er den Brüdern selbiger Provinz zu Keitta ein Closter erbauen lassen.



Das XII. Capitel.

Von der Gestalt / übernatürlichen
Wolricchenheit / vnd anderen Mi-
raculösen Begebenheiten dises heiligen Leibs.
Item von dises Diener Gottes Seelig-
vnd Heilig-Sprechung.

In seinen Leibs-Zeiten hat der H.
Diener Gottes folgende Leibs-
Gestalt gehabt; Er ware von
mittelmässiger Statur / mit einem wol-
geordneten Leib / vnnnd Gliedermässigkeit
begabt: Sein Angesicht ist liebreich /
freundlich / vnnnd lustig gewesen: Die
Stirn rund / hoch / vnd mit drey durch-
lauffenden Rüncklein bezaichnet: Die
Augen Himmel-blau / klein / steff einges-
setzt / vnnnd lebendig / doch aber ehrbar:
Die Augen-Braun schwarz / vnd wol-
gebogen: Die Nase hoch / doch wol pro-
portioniert: Der Mund klein: Die
Ohren mittelmässig: Die Wangen
roth /

roth / der andere Theil aber des Ange-
sichts braunlecht / doch wolgemischt: der
Bart von wenig Haaren: Die Händ
vnd Fuß von guter Aufshaltung: Der
ganze Leib zimlich fleischig / doch tru-
cken / vnd mit rechten Manns-Kräftten
begabt.

Nach dem Tode ist sein Angesicht
schön / wolgefärbt / vnd röthlich / als
wann er schlaffte; Sein übriger heili-
ger Leib aber von so zartem vnd linden
Fleisch / vnd so weichen bewöglichen
Gliederen verbliben / als wann er noch
lebendig wäre / also daß die Gegenwär-
tige sich in Anschung dessen nie haben
können ersättigen / sonder zwan / drey-
mahl / ja noch öfter zuruck geloffen / ih-
ne noch einmahl zu sehen; Auf der Ur-
sach dann die Leuth auff den Strassen
gleichwie die Amaissen von vnd zu rai-
seten. Sein Haupt / Angesicht / vnd
Hals haben nach dem Tode starck ge-
schwiket / daß das Haar ganz naß wor-
den;

den; vnd wann dise schon ganz sauber
seynd abgetrückt worden / ist doch der
Schweiß gleich wider häufig hervor-
gebrochen / durch welchen alsdann vil
Krancke seynd gesund worden.

Acht oder zehen Monath nach dem
Tode des H. Paschalis ist P. Johannes
Ximenes / selbiger Provinz Provincial/
nacher Villa-Reale kommen / vnd weiln
er sehr verlangte / den H. Leib dieses Die-
ner Gottes zu sehen / hat er in Beyseyn
des P. Guardians selbigen Convents
durch drey Brüder in aller Still zu dem
Grab des H. Paschalis auff einer Sey-
ten graben lassen / vnd befunden / daß ob-
woln der heilige Leib gleich Anfangs mit
frischem Kalch belegt worden / doch ganz
unverwessen / gefärbt / waich / vnd be-
weglich verbliben / vnd bey disem ein ganz
klares (villeicht von dem vilfältigen
Schweiß / so noch an ihme ware) mit
einem extra-ordinari lieblichen vnd über-
natürlichen süßen Geruch zusammen
gestofft.

geflossnes Wasser / mit Aller ihrer grö-
stem Trost / vnd Verwunderung gefun-
den / vnd mit höchster Andacht verehret.
Den heiligen Leib haben sie alsdau aber-
mahlen mit frischem Kalch bedeckt / vnd
das Grab widerumb zugemacht.

Nach zwey Jahren vngesehr hatte
P. Didacus Castellone, dazumahlen Vi-
sitor selbiger Provins / ein sehr grosses
vnd andächtiges Verlangen / den H.
Leib des Diener Gottes Paschalis zu se-
hen / last demnach das Grab abermahl
eröffnen / vnd befande / daß der Habit
zwar vom Kalch ganz zerfressen worden /
biß an einen kleinen Theil / zur Bede-
ckung vnd Bezeugnuß seiner Jungfräu-
lichen Keinigkeit / der Leib aber sambe
den Haaren vnd Bart noch wie zuvor
ganz vnerwessen / vnd so beweglich sene /
daß man ihne hätte ganz frey auff die
Fuß stellen können ; über welches Mir-
rackel die Anwesende sich nit gnugsamb
mit Verwunderung vnd andächtigen
Seufft

Scuffseren ersättigen kundten; haben
 endlich das Grab widerumb zugemacht/
 vnd den H. Leib so lang allda ruhen las-
 sen / biß der Magistrat zu Villa = Reale
 disem Heiligen Gottes zu Ehren ein fei-
 ne Capellen an der Wänderen Brüder
 Kirchen erbauet / vnd in der Capellen ein
 Gewölb etwas erhöht gemacht / auff
 daß diser H. Leib sambt der Sarch mit de-
 sto grösserer Ehrenbictigkeit kundte be-
 gesetzt / auffbehalten / verwahret / vnd
 verehret werden; damit aber dises herzt-
 che Grab vnd in disem die Sarch dises
 H. Leibs desto gelegner vnd andächtiger
 zur Zeiten könne denen Pilgramben ge-
 zeigt werden / haben sie vor dem Gewölb
 einen Altar / vnd in disem die Bildnuß
 des H. Paschalis / so auff vnd ab kan ge-
 zogen werden / gesetzt vnd auffgericht / auff
 welchem zugleich auch stätigs kan Mess
 gelesen werden.

Sehr wunderlich zu hören ist / daß
 in dem Grab oder Sarch dises H. Leibs
 sehr

sehr grosse Sträich oder Schläg gehört werden / so oft dem Königreich Spanien aintweders ein grosses Glück / oder ein grosses Unglück bevorstehet / mehrer aber / vnd grössere Schläg werden gehört / wann sie ein grosses Unglück vorsegen. Ja nit allein werden dergleichẽ wunderliche Schläg gehört / wann dem Königreich / sonder auch zu Zeiten / wann denen Privat-Personen ein glückseliger oder unglückseliger Zufall bevorstehet. Dises hat erfahren ein Priester von einem bösen Leben / welcher auff gemeltem Altar dises H. Diener Gottes Mess lasse / dann als er zu der Consecration oder Wandlung kommen / hörte er in dem Grab 2. starcke Schläg / darob er dermassen erschrocken / daß er in der H. Mess nit mehr fortfahren kundte / mit seiner grossen Confusion vor dem Volk / welches dises alle sahe vnd vermerckte: Der Priester wußte ihme in diser Angst nit zu helfen / schlug derothalben an sein

Hertz /

Hertz / erkenne sein böses Leben / hat
 Reu vnd Layd über seine Sünden / vnd
 nimbt ihme vor / sein böses Leben in ein
 frommes zu verändern ; darauff hört er
 abermahlen 2. mildere Schläg / nach
 welchen er in der H. Mess widerumb hat
 fortfahren können / vnd sie vollenden.
 Nach der H. Mess hat diser Priester als
 sobald einen Beichtvatter auß den Dro-
 dens Brüdern begehrt / von seinem ganz-
 hen Leben mit grosser Reu ein General-
 Beicht gethan / vnd hinfüro ein from-
 mes Geistliches Leben geführt.

Dise sonderbare Gnad vnd Privile-
 gium haben auch die Heyligthumb vnd
 Bildnuß dises H. Diener Gottes / wie
 solches in vilen Begebenheiten die Ers-
 fahrnuß erweisen ; als zu einem Exempel:
 Anno 1669. haben etliche Bischöffe
 vor dem Vice-König in dem Königreich
 Valenzia in Hispania die Mirackel di-
 ses H. Diener Gottes examinirt ; der
 Secretarius des Vice-Königs hatte bey
 sich

sich ein 6. jähriges Knäblein / so leibaisgen ware / dem sein Herz ein Bild vnd Heiligthumb von dem H. Paschali angehengt; vnder dem Examen hebt das Heiligthumb an etliche Schläg zu thunen / vnd das kleine Knäblein auffzuschreyen: Gelobt seye das Allerheiligste Sacrament / vnd die vnbesleckte Empfängnuß der Mutter GOTTES. Der Vice-König sambt den Bischöffen verwunderten sich sehr über dieses Wunder / bekamen einen neuen Enzfer / die Ehr dieses Heiligen Gottes zu befürderen / vnd nachdem sie das Examen vollendet / haben sie alsdann in dem Proceß der Heiligsprechung dieses Diener GOTTES vorgedachtes Wunder der Schläg von sich selbst außgesagt / vnd bekennet.

Die Mirackel dieses H. Diener Gottes werden noch stets bey seinem Grab vil vnd groß continuiret / neben dem daß der himmlische liebliche Geruch noch bis-

dato / absonderlich an dem Fest-Tag dieses H. Diener Gottes / vnnnd die Octav hindurch / von jedermänniglich mit grossem Trost vnd Freud ihres Herken vermercket wird.

Auff allen Seiten diser seiner Ehren-Begrabnuß seynd vil Gelübd-Zeichen / als Tafelein / Wax / von denen Krancken vnd Presthafften hinderlassene Werkzeug / Todten-eynlacher / vnnnd noch andere vnterschiedliche Zeichen der allda geschehenen Wunderzaichen ; desentwegen dann endelich der Bischoff von Tortosa über das Leben / seeligen Todt / vnnnd vilfältige gewürckte Wunderzaichen das letzte mahl einen Juridischen Bericht eingenommen / den Proceß ordentlich verfasset / hernach zu dem Römischen Pabst abgeschicket / welches alles alsdann von der H. Congregation der Riten scharpff vndersucht / vnd warhafftig befunden worden. Wesentwegen hernach Pabst Paulus der V. disen

Dies

Diener Gottes in dem Jahr 1678. Seer-
 lig gesprochen/ vnd allen Geistlichen des
 Königreichs Valentz die Erlaubnuß ge-
 geben / das Göttliche Ambt von dem
 Seeligen Paschali zu halten. Dise
 Apostolische Genad hat gemeldter Pabst
 im Jahr 1620. erweitert für das Kö-
 nigreich Castilia / vnd Arragonia.

Pabst Gregorius der XV. aber hat
 in dem Jahr 1621. eben dise Gnad dem
 ganken Seraphischen Orden beyder
 Geschlecht durch die ganze Welt mitge-
 theillet.

Endlich hat Pabst Alexander der
 VIII. disen H. Diener Gottes in dem
 Jahr 1690. den 16. October / auff das
 herzlichst mit dem H. Johann von Cas-
 pistran / dem H. Laurentio Justiniano /
 dem H. Joanne à S. Facundo , vnd
 dem H. Joanne Dei , in die Zahl der
 Heiligen Gottes einverleibt / vnd sein
 Fest an dem 17. Tag Maiß zuhalten er-
 laubt ; neben dem allen Christgläubigen

vollkommenen Ablass verlohnen / welche
 am gemelten 17. Tag Maij warhafftig
 bereuet / vnd gebeicht / das Hochwürdi-
 ge Sacrament des Altars empfangen /
 vnnnd aine auß den Kirchen der Brüder
 vnd Schwester / so vnder der Regularis-
 schen Observanz leben / von der ersten
 Vesper an bis zu Nidergang der Sono-
 nen gemelten Fest-Tags andächtigt bes-
 suchen / vnd allda für Ainigkeit der Christ-
 lichen Fürsten vnnnd Potentaten / Auf-
 reuttung der Ketzereyen / vnnnd Er-
 höhung der Catholischen Kir-
 chen betten werden.

GOTT seye gelobt
 In
 Seinen Heiligen.



Regis



Register der Capitlen auß dem
Leben des heiligen Paschalis
Baylor.

Das I. Capitel.

Von der Geburt / Vatterland / vnd from-
men Leben in der Welt des Heil. Pa-
schalis Baylor. 431

Das II. Capitel.

Wie vnd was Gestalten der H. Paschalis in
den Orden St. Francisci berueffen wor-
den. 443

Das III. Capitel.

Wie der H. Paschalis in den Orden St.
Francisci an- vnd auffgenommen worden/
vnd wie tugendreich er sich darinnen ver-
halten. 460

Das IV. Capitel.

Von dem lebendigen Glauben / sicherer Hoff-
nung / vnd inbrünstiger Liebe Gottes vnd
des Nächsten des H. Paschalis. 470

Das V. Capitel.

Von dem Gehorsamb / Armuth / vnd Keusch-
heit des H. Paschalis. 489

Register der Capitel.

Das VI. Capitel.

Von dem inbrünstigen Gebett / innerlichem /
vnd äusserlichem / des H. Paschalis. 519

Das VII. Capitel.

Von denen sonderbaren Andachten des heiligen
Paschalis. 527

Das VIII. Capitel.

Von anderen vnterschiedlichen Tugenden des
H. Paschalis. 539

Das IX. Capitel.

Von anderen sonderbaren Gaaben / mit wel-
chen Gott den H. Paschalem geziehret.
556

Das X. Capitel.

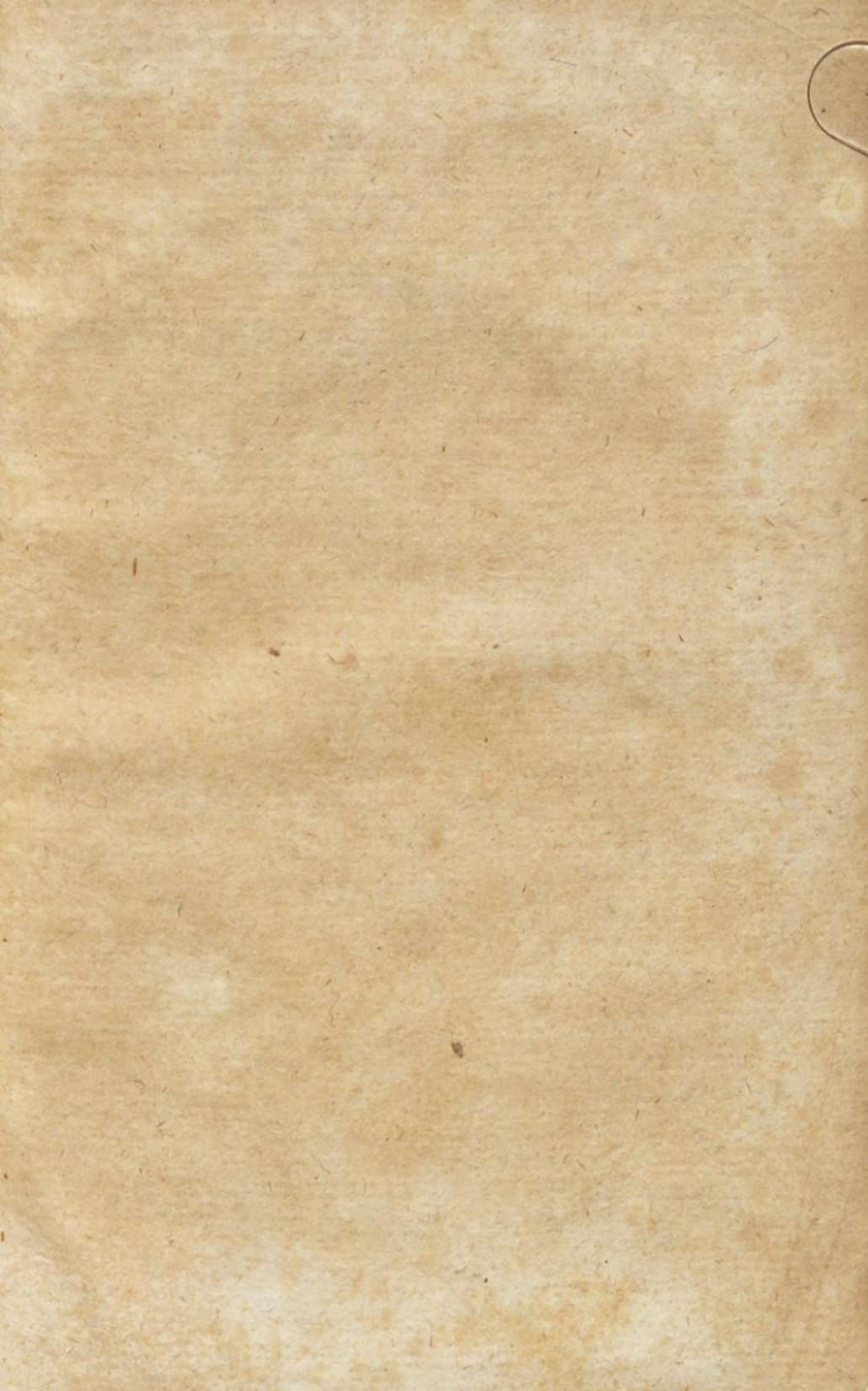
Von der letzten Kranckheit / glückseligem
Tode / vnd Begräbnuß des H. Pascha-
lis. 573

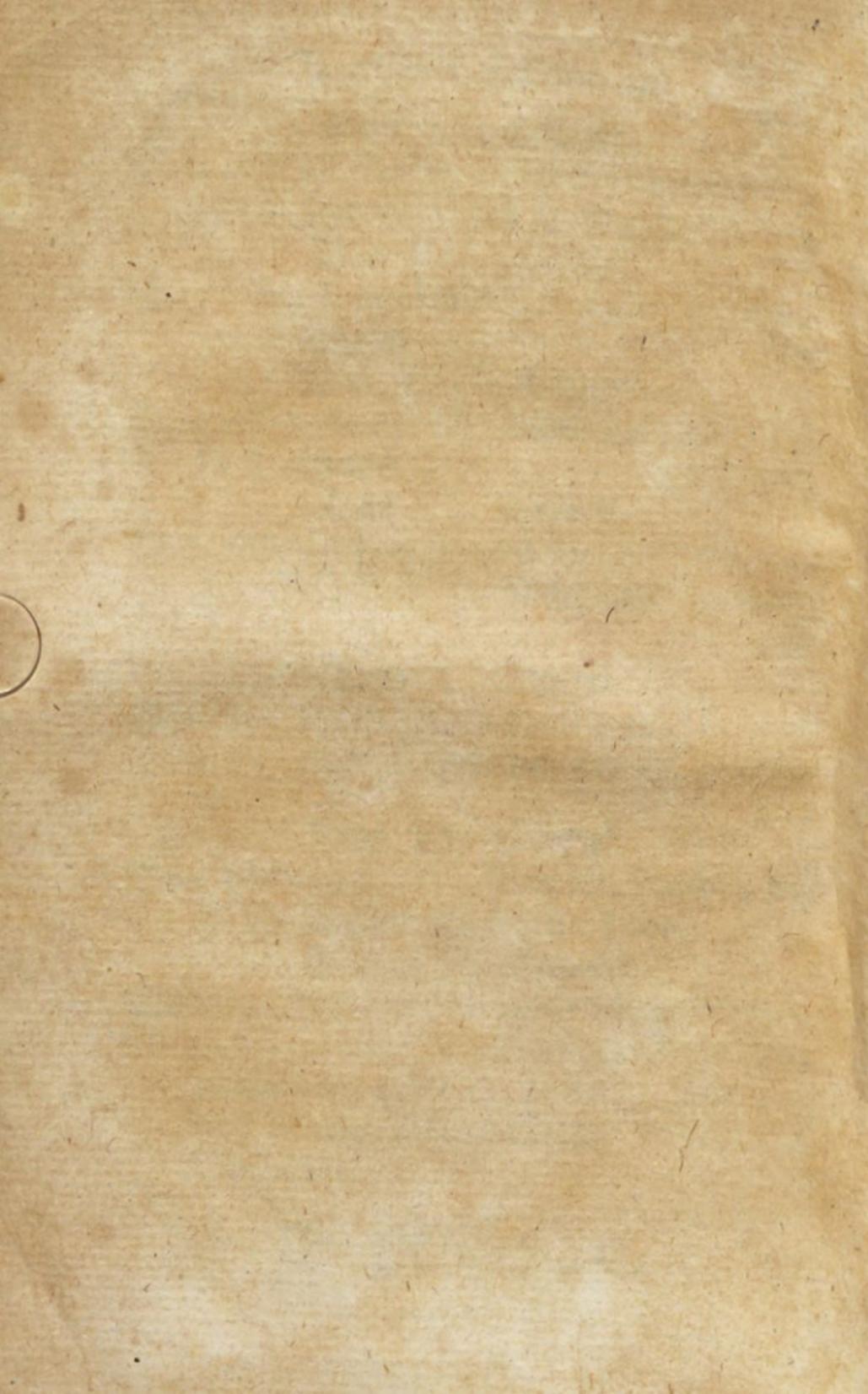
Das XI. Capitel.

Von vnterschiedlichen Wunder- / Zeichen des
H. Paschalis nach seinem Tode. 582

Das XII. Capitel.

Von der Gestalt / übernatürlichen Wolrie-
chenheit / vnd anderen Miraculösen Be-
gebenheiten dieses H. Leibs. Item von
dieses Dieners Gottes Seelig- vnd Heilig-
Sprechung. 602





aus dem ordn S: Francis beirumben
scribenten 1943. 1500 Marlyner
1630 Conventualis Christig. 25 //
Canonische, und 206 Beatificirte
Sindis. 6 Feb. 1574 Cardinal 1728
Erzbischof. 595 Bischof



